

Projektbericht  
Research Report

Juli 2020

# Studienverläufe – Der Weg durchs Studium

## Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019

Nina Schubert, David Binder, Anna Dibiasi,  
Judith Engleder, Martin Unger

**Studie im Auftrag**

 **Bundesministerium**  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN  
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES  
Vienna

---

**AutorInnen**

Nina Schubert, David Binder, Anna Dibiasi, Judith Engleder, Martin Unger

**Titel**

Studienverläufe – Der Weg durchs Studium. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

**Kontakt**

T +43 1 59991-253

E [schubert@ihs.ac.at](mailto:schubert@ihs.ac.at)

**Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)**

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

[www.ihs.ac.at](http://www.ihs.ac.at)

ZVR: 066207973

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	6
<b>1. Zusammenfassung .....</b>	<b>7</b>
1.1 Vor dem Studium.....	7
1.1.1 Allgemeine Studienentscheidung und Sicherheit bei der Studienwahl.....	7
1.1.2 Studienwahlmotive.....	7
1.1.3 Informationen zum Studium.....	8
1.1.4 Vorbereitung auf das Studium.....	10
1.2 Während des Studiums .....	10
1.2.1 Mehrfachinskriptionen und Mehrfachabschlüsse an öffentlichen Universitäten .....	10
1.2.2 Studienverläufe von AnfängerInnen in Erststudien.....	11
1.2.3 Studienverläufe in Masterstudien .....	13
1.2.4 Studienverläufe in Doktoratsstudien.....	14
1.3 Nach dem Studium .....	14
1.3.1 Übertritte in Masterstudien an öffentlichen Universitäten.....	14
1.3.2 Übertritte von Master- und Diplom- in Doktoratsstudien.....	15
1.3.3 Abschlüsse und AbsolventInnen .....	16
<b>2. Vor dem Studium .....</b>	<b>19</b>
2.1 Allgemeine Studienentscheidung und Sicherheit bei der Studienwahl .....	20
2.2 Studienwahlmotive .....	25
2.2.1 Studienwahlmotive im Überblick.....	25
2.2.2 Studienwahlmotive nach Hochschulsektoren, Lehrverbänden und Studiengruppen .....	27
2.3 Informationen zum Studium .....	32
2.3.1 Beratung vor Studienbeginn .....	32
2.3.2 Informiertheit vor Studienbeginn.....	34
2.3.3 Zusammenhänge zwischen der Informiertheit über das Studium und einzelnen Aspekten des Studienverlaufs bzw. der Studienzufriedenheit .....	38
2.4 Für das Studium notwendige Kenntnisse .....	39
2.4.1 Vorbereitung auf das Studium im Zeitvergleich mit 2009 .....	43
2.5 Überblickstabellen: Vor dem Studium .....	46
<b>3. Mehrfachinskriptionen und Mehrfachabschlüsse an öffentlichen Universitäten.....</b>	<b>55</b>
3.1 Mehrfachinskriptionen an öffentlichen Universitäten.....	56
3.1.1 Mehrfachinskriptionen an öffentlichen Universitäten nach Studiengruppen.....	56
3.1.2 Entwicklung der Mehrfachinskriptionsquote an öffentlichen Universitäten .....	57
3.2 Mehrfachabschlüsse.....	58
<b>4. Studienverläufe von AnfängerInnen in Erststudien.....</b>	<b>61</b>
4.1 Studienverläufe an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen .....	65
4.1.1 Bachelorstudien.....	65
4.1.2 Diplomstudien.....	68

4.2	Studienverläufe an öffentlichen Universitäten im Zeitverlauf.....	69
4.3	Studienverlauf nach soziodemografischen Merkmalen.....	72
4.3.1	Studienverlauf nach Geschlecht .....	72
4.3.2	Studienverlauf nach Alter bei Studienbeginn.....	73
4.3.3	Studienverlauf nach schulischer Vorbildung .....	75
4.3.4	Studienverlauf nach unmittelbarem vs. verzögertem Übertritt.....	79
4.3.5	Überblickstabelle: Studienverlauf nach soziodemografischen Merkmalen und Hochschulsektor .....	81
4.4	Studienverlauf in unterschiedlichen Studiengruppen.....	82
4.4.1	Studienverlauf in unterschiedlichen Studiengruppen an öffentlichen Universitäten .....	82
4.4.2	Studienverlauf in unterschiedlichen Studiengruppen an Fachhochschulen .....	87
4.4.3	Studienverlauf in den Studiengruppen nach soziodemografischen Merkmalen .....	88
4.4.4	Fokus: Studienverlauf in Lehrverbänden .....	95
4.5	Studienverlauf von internationalen Studierenden .....	96
4.5.1	Studienverlauf von internationalen Studierenden an öffentlichen Universitäten.....	96
4.5.2	Studienverlauf von internationalen Studierenden an Fachhochschulen .....	101
<b>5.</b>	<b>Studienverläufe in weiterführenden Studien .....</b>	<b>105</b>
5.1	Studienverlauf von Masterstudierenden .....	106
5.1.1	Studienverlauf von Masterstudierenden nach soziodemografischen Merkmalen .....	109
5.1.2	Studienverlauf von Masterstudierenden in unterschiedlichen Studiengruppen .....	114
5.2	Studienverlauf von Doktoratsstudierenden.....	116
5.2.1	Studienverlauf von Doktoratsstudierenden nach soziodemografischen Merkmalen.....	117
5.2.2	Studienverlauf von Doktoratsstudierenden in unterschiedlichen Studiengruppen.....	120
<b>6.</b>	<b>Übertritte von Bachelor- in Masterstudien.....</b>	<b>123</b>
6.1	Übertritte und Übertrittspläne von Bachelor- in Masterstudien.....	124
6.1.1	Übertritte und Übertrittspläne nach Hochschulsektoren und Lehrverbänden.....	125
6.1.2	Übertritte und Übertrittspläne von Bachelor- in Masterstudien nach Studiengruppen.....	128
6.1.3	Übertrittspläne: Wechsel für das Masterstudium von öffentlichen Universitäten an Fachhochschulen bzw. umgekehrt .....	134
6.1.4	Übertrittspläne: Wechsel für das Masterstudium von öffentlichen Universitäten bzw. Fachhochschulen an Hochschulen im Ausland.....	138
6.1.5	Öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände): Dauer vom Bachelorabschluss bis zur Aufnahme des Masterstudiums .....	141
6.2	Übertritte und Übertrittspläne von Bachelor- in Masterstudien nach personenbezogenen Merkmalen.....	143
6.2.1	Übertritte nach Geschlecht und Studiengruppe .....	143
6.2.2	Übertritte nach Alter .....	146
6.2.3	Übertritte von BildungsinländerInnen und -ausländerInnen .....	146
6.2.4	Übertritte an öffentlichen Universitäten nach schulischer Vorbildung (nur BildungsinländerInnen) .....	148
6.2.5	Übertrittspläne nach Bildung der Eltern .....	149

<b>7. Übertritte von Master- und Diplom- in Doktoratsstudien.....</b>	<b>153</b>
7.1 Übertritte von Master- und Diplom- in Doktoratsstudien .....	154
7.1.1 Übertritte und Übertrittspläne in Doktoratsstudien nach Hochschulsektoren .....	154
7.1.2 Übertritte und Übertrittspläne in Doktoratsstudien nach Studiengruppen .....	158
7.1.3 Pläne für Doktoratsstudien im Ausland .....	160
7.2 Übertritte von Master- und Diplom- in Doktoratsstudien nach personenbezogenen Merkmalen .....	161
7.2.1 Übertritte nach Geschlecht und Studiengruppe .....	161
7.2.2 Übertritte nach Alter .....	163
7.2.3 Übertritte nach schulischer Vorbildung (nur BildungsinländerInnen) .....	164
<b>8. Abschlüsse und AbsolventInnen .....</b>	<b>167</b>
8.1 Abschlüsse .....	168
8.2 Studiendauer .....	171
8.2.1 Studiendauer nach Hochschulsektoren und Lehrverbänden .....	171
8.2.2 Entwicklung der Studiendauer an öffentlichen Universitäten .....	172
8.2.3 Studiendauer nach Studiengruppen an öffentlichen Universitäten .....	173
8.3 Population der AbsolventInnen .....	175
8.3.1 Population der AbsolventInnen 2018/19 .....	175
8.3.2 Populationsvergleich: AbsolventInnen vs. AnfängerInnen .....	178
8.4 Überblickstabellen: Studiengruppen .....	180
<b>Literatur .....</b>	<b>185</b>
<b>Methodischer Anhang .....</b>	<b>186</b>
Faktorenanalyse .....	186

## Einleitung

Es liegt im Interesse aller AkteurInnen des Hochschulbereichs, Studienverläufe umfassend zu untersuchen, um einerseits Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren auf einen positiven Studienerfolg, andererseits mögliche Ursachen für lange Studiendauern oder für Studienabbrüche zu identifizieren. Allerdings ist aus Studien auch bekannt, dass Studienverlauf und Studienerfolg von vielen Faktoren abhängen, die von individuellen und institutionellen Merkmalen gleichermaßen mitbestimmt werden.

Ziel dieses Zusatzberichts der Studierenden-Sozialerhebung 2019 ist es, Studienverläufe systematisch zu untersuchen um etwaige Muster aufzeigen zu können. Für die Erhebung wurden im Sommersemester 2019 Studierende an allen öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen sowie Pädagogischen Hochschulen mittels eines Online-Fragebogens befragt. Insgesamt liegen auswertbare Angaben von mehr als 45.000 Studierenden vor. Die Hauptergebnisse wurden im Juni 2020 veröffentlicht (siehe Unger et al. 2020).

Das Themenspektrum der Studierenden-Sozialerhebung ist sehr breit und vielfältig. Der Kernbericht basiert in erster Linie auf der Studierenden-Sozialerhebung sowie Auswertungen der Hochschulstatistik. Dieser behandelt all jene Themen, die zur Beschreibung der sozialen Lage der Studierenden von Bedeutung sind. Eine Zusammenfassung des Kernberichts wird unter dem Titel „Materialien zur sozialen Lage der Studierenden 2020“ vom Wissenschaftsministerium herausgegeben.

Der vorliegende Zusatzbericht umfasst wie auch der angesprochene Kernbericht alle (ordentlichen) Studierenden in Österreich (exkl. DoktorandInnen und Incoming-Mobilitätsstudierende). Bei der Darstellung der Ergebnisse ist zu beachten, dass nur Umfragedaten von Gruppen ausgewiesen werden, die ungewichtet mindestens 30 Personen umfassen, um a) den Datenschutz auch bei der Auswertung zu gewährleisten und b) weil ab dieser Größenordnung mögliche statistische Ausreißer weniger stark ins Gewicht fallen. Angaben, die von weniger als 30 Befragten stammen, werden nicht ausgewiesen und sind in den entsprechenden Zellen mit „n.a.“ für „nicht ausgewiesen“ gekennzeichnet.

Alle Dokumente werden nach und nach unter [www.sozialerhebung.at](http://www.sozialerhebung.at) online verfügbar sein

# 1. Zusammenfassung

## 1.1 Vor dem Studium

### 1.1.1 Allgemeine Studienentscheidung und Sicherheit bei der Studienwahl

Ein Großteil der StudienanfängerInnen war sich vor Studienbeginn sicher, dass sie überhaupt studieren werden. Jedoch geben 13% an, dass sie sich ihrer allgemeinen Studienentscheidung vor Studienbeginn unsicher waren. Je älter AnfängerInnen bei der Erstzulassung waren, desto unsicherer waren sie, ob sie überhaupt studieren sollten bzw. desto größer ist der Anteil derjenigen, die ursprünglich gar nicht studieren wollten. Eine höhere Unsicherheit bei der generellen Entscheidung, überhaupt ein Studium aufzunehmen, zeigt sich zudem unter AnfängerInnen von Eltern ohne Matura, jenen mit nicht-traditionellem Hochschulzugang, unter BildungsinländerInnen mit verzögertem Studienbeginn und StudienanfängerInnen in berufsbegleitenden ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen FH-Studiengängen. Unter jenen, die sich ihrer allgemeinen Studienentscheidung sicher waren, gaben 42% an, dass sie nicht wussten, welches konkrete Studium sie aufnehmen wollten. Dazu zählen insbesondere Frauen, jüngere AnfängerInnen, BildungsinländerInnen mit unmittelbarem Übertritt, AHS-AbsolventInnen – alles Merkmale, die sich häufig überschneiden. Zudem betreiben diese ihr Studium überdurchschnittlich häufig an öffentlichen Universitäten, insbesondere in den Studiengruppen Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Recht, Pharmazie, Wirtschaft sowie Künste.

StudienanfängerInnen, die sich in ihrer konkreten Studienwahl unsicher waren, fühlten sich unmittelbar vor Studienbeginn seltener über das Studium gut informiert, obwohl sie häufiger (und auch etwas mehr) Beratungsangebote nutzten. Zudem schätzen AnfängerInnen, die häufiger bei ihrer Studienentscheidung zögerten oder überhaupt nicht studieren wollten, ihre Studienleistung im Vergleich zu ihren Mitstudierenden tendenziell schlechter ein, würden ihr Studium seltener weiterempfehlen und sind häufiger abbruchsgefährdet. Werden nur AnfängerInnen verglichen, die sich ihrer generellen Studienentscheidung sicher waren, treffen all die genannten Aspekte auch auf jene häufiger zu, die sich ihrer konkreten Studienwahl unsicher waren.

### 1.1.2 Studienwahlmotive

Von allen BildungsinländerInnen in einem Bachelor- oder Diplomstudium gaben 93% an, dass sie ihr aktuelles Hauptstudium aufgrund des Interesses am Fach bzw. eigener Begabungen gewählt haben. Für ca. die Hälfte dieser Studierenden spielte auch das soziale Umfeld bzw. die persönliche Weiterentwicklung (56%), ein fester Berufswunsch (48%) und bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt bzw. der Status nach dem Studienabschluss (41%) eine (sehr) große Rolle bei ihrer Studienwahl. Im Durchschnitt 31% der Studierenden gaben auch internationale Karriereperspektiven und 27% den Wunsch nach sozialem Aufstieg als zentrale Motive an. Seltener – und zwar im Schnitt von 13% der Befragten – werden berufliche Weiterbildung oder Umorientierung als Studienwahlmotive genannt.

Zwischen Frauen und Männern zeigen sich hierbei kleine Unterschiede: Während Frauen ihr Studium etwas häufiger aufgrund eines festen Berufswunsches (50% vs. Männer 46%) ausgesucht

haben, spielen bei Männern Arbeitsmarkt- und Statusmotive (46% vs. Frauen 37%), internationale Karriereperspektiven (34% vs. Frauen 28%) sowie der Wunsch nach sozialem Aufstieg (29% vs. Frauen 25%) etwas häufiger eine große Rolle.

Nach dem Alter bei der Erstzulassung zeigen sich besonders große Unterschiede in der Rolle des Studienwahlmotivs „Weiter-/Umbildung“. Je älter Studierende zum Zeitpunkt der Erstzulassung sind, desto häufiger ist die berufliche Weiter- und Umorientierung für die Studienwahl von Relevanz. Dies spiegelt sich auch bei der Betrachtung nach Studienbeginn, Elternbildung sowie nach der Art der Studienberechtigung wider. Studierende mit verzögertem Studienbeginn bzw. nicht-traditionellem Hochschulzugang sowie jene, deren Eltern über einen niedrigeren Bildungsabschluss verfügen, sind zum Zeitpunkt der Erstzulassung im Durchschnitt älter als ihre jeweiligen KollegInnen und sie entscheiden sich auch überdurchschnittlich häufig für ihr Studium, um sich u.a. beruflichen weiter bzw. umzubilden.

Bei der Betrachtung nach studienbegleitenden Merkmalen fällt auf, dass Arbeitsmarkt-, Einkommens- und Statusmotive bei der Studienwahl besonders häufig bei Fachhochschulstudierenden (VZ: 51% bzw. BB: 59%; in FH-BB Ingenieurwesen sogar 67%) und vergleichsweise selten in den Lehrverbänden und an Pädagogischen Hochschulen eine (sehr) große Rolle spielen (27% bzw. 26%). Berufliche Weiterbildung und Umorientierung sind – nicht überraschend – bei den berufsbegleitenden Fachhochschulstudierenden am häufigsten ein Entscheidungsmerkmal bei der Studienwahl (39%; in Ingenieurwesen sogar 45%), an öffentlichen Universitäten und in den Lehrverbänden ist dieses hingegen selten von Relevanz (10% bzw. 9%). Das soziale Umfeld, wie z.B. Familie oder FreundInnen, und die persönliche Weiterentwicklung beeinflussen besonders gerne die Studienwahl von Studierenden an Privatuniversitäten (72%; in Sozialwissenschaften sogar 75%), ebenso wie ein fester Berufswunsch (61%; in Medizin sogar 92%). Ein fester Berufswunsch wird auch von angehenden Lehrkräften (Lehrv.: 73% bzw. PH: 77%) vielfach genannt – im Gegensatz zum Durchschnitt der Studierenden an öffentlichen Universitäten (41%). Internationale Karriereperspektiven sind für Studierende an Privatuniversitäten besonders häufig relevant für ihre Studienwahl (43%), für angehende Lehrkräfte hingegen besonders selten (Lehrv.: 10% bzw. PH: 7%). Das Interesse am Studienfach und die eigenen Fähigkeiten sind offenbar eine Grundvoraussetzung für jedes Studium, denn über alle Hochschultypen hinweg gaben nahezu alle Studierenden an, dass dies bei der Studienwahl eine (sehr) große Rolle gespielt hat (92% bis 97%). Der Wunsch, durch das Studium einen sozialen Aufstieg zu erreichen, wurde überdurchschnittlich häufig in den berufsbegleitenden FH-Studien – einem Hochschultyp mit überdurchschnittlich vielen Studierenden, deren Eltern selbst nicht studiert haben – genannt (34%).

### 1.1.3 Informationen zum Studium

81% der BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, deren Schulabschluss im regulären Schulsystem in Österreich maximal 2 Jahre zurückliegt, haben vor Studienbeginn mindestens eines der abgefragten Beratungsangebote genutzt. Durchschnittlich nutzten die BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr 1,8 Beratungsangebote. Insgesamt betrachtet wurden Beratungsangebote an der Schule etwas häufiger genutzt als jene an der Hochschule, wobei Beratungsangebote an der Hochschule von NutzerInnen generell besser bewertet werden.

Die Beratung an der Schule durch LehrerInnen (u.a. BeratungslehrerInnen, 18plus/ Berufs- und Studienchecker) wurde zwar von AHS-AbsolventInnen am häufigsten genutzt, jedoch unter diesen als am wenigsten hilfreich bewertet. Deutlich häufiger bewerten dagegen HTL-AbsolventInnen die Beratung durch LehrerInnen als hilfreich. Zwar liegt die Nutzung unter AnfängerInnen, die aus Nieder- und Oberösterreich sowie Tirol stammen etwas höher, jedoch bewerten vor allem AnfängerInnen aus der Steiermark dieses Angebot überdurchschnittlich gut. Die Beratung der Hochschule an der Schule sowie an der Hochschule selbst (z.B. Tag der offenen Tür) wurde dagegen am häufigsten von HAK-AbsolventInnen bzw. sonstigen BHS-AbsolventInnen (ohne HAK und HTL) genutzt, wobei die Beratung an der Hochschule durch die Hochschule selbst insbesondere von sonstigen BHS-AbsolventInnen als hilfreich bewertet wird. Besonders häufig nutzten dieses Beratungsangebot StudienanfängerInnen an Privatuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen. Allerdings bewerten AnfängerInnen an Fachhochschulen dieses Angebot deutlich häufiger als hilfreich.

Informationen, die Studieninteressierte für ihre Studienwahl benötigen, können sehr vielfältig sein und betreffen u.a. Inhalt und Aufbau, fachliche Voraussetzungen, Leistungsanforderungen und zeitliche Aspekte (z.B. Aufwand sowie durchschnittliche Dauer) des Studiums als auch berufliche Möglichkeiten und Arbeitsmarktchancen nach dem Studium. Aus diesen unterschiedlichen Aspekten wurden aus acht Einzelfragen, die an Studierende im ersten Studienjahr gestellt wurden, zwei Indizes erstellt, die einerseits ihren Informationsstand über das Studium und andererseits über arbeitsmarktbezogene Merkmale ihres gewählten Studiums gebündelt abbilden.

Insgesamt fühlte sich etwas mehr als die Hälfte aller StudienanfängerInnen bezüglich studien- und arbeitsmarktbezogener Merkmale ihres gewählten Studiums unmittelbar vor Studienbeginn (sehr) gut informiert. Dagegen fühlten sich 11% (gar) nicht informiert über studienbezogene Merkmale und ein Fünftel (gar) nicht informiert über arbeitsmarktbezogene Merkmale ihres Studiums. Jüngere BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, jene mit unmittelbarem Übertritt, AHS-AbsolventInnen und BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund bewerten ihren Informationsstand bezüglich Studium und Arbeitsmarkt unmittelbar vor Studienbeginn häufiger als (gar) nicht gut. In Hinblick auf arbeitsmarktbezogene Merkmale betrifft dies zudem Frauen häufiger als Männer.

Die Bewertung variiert aber auch stark nach den Hochschulsektoren und Studiengruppen. Was den Informationsstand bezüglich studienbezogener Merkmale des gewählten Studiums betrifft, so fühlten sich StudienanfängerInnen der neu eingerichteten Lehrverbände, Lehramtsstudierende im Allgemeinen sowie AnfängerInnen in Pharmazie und Naturwissenschaften weniger gut informiert über das Studium. Hinsichtlich arbeitsmarktbezogener Merkmale des gewählten Studiums trifft dies auf AnfängerInnen an öffentlichen Universitäten, insbesondere jene in Bildungs- und Geisteswissenschaften, am häufigsten zu.

Darüber hinaus zeigt sich, dass jene AnfängerInnen, die sich über das gewählte Studium seltener gut informiert fühlten, häufiger ihr Studium an größeren öffentlichen Universitäten (gemessen an den Studierendenzahlen) betreiben und die strukturelle Studierbarkeit ihres Studiums häufiger als (eher) schlecht bewerten. Zudem schätzen sie ihre Studienleistung tendenziell schlechter ein, würden ihr Studium seltener weiterempfehlen und sind häufiger abbruchsgefährdet als jene, die sich besser informiert fühlten.

### 1.1.4 Vorbereitung auf das Studium

Unter den fünf abgefragten Kenntnissen (sowohl fachspezifische Qualifikationen als auch Schlüsselkompetenzen) fühlten sich StudienanfängerInnen, die die jeweiligen Kenntnisse als notwendig für ihr aktuelles Studium erachten, in Mathematik am seltensten gut auf ihr Studium vorbereitet. Besonders häufig betrifft dies StudienanfängerInnen mit einer Berufsreifeprüfung/ Lehre mit Matura in den Studiengruppen Ingenieurwesen und Wirtschaft, jene mit einer sonstigen BHS-Matura (ohne HAK und HTL) in Informatik, Naturwissenschaften, Ingenieurwesen und Wirtschaft sowie mit einer HAK-Matura in Naturwissenschaften. Zudem sind es eher ältere StudienanfängerInnen und BildungsinländerInnen, die verzögert an die Hochschule gekommen sind.

Das Verfassen von schriftlichen Arbeiten wird am zweithäufigsten als jene Kenntnis genannt, auf die sich AnfängerInnen, die diesen Bereich für ihr Studium als notwendig erachten, nicht gut vorbereitet fühlten. Dies wird überdurchschnittlich häufig von StudienanfängerInnen mit nicht-traditionellem Hochschulzugang in Sozialwissenschaften und Lehramt genannt. Am dritthäufigsten werden Computerkenntnisse genannt und zwar besonders häufig von AHS-AbsolventInnen in Naturwissenschaften, Pharmazie und Ingenieurwesen.

Auch in diesem Zusammenhang zeigt sich, dass AnfängerInnen, die sich auf die für ihr Studium notwendigen Kenntnisse weniger gut vorbereitet fühlten, ihre Studienleistung schlechter einschätzen, ihr Studium seltener weiterempfehlen würden und etwas häufiger abbruchsgefährdet sind als jene, die sich besser vorbereitet fühlten.

## 1.2 Während des Studiums

### 1.2.1 Mehrfachinskriptionen und Mehrfachabschlüsse an öffentlichen Universitäten

Studierende an den österreichischen Universitäten (inkl. Lehrverbände) beschränken sich häufig nicht auf nur ein Studium: 14% der Bachelor-, Diplom- und Masterstudierenden belegen zwei, 2% drei und 0,5% mehr als drei Studien. Im Umkehrschluss belegen 84% der Studierenden nur ein Studium. Die Mehrfachinskriptionsquote gibt an, wie viele Studien ein/e Studierende/r an öffentlichen Universitäten rechnerisch im Durchschnitt belegt: Aktuell werden 1,2 Studien pro Person belegt. Diese Quote sank in den letzten Jahren kontinuierlich, 2008/09 lag sie noch bei 1,44. Besonders häufig sind Mehrfachinskriptionen bei Studierenden der Geisteswissenschaften (28%) sowie in Wirtschaft und Verwaltung (24%). Im Gegensatz dazu belegen nur 2% der Pharmazie- und 9% der Studierenden in Recht, Ingenieurwesen und Medizin weitere Studien.

Insgesamt haben 8% der Bachelor- und DiplomabsolventInnen an öffentlichen Universitäten des Studienjahres 2018/19 davor oder im selben Semester einen weiteren Erstabschluss (=Bachelor- oder Diplomabschluss) erworben. Der Abschluss mehrerer Masterstudien ist deutlich seltener: 3% der MasterabsolventInnen haben davor bereits ein anderes Masterstudium abgeschlossen. Es ist anzunehmen, dass in Zukunft ein Teil dieser AbsolventInnen ein weiteres Studium abschließen wird. Besonders häufig ist der Abschluss mehrerer Erststudien unter LehramtsabsolventInnen (Lehrverbände: 11%; öffentl. Universitäten: 16%) und AbsolventInnen der Geisteswissenschaften (17%).

Während es bezüglich Mehrfachinskriptionen keine nennenswerten Geschlechterunterschiede gibt, tendieren Frauen (9%) stärker dazu mehr als einen Erstabschluss zu erwerben als Männer (7%).

## 1.2.2 Studienverläufe von AnfängerInnen in Erststudien

### Studienverläufe an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen

An öffentlichen Universitäten haben 47% der BacheloranfängerInnen des Wintersemesters 2012/13 bis zum 14. Semester ein Studium abgeschlossen, 36% haben alle Universitätsstudien abgebrochen und 17% sind noch inskribiert. Nach der üblichen Regelstudiendauer von sechs Semestern (die in einigen wenigen Studien länger ist) haben 6% abgeschlossen, nach einem weiteren Toleranzjahr 24% und somit rund die Hälfte der Studierenden, die bis zum 14. Semester abschließen.

Die Studienverläufe von BacheloranfängerInnen an Fachhochschulen unterscheiden sich dagegen deutlich von jenen an öffentlichen Universitäten: Bis zum 12. Semester haben von der AnfängerInnenkohorte des Wintersemesters 2012/13 in Vollzeit-Studiengängen 80% und in berufsbegleitenden Studiengängen 66% ihr Studium abgeschlossen. Die große Mehrheit schließt dabei innerhalb der Regelstudienzeit von sechs Semestern ab (VZ: 71%; BB: 55%), nahezu alle anderen bis zum 8. Semester. Danach sind kaum noch Studierende inskribiert, weshalb der Beobachtungszeitraum auch kürzer als an den Universitäten ausfallen kann.

Sowohl an öffentlichen Universitäten als auch an Fachhochschulen weisen die Abbruchquoten bis zum dritten Semester den steilsten Anstieg auf, d. h. ein großer Anteil aller Abbrüche erfolgt innerhalb des ersten Studienjahres („frühe Abbrüche“). Allerdings ist der Anteil jener StudienabbrecherInnen, die ihr Studium früh abbrechen, gemessen an allen Abbrüchen an Fachhochschulen (VZ: 64%, BB: 62%) höher als an öffentlichen Universitäten (54%).

### Studienverläufe an öffentlichen Universitäten im Zeitverlauf

An den öffentlichen Universitäten kam es ab der AnfängerInnenkohorte des Jahres 2009/10 zu einem deutlichen Anstieg der Abbruchquote von 30% auf 36% (nach 14 Semestern), als die StudienanfängerInnenzahl stark stieg. Zugenommen haben dabei vor allem Abbrüche innerhalb des ersten Studienjahres („frühe Abbrüche“). In den folgenden AnfängerInnenkohorten haben sich die Abbruchquoten auf dem gestiegenen Niveau stabilisiert. Seit dem Wintersemester 2014/15 weisen sie erneut eine leicht steigende Tendenz auf, die aber noch mit großer Vorsicht interpretiert werden muss, da einige AbbrecherInnen auch rasch wieder ins Studium zurückkehren können und dann bei der im vorliegenden Bericht angewandten Methodik nicht mehr als AbbrecherInnen gewertet werden. D.h. die zuletzt etwas höheren frühen Abbruchquoten könnten sich noch auf dem Niveau der Vorjahre einpendeln.

### Studienverlauf nach soziodemografischen Merkmalen

Frauen schließen ihr Studium häufiger als Männer ab. An öffentlichen Universitäten liegt die Erfolgsquote der Frauen in der Beginnkohorte des Wintersemesters 2012/13 im 14. Semester bei 48%, jene der Männer bei 44%. Allerdings sind zu diesem Zeitpunkt Männer noch häufiger weiterhin inskribiert als Frauen. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass Frauen, wenn sie ihr Studium abbrechen, auch dies früher machen als Männer: im 3. Semester haben 21% der Frauen und 16%

der Männer alle Studien abgebrochen, im Zeitverlauf nähern sich diese beiden Quoten aber an, sodass deren Differenz im 14. Semester „nur“ noch 2%-Punkte beträgt (Frauen: 37%, Männer: 35%).

An Fachhochschulen sind die Geschlechterunterschiede stärker ausgeprägt als an öffentlichen Universitäten. In beiden Organisationsformen liegt die Erfolgsquote der Frauen in der Beginnkohorte des Wintersemesters 2012/13 nach 12 Semestern (VZ: 85%, BB: 73%) um 12%-Punkte über jener der Männer (VZ: 73%, BB: 61%).

Ältere StudienanfängerInnen haben eine deutlich geringere Abschlusswahrscheinlichkeit als jüngere StudienanfängerInnen. Besonders ausgeprägt ist dieser Unterschied an öffentlichen Universitäten. Während nach 14 Semestern etwas mehr als die Hälfte jener, die zu Studienbeginn jünger als 21 Jahre waren, ihr Bachelorstudium abgeschlossen hat, sind es unter AnfängerInnen über 30 Jahre nur 19%. Deutlich geringer fallen diese Differenzen in berufsbegleitenden Fachhochschulstudien aus, in denen 71% der unter 21-jährigen und 61% der über 30-jährigen StudienanfängerInnen ihr Studium erfolgreich abschließen. Bemerkenswert ist außerdem, dass in FH-Vollzeitstudien ein deutlicher Rückgang der Erfolgsquoten erst bei StudienanfängerInnen ab 31 Jahren sichtbar ist.

StudienanfängerInnen ohne traditionelle Matura haben niedrigere Erfolgsquoten als jene mit AHS- oder BHS-Matura. An öffentlichen Universitäten hat nach 14 Semestern etwas weniger als die Hälfte jener mit AHS-, HAK- oder HTL-Matura ein Studium abgeschlossen, unter jenen mit Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, ExternistInnenmatura oder ohne Reifeprüfung (BRP/SBP etc.) ist es nur ein Drittel. Auch an Fachhochschulen schließen Studierende ohne traditionelle Matura seltener ein Studium ab als jene mit AHS- oder BHS-Matura, allerdings ist der Unterschied deutlich schwächer ausgeprägt als an Universitäten.

An öffentlichen Universitäten schließen StudienanfängerInnen mit unmittelbarem Studienbeginn ihr Studium häufiger ab als jene mit verzögertem Studienbeginn. Während bis zum 14. Semester die Hälfte der AnfängerInnen, die innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss des regulären Schulsystems (unmittelbar) ein Studium aufnehmen, ihr Studium erfolgreich beendet hat, sind es unter jenen, die dies nach mehr als zwei Jahren oder ohne traditionelle Matura (verzögert) machen, „nur“ 32%. Außerdem sind StudienanfängerInnen mit unmittelbarem Studienbeginn im letzten beobachtbaren Semester häufiger noch inskribiert (unmittelbar 18% vs. verzögert 13%). Sowohl in Vollzeit- als auch in berufsbegleitenden Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen gibt es keinen nennenswerten Unterschied in den Erfolgsquoten nach unmittelbarem vs. verzögertem Studienbeginn.

### **Studienverlauf in unterschiedlichen Studiengruppen**

Bei der Analyse der Erfolgsquoten nach Studiengruppen wird an öffentlichen Universitäten zusätzlich unterschieden, ob das begonnene oder ein anderes Studium abgeschlossen wurde (für FHs ist diese Unterscheidung derzeit noch nicht möglich, aber Studienwechsel sind hier auch deutlich seltener).

Unter den BacheloranfängerInnen des Wintersemesters 2012/13 gibt es an öffentlichen Universitäten im 14. Semester die höchsten Erfolgsquoten im begonnenen Studium in der verhältnismäßig kleinen Studiengruppe Dienstleistungen (v. a. Sport, 54%) sowie in bildungs- (37%) und sozialwissenschaftlichen Studien (34%). Auffällig ist allerdings, dass Studierende, die ein bildungswissenschaftliches Studium nicht abschließen, auch nur selten ein anderes Studium abschließen (10%)

oder noch inskribiert sind (8%). Am seltensten werden begonnene Bachelorstudien im Bereich Wirtschaftsrecht abgeschlossen (14%), allerdings schließen Studierende, die ein Wirtschaftsrechtstudium anfangen, besonders häufig ein anderes Studium ab (36%). Dies ist ein Indiz, dass Wirtschaftsrecht oder Teile dieses Studium oftmals zusätzlich zu einem anderen Studium betrieben werden.

Während die Erfolgsquote für das begonnene Studium in Ingenieurwesen (31%) etwa dem Gesamtschnitt aller Bachelor-Studiengruppen (30%) entspricht, sind hier nach dem 14. Semester noch überdurchschnittlich viele Studierende in (irgendeinem) Studium inskribiert (22% vs.  $\emptyset$  16%). Die mit Abstand höchste Erfolgsquote gibt es an öffentlichen Universitäten jedoch im Diplomstudium Medizin, welches von der Beginnkohorte des Wintersemesters 2010/11 nach 18 Semestern von 76% aller Studierenden abgeschlossen wurde. Einen besonders deutlichen Anstieg der Erfolgsquoten in Medizinstudien gab es vor allem mit der Einführung flächendeckender Aufnahmeverfahren im Studienjahr 2005/06.

An Fachhochschulen liegen die Erfolgsquoten für Bachelorstudien der Beginnkohorte Wintersemester 2012/13 nach 12 Semestern in fast allen Studiengruppen (ausgenommen Naturwissenschaften) in Vollzeitstudien höher als in berufsbegleitenden Studien. Dabei ist anzunehmen, dass fast alle auch ihr begonnenes und nicht ein anderes Studium abgeschlossen haben.

Gemeinsam ist den beiden Organisationsformen jedoch, dass Studien im Bereich Gesundheit und Sozialwesen am häufigsten erfolgreich abgeschlossen werden (VZ: 91%, BB: 89%). Seltener werden technische Studiengänge abgeschlossen. In Vollzeitstudien beträgt die Erfolgsquote im 12. Semester im Bereich Ingenieurwesen 66% und in Informatik 63%, in berufsbegleitenden Studien liegt sie bei 58% (Ingenieurwesen) bzw. 53% (Informatik).

Während insgesamt die Abbruchquoten in FH-Vollzeitstudien zum letzten beobachtbaren Zeitpunkt (20% im 12. Semester) deutlich geringer sind als in Universitätsstudien (34% im 14. Semester), sind sie beim Vergleich technischer Studiengänge wesentlich ähnlicher. Für Informatikstudien beträgt die Abbruchquote in beiden Sektoren 37%, im Ingenieurwesen ist sie in FH-Vollzeitstudien (34%) sogar höher als an öffentlichen Universitäten (30%).

### 1.2.3 Studienverläufe in Masterstudien

Von den MasteranfängerInnen des Wintersemesters 2014/15 an öffentlichen Universitäten haben bis zum 10. Semester ein Studium abgeschlossen, 23% haben alle Studien abgebrochen und 16% sind weiterhin in einem Masterstudium inskribiert. An Fachhochschulen haben (in der gleichen Master-Beginnkohorte) bis zum 8. Semester in Vollzeit-Studiengängen bereits 89% abgeschlossen und 6% abgebrochen. In berufsbegleitenden Studiengängen haben 81% ihr Studium erfolgreich beendet und 15% abgebrochen. In beiden Organisationsformen erfolgen die meisten Abschlüsse bis zum 6. Semester.

Masterstudien an öffentlichen Universitäten werden von Frauen deutlich seltener abgeschlossen als von Männern (56% vs. 66%). An Fachhochschulen weisen Frauen hingegen höhere Erfolgsquoten auf (VZ: +1%-Punkt und BB: +6%-Punkte gegenüber Männern). Wie bei Bachelorstudien gilt: Je höher das Alter bei Beginn des Masterstudiums, desto niedriger sind die Erfolgsquoten (und desto höher die Abbruchquoten) – sowohl an Universitäten, als auch an Fachhochschulen. An öffentlichen Universitäten haben Studierende mit HTL- oder HLFS-Matura besonders hohe Erfolgsquoten,

die niedrigste haben jene mit Berufsreife-/Studienberechtigungsprüfung. An Fachhochschulen schließen Studierende ohne traditionelle Matura vor allem in berufsbegleitenden Studien seltener ab als jene mit AHS-/BHS-Matura, in Vollzeit-Studien liegen die Erfolgsquoten näher beisammen.

Unterschieden nach Studiengruppe gibt es die höchste Erfolgsquote unter den Masterstudien an öffentlichen Universitäten in Ingenieurwesen (74%), gefolgt von Wirtschaft und Naturwissenschaften (jeweils 64%). An Fachhochschulen ist die Erfolgsquote in Vollzeit-Studiengängen in Wirtschaft besonders hoch (95%). In berufsbegleitenden FH-Studiengängen liegen die Erfolgsquoten verhältnismäßig nahe beisammen.

#### 1.2.4 Studienverläufe in Doktoratsstudien

Von den DoktoratsanfängerInnen im Wintersemester 2011/12 haben nach 16 Semestern 36% der Studierenden einen Abschluss erlangt, 52% haben ihr Doktoratsstudium abgebrochen und rund 12% sind weiterhin inskribiert. Mehr als die Hälfte der Abschlüsse erfolgt zwischen dem 7. und 10. Semester.

Frauen schließen deutlich seltener ein begonnenes Doktoratsstudium ab als Männer (31% vs. 42%). DoktoratsanfängerInnen, die bei Beginn des Doktoratsstudiums über 30 Jahre alt sind, haben niedrigere Erfolgsquoten als jüngere. Hinsichtlich der schulischen Vorbildung sind jene mit HTL-Matura die erfolgreichsten (56%), mit deutlichem Abstand folgen jene mit AHS-Matura (38%).

Zwei Drittel der begonnenen Doktoratsstudien in Naturwissenschaften werden nach 16 Semestern abgeschlossen, gefolgt von Ingenieurwesen und Medizin mit (knapp unter) 60%. Doktoratsstudien in Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht werden deutlich seltener erfolgreich beendet (zwischen 18% und 23%).

### 1.3 Nach dem Studium

#### 1.3.1 Übertritte in Masterstudien an öffentlichen Universitäten

70% der BachelorabsolventInnen an öffentlichen Universitäten des Studienjahres 2016/17 setzten innerhalb von zwei Jahren mit einem Masterstudium an einer österreichischen öffentlichen Universität fort – Studienaufnahmen im Ausland und in anderen Hochschulsektoren sind dabei datentechnisch nicht erfasst: 4% aller Bachelorstudierenden an öffentlichen Universitäten planen ein Masterstudium im Ausland und 3% in einem anderen Hochschulsektor, dazu kommt noch ein Teil jener 21% der Studierenden, die noch nicht wissen ob sie ein Masterstudium aufnehmen wollen.

Zehn Jahre zuvor, 2006/07, lagen die Übertrittsquoten noch bei 86%, bis 2012/13 sind sie stark und seither noch leicht weitergesunken. Dieser Trend dürfte auch für AbsolventInnen des Studienjahres 2017/18, die erst 1,5 Jahre Zeit für einen Übertritt hatten, anhalten. Die Übertrittsraten an öffentlichen Universitäten liegen in MINT-Fächern deutlich höher als in anderen Studiengruppen: 90% der AbsolventInnen eines ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiums beginnen innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium, nach naturwissenschaftlichen Studien sind es 84%, nach Informatik 81%. Sozial- (67%) und Geisteswissenschaften (65%), Künste (64%), Bildungswissenschaften (59%) und Wirtschaft (53%) haben deutlich niedrigere Übertrittsraten in Masterstudien.

Für die anderen Hochschulsektoren wurden keine Administrativdaten, sondern die in der Erhebung erfragten Übertrittspläne der Studierenden ausgewertet: An Pädagogischen Hochschulen planen 68%, an Privatuniversitäten 58% und an Fachhochschulen 48% (Vollzeit) bzw. 53% (berufsbegleitend) ein Masterstudium. Bis zu einem Drittel der Studierenden ist noch unentschlossen. Lehramtsstudierende der Sekundarstufe Allgemeinbildung (Lehrverbände; 82%) und der Primarstufe (PH; 82%) planen aufgrund des neuen LehrerInnendienstrechts deutlich häufiger ein Masterstudium als sonstige Lehramtsstudierende (z.B. Berufsschule an PH; 35%). Sowohl in Vollzeit- als auch in berufsbegleitenden FH-Studien geben in den meisten Studiengruppen die Hälfte bis zwei Drittel der Studierenden an, in ein Masterstudium übertreten zu wollen, lediglich im Gesundheitsbereich liegt der Anteil bei nur einem Viertel (23%). An Privatuniversitäten wollen vor allem Medizinstudierende (93%) und angehende SozialwissenschaftlerInnen (91%) in ein Masterstudium übertreten, in den Künsten 50% und im Gesundheitsbereich planen dies hingegen nur 25%.

Wechsel zwischen den Hochschulsektoren sind noch relativ selten: Hochgerechnet auf die letzte AbsolventInnenkohorte (Stj. 2018/19) haben 510 Bacheloralumni an öffentlichen Universitäten vor, für ihr Masterstudium an eine FH zu wechseln und rund 700 FH-AbsolventInnen wollen ihr Masterstudium an einer öffentlichen Universität absolvieren.

Frauen treten an öffentlichen Universitäten seltener in ein Masterstudium über als Männer (66% vs. 76%). Dieser Geschlechterunterschied hat sich seit der Abschlusskohorte 2013/14 vergrößert. Er ist unter anderem auf die unterschiedliche Fächerwahl von Frauen und Männern zurückzuführen: Frauen studieren häufiger Fächer mit geringen und Männer häufiger Fächer mit hohen Übertrittsquoten. Aber die Übertrittsquoten von Frauen sind auch innerhalb der meisten Fächergruppen niedriger als jene von Männern, insbesondere in Geisteswissenschaften (62% vs. 74%), Ingenieurwesen (85% vs. 92%) und Naturwissenschaften (80% vs. 87%). Auch in den anderen Hochschulsektoren planen Männer häufiger als Frauen ein Masterstudium.

BildungsausländerInnen treten um etwa 9%-Punkte seltener in ein Masterstudium an einer österreichischen öffentlichen Universität über als BildungsinländerInnen. Dies lässt sich laut Umfragedaten darauf zurückführen, dass BildungsausländerInnen häufiger ein Masterstudium im Ausland aufnehmen und die Übertritte daher statistisch nicht erfasst werden können. Die Übertrittswahrscheinlichkeit steht stark mit dem Alter bei Abschluss des Bachelorstudiums in Zusammenhang: 80% der wenigen AbsolventInnen, die bei Abschluss 21 Jahre oder jünger waren, nehmen innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium auf, aber nur etwa 60% der älter als 27-Jährigen. Auch die soziale Herkunft der Studierenden wirkt sich auf die Pläne aus, ein Masterstudium aufzunehmen: von den Studierenden, deren Eltern ein Doktorat haben, planen 71% die Aufnahme eines Masterstudiums, von jenen mit Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss nur etwa die Hälfte.

### 1.3.2 Übertritte von Master- und Diplom- in Doktoratsstudien

14% der Master- und DiplomabsolventInnen an öffentlichen Universitäten nehmen innerhalb von zwei Jahren ein Doktoratsstudium an einer inländischen öffentlichen Universität auf. Die Übertrittsquoten in Doktoratsstudien sind in den letzten Jahren gesunken. Dabei gibt es große Unterschiede zwischen den Studiengruppen: In Rechts- und Naturwissenschaften nehmen je 31% der Master- und DiplomabsolventInnen innerhalb von zwei Jahren ein Doktoratsstudium auf. Auch in Informatik (21%), geistes- (19%) und ingenieurwissenschaftlichen Studien (17%) sind die Übertrittsquoten

vergleichsweise hoch, während sie in Lehramtsstudien (5%), wirtschaftlichen (5%), künstlerischen Studien (7%) und medizinischen Studien (7%) relativ niedrig sind.

Der Anteil der geplanten Übertritte der Studierenden an öffentlichen Universitäten liegt etwas über jenem der realisierten Übertritte der AbsolventInnen: 16% der aktuellen Studierenden in Diplom- und Masterstudien an öffentlichen Universitäten geben an, nach dem jeweiligen Studienabschluss in ein Doktoratsstudium an einer inländischen oder ausländischen Universität übertreten zu wollen und 40% sind noch unentschlossen. 8% der ein Doktorat planenden Studierenden an öffentlichen Universitäten (=1,3% aller Studierenden) möchten dieses im Ausland aufnehmen. Am häufigsten planen dies Kunststudierende (20%). Auch in den exakten Naturwissenschaften und der Tiermedizin finden sich überdurchschnittlich viele Studierende, die an sich promovieren wollen (31% bzw. 35%) und darunter besonders viele, die dafür ins Ausland gehen möchten (16% bzw. 13%).

An PHs haben 12%, an Privatuniversitäten 24% und an FHs 9% (Vollzeit) bzw. 7% (berufsbegleitend) vor, ein Doktoratsstudium aufzunehmen. Jeweils knapp die Hälfte der Studierenden ist noch unentschlossen. 2018/19 wurden knapp 200 Doktoratsstudien an öffentlichen Universitäten mit der Studienberechtigung einer österreichischen Privatuniversität, PH oder FH aufgenommen, vor allem in den Studiengruppen Ingenieurwesen und Medizin.

Frauen treten deutlich seltener als Männer in Doktoratsstudien über (12% vs. 18%). Besonders groß sind die Unterschiede in den Geisteswissenschaften, Informatik und Naturwissenschaften sowie im Lehramt. Nur in den Künsten treten Frauen häufiger über als Männer. Die Art der Studienberechtigung wirkt sich auch auf die Wahrscheinlichkeit, ein Doktoratsstudium aufzunehmen noch aus: Im Durchschnitt der AbsolventInnenjahrgänge 2014/15 bis 2016/17 nehmen 20% der HTL-, 18% der AHS-, 11% der HAK-AbsolventInnen, 10% der Studierenden mit sonstigem BHS-Abschluss und 16% jener mit Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung innerhalb von zwei Jahren ein Doktoratsstudium auf. Vom Abschlussjahrgang 2016/17 sind 16% der Bildungs- und 8% der BildungsausländerInnen innerhalb von zwei Jahren in ein Doktoratsstudium übergetreten. Die Übertrittsraten von BildungsausländerInnen an öffentlichen Universitäten sind seit der Abschlusskohorte 2012/13 (13%) stark zurückgegangen.

### 1.3.3 Abschlüsse und AbsolventInnen

Im Studienjahr 2018/19 (Privatuniv.: 2017/18) wurden etwa 52.300 ordentliche Studien (ohne Dr.) abgeschlossen, davon 30.600 Bachelor- (58%), 16.200 Master- (31%) und 5.600 (11%) Diplomstudien. 63% der Abschlüsse in Erststudien (= Bachelor- und Diplomabschlüsse) wurden an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände), 20% in FH-Vollzeit- und 8% in berufsbegleitenden FH-Studiengängen, 6% an Pädagogischen Hochschulen und 4% an Privatuniversitäten gemacht. Von den knapp 16.000 Masterabschlüssen wurden 64% an öffentlichen Universitäten, 12% in Vollzeit-FH-Studiengängen und 21% in berufsbegleitenden FH-Studiengängen erworben. Während die Abschlusszahlen an öffentlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen seit 2015/16 etwas gesunken sind, kam es an Fachhochschulen und Privatuniversitäten zu leichten Steigerungen.

Die Medianstudiendauer beträgt 2018/19 (FH und Privatuniv.: 2017/18) für ein Bachelorstudium 7,1 Semester und für ein Masterstudium 5,6 Semester. Die Medianstudiendauer ist an Fachhochschulen, Privatuniversitäten (je: BA: 6,0S., MA: 4,0S.) und Pädagogischen Hochschulen (BA: 5,7S.) geringer als an öffentlichen Universitäten (BA: 8,0S., MA: 6,0S.). Insgesamt schaffen 18% der

AbsolventInnen an öffentlichen Universitäten ihr Erststudium in Regelstudienzeit, 33% benötigen bis zu 2 Semester mehr, 21% benötigen 3 oder 4 Semester mehr, 10% benötigen 5 oder 6 Semester mehr und 17% schließen ihr Studium mehr als 6 Semester über der Regelstudienzeit ab. Demnach wird etwa die Hälfte der Abschlüsse in Regelstudienzeit plus 2 Semester abgeschlossen. Besonders lange Studiendauern mit mehr als 6 Semestern über der Regelstudienzeit gibt es an öffentlichen Universitäten vor allem in den Bachelor- und Diplomstudien Pharmazie (37% der AbsolventInnen), Recht (30%) und Ingenieurwesen (28%). In den Studiengruppen Gesundheit/Sozialwissenschaften (exkl. Medizin; 88%) und Medizin (43%) schafft eindeutig höherer Anteil der AbsolventInnen das Studium innerhalb der Regelstudienzeit.

Das Masterstudium schaffen 16% der AbsolventInnen innerhalb der Regelstudienzeit (meist 4 Semester), 36% brauchen bis zu 2 Semester länger, 25% benötigen 3 bis 4 Semester länger, 11% benötigen 5 bis 6 Semester länger und 11% schließen das Masterstudium nach mehr als sechs Semestern über der Regelstudienzeit ab.

Frauen sind, aufgrund höherer Erfolgsquoten und häufigerer Doppelabschlüsse, unter den AbsolventInnen deutlicher in der Überzahl als bei den Studierenden: 59% der Bachelor- und Diplom- sowie 51% der MasterabsolventInnen sind weiblich.

BachelorabsolventInnen sind im Schnitt 26,3 Jahre alt, MasterabsolventInnen sind durchschnittlich 28,9 Jahre und DiplomabsolventInnen 27,9 Jahre alt. 26% der AbsolventInnen waren bei Studienbeginn 22 Jahre oder älter, besonders häufig in berufsbegleitenden FH-Studiengängen (82%) und an Pädagogischen Hochschulen (60%). 51% aller Abschlüsse in Erststudien von BildungsinländerInnen werden nach einer AHS-Matura, 39% nach einer BHS-Matura und 8% nach einer Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung erworben. Masterabschlüsse werden hingegen in beinahe gleichem Ausmaß von AHS-MaturantInnen (45%) und BHS-MaturantInnen (43%) erworben. Besonders hoch ist der Anteil an Bachelor- und DiplomabsolventInnen mit Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung in berufsbegleitenden FH-Studiengängen (20%) und an Pädagogischen Hochschulen (12%). Aufgrund niedriger Erfolgsquoten sind solche nicht-traditionellen Studierenden, bei Studienbeginn ältere Studierende sowie BildungsausländerInnen unter den AbsolventInnen, insbesondere an öffentlichen Universitäten, weniger stark vertreten als in der AnfängerInnenkohorte 2014/15.



## 2. Vor dem Studium

### Zentrale Ergebnisse

- 11% der StudienanfängerInnen waren sich vor ihrer erstmaligen Studienaufnahme unsicher, ob sie studieren sollen, oder wollten ursprünglich gar nicht studieren. Besonders häufig betrifft dies ältere AnfängerInnen, jene mit Eltern ohne Matura, jene mit nicht-traditionellem Hochschulzugang und BildungsinländerInnen mit verzögertem Studienbeginn.
- Die Studienwahl haben BildungsinländerInnen in einem grundständigen Studium (Bachelor/Diplom) zu 93% u.a. aufgrund des Interesses am Fach und eigener Begabungen getroffen. Für ca. die Hälfte dieser Studierenden spielten auch das soziale Umfeld, persönliche Weiterentwicklung, ein fester Berufswunsch und arbeitsmarktbezogene Gründe eine große Rolle.
- 81% der BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr mit unmittelbarem Schulabschluss haben vor Studienbeginn mindestens eines der abgefragten Beratungsangebote genutzt.
- Beratungsangebote an der Schule wurden etwas häufiger genutzt als jene an der Hochschule, wobei Angebote an der Hochschule unter den NutzerInnen generell besser bewertet werden.
- Die Beratung an der Schule durch Lehrende (z.B. BeratungslehrerInnen, 18plus/ Berufs- und Studienchecker) wurde zwar von AHS-MaturantInnen am häufigsten genutzt, jedoch unter diesen als am wenigsten hilfreich bewertet. Am hilfreichsten bewerten HTL-MaturantInnen die Beratung durch Lehrende an der Schule.
- Beratungsangebote an der Hochschule durch die Hochschule selbst nutzten besonders häufig AnfängerInnen an Privatuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen. Allerdings bewerten AnfängerInnen an Fachhochschulen dieses Angebot deutlich häufiger als (sehr) hilfreich.
- 11% der AnfängerInnen fühlten sich unmittelbar vor Studienbeginn (gar) nicht informiert über studienbezogene Merkmale und ein Fünftel (gar) nicht informiert über arbeitsmarktbezogene Aspekte ihres Studiums. Besonders häufig betrifft dies jüngere AnfängerInnen, jene mit unmittelbarem Übertritt, AHS-MaturantInnen, BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund, BildungsausländerInnen aus einem Herkunftsland mit nicht deutscher Amtssprache und Studierende von Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss.
- Rund ein Fünftel der BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, die Mathematik als notwendig für ihr Studium erachten, fühlten sich in diesem Fach schlecht vorbereitet. Besonders häufig trifft dies auf Studierende mit Berufsreifeprüfung bzw. AHS-Matura (sonstiger Schwerpunkt) zu.
- Rund ein Viertel der AHS-MaturantInnen fühlte sich (sehr) schlecht auf die in ihrem Studium erforderlichen Computerkenntnisse vorbereitet.
- AnfängerInnen, die häufiger bei ihrer Studienentscheidung zögerten oder überhaupt nicht studieren wollten, jene, die sich vor Studienbeginn über das gewählte Studium weniger gut informiert fühlten, sowie jene, die sich auf die für ihr Studium notwendigen Kenntnisse weniger gut vorbereitet fühlten, schätzen ihre Studienleistung tendenziell schlechter ein, würden ihr Studium seltener weiterempfehlen und sind häufiger abbruchgefährdet als ihre KollegInnen.

Studiennachfrage und Studienwahl werden neben persönlichen auch von einer Reihe von gesellschaftlichen Faktoren mitbestimmt, z.B. (bildungs-)politischen Entscheidungen, gesellschaftlichen Veränderungsprozessen, wirtschaftlichen Entwicklungen. Zudem stehen Studieninteressierten im Vorfeld eines Hochschulstudiums verschiedene Informations- und Beratungsmöglichkeiten zur Verfügung. Angefangen von Beratungsangeboten, die direkt für MaturantInnen an Schulen angeboten werden, bis hin zu Beratungsangeboten an Hochschulen. All diese Aspekte bleiben nicht ohne Auswirkungen auf den Hochschulbereich und können sich positiv auf die Studienwahl, aber auch den gesamten Studienverlauf auswirken. Die Studierenden-Sozialerhebung 2019 beinhaltet eine Reihe von Fragen, die sich mit diesen Aspekten beschäftigen und die im Folgenden näher analysiert werden.

Im ersten Teil des vorliegenden Kapitels erfolgt zunächst eine Analyse, wie sicher sich StudienanfängerInnen unmittelbar vor Studienbeginn über die generelle Studienaufnahme sowie konkrete Studienwahl waren (2.1). Der zweite Teil dieses Kapitels widmet sich den Studienwahlmotiven der AnfängerInnen (2.2). In Abschnitt 2.3 wird untersucht, welche Beratungs- und Informationsangebote AnfängerInnen vor ihrem Studienbeginn nutzten und ob es Zusammenhänge zwischen dieser Nutzung und einzelnen Aspekten des Studienverlaufs sowie der Studienzufriedenheit gibt. Im letzten Abschnitt wird aufgezeigt, wie gut sich AnfängerInnen auf die in ihrem Studium erforderlichen Kenntnisse vorbereitet gefühlt haben (2.4).

All diese Aspekte beziehen sich auf die Situation der AnfängerInnen vor ihrem Studienbeginn und wurden im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung retrospektiv abgefragt. Zudem bildet die Studierenden-Sozialerhebung die Situation von StudienanfängerInnen ab, welche zum Erhebungszeitpunkt (Frühjahr 2019) studiert haben. D.h., dass die Situation und Perspektiven von StudienanfängerInnen, die ihr Studium in der Zwischenzeit abgebrochen haben, oder von Studieninteressierten, die gar nicht zu studieren begonnen haben, da sie sich etwa in ihrer Studienwahl unsicher waren, nicht in die Analysen miteinfließen können.

## 2.1 Allgemeine Studienentscheidung und Sicherheit bei der Studienwahl

Im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung wurden die Studierenden gefragt, wie sicher sie sich vor ihrer erstmaligen Studienaufnahme waren, ob und was sie studieren werden. Ein Großteil der StudienanfängerInnen war sich vor Studienbeginn sicher, dass sie überhaupt studieren werden (87%). Von diesen wussten 45%, welches Studium sie aufnehmen wollten. 42% waren sich darüber noch unsicher. Dagegen waren sich 11% unsicher, ob sie überhaupt studieren werden und 2% wollten ursprünglich gar nicht studieren (siehe Tabelle 1 auf S. 21).

Je älter AnfängerInnen bei der Erstzulassung waren, desto unsicherer waren sie, ob sie überhaupt studieren sollten bzw. desto größer ist der Anteil derjenigen, die ursprünglich gar nicht studieren wollten. Eine höhere Unsicherheit bei der generellen Entscheidung, überhaupt ein Studium aufzunehmen, zeigt sich zudem unter AnfängerInnen von Eltern ohne Matura, jenen mit nicht-traditionellem Hochschulzugang und unter BildungsinländerInnen mit verzögertem Studienbeginn. Unter jenen, die sich ihrer allgemeinen Studienentscheidung sicher waren, gaben 42% an, dass sie nicht wussten, welches konkrete Studium sie aufnehmen wollten. Dazu zählen insbesondere Frauen,

jüngere AnfängerInnen, BildungsinländerInnen mit unmittelbarem Übertritt, AHS-MaturantInnen – alles Merkmale, die sich häufig überschneiden (siehe Tabelle 16 auf S. 46).

Seit 2015 ist die Unsicherheit in der Entscheidung überhaupt zu studieren unter AnfängerInnen mit höherem Alter bei Erstzulassung und nicht-traditionellem Hochschulzugang gestiegen. Zugleich ist der Anteil jener, die sich vor ihrer erstmaligen Studienaufnahme unsicher waren, was genau sie studieren wollten, insgesamt leicht gesunken (siehe Tabelle 1). Bei der Betrachtung einzelner Merkmale zeigt sich dieser Rückgang stärker unter jüngeren AnfängerInnen bei Erstzulassung, BildungsinländerInnen mit unmittelbarem Studienbeginn sowie AHS- und BHS-MaturantInnen.

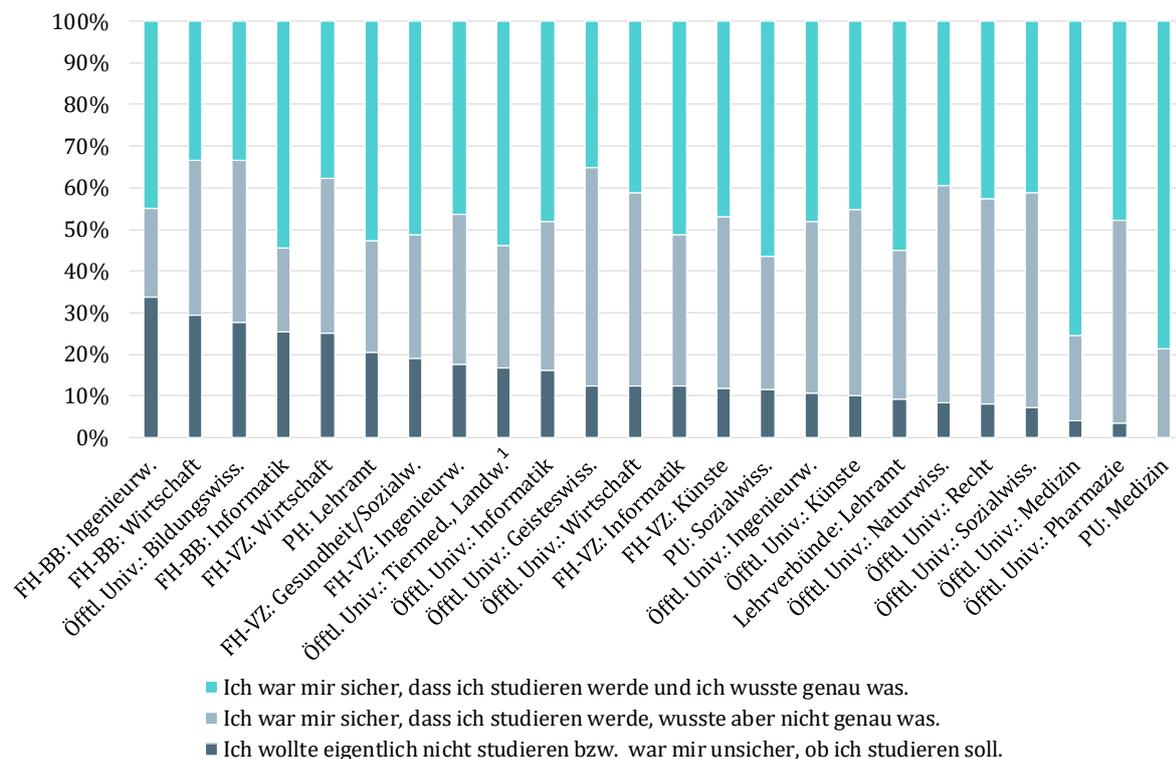
**Tabelle 1: Nur StudienanfängerInnen: Allgemeine Studienentscheidung und Sicherheit bei der Studienwahl im Zeitvergleich 2015 und 2019**

	Ich wollte eigentlich nicht studieren.	Ich war mir unsicher, ob ich studieren soll.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde, wusste aber nicht genau was.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde und ich wusste genau was.	Gesamt
2015	2%	11%	44%	43%	100%
2019	2%	11%	42%	45%	100%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, 2019.

Eine Betrachtung nach Hochschulsektoren und Studiengruppen zeigt, dass StudienanfängerInnen in berufsbegleitenden ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen FH-Studiengängen, die häufiger verzögert an die Hochschule kommen und ein vergleichsweise hohes Durchschnittsalter aufweisen, sich häufiger unsicher waren, überhaupt ein Studium aufzunehmen. Jene, die sich ihrer allgemeinen Studienentscheidung sicher waren, betreiben ihr Studium dagegen überdurchschnittlich häufig an öffentlichen Universitäten, insbesondere in den Studiengruppen Pharmazie, Medizin, Sozialwissenschaften, Recht sowie Naturwissenschaften. Gleichzeitig zeigt sich unter StudienanfängerInnen in diesen Studiengruppen – mit Ausnahme von Medizin –, dass sich die AnfängerInnen zwar häufiger sicher waren, dass sie studieren werden, dafür aber seltener wussten, was genau sie studieren wollten (siehe Grafik 5 auf S. 33). Dies betrifft des Weiteren AnfängerInnen in den Studiengruppen Geisteswissenschaften, Wirtschaft sowie Künste an öffentlichen Universitäten. Es handelt sich dabei vor allem um jüngere AnfängerInnen, die meist unmittelbar nach ihrem Schulabschluss an die Hochschule kommen.

**Grafik 1: Nur StudienanfängerInnen: Allgemeine Studienentscheidung und Sicherheit bei der Studienwahl nach Hochschulsektoren und Lehrverbänden sowie Studiengruppen**



<sup>1</sup> Inkl. Forstwirtschaft.

Ausgewiesen sind nur StudienanfängerInnen in Studiengruppen mit ausreichenden Fallzahlen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

StudienanfängerInnen, die sich in ihrer konkreten Studienwahl unsicher waren, fühlten sich unmittelbar vor Studienbeginn seltener gut über das Studium informiert, obwohl sie häufiger die (und auch etwas mehr der) abgefragten Beratungsangebote nutzten. So geben 59% der StudienanfängerInnen, die sich in ihrer Studienwahl sicher waren, an, unmittelbar vor Studienbeginn (sehr) gut über das Studium informiert gewesen zu sein, während dies „lediglich“ 46% der AnfängerInnen, die an ihrer Studienwahl zweifelten, nennen (siehe Tabelle 2 auf S. 23).<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Folgende Beratungsangebote wurden im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2019 abgefragt: Beratung an der Schule durch LehrerIn (z.B. BeratungslehrerIn, 18plus/Berufs- und Studienchecker), Studierende (z.B. ÖH-MatulantInnenberatung), Hochschule (z.B. Präsentation in der Schule), Beratung an der Hochschule durch Hochschule selbst (z.B. Studienberatung, Tag der offenen Tür), Studienvertretung/ÖH, das Programm „Studieren probieren“ (siehe dazu auch Abschnitt 2.3.1).

**Tabelle 2: Nur StudienanfängerInnen: Allgemeine Studienentscheidung und Sicherheit bei der Studienwahl nach Informiertheit über Studium und Nutzung von Beratungsangeboten (Spaltenprozent)**

	Ich wollte eigentlich nicht studieren.	Ich war mir unsicher, ob ich studieren soll.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde, wusste aber nicht genau was.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde und ich wusste genau was.
<b>Index „Informiertheit über Studium“</b>				
(Sehr) gut	59%	51%	46%	59%
Teils/ teils	27%	39%	40%	32%
(Eher)/ gar nicht	13%	10%	14%	8%
<b>Nutzung von Beratungsangeboten (nur BildungsinländerInnen, deren Schulabschluss max. 2 Jahre zurückliegt):</b>				
Mind. 1 Angebot genutzt	79%	75%	82%	81%
Kein Angebot genutzt	21%	25%	18%	19%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Zudem schätzen AnfängerInnen, die häufiger bei ihrer Studienentscheidung zögerten oder überhaupt nicht studieren wollten, ihre Studienleistung im Vergleich zu ihren Mitstudierenden, die sich ihrer Studienentscheidung sicher waren, tendenziell schlechter ein, würden ihr Studium seltener weiterempfehlen und sind häufiger abbruchgefährdet (siehe Tabelle 3). Werden nur AnfängerInnen verglichen, die sich ihrer generellen Studienentscheidung sicher waren, treffen all die genannten Aspekte auch auf jene häufiger zu, die sich ihrer konkreten Studienwahl unsicher waren.

**Tabelle 3: Nur StudienanfängerInnen: Allgemeine Studienentscheidung nach verschiedenen Aspekten (Spaltenprozent)**

	Ich wollte eigentlich nicht studieren bzw. war mir unsicher, ob ich studieren soll.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde.
<b>Bewertung der bisherigen Studienleistung im Vergleich zu Mitstudierenden</b>		
(Viel) besser	38%	43%
Teils/teils	42%	41%
(Viel) schlechter	19%	16%
<b>Zustimmung zur Aussage „Ich würde mein Studium weiterempfehlen“</b>		
Stimme (sehr) zu	77%	81%
Teils/teils	16%	13%
Stimme (gar) nicht zu	7%	6%
<b>Studienabbruchintention</b>		
Trifft (sehr) zu	8%	3%
Teils/teils	11%	4%
Trifft (gar) nicht zu	81%	93%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Eine Rolle bei der Studienentscheidung spielt auch die familiäre Unterstützung. AnfängerInnen, die bei ihrer Studienentscheidung häufiger zögerten oder überhaupt nicht studieren wollten, geben seltener an, dass sie ihre Familie in ihrer Studienentscheidung voll und ganz unterstützt hat als jene AnfängerInnen, die sich sicher waren, dass sie studieren werden (siehe Tabelle 4 auf S. 24).

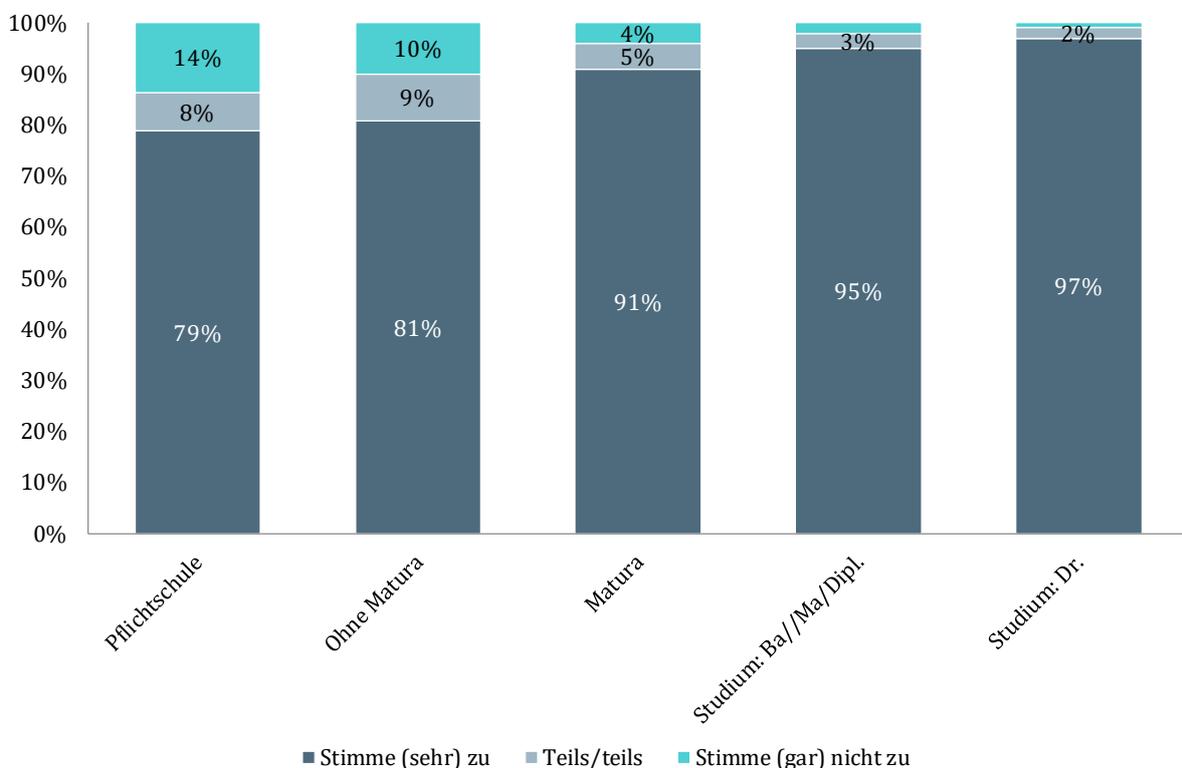
**Tabelle 4: Nur StudienanfängerInnen: Allgemeine Studienentscheidung nach Zustimmung zur Aussage „Meine Familie hat mich in meiner Entscheidung, zu studieren, immer voll und ganz unterstützt“ (Spaltenprozent)**

	Ich wollte eigentlich nicht studieren bzw. war mir unsicher, ob ich studieren soll.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde.
<b>„Meine Familie hat mich in meiner Entscheidung, zu studieren, immer voll und ganz unterstützt.“</b>		
Stimme (sehr) zu	79%	91%
Teils/teils	11%	4%
Stimme (gar) nicht zu	10%	5%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Zudem zeigt sich, je niedriger die Bildung der Eltern ist, desto schlechter bewerten AnfängerInnen die Unterstützung ihrer Eltern bei ihrer generellen Studienentscheidung. Während 95% oder mehr der AnfängerInnen von Eltern mit einem Studienabschluss dem zustimmen, trifft dies „lediglich“ auf 79% der AnfängerInnen von Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss zu (siehe Grafik 2).

**Grafik 2: Nur StudienanfängerInnen: Zustimmung zur Aussage „Meine Familie hat mich in meiner Entscheidung, zu studieren, immer voll und ganz unterstützt“ nach Bildung der Eltern**



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

## 2.2 Studienwahlmotive

<b>Datenquelle:</b>	Studierenden-Sozialerhebung 2019.
<b>Grundgesamtheit:</b>	alle BildungsinländerInnen, die im Sommersemester 2019 in einem grundständigen Studium (Bachelor oder Diplom) studieren.

Es gibt viele Gründe, warum sich Studierende für ein bestimmtes Studium entscheiden und diese variieren – wie Kapitel 2.2.1 sowie 2.2.2 zeigen werden – zwischen den Studiengruppen und Hochschulsektoren zum Teil stark, aber auch nach personenbezogenen Merkmalen.

In der Studierenden-Sozialerhebung 2019 wurden Studierende gebeten retrospektiv die Rolle verschiedener Motive für ihre Studienwahl, wie z.B. das Interesse am Fach, ein fester Berufswunsch oder auch das soziale Umfeld (Familie, FreundInnen), auf einer Skala von 1 bis 5 zu bewerten (1 = sehr große Rolle bis 5 = gar keine Rolle). Zusätzlich wurde die Bewertung der Aussage zum Studium „Ich habe mich für ein Studium entschieden, um es später einmal besser zu haben als meine Eltern“ (1 = stimme sehr zu bis 5 = stimme gar nicht zu) mit in die Analyse aufgenommen.

Einige der abgefragten Studienwahlmotive werden im Folgenden als Summenindizes dargestellt, sofern sie eine gemeinsame Motivlage abbilden (Details dazu im methodischen Anhang, Tabelle 46 auf Seite 186). Folgende vier Summenindizes konnten für BildungsinländerInnen in Diplom- oder Bachelorstudien gebildet werden:

- Der Summenindex „Arbeitsmarktorientierung“ umfasst vier Einzelfragen, die sich auf die Chancen bzw. Nachfrage am Arbeitsmarkt, Einkommensmöglichkeiten und das Ansehen nach dem Studienabschluss beziehen.
- Der Index „Weiter-/Umbildung“ beinhaltet die Rolle beruflicher Umorientierung bzw. eines Berufswechsels sowie bessere Möglichkeiten im bereits vor dem Studium ausgeübten Beruf.
- Das zusammengefasste Motiv „Umfeld geleitet / persönliche Entwicklung“ bezieht sich einerseits auf die Rolle persönlicher Weiterentwicklung durch das Studium und andererseits auf die Relevanz des sozialen Umfelds (z.B. FreundInnen oder Familie) bei der Studienwahl.
- Der Summenindex „Interesse“ bildet das Interesse am Studienfach, aber auch die Bedeutung eigener Begabungen und Fähigkeiten ab.

Der feste Berufswunsch, internationale Karriereperspektiven sowie der Wunsch, es einmal besser zu haben als die eigenen Eltern („Aufstiegswunsch“) werden nicht weiter zusammengefasst und in den folgenden Kapiteln als einzelne, eigene Studienwahlmotive dargestellt.

### 2.2.1 Studienwahlmotive im Überblick

Von allen BildungsinländerInnen in einem Bachelor- oder Diplomstudium gaben 93% an, dass sie ihr aktuelles Hauptstudium aufgrund des Interesses am Fach bzw. eigener Begabungen gewählt haben. Für ca. die Hälfte dieser Studierenden spielte auch das soziale Umfeld bzw. die persönliche Weiterentwicklung (56%), ein fester Berufswunsch (48%) und bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt bzw. der Status nach dem Studienabschluss (41%) eine (sehr) große Rolle bei ihrer Studienwahl. Im Durchschnitt 31% der Studierenden gaben auch internationale Karriereperspektiven und 27% den Wunsch nach sozialem Aufstieg als zentrale Motive an. Seltener – und zwar im Schnitt von

13% der Befragten – werden berufliche Weiterbildung oder Umorientierung als Studienwahlmotive genannt (siehe Tabelle 5).

Zwischen **Frauen und Männern** zeigen sich nur wenige Unterschiede: Während Frauen ihr Studium etwas häufiger aufgrund eines festen Berufswunschs (50% vs. Männer 46%) ausgesucht haben, spielen bei Männern Arbeitsmarkt- und Statusmotive (46% vs. Frauen 37%), internationale Karriereperspektiven (34% vs. Frauen 28%) sowie der Wunsch nach sozialem Aufstieg (29% vs. Frauen 25%) etwas häufiger eine große Rolle (siehe Tabelle 5).

Beim Vergleich von Studierenden mit verzögertem und jenen mit unmittelbarem **Studienbeginn** zeigt sich der größte Unterschied in der Rolle der beruflichen Weiterbildung bzw. Umorientierung für die Studienwahl: Nicht überraschend wollen sich deutlich mehr Studierende, die erst zwei Jahre oder später nach ihrem Schulabschluss bzw. mit nicht-traditioneller Studienberechtigung zu studieren begonnen haben, beruflich verändern bzw. weiterentwickeln (32%), während dieses Studienwahlmotiv für Studierende mit unmittelbarem Studienbeginn nur sehr selten eine große Rolle spielt (7%). Dies spiegelt sich auch im **Alter bei der Erstzulassung** wider: Je älter Studierende zu diesem Zeitpunkt waren, desto häufiger war die berufliche Weiter- und Umorientierung für die Studienwahl von Relevanz. Bei der Betrachtung der Studienwahlmotive nach dem Alter bei der erstmaligen Zulassung in Österreich fällt außerdem ein Unterschied hinsichtlich der Rolle internationaler Karriereperspektiven auf: Dieses Motiv ist bei jungen Erstzugelassenen für die Studienwahl häufiger von Bedeutung (33%), als bei Studierenden, die zum Zeitpunkt der Erstzulassung bereits älter als 30 Jahre waren (14%; siehe Tabelle 5).

Bei der Betrachtung der **Elternbildung** von Studierenden zeigen sich naheliegende Unterschiede, vor allem bei den Studienwahlmotiven „Aufstiegswunsch“ und „Weiter-/Umbildung“: Der Wunsch nach sozialem Aufstieg durch das Studium ist für die Hälfte der Studierenden, deren Eltern maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, relevant (51%), während der Wunsch mit zunehmender Elternbildung in den Hintergrund rückt (Eltern mit Doktorat: 7%). Auch berufliche Weiter- und Umbildung spielt bei Studierenden mit Eltern mit niedriger formaler Bildung häufiger eine zentrale Rolle (21%), als bei Studierenden, deren Eltern über einen höheren Bildungsabschluss verfügen (Eltern mit Doktorat: 7%). Dies hängt auch mit dem Durchschnittsalter bei der Erstzulassung zusammen: Je niedriger die Elternbildung ist, desto älter sind Studierende zu diesem Zeitpunkt im Durchschnitt (Eltern mit Pflichtschulabschluss Ø 25,0J. vs. Eltern mit Doktorat Ø 19,9J.; nur BildungsinländerInnen im Bachelor- oder Diplomstudium). Im Gegensatz zu jungen Erstzugelassenen, die mehr oder weniger direkt nach der Schule ein Studium aufnehmen, sind Studierende mit einem höheren Alter bei der Erstzulassung häufiger vor dem Studium berufstätig, womit für einige auch das Studienwahlmotiv der beruflichen Weiter- oder Umbildung an Relevanz gewinnt (siehe Tabelle 5).

Nach **Art der Studienberechtigung**, mit der Studierende an die Hochschule kommen, gibt es keine großen Unterschiede, abgesehen vom Motiv der beruflichen Weiter-/Umbildung (siehe Tabelle 5). Diese berufsbezogene Studienwahlmotiv wird deutlich häufiger von Studierenden mit nicht-traditioneller Studienberechtigung angegeben (33%) – diese Studierenden sind zum Zeitpunkt der Erstzulassung auch deutlich älter (Ø 27,9J.) – als von den tendenziell jüngeren AHS- oder BHS-AbsolventInnen (AHS: 8%, Ø 19,8J. und BHS: 16%, Ø 21,9J.).

**Tabelle 5: Nur BildungsinländerInnen im Bachelor- oder Diplomstudium: Studienwahlmotive nach personenbezogenen Merkmalen (Zeilenprozent)**

	Arbeitsmarktorient.	Weiter-/Umbildung	Umfeld geleitet/ persönl. Entwicklung	Fester Berufswunsch	Internationale Karrierperspektiven	Interesse	Aufstiegswunsch
<b>Gesamt</b>	41%	13%	56%	48%	31%	93%	27%
<b>Geschlecht</b>							
Frauen	37%	12%	57%	50%	28%	93%	25%
Männer	46%	13%	56%	46%	34%	93%	29%
<b>Studienbeginn</b>							
Unmittelbar	41%	7%	55%	47%	32%	93%	26%
Verzögert	42%	32%	62%	50%	26%	93%	31%
<b>Alter bei Erstzulassung</b>							
Unter 21J.	40%	7%	55%	47%	32%	93%	25%
21 bis 25J.	44%	23%	61%	50%	32%	93%	35%
26 bis 30J.	43%	38%	62%	51%	24%	94%	34%
Über 30J.	37%	42%	64%	45%	14%	90%	23%
<b>Bildung der Eltern</b>							
Pflichtschule	46%	21%	60%	49%	28%	90%	51%
Ohne Matura	42%	17%	55%	51%	28%	93%	39%
Matura	41%	12%	56%	49%	30%	94%	27%
Studium: Ba/Ma/Dipl.	39%	8%	58%	45%	35%	93%	14%
Studium: Dr.	40%	7%	57%	40%	34%	92%	7%
<b>Studienberechtigung</b>							
AHS-Matura	38%	8%	55%	46%	31%	93%	23%
BHS-Matura	45%	16%	57%	51%	33%	94%	30%
Nicht-traditionelle Studienberechtigung	43%	33%	63%	51%	26%	93%	38%

Mehrfachnennungen möglich.

Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die angeben, dass der jeweilige Index bzw. das jeweilige Item eine (sehr) große Rolle spielt (bzw. wenn das Item „Aufstiegswunsch“ (sehr) zutrifft).

Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Nur BildungsinländerInnen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

## 2.2.2 Studienwahlmotive nach Hochschulsektoren, Lehrverbänden und Studiengruppen

Größere Unterschiede in den Studienwahlmotiven von BildungsinländerInnen in Bachelor- oder Diplomstudien zeigen sich nach studienbezogenen Merkmalen (siehe Tabelle 6).

Bei der Betrachtung nach **Hochschultyp** fällt auf, dass Arbeitsmarkt-, Einkommens und Statusmotive bei der Studienwahl besonders häufig bei Fachhochschulstudierenden (VZ: 51% bzw. BB: 59%) und vergleichsweise selten in den Lehrverbänden und an Pädagogischen Hochschulen eine (sehr) große Rolle spielen (27% bzw. 26%). Berufliche Weiterbildung und Umorientierung sind – nicht überraschend – bei den berufsbegleitenden Fachhochschulstudierenden am häufigsten ein Entscheidungsmerkmal bei der Studienwahl (39%), an öffentlichen Universitäten und in den Lehrverbänden ist dies hingegen selten von Relevanz (10% bzw. 9%). Das soziale Umfeld, wie z.B. Familie

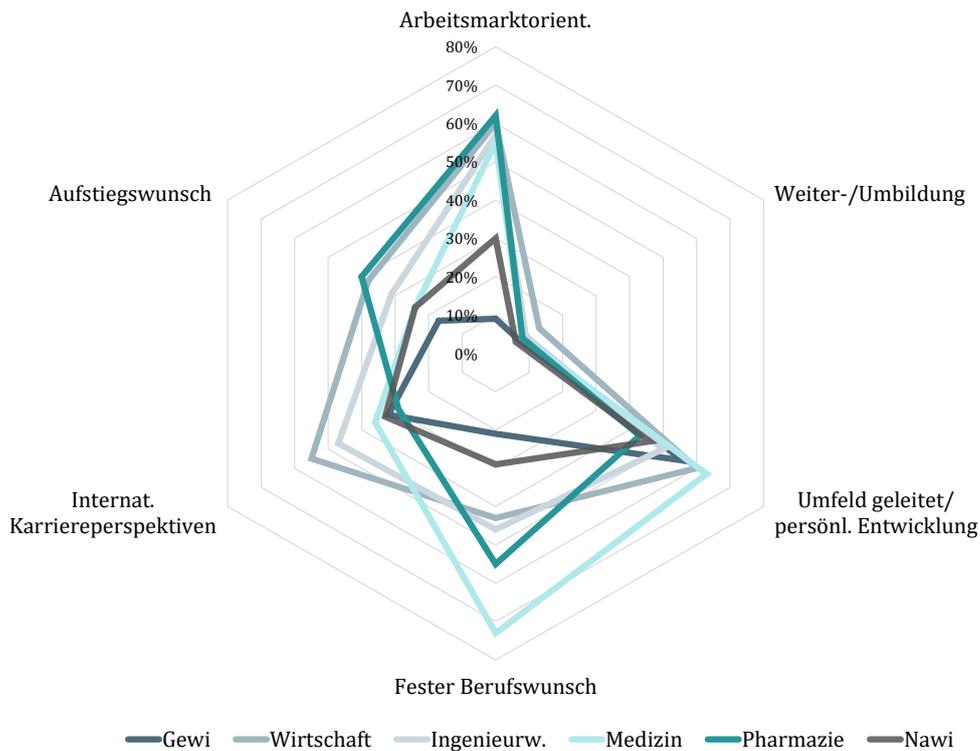
oder FreundInnen, und die persönliche Weiterentwicklung beeinflussen besonders oft die Studienwahl von Studierenden an Privatuniversitäten (72%), ebenso wie ein fester Berufswunsch (61%; insbesondere in Medizin: 92%). Ein fester Berufswunsch wird auch von angehenden Lehrkräften (Lehrv.: 73% bzw. PH: 77%) vielfach genannt – im Gegensatz zum Durchschnitt der Studierenden an öffentlichen Universitäten (41%). Internationale Karriereperspektiven sind für Studierende an Privatuniversitäten besonders häufig relevant für ihre Studienwahl (43%), für angehende Lehrkräfte hingegen besonders selten (Lehrv.: 10% bzw. PH: 7%; siehe Tabelle 6).

Die Unterschiede nach **Studiengruppen** innerhalb der einzelnen Hochschultypen sind in Tabelle 6 dargestellt. In den folgenden beiden Abschnitten liegt der Fokus auf den Studienwahlmotiven an öffentlichen Universitäten und in den Fachhochschul-Vollzeitstudien.

### **Studienwahlmotive an öffentlichen Universitäten nach Studiengruppen**

Grafik 3 zeigt Studienwahlmotive von BildungsinländerInnen in Bachelor- und Diplomstudien in ausgewählten Studiengruppen öffentlicher Universitäten. Auffällig ist, dass sich besonders häufig Studierende der Pharmazie (62%), Wirtschaft (60%) und des Ingenieurwesens (57%) aufgrund arbeitsmarktbezogener Motive für ihr Studium entscheiden. Ein Studium im Bereich Wirtschaft wird außerdem auch überdurchschnittlich häufig zur beruflichen Weiterbildung bzw. Umorientierung gewählt (13%), während dies in den Naturwissenschaften an öffentlichen Universitäten am seltensten der Fall ist (6%). Größere Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Studierenden mit festem Berufswunsch: Unter Geistes- und NaturwissenschaftlerInnen spielt dieses Motiv eher selten eine große Rolle (21% bzw. 29%), während sich Medizinstudierende sehr oft auch aufgrund einer bestimmten Berufsvorstellung für ihr Studium entscheiden (73%). Internationale Karriereperspektiven sind für überdurchschnittlich viele Studierende der Wirtschaft bzw. des Ingenieurwesens von Relevanz (55% bzw. 47%), ebenso wie unter Wirtschaftsstudierenden der Wunsch, es einmal besser als die eigenen Eltern zu haben, die Studienwahl geprägt hat (38%; siehe auch Tabelle 6)

**Grafik 3: Nur BildungsinländerInnen in einem Bachelor- oder Diplomstudium an öffentlichen Universitäten: Studienwahlmotive ausgewählter Studiengruppen**

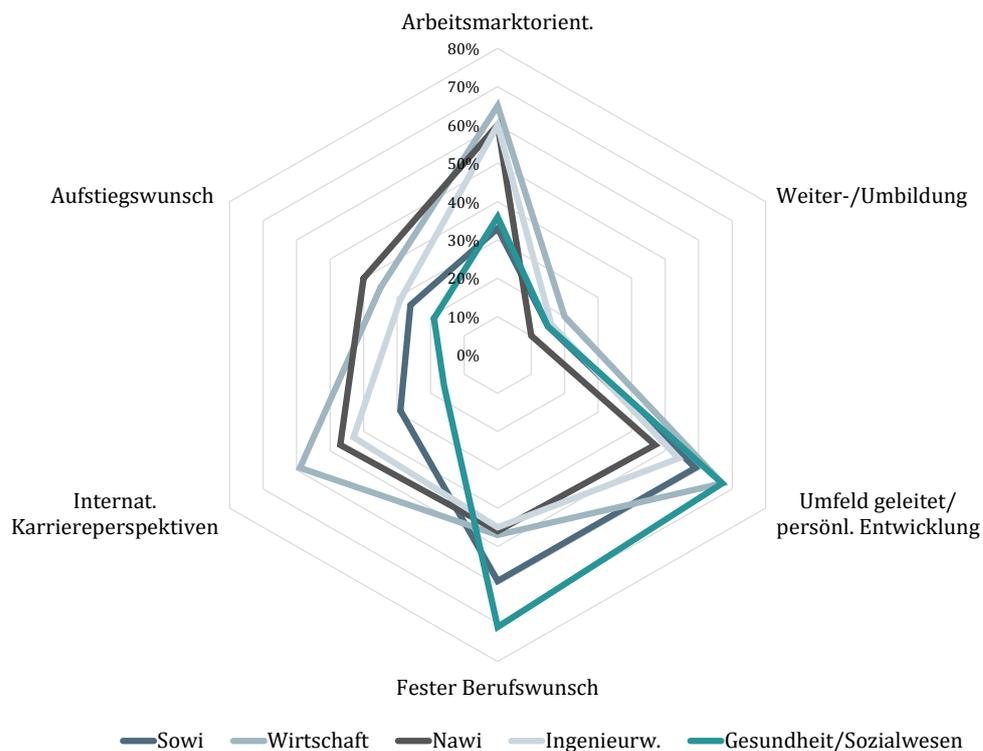


Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die angeben, dass der jeweilige Index bzw. das jeweilige Item eine (sehr) große Rolle spielt (bzw. wenn das Item „Aufstiegswunsch“ (sehr) zutrifft).  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

**Studienwahlmotive in Vollzeitstudien an Fachhochschulen nach Studiengruppen**

In Grafik 4 sind die Studienwahlmotive ausgewählter Studiengruppen in Vollzeitstudien an Fachhochschulen abgebildet. Ähnlich wie an öffentlichen Universitäten gaben besonders häufig Studierende in Wirtschaft und Ingenieurwesen an, dass die Chancen am Arbeitsmarkt und der Status nach dem Studienabschluss zur Studienwahl beigetragen haben (65% bzw. 60%). An den Fachhochschulen ist dieses Motiv auch für viele angehende NaturwissenschaftlerInnen von großer Bedeutung (60%). Berufliche Weiter- und Umbildung spielt in Wirtschaft mit 20% überdurchschnittlich häufig eine Rolle bei der Studienwahl, der Anteil in allen anderen abgebildeten Studiengruppen liegt im oder unter dem FH-VZ-Durchschnitt. Das soziale Umfeld und die persönliche Entwicklung haben am häufigsten unter Studierenden der Wirtschaft sowie im Gesundheitsbereich und Sozialwesen dazu beigetragen, dass sie ihr Studium gewählt haben (67%), während diese Gründe in den Naturwissenschaften vergleichsweise selten genannt wurden (47%). Viele Studierende im Gesundheitsbereich und Sozialwesen haben ihr Studium aber auch mitunter aufgrund eines festen Berufswunsches gewählt (71%). Die Möglichkeit international Karriere zu machen war – gleich wie an den öffentlichen Universitäten – am häufigsten für Wirtschaftsstudierende entscheidungsrelevant (59%). Studierende, die es mithilfe des Studiums einmal besser als ihre Eltern haben möchten, finden sich am häufigsten in den Naturwissenschaften, die mit 40% den höchsten Anteil unter allen Hochschultypen und Studiengruppen aufweisen. Für Studierende der Gesundheit und des Sozialwesens sind internationale Karriereperspektiven sowie der Wunsch nach sozialem Aufstieg am seltensten unter allen FH-VZ-Studiengruppen relevant für ihre Studienwahl (16% bzw. 19%; siehe auch Tabelle 6).

**Grafik 4: Nur BildungsinländerInnen in einem Bachelor- oder Diplomstudium an Fachhochschulen (VZ): Studienwahlmotive ausgewählter Studien**



Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die angeben, dass der jeweilige Index bzw. das jeweilige Item eine (sehr) große Rolle spielt (bzw. wenn das Item „Aufstiegswunsch“ (sehr) zutrifft).  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

**Überblickstabelle für alle Hochschulsektoren und Studiengruppen**

**Tabelle 6: Nur BildungsinländerInnen im Bachelor- oder Diplomstudium: Studienwahlmotive nach Hochschulsektoren, Lehrverbänden und Studiengruppen (Zeilenprozent)**

	Arbeitsmarktorient.	Weiter-/Umbildung	Umfeld geleitet/ persönl. Entwicklung	Fester Berufswunsch	Internationale Karriereperspektiven	Interesse	Aufstiegswunsch
<b>Gesamt</b>	41%	13%	56%	48%	31%	93%	27%
<b>Gesamt</b>	40%	10%	54%	41%	33%	92%	28%
Lehramt/Fachpädagogik (auslaufend/Kunst)	28%	12%	57%	58%	9%	97%	26%
Bildungswissenschaften	25%	25%	63%	52%	9%	90%	24%
Geisteswissenschaften	9%	7%	56%	21%	32%	94%	17%
Künste	7%	10%	63%	32%	26%	95%	13%
Sozialwiss. (inkl. VWL, Psych.), Journ. u. Informationsw.	17%	11%	60%	24%	25%	91%	24%
Wirtschaft und Verwaltung (exkl. VWL)	60%	13%	60%	43%	55%	89%	38%
Recht	58%	14%	51%	41%	29%	88%	34%
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	30%	6%	46%	29%	33%	93%	24%
Informatik und Kommunikationstechnologie	53%	8%	43%	47%	41%	93%	31%
Ingenieurw., verarb. (Bau-)Gewerbe (inkl. Architekt.)	57%	9%	50%	46%	47%	93%	31%

		Arbeitsmarktorient.	Weiter-/Umbildung	Umfeld geleitet/ persönl. Entwicklung	Fester Berufswunsch	Internationale Karrierespektiven	Interesse	Aufstiegswunsch
	Tiermedizin, Land-/Forstwirtschaft	24%	10%	55%	58%	19%	91%	18%
	Medizin	55%	8%	63%	73%	36%	97%	24%
	Pharmazie	62%	8%	43%	55%	29%	90%	40%
	Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	43%	27%	68%	60%	14%	100%	15%
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	13%	10%	67%	44%	34%	100%	18%
Lv.	Sekundarstufe Allgemeinbildung	27%	9%	56%	73%	10%	97%	21%
	<b>Gesamt</b>	26%	17%	65%	77%	7%	94%	18%
PH	Lehramt Primarstufe	24%	10%	67%	81%	7%	96%	16%
	Lehramt Berufsschulen	29%	32%	58%	64%	8%	81%	25%
	Sonstiges (Elementarpäd., Erweiterungsstud., auslaufend)	30%	33%	63%	75%	7%	94%	18%
	<b>Gesamt</b>	43%	17%	72%	61%	43%	96%	18%
	Fachpädagogik (Musik, Religion)	7%	11%	74%	50%	23%	100%	4%
	Geisteswissenschaften	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Künste	17%	18%	71%	46%	34%	98%	17%
	Sozialwiss. (inkl. Psych.), Journalismus u. Informationsw.	34%	14%	75%	61%	38%	98%	23%
	Wirtschaft und Verwaltung	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Recht	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Privatuniv.	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Medizin	64%	10%	68%	92%	42%	100%	13%
	Pharmazie	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	50%	39%	66%	62%	38%	86%	25%
	Dienstleistungen (Tourismus)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	<b>Gesamt</b>	51%	16%	62%	57%	38%	96%	28%
	Künste	31%	9%	56%	46%	44%	99%	23%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	33%	15%	59%	59%	29%	94%	26%
	Wirtschaft und Verwaltung	65%	20%	67%	47%	59%	94%	35%
	Naturwissenschaften	60%	10%	47%	46%	47%	96%	40%
FH-VZ	Informatik und Kommunikationstechnologie	65%	18%	50%	58%	49%	96%	36%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	60%	16%	54%	45%	43%	95%	29%
	Land-/Forstwirtschaft	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen	36%	15%	67%	71%	16%	98%	19%
	Dienstleistungen (v.a. Tourismus)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	<b>Gesamt</b>	59%	39%	66%	52%	36%	94%	34%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Wirtschaft und Verwaltung	63%	40%	70%	51%	38%	93%	36%
	Naturwissenschaften	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
FH-BB	Informatik und Kommunikationstechnologie	55%	31%	50%	59%	35%	95%	35%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	67%	45%	69%	46%	39%	94%	36%
	Gesundheit und Sozialwesen	21%	31%	64%	72%	10%	99%	15%
	Dienstleistungen (v.a. Tourismus)	42%	32%	67%	43%	66%	85%	20%

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die angeben, dass der jeweilige Index bzw. das jeweilige Item eine (sehr) große Rolle spielt (bzw. wenn das Item „Aufstiegswunsch“ (sehr) zutrifft).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

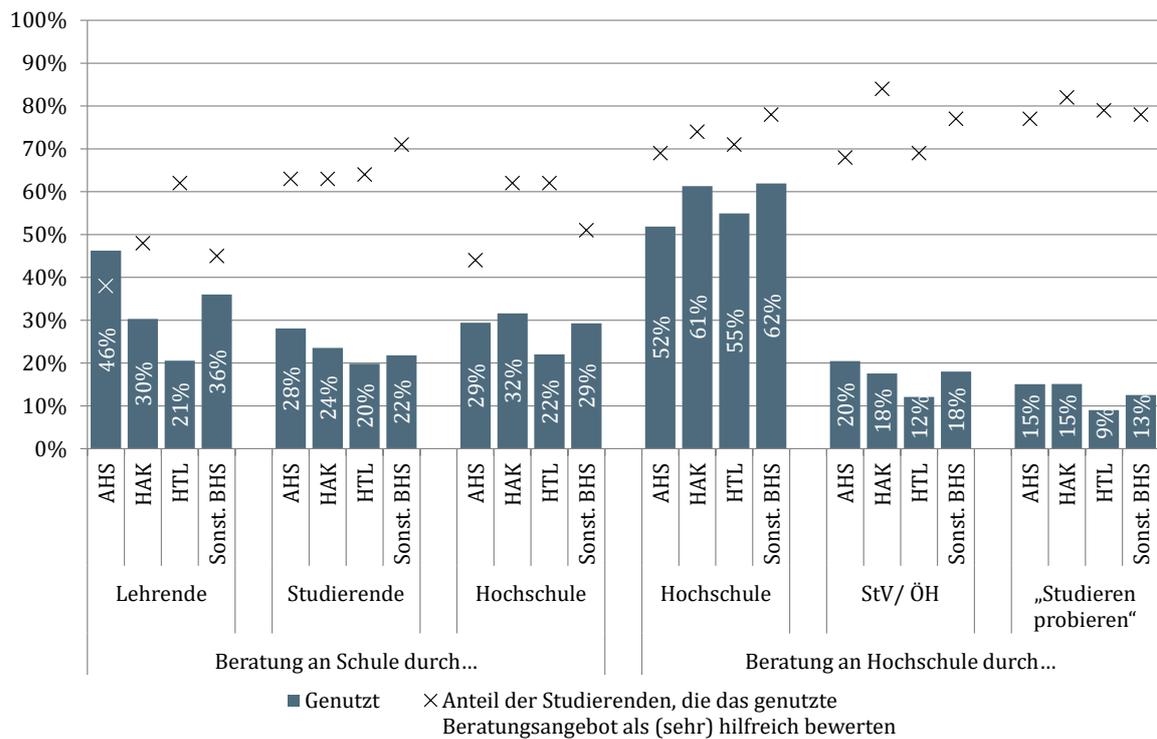
## 2.3 Informationen zum Studium

### 2.3.1 Beratung vor Studienbeginn

81% der BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, deren Schulabschluss im regulären Schulsystem in Österreich maximal 2 Jahre zurückliegt, haben vor Studienbeginn mindestens eines (im Schnitt 1,8) der in Grafik 5 auf Seite 33 dargestellten Beratungsangebote genutzt. Insgesamt wurden Beratungsangebote an der Schule etwas häufiger genutzt als jene an der Hochschule, wobei Beratungsangebote an der Hochschule von den NutzerInnen generell besser bewertet werden.

Weil die Studierenden oft nicht (mehr) unterscheiden können, im Rahmen welches Programms sie an Schulen beraten wurden, wenn Lehrende der Schule an der Beratung beteiligt waren, wurden bei der Befragung 2019 diese Programme bzw. Beratungsformen (z.B. BeratungslehrerInnen, 18plus/ Berufs- und Studienchecker) als eine gemeinsame Kategorie erfasst. Wie aus Grafik 5 auf S. 33 ersichtlich, wurde die Beratung an der Schule durch LehrerInnen zwar von AHS-MaturantInnen am häufigsten genutzt, jedoch unter diesen als am wenigsten hilfreich bewertet. Deutlich häufiger bewerten dagegen HTL-MaturantInnen die Beratung durch LehrerInnen als hilfreich. Insgesamt betrachtet wird die Beratung von Studierenden unter den abgefragten Beratungsangeboten an Schulen über alle Schultypen hinweg am hilfreichsten bewertet. Die Beratung von Hochschulen an der Schule sowie an der Hochschule selbst (z.B. Tag der offenen Tür) wurde am häufigsten von HAK-MaturantInnen bzw. sonstigen BHS-MaturantInnen (ohne HAK und HTL) genutzt, wobei die Beratung an der Hochschule durch die Hochschule selbst insbesondere von sonstigen BHS-MaturantInnen als hilfreich bewertet wird. Am hilfreichsten bewertet unter den abgefragten Beratungsangeboten an Hochschulen wird jedoch das Programm „Studieren probieren“ (79%), dessen Nutzung mit 14% jedoch vergleichsweise niedrig liegt. NutzerInnen von „Studieren probieren“ haben ihr Studium überdurchschnittlich häufig an öffentlichen Universitäten und zwar in den Studiengruppen Pharmazie, Recht und Medizin begonnen.

**Grafik 5: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen, deren Schulabschluss im regulären Schulsystem in Österreich maximal 2 Jahre zurückliegt: Nutzung und Bewertung von Beratungsangeboten nach Art der Studienberechtigung**



StV = Studienvertretung.

Beratung an Schule durch Lehrende: LehrerInnen (z.B. BeratungslehrerIn, 18plus/Berufs- und Studienchecker).

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

StudienanfängerInnen, die überwiegend in Ober- und Niederösterreich sowie Tirol aufgewachsen sind, geben am häufigsten an, dass sie in der Schule von Lehrenden beraten wurden (41% bzw. 40%), jedoch bewerten vor allem AnfängerInnen, die überwiegend in der Steiermark aufgewachsen sind, dieses Angebot überdurchschnittlich gut (51%, siehe Tabelle 7 auf S. 34). Immerhin 62% der BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, deren Schulabschluss im regulären Schulsystem in Österreich maximal 2 Jahre zurückliegt, wurden laut eigenen Angaben nicht von Lehrenden (z.B. BeratungslehrerInnen, 18plus/ Berufs- und Studienchecker) an ihrer Schule beraten. Am häufigsten geben dies AnfängerInnen an, die überwiegend im Burgenland und in der Steiermark aufgewachsen sind. Unter MaturantInnen betrifft dies vor allem jene, die eine HTL besucht haben.

**Tabelle 7: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen, deren Schulabschluss im regulären Schulsystem in Österreich maximal 2 Jahre zurückliegt: Nutzung und Bewertung der Beratung an der Schule durch Lehrende nach dem Bundesland, in dem die StudienanfängerInnen überwiegend aufgewachsen sind**

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Gesamt
<b>Nutzung von Beratungsangeboten</b>										
Ja	35%	39%	40%	41%	37%	35%	40%	37%	38%	38%
Nein	47%	41%	43%	43%	48%	46%	46%	48%	46%	45%
Kenne ich nicht	18%	20%	17%	16%	15%	18%	14%	15%	16%	17%
<b>Bewertung von Beratungsangeboten unter den NutzerInnen</b>										
(Sehr) hilfreich	37%	39%	43%	41%	36%	51%	41%	38%	42%	42%
Teils/ teils	37%	40%	32%	33%	36%	23%	29%	40%	27%	31%
(Gar) nicht hilfreich	26%	22%	26%	26%	28%	26%	31%	21%	31%	17%

Beratung an Schule durch Lehrende: LehrerInnen (z.B. BeratungslehrerIn, 18plus/Berufs- und Studienchecker).  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Beratungsangebote an der Hochschule durch die Hochschule selbst nutzten besonders häufig StudienanfängerInnen an Privatuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen. Allerdings bewerten AnfängerInnen an Fachhochschulen dieses Angebot deutlich häufiger als hilfreich (siehe Tabelle 8).

**Tabelle 8: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen, deren Schulabschluss im regulären Schulsystem in Österreich maximal 2 Jahre zurückliegt: Nutzung und Bewertung der Beratung an der Hochschule durch die Hochschule selbst nach Hochschulsektoren und Lehrverbänden**

	Öffentl. Univ.	Lehrverbände (Sekundarstufe)	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
<b>Nutzung von Beratungsangeboten</b>							
Ja	51%	51%	71%	72%	65%	64%	55%
Nein	46%	43%	27%	27%	34%	33%	42%
Kenne ich nicht	3%	6%	2%	2%	1%	3%	3%
<b>Bewertung von Beratungsangeboten unter den NutzerInnen</b>							
(Sehr) hilfreich	67%	61%	73%	79%	86%	86%	71%
Teils/ teils	24%	21%	17%	16%	11%	11%	20%
(Gar) nicht hilfreich	9%	18%	10%	4%	3%	3%	8%

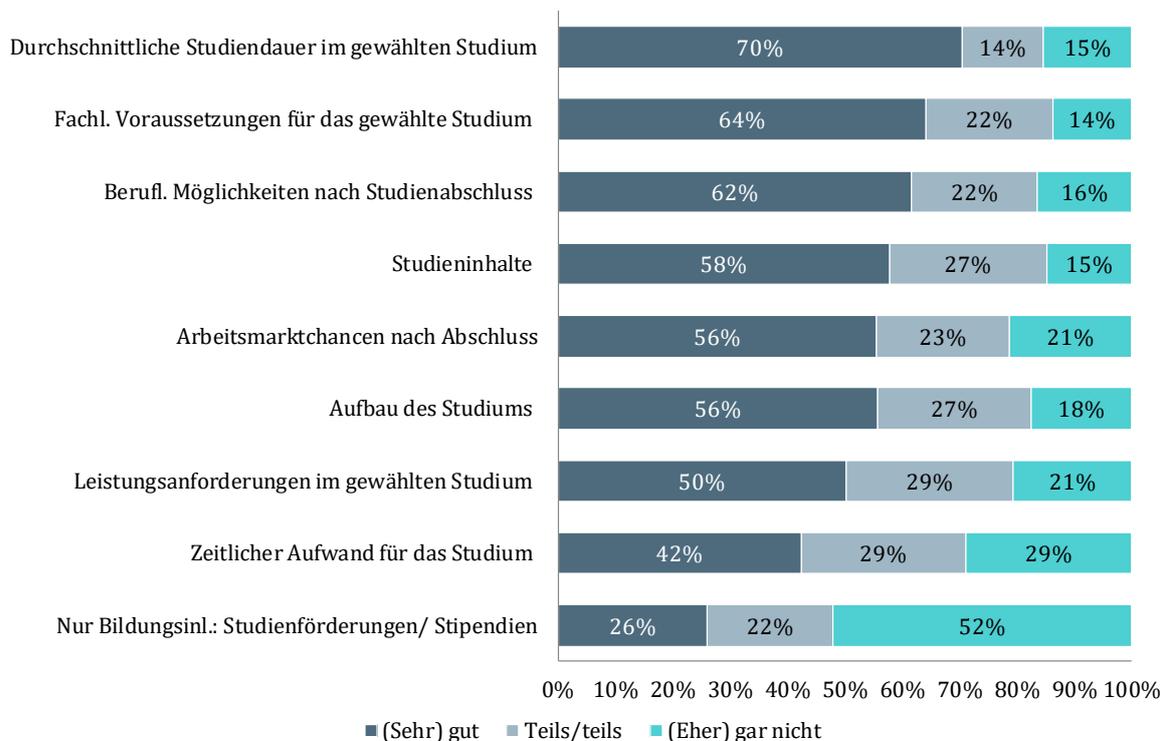
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

### 2.3.2 Informiertheit vor Studienbeginn

Informationen, die Studieninteressierte für ihre Studienwahl benötigen, können sehr vielfältig sein und betreffen u.a. Inhalt und Aufbau, fachliche Voraussetzungen, Leistungsanforderungen und zeitliche Aspekte (z.B. Aufwand sowie durchschnittliche Dauer) des Studiums als auch berufliche

Möglichkeiten und Arbeitsmarktchancen nach dem Studium. Grafik 6 bildet alle im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2019 abgefragten Bereiche und die entsprechenden Bewertungen ab. Grundsätzlich sahen sich StudienanfängerInnen über ihr aktuelles Studium vor Studienbeginn mehrheitlich (sehr) gut informiert. Am wenigsten gut informiert sahen sich die AnfängerInnen über die Leistungsanforderungen und den zeitlichen Aufwand für das gewählte Studium. Vergleichsweise niedrig liegt auch der Anteil der BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, welche sich hinsichtlich der Studienförderungen gut informiert fühlten.

**Grafik 6: Nur StudienanfängerInnen: Informiertheit über verschiedene Aspekte des Studiums unmittelbar vor Studienbeginn**



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Aus den Einzelfragen, die an die Studierenden im ersten Studienjahr gestellt wurden, wurden zwei Indizes erstellt, die einerseits ihren Informationsstand über das Studium und andererseits über arbeitsmarktbezogene Merkmale ihres Studiums gebündelt abbilden.<sup>2</sup>

Insgesamt fühlte sich etwas mehr als die Hälfte aller StudienanfängerInnen bezüglich studien- und arbeitsmarktbezogener Merkmale ihres gewählten Studiums unmittelbar vor Studienbeginn (sehr) gut informiert. Dagegen fühlten sich 11% (gar) nicht informiert über studienbezogene Merkmale und ein Fünftel (gar) nicht informiert über arbeitsmarktbezogene Merkmale ihres Studiums. Jüngere AnfängerInnen bei Erstzulassung, jene mit unmittelbarem Übertritt, AHS-MaturantInnen, BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund, BildungsausländerInnen aus einem Herkunftsland mit nicht deutscher Amtssprache und Studierende von Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss

<sup>2</sup> Der Index „Informiertheit über das Studium“ umfasst die Aspekte zu der durchschnittlichen Dauer, den fachlichen Voraussetzungen, Inhalten, Leistungsanforderungen, dem Aufbau und zeitlichen Aufwand des gewählten Studiums. Die Informiertheit über arbeitsmarktbezogene Merkmale des Studiums beinhaltet die Items zu den beruflichen Möglichkeiten und Arbeitsmarktchancen nach Studienabschluss. Die Informiertheit über Studienförderungen wird als eigener Punkt betrachtet.

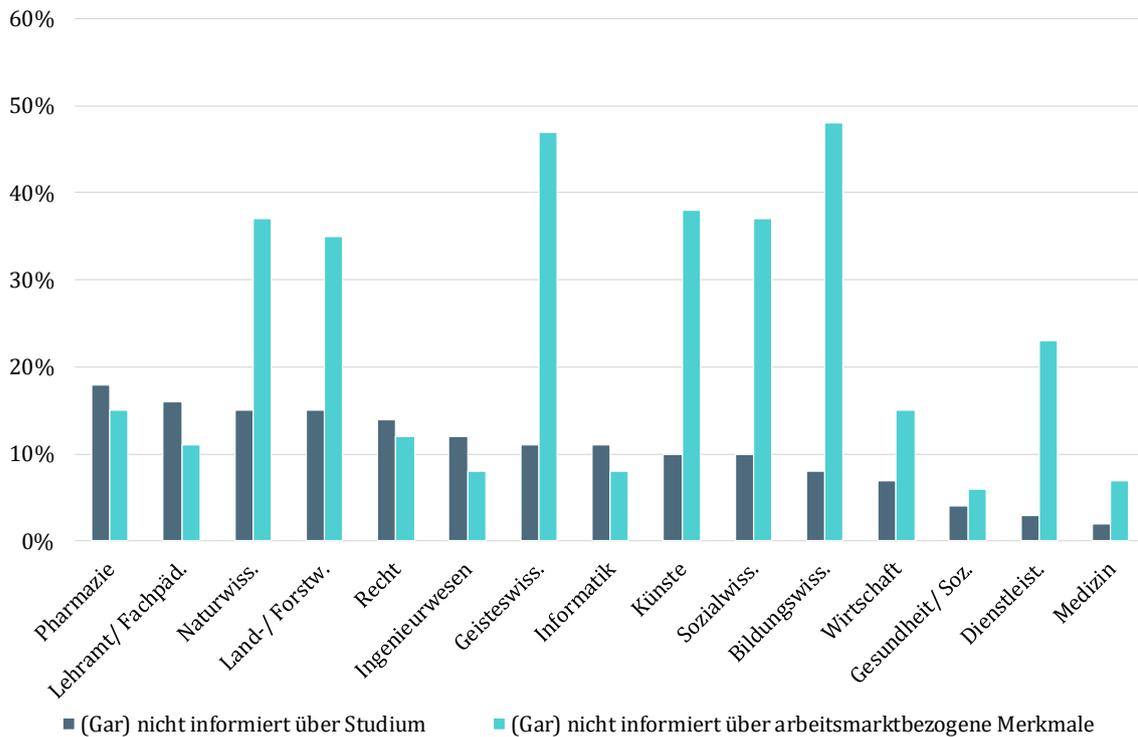
bewerten ihren Informationsstand bezüglich Studium und Arbeitsmarkt unmittelbar vor Studienbeginn häufiger als (gar) nicht gut. In Hinblick auf arbeitsmarktbezogene Merkmale betrifft dies zudem Frauen und auch Studierende von Eltern mit Hochschulabschluss etwas häufiger (siehe Tabelle 18 auf S. 49 und Tabelle 19 auf S. 51).

Nach den einzelnen Aspekten betrachtet fällt auf, dass AnfängerInnen, deren Eltern maximal einen Pflichtschulabschluss haben, und BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund, insbesondere jene der ersten Zuwanderungsgeneration, deutlich seltener über die fachlichen Voraussetzungen des gewählten Studiums und zudem auch seltener über den Aufbau, die Inhalte sowie Leistungsanforderungen des gewählten Studiums unmittelbar vor Studienbeginn (sehr) gut informiert waren. Am seltensten (sehr) gut informiert über die fachlichen Voraussetzungen und Leistungsanforderungen des gewählten Studiums fühlten sich jedoch AnfängerInnen mit einer Studienberechtigungsprüfung (siehe Tabelle 18 auf S. 49).

Gegenüber 2015 fühlten sich ältere AnfängerInnen bei Erstzulassung bezüglich Studium und Arbeitsmarkt etwas weniger gut informiert, während jüngere AnfängerInnen bei Erstzulassung sich 2019 etwas besser über den Arbeitsmarkt informiert fühlten. Zudem fällt auf, dass die Informiertheit unter AHS-MaturantInnen sich entweder nicht verändert hat (Studium) oder gestiegen ist (Arbeitsmarkt), während sich AnfängerInnen mit nicht-traditionellem Hochschulzugang 2019 weniger gut informiert über das Studium fühlten, dafür aber besser über den Arbeitsmarkt. HAK-MaturantInnen fühlten sich im Vergleich zu 2015 über beide Aspekte besser informiert, während sich HTL-MaturantInnen gegenüber 2015 sowohl in Bezug auf das Studium als auch den Arbeitsmarkt weniger gut informiert fühlten.

Die Bewertung variiert auch stark nach einzelnen Hochschulsektoren und Studiengruppen. Was den Informationsstand bezüglich studienbezogener Merkmale des gewählten Studiums betrifft, so fühlten sich StudienanfängerInnen der neu eingerichteten Lehrverbände, Lehramtsstudierende im Allgemeinen sowie AnfängerInnen in Pharmazie und Naturwissenschaften weniger gut informiert über das Studium (siehe Grafik 7). Hinsichtlich arbeitsmarktbezogener Merkmale des gewählten Studiums trifft dies auf AnfängerInnen in Geistes-, Bildungs- und Sozialwissenschaften sowie der Studiengruppe Künste am häufigsten zu.

**Grafik 7: Nur StudienanfängerInnen: Anteil jener, die angeben, unmittelbar vor Studienbeginn über Studium und arbeitsmarktbezogene Merkmale des Studiums (gar) nicht informiert gewesen zu sein, nach Studiengruppen (Achsenausschnitt bis 60%)**



Ausgewiesen ist der Anteil jener BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, welche den beiden Indizes (gar) nicht zugestimmt haben (Kategorie 4 + 5 auf einer 5-stufigen Antwortskala).  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Bei gemeinsamer Betrachtung von Studiengruppen und Hochschulsektoren sowie einzelner Merkmale der Informiertheit über das Studium fällt auf, dass StudienanfängerInnen der Sekundarstufe Allgemeinbildung an Lehrverbänden sich insbesondere weniger gut informiert über die Inhalte, den Aufbau und zeitlichen Aufwand des Studiums fühlten. StudienanfängerInnen in Pharmazie an öffentlichen Universitäten fühlten sich insbesondere über die durchschnittliche Studiendauer im gewählten Studium weniger gut informiert. Dies betrifft zudem AnfängerInnen in Informatik, Ingenieurwesen und Naturwissenschaften, während sich AnfängerInnen in künstlerischen Studien insbesondere über den Aufbau des Studiums weniger gut informiert fühlten (siehe Tabelle 9 auf S. 38).

**Tabelle 9: Nur StudienanfängerInnen: Anteil jener, die angeben, unmittelbar vor Studienbeginn über Studium (gar) nicht informiert gewesen zu sein, nach Hochschulsektoren und Lehrverbänden sowie Studiengruppen**

		Aufbau des Studiums	Studieninhalte	Fachliche Voraussetzungen für das gewählte Studium	Leistungsanforderungen im gewählten Studium	Zeitlicher Aufwand für das Studium	Durchschnittliche Studiendauer im gewählten Studium	Index „Informiertheit über Studium“
Öffentl. Univ.	Bildungswissenschaften	21%	23%	14%	21%	27%	7%	8%
	Geisteswissenschaften	19%	14%	13%	22%	25%	13%	12%
	Künste	27%	19%	18%	22%	30%	15%	16%
	Sozialwiss. (inkl. VWL, Psych.), Journ. u. Informationsw.	22%	16%	18%	22%	31%	11%	12%
	Wirtschaft und Verwaltung (exkl. VWL)	18%	20%	16%	20%	28%	12%	10%
	Recht	23%	13%	20%	20%	28%	24%	14%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	17%	15%	16%	25%	34%	27%	15%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	21%	21%	18%	28%	34%	29%	18%
	Ingenieurw., verarb. (Bau-)Gewerbe (inkl. Architekt.)	15%	15%	15%	26%	33%	31%	15%
	Tiermedizin, Land-/Forstwirtschaft	11%	12%	14%	23%	27%	18%	14%
	Medizin	18%	7%	4%	12%	21%	3%	4%
	Pharmazie	25%	5%	6%	26%	25%	34%	19%
Lehrverb.	Sekundarstufe Allgemeinbildung	33%	32%	20%	31%	44%	18%	19%
PH	Lehramt	23%	23%	10%	21%	36%	7%	13%
Privat-univ.	Sozialwiss. (inkl. Psych.), Journ. u. Informationsw.	5%	8%	6%	15%	13%	0%	0%
	Medizin	0%	2%	1%	0%	3%	0%	0%
FH-VZ	Künste	6%	10%	13%	14%	24%	0%	2%
	Wirtschaft und Verwaltung	8%	7%	14%	13%	23%	5%	3%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	7%	6%	5%	19%	20%	9%	2%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	4%	7%	9%	15%	24%	7%	6%
	Gesundheit und Sozialwesen	12%	10%	6%	13%	24%	2%	4%
FH-BB	Wirtschaft und Verwaltung	6%	8%	6%	9%	21%	8%	4%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	0%	2%	14%	11%	15%	1%	2%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	4%	7%	14%	17%	30%	4%	3%
Gesamt		17%	15%	14%	21%	29%	15%	11%

Ausgewiesen ist der Anteil jener BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, welche angegeben haben, über das jeweilige Merkmal (gar) nicht informiert zu sein (Kategorie 4 + 5 auf einer 5-stufigen Antwortskala).

Ausgewiesen sind nur StudienanfängerInnen in Studiengruppen mit ausreichenden Fallzahlen.

Studierenden-Sozialerhebung 2019.

### 2.3.3 Zusammenhänge zwischen der Informiertheit über das Studium und einzelnen Aspekten des Studienverlaufs bzw. der Studienzufriedenheit

Zwischen der Nutzung der abgefragten Beratungsangebote (siehe dazu Grafik 5 auf S. 33) und der Informiertheit über das Studium zeigt sich kaum ein Zusammenhang (Korrelation: 0,070). D.h., jene BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, die (mehrere) Beratungsangebote genutzt haben, fühlten sich unmittelbar vor ihrem Studienbeginn nicht besser informiert als jene AnfängerInnen,

die kein bzw. nur wenige Beratungsangebot(e) genutzt haben. Auch sonst zeigen sich keine systematischen (statistisch signifikanten) Zusammenhänge zwischen der Nutzung von Beratungsangeboten und einzelnen Aspekten des Studienverlaufs bzw. der Studienzufriedenheit.

Aus Tabelle 10 auf S. 39 wird jedoch deutlich, dass jene AnfängerInnen, die sich über das gewählte Studium weniger gut informiert fühlten, häufiger ihr Studium an größeren Hochschulen (gemessen an den Studierendenzahlen) betreiben und die strukturelle Studierbarkeit ihres Studiums häufiger als (eher) schlecht bewerten. Zudem schätzen sie ihre Studienleistung im Vergleich zu ihren Mitstudierenden tendenziell schlechter ein, würden ihr Studium seltener weiterempfehlen und sind häufiger abbruchgefährdet als jene, die sich besser informiert fühlten.

**Tabelle 10: Korrelation der Informiertheit über Studium mit einzelnen Aspekten des Studienverlaufs bzw. der Studienzufriedenheit**

	Informiertheit über Studium
Bewertung strukturelle Studierbarkeit	,205
Zustimmung zur Aussage „Ich würde mein Studium weiterempfehlen“	,193
Studienabbruchintention	-,341
Größe der Hochschule (gemessen an der Studierendenzahl)	-,193

Die Korrelationen sind statistisch höchst signifikant ( $\alpha \leq 0.000$ ) auf dem Wahrscheinlichkeitsniveau von 1% (zweiseitig).  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

## 2.4 Für das Studium notwendige Kenntnisse

Vor dem Hintergrund der Gestaltung des Hochschulzugangs in Österreich, welcher grundsätzlich eine Vielzahl an formalen Zugangswegen umfasst, sind gewisse Unterschiede hinsichtlich der Vorkenntnisse der zugelassenen StudienanfängerInnen in unterschiedlichen Studien zu erwarten. Um diese Unterschiede sichtbar zu machen, wurde in der Studierenden-Sozialerhebung 2019 bei StudienanfängerInnen erhoben, wie gut sie sich in fünf ausgewählten Bereichen, nämlich Verfassen von schriftlichen Arbeiten, Mathematik, Englisch, Referieren/ Präsentieren sowie Computerkenntnisse auf ihr Studium vorbereitet fühlten bzw. ob sie diese Kenntnisse in ihrem Studium für notwendig erachten. Mit den abgefragten Bereichen werden sowohl fachspezifische Qualifikationen als auch Schlüsselkompetenzen abgedeckt. Zu berücksichtigen ist, dass die Frageformulierung auf eine subjektive Einschätzung des pauschalen Niveaus der eigenen Vorkenntnisse abzielt, unabhängig davon, ob die Kompetenzen in den abgefragten Bereichen im Rahmen der Schulausbildung oder im Rahmen sonstiger Bildungs- oder beruflichen Aktivitäten angeeignet wurden. Dennoch kann angenommen werden, dass insbesondere die schulische Vorbildung bei der Bewertung der AnfängerInnen eine zentrale Rolle spielt.

In einem ersten Schritt werden die Anteile der AnfängerInnen betrachtet, die bestimmte Kenntnisse in ihrem Studium *nicht* für notwendig erachten (Tabelle 11). Dies trifft kaum auf AnfängerInnen in berufsbegleitenden Fachhochschulstudien zu, von denen fast alle die abgefragten Kenntnisse in ihrem Studium für notwendig erachten, am wenigsten noch Mathematik (12%). Auch in Vollzeitstudien an Fachhochschulen geben fast alle an, die entsprechenden Kenntnisse in ihrem Studium zu benötigen, aber fast ein Viertel benötigt nach eigener Einschätzung keine Mathematik- und 7% benötigen keine Computerkenntnisse. Angesichts des breiteren Fächerspektrums werden die entsprechenden Kenntnisse an öffentlichen Universitäten von deutlich mehr AnfängerInnen

nicht benötigt: 28% benötigen keine Mathematik, 17% keine Computerkenntnisse, 15% kein Englisch, 11% müssen nicht referieren bzw. präsentieren können und 8% benötigen keine Kenntnisse zum Verfassen schriftlicher Arbeiten. Mehr als die Hälfte der AnfängerInnen in Lehrverbänden gibt an keine Mathematikkenntnisse im Studium zu benötigen und 38% benötigen kein Englisch im Studium.

**Tabelle 11: Nur StudienanfängerInnen unter den BildungsinländerInnen: Anteil jener, die die jeweilige Kenntnis für ihr aktuelles Studium als nicht notwendig erachten, nach Hochschulsektor und Lehrverbänden**

	Verfassen von schriftlichen Arbeiten	Mathematik	Englisch	Referieren/ Präsentieren	Computer- kenntnisse
Öffentl. Universitäten	7,9%	27,5%	15,0%	11,2%	17,1%
Lehrverbände (Sekundarstufe)	6,6%	54,6%	37,5%	5,7%	18,4%
Pädagogische Hochschulen	0,4%	21,7%	14,7%	0,9%	4,8%
Privatuniversitäten	2,2%	30,1%	14,6%	4,4%	18,2%
FH-VZ	1,2%	22,8%	2,5%	1,2%	7,0%
FH-BB	0,3%	12,0%	2,1%	0,3%	3,0%
<b>Gesamt</b>	<b>5,6%</b>	<b>27,3%</b>	<b>13,6%</b>	<b>7,6%</b>	<b>13,9%</b>

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Überdurchschnittlich oft geben AnfängerInnen in Naturwissenschaften, Medizin und Technik an, keine Kenntnisse zum Verfassen schriftlicher Arbeiten im Studium zu benötigen (Tabelle 12. Mathematik benötigt mehr als die Hälfte der AnfängerInnen in den Geisteswissenschaften, Künsten und in den Rechtswissenschaften nach eigener Einschätzung nicht im Studium. Auch im Lehramt sind dies noch 42%. Englisch wird von rund einem Viertel der AnfängerInnen im Lehramt, Pharmazie und Recht nicht benötigt. Nicht Referieren oder präsentieren können zu müssen geben weit überdurchschnittlich viele AnfängerInnen der Pharmazie an, schon deutlich seltener trifft dies auf AnfängerInnen in Recht, Naturwissenschaften und Technik zu. Auch Computerkenntnisse benötigen besonders viele AnfängerInnen der Pharmazie nicht, aber auch 20% bis 30% der AnfängerInnen in den Geisteswissenschaften, Recht, Künsten, Bildungswissenschaften oder Medizin.

**Tabelle 12: Nur StudienanfängerInnen unter den BildungsinländerInnen: Studiengruppen mit einem überdurchschnittlichen Anteil jener, die die jeweilige Kenntnis für ihr aktuelles Studium als nicht notwendig erachten**

Verfassen von schriftlichen Arbeiten Ø 5,6%	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pharmazie (23%)</li> <li>• Naturwissenschaften/ Mathematik/ Statistik (16%)</li> <li>• (Zahn)Medizin (12%)</li> <li>• Ingenieurwesen/ verarb. Gewerbe/ Baugewerbe (9%)</li> <li>• Informatik (7%)</li> </ul>
Mathematik Ø 27,3%	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geisteswissenschaften (80%)</li> <li>• Künste (67%)</li> <li>• Recht (56%)</li> <li>• Gesundheit/ Sozialwesen (exkl. Medizin) (49%)</li> <li>• Lehramt (42%)</li> <li>• Bildungswissenschaften (41%)</li> </ul>
Englisch Ø 13,6%	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehramt (28%)</li> <li>• Pharmazie (24%)</li> <li>• Recht (23%)</li> <li>• Bildungswissenschaften (22%)</li> <li>• Geisteswissenschaften (20%)</li> <li>• Naturwissenschaften/ Mathematik/ Statistik (15%)</li> </ul>
Referieren/ Präsentieren Ø 7,6%	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pharmazie (42%)</li> <li>• Recht (17%)</li> <li>• Naturwissenschaften/ Mathematik/ Statistik (15%)</li> <li>• Ingenieurwesen/ verarb. Gewerbe/ Baugewerbe (12%)</li> <li>• (Zahn)Medizin (10%)</li> </ul>
Computerkenntnisse Ø 13,9%	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pharmazie (43%)</li> <li>• Geisteswissenschaften (32%)</li> <li>• Recht (27%)</li> <li>• Künste (20%)</li> <li>• Bildungswissenschaften (20%)</li> <li>• (Zahn)Medizin (19%)</li> <li>• Gesundheit/ Sozialwesen (exkl. Medizin) (17%)</li> </ul>

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

AnfängerInnen, die angaben die jeweiligen Kenntnisse im Studium zu benötigen, wurden zudem gefragt, wie gut sie sich darin auf ihr Studium vorbereitet fühlten. **Die folgenden Analysen beschränken sich daher auf jene StudienanfängerInnen, die die jeweiligen Kenntnisse für ihr aktuelles Studium als notwendig erachten.**

Unter den fünf abgefragten Kenntnissen fühlten sich StudienanfängerInnen, die die jeweiligen Kenntnisse als notwendig für ihr aktuelles Studium erachten, in **Mathematik** am seltensten gut auf ihr Studium vorbereitet. Besonders häufig betrifft dies StudienanfängerInnen mit einer Berufsreifeprüfung/ Lehre mit Matura in den Studiengruppen Ingenieurwesen und Wirtschaft, jene mit einer sonstigen BHS-Matura (ohne HAK und HTL) in Informatik, Naturwissenschaften, Ingenieurwesen und Wirtschaft sowie mit einer HAK-Matura in Naturwissenschaften. Werden AHS-MaturantInnen nach den einzelnen Schwerpunkten der besuchten AHS aufgegliedert, so betrifft dies zudem AnfängerInnen, die eine AHS mit sonstigem Schwerpunkt (z.B. Umwelt, Medien) besucht haben, besonders häufig (siehe Tabelle 13 auf S. 42).

Das **Verfassen von schriftlichen Arbeiten** wird am zweithäufigsten als jene Kenntnis genannt, auf die sich AnfängerInnen, die diesen Bereich für ihr Studium als notwendig erachten, nicht gut vorbereitet fühlten. Dies wird überdurchschnittlich häufig von StudienanfängerInnen mit nicht-traditionellem Hochschulzugang in Sozialwissenschaften und Lehramt genannt.

Am dritthäufigsten werden mangelnde **Computerkenntnisse** genannt und zwar besonders häufig von AHS-MaturantInnen in Naturwissenschaften, Informatik und Ingenieurwesen. Zudem fühlten sich AbsolventInnen einer AHS mit Schwerpunkt Wirtschaftskunde besonders schlecht auf die in ihrem Studium erforderlichen Computerkenntnisse vorbereitet.

Im Bereich **Referieren/ Präsentieren** fühlten sich insbesondere StudienanfängerInnen mit einer Studienberechtigungsprüfung weniger gut vorbereitet, in **Englisch** betrifft dies vor allem AnfängerInnen mit einer Berufsreifeprüfung/ Lehre mit Matura (siehe Tabelle 13).

**Tabelle 13: Nur StudienanfängerInnen unter den BildungsinländerInnen, die die jeweilige Kenntnis für ihr aktuelles Studium als notwendig erachten: Anteil jener, die sich (sehr) schlecht vorbereitet fühlten, nach Studienberechtigung**

	Verfassen von schriftlichen Arbeiten	Mathematik	Englisch	Referieren/ Präsentieren	Computer- kenntnisse
AHS Gesamt	13%	15%	4%	9%	23%
(Neu-)sprachlich	12%	15%	4%	9%	25%
Mathematisch/naturwissenschaftlich	14%	11%	4%	10%	20%
Wirtschaftskundlich	13%	19%	9%	10%	32%
Musisch/kreativ	14%	19%	6%	9%	26%
Sport	14%	13%	1%	6%	22%
Informatik	13%	13%	2%	8%	10%
Sonstiges (z.B. Umwelt, Medien)	12%	34%	2%	11%	25%
HAK	19%	28%	7%	8%	7%
HTL	16%	10%	10%	9%	5%
H(B)LA/HLW(B)	18%	30%	5%	8%	6%
Sonst. BHS	16%	28%	11%	75%	15%
SBP	28%	27%	7%	26%	4%
Berufsreifeprüfung	30%	36%	13%	14%	12%
Sonst. SB	30%	22%	10%	24%	13%
<b>Gesamt</b>	<b>17%</b>	<b>19%</b>	<b>7%</b>	<b>10%</b>	<b>14%</b>

SBP= Studienberechtigungsprüfung, SB= Studienberechtigung.

Ausgewiesen ist der Anteil jener Studierenden im ersten Studienjahr, welche die jeweiligen Aspekte (sehr) schlecht bewertet haben (Kategorie 4 + 5 auf einer 5-stufigen Antwortskala).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Auch in diesem Zusammenhang zeigt sich, dass AnfängerInnen, die sich auf die für ihr Studium notwendigen Kenntnisse weniger gut vorbereitet fühlten, ihre Studienleistung schlechter einschätzen, ihr Studium seltener weiterempfehlen würden und etwas häufiger abbruchgefährdet sind als jene, die sich besser vorbereitet fühlten (siehe Tabelle 14 auf S. 43). Insbesondere AnfängerInnen, die ihre Vorkenntnisse in Mathematik als (sehr) schlecht einstufen, schätzen ihre bisherige Studienleistung im Vergleich zu ihren Mitstudierenden mit (sehr) guten Vorkenntnissen deutlich schlechter ein. Auffallend ist dagegen, dass die Studienabbruchintention unter AnfängerInnen mit (sehr) guten bzw. (sehr) schlechten Computerkenntnissen annähernd gleich stark ausgeprägt ist.

**Tabelle 14: Nur StudienanfängerInnen unter den BildungsinländerInnen, die die jeweilige Kenntnis für ihr aktuelles Studium als notwendig erachten: Anteil jener, die sich (sehr) schlecht bzw. (sehr) gut vorbereitet fühlten nach verschiedenen Aspekten (Spaltenprozent)**

	Verfassen von schriftlichen Arbeiten		Mathematik		Englisch		Referieren/Präsentieren		Computerkenntnisse	
	(Sehr) gut	(Sehr) schlecht	(Sehr) gut	(Sehr) schlecht	(Sehr) gut	(Sehr) schlecht	(Sehr) gut	(Sehr) schlecht	(Sehr) gut	(Sehr) schlecht
<b>Bewertung der bisherigen Studienleistung im Vergleich zu Mitstudierenden</b>										
(Viel) besser	48%	35%	53%	31%	47%	39%	47%	35%	47%	36%
(Viel) schlechter	14%	22%	11%	28%	15%	19%	14%	24%	14%	23%
<b>Zustimmung zur Aussage „Ich würde mein Studium weiterempfehlen“</b>										
Stimme (sehr) zu	84%	71%	83%	73%	82%	77%	83%	74%	83%	74%
Stimme (gar) nicht zu	5%	9%	5%	9%	6%	8%	5%	12%	5%	8%
<b>Studienabbruchintention</b>										
Trifft (sehr) zu	3%	7%	2%	5%	3%	6%	3%	7%	4%	3%
Trifft (gar) nicht zu	93%	86%	94%	87%	93%	88%	93%	87%	92%	91%

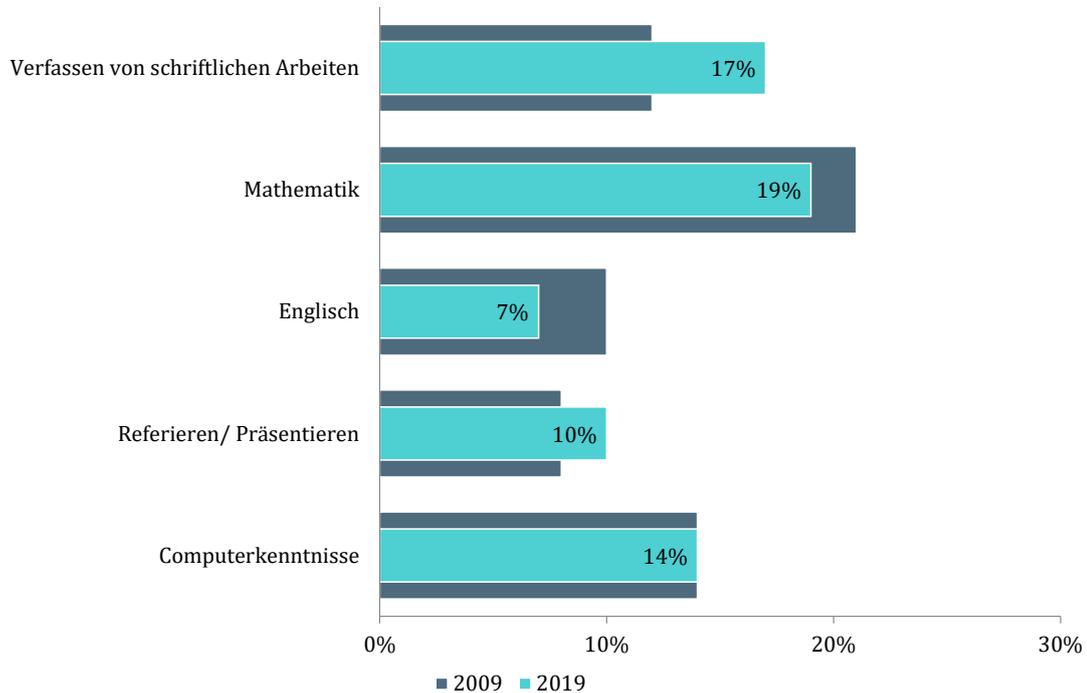
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

### 2.4.1 Vorbereitung auf das Studium im Zeitvergleich mit 2009

Die Frage nach der Vorbereitung in den abgefragten Kenntnissen wurde bereits einmal in der Studierenden-Sozialerhebung 2009 gestellt. Somit ist es möglich Veränderungen über die letzten zehn Jahre herauszuarbeiten. Dabei muss allerdings bedacht werden, dass sich auch die Zusammensetzung der AnfängerInnen in den letzten zehn Jahren verändert hat, zum Beispiel nahm der Anteil mit nicht-traditionellem Hochschulzugang leicht zu. Betrachtet werden hier aber nur BildungsinländerInnen, so dass der wachsende Anteil von BildungsausländerInnen keine Rolle spielt.

Aus Grafik 8 auf S. 44 wird deutlich, dass sich die Einschätzung der Vorbereitung auf das Studium von StudienanfängerInnen, die die jeweiligen Kenntnisse als notwendig für ihr Studium erachten, gegenüber 2009 teilweise stark verändert hat. Unter den abgefragten Bereichen fühlten sich StudienanfängerInnen bereits 2009 in Mathematik am seltensten gut auf ihr Studium vorbereitet und zwar noch um rund 2%-Punkte häufiger als 2019. Auch die Zahl jener, die sich laut eigener Einschätzung in Englisch (sehr) schlecht vorbereitet fühlten, lag 2009 um 3%-Punkte höher als 2019. In diesen beiden Bereichen ist also eine leichte Verbesserung zu beobachten. Unverändert gegenüber 2009 ist der Anteil jener, die von mangelnden Computerkenntnissen berichten. Zum Teil deutlich schlechter auf ihr Studium vorbereitet als 2009 fühlen sich AnfängerInnen heutzutage beim Verfassen von schriftlichen Arbeiten und Referieren/Präsentieren.

**Grafik 8: Nur StudienanfängerInnen unter den BildungsinländerInnen, die die jeweilige Kenntnis für ihr aktuelles Studium als notwendig erachten: Anteil jener, die sich (sehr) schlecht vorbereitet fühlten, im Zeitvergleich mit 2009 (Achsenausschnitt bis 40%)**



Ausgewiesen ist der Anteil jener Studierenden im ersten Studienjahr, welche die jeweiligen Aspekte (sehr) schlecht bewertet haben (Kategorie 4 + 5 auf einer 5-stufigen Antwortskala).  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009, 2019.

Wie bereits aufgezeigt wurde, unterscheidet sich die Einschätzung der Vorkenntnisse stark nach Art der Studienberechtigung. In Mathematik fühlten sich 2009 sonstige BHS-MaturantInnen (ohne HAK und HTL) besonders schlecht vorbereitet. Hier zeigt sich seitdem die größte Verbesserung (-12%-Punkte mit mangelnden Kenntnissen). Ebenso gesunken ist auch der Anteil von StudienanfängerInnen mit einer sonstigen österreichischen Studienberechtigung, die sich in Mathematik (sehr) schlecht vorbereitet fühlten (-4%-Punkte). Dagegen ist der Anteil unter StudienanfängerInnen, die mit einer Studienberechtigungs- oder Berufsreifeprüfung an eine österreichische Hochschule gekommen sind und die ihre Mathematikkenntnisse als (sehr) schlecht einschätzten, stark gestiegen (+12%- bzw. +9%-Punkte). Insgesamt hat sich der Kenntnisstand in Mathematik daher in den letzten zehn Jahren nur leicht verbessert (-2%-Punkte mit mangelnden Kenntnissen).

Bei Englisch zeigt sich dagegen über alle Studienberechtigungsarten eine Abnahme von AnfängerInnen, die sich (sehr) schlecht vorbereitet fühlten, die durchschnittlichen Vorkenntnisse haben sich also verbessert. Besonders stark fällt dieser Rückgang unter AnfängerInnen mit nicht-traditionellem Hochschulzugang aus.

Der Anteil der AnfängerInnen mit schlechten Computerkenntnissen ist seit 2009 insgesamt konstant, aber dabei steht einem Rückgang unter AnfängerInnen mit einer Studienberechtigungs- und Berufsreifeprüfung ein Anstieg insbesondere bei HAK-MaturantInnen mit mangelnden Vorkennt-

nissen gegenüber. Keine Veränderung gab es beim besonders hohen Anteil an AHS-MaturantInnen mit mangelnden Computerkenntnissen (die solche im Studium benötigen).

Mit Ausnahme von AHS-MaturantInnen wird dagegen die Vorbereitung beim Verfassen von schriftlichen Arbeiten von allen StudienanfängerInnen 2019 häufiger als (sehr) schlecht bewertet. Dies trifft, mit Ausnahme von StudienanfängerInnen mit einer Berufsreifeprüfung, auch auf den Bereich Referieren/ Präsentieren zu.

**Tabelle 15: Nur StudienanfängerInnen unter den BildungsinländerInnen, die die jeweilige Kenntnis für ihr aktuelles Studium als notwendig erachten: Anteil jener, die sich (sehr) schlecht vorbereitet fühlten, nach Studienberechtigung im Zeitvergleich mit 2009**

	Verfassen von schriftlichen Arbeiten		Mathematik		Englisch		Referieren/ Präsentieren		Computerkenntnisse	
	2009	2019	2009	2019	2009	2019	2009	2019	2009	2019
AHS	12%	13%	15%	15%	6%	4%	9%	9%	24%	23%
HAK	11%	19%	29%	28%	8%	7%	4%	8%	3%	7%
HTL	10%	16%	11%	10%	15%	10%	6%	9%	4%	5%
Sonst. BHS	12%	18%	42%	30%	11%	7%	4%	7%	9%	9%
SBP	16%	28%	15%	27%	20%	7%	21%	26%	14%	4%
Berufsreifeprüfung	20%	30%	27%	36%	16%	13%	24%	14%	16%	12%
Sonst. SB	14%	30%	26%	22%	21%	10%	17%	24%	8%	13%
<b>Gesamt</b>	<b>12%</b>	<b>17%</b>	<b>21%</b>	<b>19%</b>	<b>10%</b>	<b>7%</b>	<b>8%</b>	<b>10%</b>	<b>14%</b>	<b>14%</b>

SBP= Studienberechtigungsprüfung, SB= Studienberechtigung.

Ausgewiesen ist der Anteil jener Studierenden im ersten Studienjahr, welche die jeweiligen Aspekte (sehr) schlecht bewertet haben (Kategorie 4 + 5 auf einer 5-stufigen Antwortskala).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009, 2019.

## 2.5 Überblickstabellen: Vor dem Studium

**Tabelle 16: Nur StudienanfängerInnen: Allgemeine Studienentscheidung und Sicherheit bei der Studienwahl**

	Ich wollte eigentlich nicht studieren.	Ich war mir unsicher, ob ich studieren soll.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde, wusste aber nicht genau was.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde und ich wusste genau was.	Gesamt
<b>Gesamt</b>	2%	11%	42%	45%	100%
<b>Geschlecht</b>					
Frauen	2%	10%	45%	43%	100%
Männer	3%	12%	37%	48%	100%
<b>Alter</b>					
Unter 21J.	0,9%	6%	49%	44%	100%
21 bis 25J.	3%	16%	36%	45%	100%
26 bis 30J.	4%	26%	24%	46%	100%
Über 30J.	7%	25%	19%	49%	100%
<b>Alter bei Erstzulassung</b>					
Unter 21J.	1%	7%	48%	44%	100%
21 bis 25J.	4%	18%	31%	47%	100%
26 bis 30J.	6%	24%	23%	47%	100%
Über 30J.	6%	26%	18%	50%	100%
<b>Bildung der Eltern</b>					
Pflichtschule	5%	17%	36%	43%	100%
Ohne Matura	3%	18%	34%	46%	100%
Matura	2%	10%	43%	44%	100%
Studium	1%	6%	47%	45%	100%
<b>Bildungsin-/ausländerInnen</b>					
Bildungsinl. ohne Migrationshintergrund	2%	12%	42%	43%	100%
Bildungsinl., 2. Generation	2%	8%	47%	42%	100%
Bildungsinl., 1. Generation	2%	4%	51%	43%	100%
Bildungsausl., Herkunftsland mit Amtssprache Deutsch	2%	9%	34%	55%	100%
Bildungsausl., anderes Herkunftsland	0%	6%	44%	50%	100%
<b>Studienbeginn (nur BildungsinländerInnen)</b>					
Unmittelbar	1%	8%	48%	43%	100%
Verzögert <sup>1</sup>	5%	23%	27%	45%	100%
<b>Studienberechtigung</b>					
AHS-Matura	1,0%	5%	54%	40%	100%
HAK-Matura	3%	17%	36%	44%	100%
HTL-Matura	3%	15%	32%	50%	100%
Sonstige BHS-Matura	4%	18%	34%	43%	100%
Studienberechtigungsprüfung	8%	14%	15%	63%	100%
Berufsreifeprüfung (inkl. Lehre und Matura)	4%	26%	27%	43%	100%
Sonstige österr. Studienberechtigung	4%	28%	24%	43%	100%
Ausländische Studienberechtigung	2%	8%	37%	53%	100%

	Ich wollte eigentlich nicht studieren.	Ich war mir unsicher, ob ich studieren soll.	Ich war mir sicher, dass ich wusste aber nicht genau was.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde und ich wusste genau was.	Gesamt
<b>Gesamt</b>	2%	11%	42%	45%	100%
<b>Hochschulsektoren</b>					
Öffentl. Univ.	2%	9%	47%	43%	100%
Lehrverbände (Sekundarstufe)	0,8%	8%	36%	55%	100%
PH	4%	16%	27%	53%	100%
Privatuniv.	3%	13%	28%	57%	100%
FH-VZ	3%	17%	35%	45%	100%
FH-BB	5%	24%	30%	41%	100%
<b>Studiengruppen</b>					
Lehramt/Fachpädagogik	2%	11%	32%	55%	100%
Bildungswissenschaften	4%	23%	39%	33%	100%
Geisteswissenschaften	3%	10%	52%	35%	100%
Künste	3%	10%	40%	46%	100%
Sozialwissenschaften	0,7%	7%	50%	42%	100%
Wirtschaft u. Verwaltung	3%	17%	42%	38%	100%
Recht	2%	6%	49%	43%	100%
Naturwissenschaften	1%	8%	52%	39%	100%
Informatik	1%	15%	34%	50%	100%
Ingenieurwesen	3%	13%	37%	47%	100%
Tiermedizin, Land-/Forstw.	4%	20%	28%	49%	100%
Medizin/Zahnmedizin	0,7%	2%	21%	77%	100%
Pharmazie	2%	1,0%	48%	49%	100%
Gesundheit/Sozialwesen	5%	16%	28%	51%	100%
Dienstleistungen	0%	5%	44%	51%	100%

<sup>1</sup> Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Nur BildungsinländerInnen.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

**Tabelle 17: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen, deren Schulabschluss im regulären Schulsystem in Österreich maximal 2 Jahre zurückliegt: Nutzung von Beratungsangeboten**

	Beratung an der Schule durch...			Beratung an der Hochschule durch...		
	...LehrerInnen (z.B. BeratungslehrerIn, 18plus/Berufs- und Studienchecker)	...Studierende (z.B. ÖH-MaturantInnenberatung)	...Hochschule (z.B. Präsentation in der Schule)	...Hochschule selbst (z.B. Studienberatung, Tag der offenen Tür)	...Studienvertretung/ÖH	...das Programm „Studieren probieren“
<b>Gesamt</b>	38%	25%	28%	55%	19%	14%
<b>Geschlecht</b>						
Frauen	43%	27%	31%	57%	20%	17%
Männer	31%	22%	24%	51%	16%	9%

	Beratung an der Schule durch...			Beratung an der Hochschule durch...		
	...LehrerInnen (z. B. BeratungslehrerIn, 18plus/Berufs- und Studienchecker)	...Studierende (z. B. ÖH-MaturantInnenberatung)	...Hochschule (z. B. Präsentation in der Schule)	...Hochschule selbst (z. B. Studienberatung, Tag der offenen Tür)	...Studienvertretung/ÖH	...das Programm „Studieren probieren“
<b>Gesamt</b>	38%	25%	28%	55%	19%	14%
<b>Alter</b>						
Unter 21J.	44%	27%	30%	55%	20%	15%
21 bis 25J.	20%	21%	24%	55%	15%	10%
26 bis 30J.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Über 30J.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
<b>Alter bei Erstzulassung</b>						
Unter 21J.	41%	26%	29%	55%	19%	14%
21 bis 25J.	20%	22%	19%	51%	18%	12%
26 bis 30J.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Über 30J.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
<b>Bildung der Eltern</b>						
Pflichtschule	26%	21%	22%	46%	11%	18%
Ohne Matura	38%	22%	30%	62%	17%	13%
Matura	39%	24%	29%	55%	17%	12%
Studium	40%	29%	27%	51%	21%	15%
<b>BildungsinländerInnen</b>						
Bildungsinl. ohne Migrationshintergrund	39%	25%	28%	56%	18%	14%
Bildungsinl., 2. Generation	39%	32%	25%	47%	19%	16%
Bildungsinl., 1. Generation	39%	28%	30%	47%	26%	12%
<b>Studienbeginn (nur BildungsinländerInnen)</b>						
Unmittelbar	40%	26%	29%	55%	18%	14%
Verzögert <sup>1</sup>	9%	17%	14%	51%	22%	7%
<b>Studienberechtigung</b>						
AHS-Matura	46%	28%	29%	52%	20%	15%
HAK-Matura	30%	24%	32%	61%	18%	15%
HTL-Matura	21%	20%	22%	55%	12%	9%
Sonstige BHS-Matura	36%	22%	29%	62%	18%	13%
Studienberechtigungsprüfung	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Berufsreifeprüfung (inkl. Lehre und Matura)	2%	17%	7%	40%	20%	6%
Sonstige österr. Studienberechtigung	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
<b>Hochschulsektoren</b>						
Öffentl. Univ.	40%	27%	27%	51%	23%	15%
Lehrverbände (Sekundarstufe)	48%	24%	25%	51%	15%	9%
PH	37%	19%	30%	71%	16%	4%
Privatuniv.	44%	29%	44%	72%	17%	19%
FH-VZ	31%	22%	32%	65%	5%	12%
FH-BB	24%	19%	34%	64%	7%	10%

	Beratung an der Schule durch...			Beratung an der Hochschule durch...		
	...LehrerInnen (z.B. BeratungslehrerIn, 18plus/Berufs- und Studienchecker)	...Studierende (z.B. ÖH-MaturantInnenberatung)	...Hochschule (z.B. Präsentation in der Schule)	...Hochschule selbst (z.B. Studienberatung, Tag der offenen Tür)	...Studienvertretung/ÖH	...das Programm „Studieren probieren“
<b>Gesamt</b>	38%	25%	28%	55%	19%	14%
<b>Studiengruppen</b>						
Lehramt/Fachpädagogik	43%	22%	26%	57%	15%	8%
Bildungswissenschaften	40%	29%	35%	70%	31%	14%
Geisteswissenschaften	48%	24%	26%	52%	25%	18%
Künste	42%	24%	29%	56%	17%	16%
Sozialwissenschaften	42%	21%	28%	48%	20%	15%
Wirtschaft u. Verwaltung	34%	25%	31%	66%	15%	10%
Recht	43%	30%	33%	51%	26%	19%
Naturwissenschaften	38%	25%	24%	48%	23%	17%
Informatik	27%	19%	28%	63%	14%	11%
Ingenieurwesen	32%	29%	27%	49%	16%	12%
Tiermedizin, Land-/Forstw.	27%	20%	30%	51%	8%	7%
Medizin/Zahnmedizin	34%	29%	26%	47%	17%	22%
Pharmazie	45%	30%	28%	53%	21%	18%
Gesundheit/Sozialwesen	37%	25%	33%	64%	8%	9%
Dienstleistungen	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.

<sup>1</sup> Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Nur BildungsinländerInnen.  
n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.  
Ausgewiesen ist jeweils der Anteil der Studierenden, die das Angebot genutzt haben.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

**Tabelle 18: Nur StudienanfängerInnen: Informiertheit über Studium unmittelbar vor Studienbeginn**

	Aufbau des Studiums		Studieninhalte		Fachliche Voraussetzungen für das gewählte Studium		Leistungsanforderungen im gewählten Studium		Zeitlicher Aufwand für das Studium		Studiendauer im gewählten Studium		Index „Informiertheit über Studium“	
	(Sehr) gut	(Gar) nicht	(Sehr) gut	(Gar) nicht	(Sehr) gut	(Gar) nicht	(Sehr) gut	(Gar) nicht	(Sehr) gut	(Gar) nicht	(Sehr) gut	(Gar) nicht	(Sehr) gut	(Gar) nicht
<b>Gesamt</b>	56%	17%	58%	15%	64%	14%	50%	21%	42%	29%	70%	15%	53%	11%
<b>Geschlecht</b>														
Frauen	54%	18%	56%	15%	63%	15%	50%	21%	40%	30%	74%	13%	53%	11%
Männer	58%	17%	61%	14%	66%	13%	51%	20%	45%	28%	65%	18%	53%	11%
<b>Alter</b>														

Unter 21J.	53%	19%	54%	17%	63%	14%	50%	21%	42%	30%	70%	17%	51%	11%
21 bis 25J.	59%	16%	61%	13%	65%	14%	50%	20%	42%	26%	71%	14%	55%	11%
26 bis 30J.	61%	14%	64%	13%	67%	13%	49%	20%	41%	30%	69%	13%	54%	10%
Über 30J.	64%	12%	69%	9%	71%	10%	58%	19%	49%	30%	74%	12%	61%	12%
<b>Alter bei Erstzulassung</b>														
Unter 21J.	54%	19%	55%	16%	63%	15%	49%	21%	41%	30%	69%	17%	51%	11%
21 bis 25J.	59%	15%	62%	12%	67%	13%	50%	19%	44%	26%	74%	12%	57%	11%
26 bis 30J.	65%	12%	66%	11%	68%	11%	50%	18%	43%	28%	68%	13%	56%	9%
Über 30J.	63%	13%	69%	10%	71%	10%	59%	21%	48%	32%	73%	13%	61%	12%
<b>Bildung der Eltern</b>														
Pflichtschule	50%	19%	54%	19%	50%	17%	45%	20%	43%	30%	67%	14%	49%	15%
Ohne Matura	57%	15%	59%	15%	64%	12%	49%	20%	41%	29%	73%	13%	52%	10%
Matura	56%	19%	58%	15%	65%	15%	50%	20%	40%	30%	73%	13%	54%	11%
Studium	55%	18%	57%	14%	66%	14%	52%	22%	45%	28%	68%	19%	53%	11%
<b>Bildungsin-/ausländerInnen</b>														
Bildungsinl. ohne Migrationshintergrund	55%	18%	58%	14%	64%	14%	50%	20%	41%	29%	71%	15%	52%	11%
Bildungsinl., 2. Generation	51%	22%	52%	22%	58%	20%	47%	26%	43%	32%	68%	17%	49%	16%
Bildungsinl., 1. Generation	46%	28%	50%	19%	62%	16%	44%	20%	41%	37%	68%	20%	46%	14%
Bildungsausl., Herkunftsland mit Amtssprache Deutsch	59%	13%	61%	13%	71%	8%	51%	19%	45%	26%	72%	14%	56%	7%
Bildungsausl., anderes Herkunftsland	57%	19%	53%	21%	62%	19%	52%	27%	55%	26%	63%	21%	58%	21%
<b>Studienbeginn (nur BildungsinländerInnen)</b>														
Unmittelbar	53%	19%	55%	16%	61%	15%	49%	21%	40%	30%	69%	17%	50%	12%
Verzögert <sup>1</sup>	61%	15%	65%	11%	68%	12%	53%	18%	45%	28%	75%	11%	58%	9%
<b>Studienberechtigung</b>														
AHS-Matura	51%	20%	52%	17%	60%	16%	49%	23%	39%	32%	67%	18%	47%	12%
HAK-Matura	59%	16%	63%	11%	67%	9%	49%	19%	41%	26%	69%	15%	55%	11%
HTL-Matura	61%	16%	64%	11%	69%	14%	53%	18%	45%	27%	68%	15%	58%	9%
Sonstige BHS-Matura	54%	17%	57%	16%	64%	15%	49%	19%	40%	29%	78%	10%	54%	10%
Studienberechtigungsprüfung	55%	17%	68%	8%	59%	12%	47%	22%	51%	28%	82%	9%	53%	9%
Berufsreifeprüfung (inkl. Lehre und Matura)	68%	13%	71%	11%	66%	13%	53%	19%	43%	28%	76%	11%	62%	11%
Sonstige österr. Studienberechtigung	63%	11%	60%	12%	72%	15%	54%	19%	43%	31%	79%	9%	59%	11%
AHS-Matura	58%	15%	58%	15%	68%	12%	51%	21%	48%	26%	69%	17%	57%	11%
<b>Hochschulsektoren</b>														
Öffentl. Univ.	53%	20%	56%	15%	61%	16%	49%	22%	42%	30%	63%	20%	48%	13%
Lehrverbände (Sekundarstufe)	34%	33%	37%	32%	53%	20%	35%	31%	26%	44%	67%	18%	28%	19%
PH	48%	23%	39%	23%	69%	10%	44%	21%	30%	36%	81%	7%	48%	13%
Privatuniv.	67%	8%	68%	7%	80%	4%	66%	14%	66%	15%	88%	3%	77%	4%
FH-VZ	69%	9%	69%	8%	71%	9%	56%	15%	44%	24%	90%	4%	68%	4%
FH-BB	77%	5%	76%	7%	76%	9%	60%	12%	49%	23%	85%	6%	73%	4%
<b>Studiengruppen</b>														
Lehramt/Fachpädagogik	40%	28%	39%	27%	61%	15%	41%	26%	29%	40%	73%	13%	38%	16%
Bildungswissenschaften	53%	21%	44%	23%	53%	14%	52%	21%	50%	27%	78%	7%	52%	8%
Geisteswissenschaften	56%	19%	63%	14%	62%	12%	51%	22%	42%	25%	72%	13%	54%	11%
Künste	58%	21%	58%	15%	60%	15%	50%	21%	48%	26%	82%	9%	59%	10%
Sozialwissenschaften	52%	20%	55%	15%	62%	16%	50%	21%	43%	29%	77%	9%	54%	10%
Wirtschaft u. Verwaltung	70%	12%	64%	13%	72%	13%	54%	16%	45%	25%	79%	9%	62%	7%
Recht	46%	23%	53%	13%	54%	20%	50%	20%	46%	28%	60%	24%	44%	14%

Naturwissenschaften	53%	17%	57%	15%	59%	15%	45%	25%	36%	34%	55%	26%	44%	15%
Informatik	60%	15%	62%	14%	65%	14%	48%	23%	40%	28%	61%	21%	52%	11%
Ingenieurwesen	60%	12%	60%	12%	63%	14%	49%	22%	42%	31%	61%	23%	52%	12%
Tiermedizin, Land-/Forstw.	52%	12%	60%	15%	63%	15%	49%	22%	40%	27%	77%	15%	55%	15%
Medizin/Zahnmedizin	59%	11%	64%	5%	88%	3%	73%	7%	67%	14%	92%	2%	77%	2%
Pharmazie	52%	24%	68%	4%	66%	5%	50%	25%	53%	24%	40%	33%	47%	18%
Gesundheit/Sozialwesen	62%	11%	69%	10%	78%	6%	59%	13%	47%	23%	93%	2%	70%	4%
Dienstleistungen	53%	20%	67%	3%	65%	10%	59%	17%	37%	39%	85%	7%	58%	3%

<sup>1</sup> Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Nur BildungsinländerInnen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

**Tabelle 19: Nur StudienanfängerInnen: Informiertheit über arbeitsmarktbezogene Merkmale des Studiums unmittelbar vor Studienbeginn**

	Berufliche Möglichkeiten nach Studienabschluss		Arbeitsmarktchancen nach Abschluss		Index „Informiertheit über arbeitsmarktbezogene Merkmale des Studiums“	
	(Sehr) gut	(Gar) nicht	(Sehr) gut	(Gar) nicht	(Sehr) gut	(Gar) nicht
<b>Gesamt</b>	62%	16%	56%	21%	53%	21%
<b>Geschlecht</b>						
Frauen	60%	18%	51%	25%	48%	24%
Männer	65%	14%	62%	17%	58%	17%
<b>Alter</b>						
Unter 21J.	60%	18%	52%	23%	50%	23%
21 bis 25J.	65%	15%	60%	20%	56%	18%
26 bis 30J.	63%	13%	63%	13%	57%	16%
Über 30J.	63%	14%	59%	21%	56%	19%
<b>Alter bei Erstzulassung</b>						
Unter 21J.	60%	17%	54%	23%	51%	22%
21 bis 25J.	65%	15%	59%	19%	56%	18%
26 bis 30J.	67%	11%	63%	12%	60%	14%
Über 30J.	61%	15%	57%	22%	53%	21%
<b>Bildung der Eltern</b>						
Pflichtschule	55%	19%	53%	24%	51%	24%
Ohne Matura	65%	14%	56%	19%	55%	19%
Matura	63%	16%	58%	21%	54%	21%
Studium	59%	18%	54%	23%	50%	22%
<b>Bildungsin-/ausländerInnen</b>						
Bildungsinl. ohne Migrationshintergrund	63%	16%	57%	20%	55%	20%
Bildungsinl., 2. Generation	63%	19%	56%	23%	55%	22%
Bildungsinl., 1. Generation	49%	20%	50%	26%	43%	25%
Bildungsausl., Herkunftsland mit Amtssprache Deutsch	60%	14%	54%	20%	48%	19%
Bildungsausl., anderes Herkunftsland	46%	23%	38%	35%	37%	35%
<b>Studienbeginn (nur BildungsinländerInnen)</b>						
Unmittelbar	62%	17%	56%	21%	53%	21%
Verzögert <sup>1</sup>	65%	15%	60%	18%	57%	18%

	Berufliche Möglichkeiten nach Studienabschluss		Arbeitsmarktchancen nach Abschluss		Index „Informiertheit über arbeitsmarktbezogene Merkmale des Studiums“	
	(Sehr) gut	(Gar) nicht	(Sehr) gut	(Gar) nicht	(Sehr) gut	(Gar) nicht
<b>Gesamt</b>	62%	16%	56%	21%	53%	21%
<b>Studienberechtigung</b>						
AHS-Matura	59%	19%	53%	22%	51%	23%
HAK-Matura	67%	11%	59%	19%	57%	16%
HTL-Matura	71%	13%	68%	16%	63%	14%
Sonstige BHS-Matura	66%	16%	55%	23%	55%	21%
Studienberechtigungsprüfung	63%	17%	59%	23%	57%	22%
Berufsreifeprüfung (inkl. Lehre und Matura)	63%	14%	62%	17%	59%	17%
Sonstige österr. Studienberechtigung	62%	17%	60%	14%	53%	16%
Ausländische Studienberechtigung	56%	17%	49%	25%	45%	24%
<b>Hochschulsektoren</b>						
Öffentl. Univ.	54%	21%	49%	27%	45%	27%
Lehrverbände (Sekundarstufe)	84%	4%	60%	15%	69%	10%
PH	78%	10%	65%	16%	70%	14%
Privatuniv.	68%	12%	56%	19%	58%	16%
FH-VZ	75%	6%	75%	9%	70%	8%
FH-BB	68%	10%	66%	10%	60%	11%
<b>Studiengruppen</b>						
Lehramt/Fachpädagogik	82%	6%	62%	15%	69%	11%
Bildungswissenschaften	39%	41%	28%	45%	27%	48%
Geisteswissenschaften	33%	35%	23%	47%	22%	47%
Künste	39%	32%	33%	39%	27%	38%
Sozialwissenschaften	42%	27%	32%	37%	29%	37%
Wirtschaft u. Verwaltung	64%	10%	61%	13%	55%	15%
Recht	77%	7%	60%	16%	63%	12%
Naturwissenschaften	35%	34%	39%	35%	28%	37%
Informatik	75%	9%	82%	7%	74%	8%
Ingenieurwesen	71%	8%	75%	8%	67%	8%
Tiermedizin, Land-/Forstw.	50%	20%	37%	33%	37%	35%
Medizin/Zahnmedizin	86%	4%	83%	7%	83%	7%
Pharmazie	79%	11%	60%	18%	67%	15%
Gesundheit/Sozialwesen	87%	4%	80%	9%	80%	6%
Dienstleistungen	61%	14%	44%	26%	47%	23%

<sup>1</sup> Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Nur BildungsinländerInnen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

**Tabelle 20: Nur StudienanfängerInnen unter den BildungsinländerInnen, die die jeweilige Kenntnis für ihr aktuelles Studium als notwendig erachten: Anteil jener, die sich (sehr) schlecht vorbereitet fühlten**

	Verfassen von schriftlichen Arbeiten	Mathematik	Englisch	Referieren/ Präsentieren	Computer- kenntnisse
<b>Gesamt</b>	17%	19%	7%	10%	14%
<b>Geschlecht</b>					
Frauen	17%	20%	7%	10%	17%
Männer	16%	18%	6%	10%	11%
<b>Alter</b>					
Unter 21J.	13%	15%	5%	9%	19%
21 bis 25J.	19%	24%	8%	9%	9%
26 bis 30J.	28%	31%	9%	15%	8%
Über 30J.	25%	23%	15%	17%	12%
<b>Alter bei Erstzulassung</b>					
Unter 21J.	14%	16%	5%	9%	17%
21 bis 25J.	21%	27%	9%	9%	9%
26 bis 30J.	27%	32%	7%	13%	8%
Über 30J.	25%	24%	16%	18%	13%
<b>Bildung der Eltern</b>					
Pflichtschule	26%	28%	11%	15%	15%
Ohne Matura	21%	22%	9%	11%	11%
Matura	15%	17%	6%	9%	12%
Studium	12%	17%	4%	8%	20%
<b>BildungsinländerInnen</b>					
Bildungsinl. ohne Migrationshintergrund	16%	19%	7%	10%	14%
Bildungsinl., 2. Generation	19%	19%	6%	14%	12%
Bildungsinl., 1. Generation	18%	18%	5%	9%	20%
<b>Studienbeginn (nur BildungsinländerInnen)</b>					
Unmittelbar	13%	16%	5%	9%	16%
Verzögert <sup>1</sup>	25%	27%	10%	13%	10%
<b>Studienberechtigung</b>					
AHS-Matura	13%	15%	4%	9%	23%
HAK-Matura	19%	28%	7%	8%	7%
HTL-Matura	16%	10%	10%	9%	5%
Sonstige BHS-Matura	18%	30%	7%	7%	9%
Studienberechtigungsprüfung	28%	27%	7%	26%	4%
Berufsreifeprüfung (inkl. Lehre und Matura)	30%	36%	13%	14%	12%
Sonstige österr. Studienberechtigung	30%	22%	10%	24%	13%
<b>Hochschulsektoren</b>					
Öffentl. Univ.	17%	21%	7%	11%	17%
Lehrverbände (Sekundarstufe)	21%	18%	5%	6%	15%
PH	19%	12%	9%	10%	12%
Privatuniv.	13%	11%	3%	9%	16%
FH-VZ	15%	17%	6%	8%	11%
FH-BB	15%	17%	8%	7%	6%

	Verfassen von schriftlichen Arbeiten	Mathematik	Englisch	Referieren/ Präsentieren	Computer- kenntnisse
<b>Gesamt</b>	17%	19%	7%	10%	14%
<b>Studiengruppen</b>					
Lehramt/Fachpädagogik	20%	14%	7%	7%	13%
Bildungswissenschaften	18%	30%	10%	15%	9%
Geisteswissenschaften	12%	18%	4%	9%	14%
Künste	14%	21%	4%	9%	11%
Sozialwissenschaften	19%	20%	5%	10%	16%
Wirtschaft u. Verwaltung	19%	22%	7%	9%	10%
Recht	18%	19%	8%	11%	15%
Naturwissenschaften	21%	22%	9%	16%	24%
Informatik	11%	19%	4%	9%	12%
Ingenieurwesen	11%	20%	6%	9%	15%
Tiermedizin, Land-/Forstw.	19%	27%	10%	12%	13%
Medizin/Zahnmedizin	13%	6%	7%	9%	7%
Pharmazie	8%	7%	2%	17%	26%
Gesundheit/Sozialwesen	18%	13%	8%	8%	11%
Dienstleistungen	2%	n.a.	n.a.	3%	n.a.

<sup>1</sup> Verzögerter Studienbeginn: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Nur BildungsinländerInnen.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Ausgewiesen ist der Anteil jener Studierenden im ersten Studienjahr, welche die jeweiligen Aspekte (sehr) schlecht bewertet haben (Kategorie 4 + 5 auf einer 5-stufigen Antwortskala).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

### 3. Mehrfachinskriptionen und Mehrfachabschlüsse an öffentlichen Universitäten

#### Zentrale Ergebnisse

- 84% der Studierenden an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände) sind in einem Bachelor-, Diplom- oder Masterstudium inskribiert, 14% belegen zwei, 2% drei und 0,5% mehr als drei Studien.
- Besonders häufig sind Mehrfachinskriptionen bei Studierenden der Geisteswissenschaften (28%) sowie in Wirtschaft und Verwaltung (24%). Im Gegensatz dazu belegen nur 2% der Pharmazie- und 9% der Studierenden in Recht, Ingenieurwesen und Medizin weitere Studien.
- Durchschnittlich belegt ein/e Studierende/r an öffentlichen Universitäten 1,2 Studien. Diese Mehrfachinskriptionsquote sank in den letzten Jahren kontinuierlich, 2008/09 lag sie noch bei 1,44.
- Insgesamt haben 8% der Bachelor- und DiplomabsolventInnen an öffentlichen Universitäten des Studienjahres 2018/19 davor oder im selben Semester einen weiteren Erstabschluss (=Bachelor- oder Diplomabschluss) erworben.
- Während es bezüglich Mehrfachinskriptionen keine nennenswerten Geschlechterunterschiede gibt, tendieren Frauen (9%) stärker dazu mehr als einen Erstabschluss zu erwerben als Männer (7%).
- Besonders häufig sind Mehrfachabschlüsse unter LehramtsabsolventInnen (Lehrverbände: 11%; öffentl. Universitäten: 16%) und AbsolventInnen der Geisteswissenschaften (17%).
- 3% der AbsolventInnen von Masterstudien haben davor bereits ein anderes Masterstudium abgeschlossen.

## 3.1 Mehrfachinskriptionen an öffentlichen Universitäten

<b>Datenquelle:</b>	Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria.
<b>Grundgesamtheit:</b>	Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master- und Diplomstudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde) ohne Studierende, die im Rahmen eines Austauschprogramms in Österreich studieren (Incoming-Mobilitätsstudierende). <sup>3</sup>
<b>Definitionen:</b>	
Mehrfachinskription:	Mehr als ein an einer öffentlichen Universität inskribiertes Bachelor-, Diplom- oder Masterstudium (exkl. Erweiterungsstudien) derselben/desselben Studierenden. Ab 2015/16 werden zusätzliche Studien an Pädagogischen Hochschulen ebenfalls berücksichtigt.
Mehrfachinskriptionsquote:	Mittelwert der Anzahl inskribierter Bachelor-, Diplom- und Masterstudien pro Semester und Studierenden.

In diesem Kapitel werden die Mehrfachinskriptionen an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde) berichtet. Da dem IHS für Fachhochschulen dazu keine Daten vorliegen und Mehrfachinskriptionen in den anderen Hochschulsektoren von geringer Bedeutung sind werden diese nicht dargestellt.

### 3.1.1 Mehrfachinskriptionen an öffentlichen Universitäten nach Studiengruppen

Insgesamt studieren 84% der Studierenden an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde) nur ein Bachelor-, Diplom- oder Masterstudium, 14% belegen zwei, 1,9% drei und 0,5% mehr als drei Studien (siehe Tabelle 21). Besonders häufig sind Mehrfachinskriptionen bei Studierenden in den Geisteswissenschaften (28%) sowie in Wirtschaft und Verwaltung (24%).<sup>4</sup> Auch in den auslaufenden Lehramtsstudien bzw. den Fachpädagogikstudien (v.a. Kunst) an den öffentlichen Universitäten (2%) sowie in den von öffentlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen gemeinsam in Lehrverbänden durchgeführten Lehramtsstudien Sekundarstufe Allgemeinbildung (18%) sind Mehrfachstudien relativ häufig.<sup>5</sup> Im Gegensatz dazu belegen nur 2% der Pharmazie- und 9% der Studierenden in Recht, Ingenieurwesen und Medizin weitere Studien.

<sup>3</sup> Details zur Operationalisierung verschiedener Auswertungskonzepte mit der Hochschulstatistik (z.B. Studierende, Studien) sind im Methodischen Anhang des Kernberichts (Unger et al. 2020) verfügbar.

<sup>4</sup> Studierende, die in mehr als einer Studiengruppe inskribiert sind werden nur in einer gezählt: Dabei wird ein vom BMBWF für andere Zwecke erstellter Personenmarker verwendet. In welche Studiengruppe diese Studierenden zugeteilt werden ist zufällig.

<sup>5</sup> Die in Lehramtsstudien üblichen zweiten Unterrichtsfächer zählen nicht als Mehrfachinskription – ein Lehramtsstudium besteht meist aus zwei Unterrichtsfächern.

**Tabelle 21: Mehrfachinskriptionen an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände) nach Studiengruppen**

		Ein Studium	Zwei Studien	Drei Studien	Vier Studien oder mehr	Gesamt	Mehr als ein Studium
Öffentl. Univ.	Lehramt/Fachpädagogik (auslaufend/Kunst)	74%	20%	4,5%	1,9%	100%	26%
	Bildungswissenschaften	84%	14%	1,7%	0,4%	100%	16%
	Geisteswissenschaften	72%	23%	3,9%	1,2%	100%	28%
	Künste	87%	12%	1,4%	0,2%	100%	13%
	Sozialwiss. (inkl. VWL, Psych.), Journ., Informationsw.	80%	18%	2,2%	0,5%	100%	20%
	Wirtschaft und Verwaltung (exkl. VWL)	76%	21%	2,4%	0,7%	100%	24%
	Recht	91%	8%	0,7%	0,3%	100%	9%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	83%	14%	1,8%	0,5%	100%	17%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	85%	12%	2,0%	0,6%	100%	15%
	Ingenieurw., verarb. (Bau-) Gewerbe (inkl. Architekt.)	91%	8%	0,7%	0,2%	100%	9%
	Tiermedizin, Land-/Forstwirtschaft	89%	10%	1,1%	0,3%	100%	11%
	Medizin	91%	7%	1,0%	0,3%	100%	9%
	Pharmazie	98%	2%	0,2%	0,1%	100%	2%
	Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	96%	3%	0,3%	0,0%	100%	4%
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	88%	11%	0,6%	0,1%	100%	12%
Lehrverb. Sekundarstufe Allgemeinbildung	82%	15%	2,6%	0,4%	100%	18%	
Gesamt	84%	14%	1,9%	0,5%	100%	16%	

Studierende (exklusive Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende) im Sommersemester 2019. Studierende, die in mehreren Studiengruppen inskribiert sind werden nur in jeweils einer Studiengruppe gezählt. 1 Lehramtsstudium mit 2 Fächern zählt als 1 Studium. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände). Ab 2015/16 werden auch zusätzliche Studien an PHs berücksichtigt.

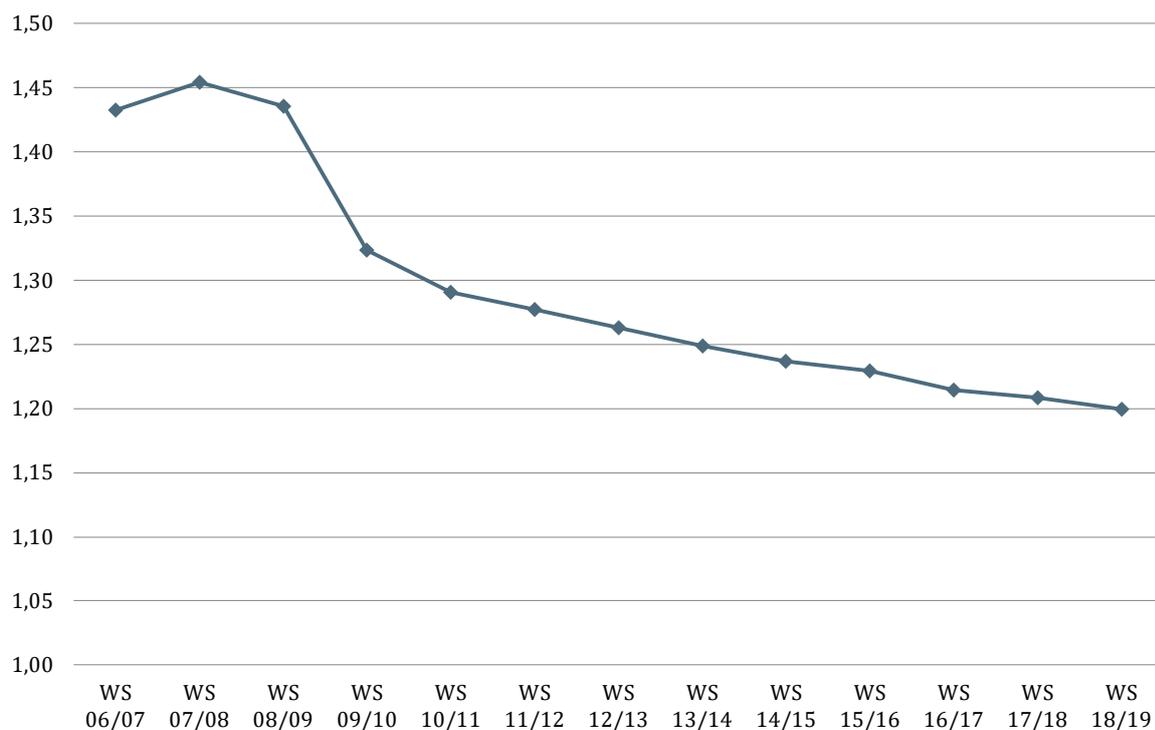
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

### 3.1.2 Entwicklung der Mehrfachinskriptionsquote an öffentlichen Universitäten

Die Mehrfachinskriptionsquote liegt an den öffentlichen Universitäten 2018/19 bei durchschnittlich 1,2 Studien pro Person (Grafik 9): Im Wintersemester 2008/09 belegte noch jede/r Studierende im Durchschnitt etwa 1,44 Studien, 2009/10 waren es nur noch 1,33. Seither sank die Mehrfachinskriptionsquote kontinuierlich weiter.

Als Gründe für den Rückgang von Mehrfachinskriptionen an den öffentlichen Universitäten können die Einführung der Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP) sowie neue Aufnahmeverfahren angenommen werden. Ein weiterer Grund könnte die Einführung von Studienbeiträgen in über die Mindeststudienzeit plus zwei Semester hinausgehenden Studien im Studienjahr 2008/09 sein. Dadurch „lohnt“ sich die Exmatrikulation für die Studierenden in nicht (mehr) ernsthaft betriebenen Studien. Außerdem wurden, insbesondere in den Geisteswissenschaften, Einzelstudien zu größeren Bereichen zusammengelegt (z.B. Französisch, Spanisch, etc. zu Romanistik). Auch bei den StudienanfängerInnen ging die Mehrfachinskriptionsquote von 1,19 Studien 2008/09 auf 1,08 Studien 2018/19 zurück (Binder et al. 2020).

**Grafik 9: Mehrfachinskriptionsquote an öffentlichen Universitäten**



Mehrfachinskriptionsquote: Durchschnittliche Anzahl von Studien (Bachelor-, Diplom- und Masterstudien) pro Studierenden (exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende). Studierende (exklusive Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende), Studierende, die in mehreren Studiengruppen inskribiert sind werden nur in jeweils einer Studienrichtung gezählt. 1 Lehramtsstudium mit 2 Fächern zählt als 1 Studium. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände). Ab 2015/16 werden auch zusätzliche Studien an PHs berücksichtigt  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

### 3.2 Mehrfachabschlüsse

<b>Datenquelle:</b>	Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria.
<b>Grundgesamtheit:</b>	AbsolventInnen von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände). Bei Mehrfachabschlüssen wird jede Person nur einmal gezählt.
<b>Definitionen:</b>	
Mehrfachabschlüsse:	Anzahl aller vom Wintersemester 2002/03 bis zum Sommersemester 2018/19 erworbenen Abschlüsse an öffentlichen Universitäten pro Studierende/n. Dabei wird nach Erstabschlüssen (Bachelor- und Diplomabschlüsse) und Masterabschlüssen unterschieden. Ab 2015/16 können Mehrfachabschlüsse für öffentliche Universitäten/Lehrverbände und Pädagogische Hochschulen sektorübergreifend identifiziert werden.

Insgesamt haben 8% der Bachelor- und DiplomabsolventInnen des Studienjahres 2018/19 an öffentlichen Universitäten davor oder im selben Semester bereits einen anderen Abschluss in einem Erststudium erworben (Tabelle 22). Wie viele AbsolventInnen des Studienjahres 2018/19 in Zukunft noch weitere Erstabschlüsse erwerben werden ist unbekannt. Während es bezüglich Mehrfachinskriptionen keine nennenswerten Geschlechterunterschiede gibt, tendieren Frauen (9%) stärker

zum Abschluss von mehr als einem Erststudium als Männer (7%). Besonders häufig sind Mehrfachabschlüsse unter LehramtsabsolventInnen<sup>6</sup> (Lehrverbünde: 12%; öffentl. Universitäten: 16%) und AbsolventInnen der Geisteswissenschaften (17%).

Der Abschluss mehrerer Masterstudien ist seltener als bei den Erststudien: 3% der AbsolventInnen 2018/19 haben davor bereits ein anderes Masterstudium abgeschlossen. Wiederum werden vor allem Lehramtsstudien (in Lehrverbänden: 11%) und Fachpädagogik (an öffentl. Universitäten: 7%) sowie Bildungswissenschaften, Geisteswissenschaften und Künste (je 5%) als zweites Studium abgeschlossen.

**Tabelle 22: Anteil mit mehr als einem Abschluss an öffentlichen Universitäten nach Studiengruppen und Geschlecht**

		Erstabschlüsse			Masterabschlüsse		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Öffentl. Univ.	Lehramt/Fachpädagogik (auslaufend/Kunst)	16%	16%	16%	7%	7%	7%
	Bildungswissenschaften	8%	8%	8%	5%	7%	5%
	Geisteswissenschaften	18%	14%	17%	5%	7%	5%
	Künste	11%	9%	10%	4%	6%	5%
	Sozialwiss. (inkl. VWL, Psych.), Journ., Informationsw.	9%	7%	8%	2%	3%	3%
	Wirtschaft und Verwaltung (exkl. VWL)	6%	5%	6%	2%	3%	3%
	(Wirtschafts-)Recht	10%	9%	9%	0%	2%	1%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	4%	4%	4%	3%	3%	3%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	6%	3%	4%	1%	2%	2%
	Ingenieurw., verarb. (Bau-) Gewerbe (inkl. Architekt.)	1%	1%	1%	2%	1%	1%
	Tiermedizin, Land-/Forstwirtschaft	4%	5%	4%	2%	5%	3%
	Medizin (v.a. Univ. Linz)	8%	7%	7%	n.a.	n.a.	n.a.
	Pharmazie	1%	0%	1%	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	1%	n.a.	1%	n.a.	n.a.	3%
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	15%	9%	12%	3%	0%	1%
Lehrverb. Sekundarstufe Allgemeinbildung	11%	15%	12%	5%	n.a.	11%	
Gesamt	9%	6%	8%	3%	3%	3%	

Bachelor- und DiplomabsolventInnen im Studienjahr 2018/19.

Bei mehreren Abschlüssen im Studienjahr 2018/19 wird der/die Studierende der Studiengruppe, in der der zeitlich frühere Abschluss erworben wurde zugeordnet.

Nur Abschlüsse an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde). Vorangegangene Abschlüsse an PHs zählen als Vorabschluss.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

<sup>6</sup> Die in Lehramtsstudien üblichen zweiten Unterrichtsfächer zählen nicht als Mehrfachinskription – ein Lehramtsstudium besteht meist aus **zwei** Unterrichtsfächern.



## 4. Studienverläufe von AnfängerInnen in Erststudien

### Zentrale Ergebnisse

- 47% der BacheloranfängerInnen des Wintersemesters 2012/13 an öffentlichen Universitäten haben bis zum 14. Semester ein Studium abgeschlossen, 36% haben alle Studien abgebrochen und 17% sind noch inskribiert. Die Erfolgsquote der DiplomanfängerInnen des Wintersemesters 2010/11 liegt nach 18 Semestern bei 49%, wobei 17% noch inskribiert sind.
- 80% der BacheloranfängerInnen des Wintersemesters 2012/13 in Vollzeit-Studiengängen an Fachhochschulen haben bis zum 12. Semester ihr Studium abgeschlossen und 20% abgebrochen. In berufsbegleitenden Studiengängen haben 66% ihr Studium erfolgreich beendet und 33% abgebrochen. In beiden Organisationsformen erfolgen fast alle Abschlüsse bis zum 8. Semester.
- An öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen erfolgt ein Großteil aller Abbrüche bereits in den ersten beiden Semestern („frühe Abbrüche“).
- Frauen schließen ihr Studium öfter erfolgreich ab als Männer, an öffentlichen Universitäten beträgt die Differenz etwa 4%-Punkte, an Fachhochschulen 12%-Punkte. Falls Frauen abbrechen, brechen sie an öffentlichen Universitäten allerdings früher ab als Männer.
- Ältere StudienanfängerInnen haben eine geringere Abschlusswahrscheinlichkeit als jüngere.
- StudienanfängerInnen mit Berufsreife-/Studienberechtigungsprüfung haben niedrigere Erfolgsquoten als jene mit AHS- oder BHS-Matura. HTL-MaturantInnen sind in technischen Studien besonders erfolgreich, HAK- und HLW-MaturantInnen sind in (sozial- und) wirtschaftswissenschaftlichen Studien tendenziell erfolgreicher. BAfEP/BASOP-MaturantInnen schließen grundsätzlich seltener ihr Studium ab als andere BHS-MaturantInnen.
- StudienanfängerInnen die ihr Studium verzögert beginnen, d.h. mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. über den zweiten Bildungsweg an die Hochschule kommen, schließen dieses auch seltener ab.
- Die Erfolgsquoten unterscheiden sich stark nach Studiengruppen, wobei an öffentlichen Universitäten medizinische Diplomstudien die mit Abstand höchste Erfolgsquote haben (ca. 76%). In Bachelorstudien unterscheiden sich die Studiengruppen vor allem danach, ob Studierende das *begonnene* oder ein *anderes* Studium erfolgreich beenden.
- An Fachhochschulen werden Bachelorstudien in Gesundheit/Sozialwesen besonders häufig abgeschlossen (VZ:91%, BB: 89%), technische Studien werden seltener abgeschlossen, wobei die Erfolgsquote in Informatik am niedrigsten ist (VZ: 63%, BB: 53%).
- Studierende aus Südtirol und Deutschland studieren an öffentlichen Universitäten schneller und bis zum 14. Semester erfolgreicher als Studierende aus Österreich; Studierende aus anderen Ländern brechen häufiger ab und kommen langsamer voran. An Fachhochschulen sind BildungsinländerInnen etwas erfolgreicher als BildungsausländerInnen.

**Datenquelle:** Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria.

**Methodische Vorbemerkungen:**

Es kommen zwei unterschiedliche Retentionskonzepte zur Anwendung: Für den Großteil der Auswertungen erfolgt eine Betrachtung auf **Personenebene**. Dazu werden AnfängerInnen gemäß Definition im Kernbericht der Studierenden-Sozialerhebung herangezogen (d.h. für öffentliche Universitäten, dass lediglich Erstzugelassene betrachtet werden). Für die Betrachtung nach Studienrichtungen bzw. Studiengruppen erfolgt an öffentlichen Universitäten eine Unterscheidung der Studienverläufe auf **Studienrichtungsebene**; es werden zudem alle begonnenen Studien betrachtet, unabhängig davon ob in diesem Semester die Erstzulassung erfolgte oder nicht.

**(1) Studienverlaufsquoten auf Personenebene**

**Verbleibsquote:** Anteil der Erstzugelassenen, die in irgendeinem (ordentlichen) Studium im jeweiligen Sektor<sup>7</sup> inskribiert sind, sofern zu diesem Zeitpunkt noch kein Studium abgeschlossen wurde. Studierende, die nach einer Unterbrechung oder Beurlaubung von bis zu drei Semestern wieder an die Hochschule zurückkehren, werden auch in Semestern der Unterbrechung/Beurlaubung als „inskribiert“ gezählt.

**Erfolgsquote:** Anteil der Erstzugelassenen, die irgendein (ordentliches) Studium im jeweiligen Sektor<sup>7</sup> erfolgreich abgeschlossen haben.

**Abbruchsquote:** Anteil der Erstzugelassenen, die alle (ordentlichen) Studien im jeweiligen Sektor<sup>7</sup> ohne Abschluss beendet haben. Jedoch können auch diese Studierenden wieder an die Hochschule zurückkehren.<sup>8</sup>

Diese drei Quoten summieren sich jeweils auf 100%.

**(2) Studienverlaufsquoten auf Studienrichtungsebene für öffentliche Universitäten<sup>9</sup>**

An öffentlichen Universitäten werden zusätzlich Wechselquoten berechnet.

**Wechselquote:** Anteil der Studierenden, die in der begonnenen Studienrichtung nicht inskribiert sind und diese nicht erfolgreich beendet haben, aber in einer anderen Studienrichtung inskribiert sind oder eine andere Studienrichtung abgeschlossen haben.<sup>10</sup>

Verbleibs- und Erfolgsquoten werden weiters unterschieden nach dem betrachteten begonnenen Studium und anderen Studien (Näheres siehe schematische Darstellung in Grafik 23 auf S. 84).

<sup>7</sup> Für den Fachhochschulsektor beziehen sich die Quoten immer nur auf das begonnene Studium, da unterschiedliche Studien von einer Person mit den dem IHS vorliegenden Daten nicht verknüpft werden können.

<sup>8</sup> Während Unterbrechungen/Beurlaubungen von bis zu drei Monaten werden Studierende als inskribiert gezählt. Dauert eine Studienunterbrechung länger als drei Monate, wird diese als Abbruch gezählt, sobald der/die Studierende allerdings wieder an die Hochschule zurückkehrt, wird sie wieder als inskribiert gezählt. Somit könnte die Abbruchsquote leicht sinken, wenn Studierende nach längeren Unterbrechungen an die Hochschule zurückkehren, da dies jedoch nur auf relativ wenige Fälle zutrifft, handelt es sich hierbei eher um eine theoretische Überlegung.

<sup>9</sup> Die Wechselquoten werden mit den dem IHS vorliegenden Daten nur für öffentliche Universitäten berechnet, an Fachhochschulen können WechselInnen nicht identifiziert werden und zählen daher als Abbrüche.

<sup>10</sup> Umstiege von einem Diplomstudium in ein Bachelorstudium innerhalb der gleichen Studienrichtung und Universitätswechsel bei Fortsetzung der gleichen Studienrichtung zählen dabei *nicht* als Wechsel (siehe Erläuterungen in Kapitel 4.4.1).

**Grundgesamtheit:**

Bachelorstudien an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen sowie Diplomstudien an öffentlichen Universitäten.

Exklusive Lehramtsstudien, sofern nicht expliziert anders erwähnt (siehe S. 64 für nähere Details).

Die Studienverlaufsanalysen in den folgenden Kapiteln behandeln Abschlüsse, Abbrüche und aufrechte Inskriptionen im Semesterverlauf ab Studienbeginn nach unterschiedlichen Merkmalen. Dabei werden **Studienverläufe auf Individualbasis** dargestellt, d.h. der Weg jedes/jeder StudienanfängerIn durch das Studium wird ab Studienbeginn auf anonymer Ebene „verfolgt“.<sup>11</sup> Für die öffentlichen Universitäten kann eine Personensicht eingenommen werden, da – mit anonymisierten Daten – alle Studien einer Person über das einheitliche (verschlüsselte) Matrikelnummernsystem verknüpfbar sind. An Fachhochschulen wird hingegen jeweils eine Studiensicht eingenommen, was aufgrund von eher seltenen Mehrfachinskriptionen grundsätzlich relativ unproblematisch ist, allerdings können so auch keine Studienwechsel z.B. innerhalb von Fachhochschulen nachvollzogen werden.<sup>12</sup> Auch Studienwechsel über die Sektoren hinweg können mit den dem IHS zur Verfügung stehenden Daten nicht nachvollzogen werden.<sup>13</sup> Das bedeutet, dass Studienabbrüche tendenziell überschätzt werden (da unklar ist, ob die Personen eventuell ein Studium in einem anderen Hochschulsektor inskribiert oder abgeschlossen haben). So haben unter den StudienanfängerInnen des Wintersemesters 2008/09 an öffentlichen Universitäten nach zehn Jahren 7,5% einen Studienabschluss an einem anderen Hochschultyp in Österreich (Fachhochschule, Pädagogische Hochschule oder Privatuniversität) erreicht (Statistik Austria 2020: 69).

Sofern nicht anders angegeben, werden in den Studienverlaufsanalysen **nur BildungsinländerInnen** betrachtet. Der Grund dafür ist, dass Studienverläufe von BildungsausländerInnen Effekte beinhalten können, die nichts mit der Situation in Österreich zu tun haben. Sogenannte „Freemover“, also Studierende, die sich ihren Auslandsaufenthalt selbst organisieren und nicht mit einem Mobilitätsprogramm in Österreich studieren, können in der Hochschulstatistik nicht von „normalen“ StudienanfängerInnen unterschieden werden. Diese „Freemover“, die in der Regel nach ein bis zwei Semester wieder in ihr Herkunftsland zurückkehren, würden in den Auswertungen zu den Abbrüchen zählen und so fälschlicherweise die Abbruchquote erhöhen. Ein weiteres Beispiel, weshalb BildungsausländerInnen separat betrachtet werden, sind internationale Studierende, die aufgrund der Situation im Herkunftsland (z.B. weil sie dort nicht den gewünschten Studienplatz erhalten) ein Studium in Österreich beginnen und nach einigen Semestern als StudienquereinsteigerInnen in ihr Herkunftsland zurückkehren. Auch dies würde die Abbruchquote fälschlicherweise erhöhen. Auf die Studienverläufe von BildungsausländerInnen wird daher in einem eigenen Kapitel eingegangen (siehe Kapitel 4.5 ab S. 96).

<sup>11</sup> Im Unterschied dazu werden etwa in „Bildung in Zahlen 2018/19“ der Statistik Austria (2020) Erfolgsquoten von Erstzugelassenen auf Studienebene ausgewiesen. Wenn beispielsweise eine/e StudienanfängerIn ein Wirtschafts- und ein Rechtsstudium beginnt und davon nur das Wirtschaftsstudium abschließt, das Rechtsstudium jedoch abbricht, wird auf Studienebene das Wirtschaftsstudium als Abschluss und das Rechtsstudium als Abbruch gewertet. Auf Personenebene wird lediglich gezählt, dass der/die Studierende einen Abschluss erzielt hat.

<sup>12</sup> Dem IHS stehen für dieses Projekt keine einheitlichen Personenkennungen, die eine Personensicht ermöglichen würden, zur Verfügung.

<sup>13</sup> Ab dem Studienjahr 2016/17 ist eine Datenverknüpfung zwischen öffentlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen möglich. Diese Möglichkeit wird im vorliegenden Bericht zur Auswertung von Studienverläufen allerdings nicht genutzt, um die Konsistenz mit jenen Studienjahren beizubehalten, in denen keine Datenverknüpfung möglich ist.

Den Studienverlaufsanalysen ist ein gewisses **zeitliches Dilemma** inhärent: Endgültige Erfolgs- und Abbruchquoten lassen sich erst dann feststellen, wenn (fast) niemand mehr inskribiert ist. Insbesondere an öffentlichen Universitäten dauert dies relativ lange – von den AnfängerInnen in Diplomstudien im Wintersemester 2003/04 waren beispielsweise nach 10 Jahren noch 12% ohne Abschluss inskribiert, nach 16 Jahren sind es „nur mehr“ 3% (siehe Grafik 11 auf S. 68). In diesem Zeitraum hat sich das Hochschulsystem jedoch stark verändert: die Anzahl der Studierenden hat sich von 200.000 (Wintersemester 2003/04) auf über 300.000 (seit Wintersemester 2011/12) erhöht,<sup>14</sup> mit den Pädagogischen Hochschulen wurde ab dem Wintersemester 2007/08 ein „neuer“ Hochschulsektor geschaffen, die Umstellung von der ursprünglichen zweigliedrigen auf die dreigliedrige Studienstruktur fällt in diesen Zeitraum und es gab einen starken Anstieg internationaler Studierender. Zudem wurden in der jüngeren Vergangenheit neue Aufnahmeverfahren eingeführt und zur Durchführung der Lehramtsstudien sektorübergreifende Lehrverbünde geschaffen. Deshalb lassen sich die dargestellten Ergebnisse (meist Beginnkohorte WS 2012/13 für Bachelorstudien und WS 2010/11 für Diplomstudien) nicht 1:1 auf die aktuelle Situation bzw. die heutigen StudienanfängerInnen umlegen. Abschätzungen zeigen allerdings, dass die groben Trends auch heute noch Gültigkeit haben (siehe bspw. Kapitel 4.2 „Studienverläufe an öffentlichen Universitäten im Zeitverlauf“).

Umfassende **Veränderungen** gab es in den letzten Jahren vor allem **im Bereich Lehramt**. Die Lehramtsausbildung für die Sekundarstufe Allgemeinbildung erfolgt seit den Studienjahren 2015/16 und 2016/17 in aus öffentlichen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Privatuniversitäten bestehenden Lehrverbänden. Die „PädagogInnenbildung NEU“ beinhaltet viele curriculare und organisatorische Änderungen. Vor der Umstellung wurden die LehrerInnen für die Sekundarstufe entweder an öffentlichen Universitäten (25.800 Studierende im Diplomstudium Lehramt für Allgemeinbildende und Berufsbildende Höhere Schulen im Sommersemester 2015; vgl. Unger et al. 2017), Pädagogischen Hochschulen (etwa 6.700 Studierende in den Bachelorstudien Lehramt Neue Mittelschulen, Sonderschulen und Religion) oder Privatuniversitäten (etwa 30 Studierende) ausgebildet. Die Lehramtsstudien Primarstufe und Sekundarstufe Berufsbildung werden weiterhin an den Pädagogischen Hochschulen durchgeführt. Bei einem bedeutenden Teil der vor 2015/16 begonnenen Lehramtsstudien handelt es sich somit um auslaufende Studiengänge.

Da der Beobachtungszeitraum seit der flächendeckenden Einführung der Lehrverbünde (von 2016/17 bis 2018/19) allerdings zu kurz für eine sinnvolle Auswertung von Studienverläufen ist, werden Studienverläufe in **Lehramtsstudien** in diesem Bericht, sofern nicht explizit anders angegeben (siehe Kapitel 4.4.4 „Fokus: Studienverlauf in Lehrverbänden“), **nicht ausgewertet**.

Auch Studienverläufe von **Lehramtsstudien**, die weiterhin zur Gänze **an Pädagogischen Hochschulen** durchgeführt werden, werden **nicht ausgewertet**. Grund dafür ist, dass im Studienjahr 2015/16 die Matrikelnummern von PH-Studierenden, die vor Aufnahme des Studiums an einer Pädagogischen Hochschule bereits an einer öffentlichen Universität inskribiert waren, geändert wurden. Diese Personen erhielten nach den damals gültigen Regelungen des Hochschulgesetzes mit Aufnahme des Studiums an einer Pädagogischen Hochschule eine neue Matrikelnummer. Als Vorbereitung auf den Eintritt der Pädagogischen Hochschulen in den Datenverbund musste diese Matrikelnummer 2015/16 auf die frühere von einer öffentlichen Universität vergebene Matrikelnummer umgestellt werden. Da die vom IHS berechneten Studienverläufe auf den Matrikelnummern

<sup>14</sup> Exklusive Doktoratsstudierende und exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende.

basieren, können die Studienverläufe an Pädagogischen Hochschulen somit nicht vollständig verfolgt werden.

Für die vorliegenden Studienverlaufsauswertungen stehen dem IHS je nach Sektor unterschiedliche Studienabschlussdaten zur Verfügung: Von **öffentlichen Universitäten** (inkl. Lehrverbünde) liegen **Abschlussdaten bis zum Studienjahr 2018/19** vor, von **Fachhochschulen bis zum Studienjahr 2017/18**. Daher ist der Beobachtungszeitraum bei der Analyse identer Beginnkohorten an öffentlichen Universitäten prinzipiell um zwei Semester länger als an den Fachhochschulen: Für die meist dargestellte Bachelor-AnfängerInnenkohorte des Wintersemesters 2012/13 lassen sich somit an öffentlichen Universitäten Studienverläufe bis zum 14. Semester verfolgen, an Fachhochschulen „nur“ bis zum 12. Semester. Da zu diesem Zeitpunkt allerdings kaum noch Studierende an Fachhochschulen inskribiert sind, kann der Beobachtungszeitraum auch kürzer ausfallen.

## 4.1 Studienverläufe an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen

### Grundgesamtheit:

Nur StudienanfängerInnen an öffentlichen Universitäten (exkl. Lehramtsstudien) und Fachhochschulen, d.h. exklusive Pädagogische Hochschulen und Privatuniversitäten.

Nur BildungsinländerInnen.

### 4.1.1 Bachelorstudien

In Grafik 10 sind die Studienverläufe von **BacheloranfängerInnen** mit erstmaliger Zulassung im **Wintersemester 2012/13** nach Hochschulsektor dargestellt.

An **öffentlichen Universitäten** haben 47% der BacheloranfängerInnen bis zum 14. Semester ein Studium abgeschlossen. Nach der üblichen Regelstudiendauer von sechs Semestern (die in einigen wenigen Studien länger ist) liegt die Erfolgsquote bei 6%, zwei Semester später (im achten Semester, das entspricht der üblichen Regelstudiendauer plus zwei Toleranzsemester) beträgt sie 24%, das entspricht etwa der Hälfte der Erfolgsquote im 14. Semester. Zum letzten beobachtbaren Zeitpunkt (14. Semester) sind allerdings auch noch 17% der AnfängerInnen inskribiert, d.h. in den zukünftigen Semestern ist durchaus noch ein Anstieg der Erfolgs- und Abbruchquote zu erwarten. Die Abbruchquote steigt vor allem im ersten Studienjahr stark: Nach den ersten beiden Semestern hat knapp ein Fünftel aller BacheloranfängerInnen alle Universitätsstudien abgebrochen („frühe Abbrüche“), das ist mehr als die Hälfte aller bis zum 14. Semester gezählten Abbrüche (36%).

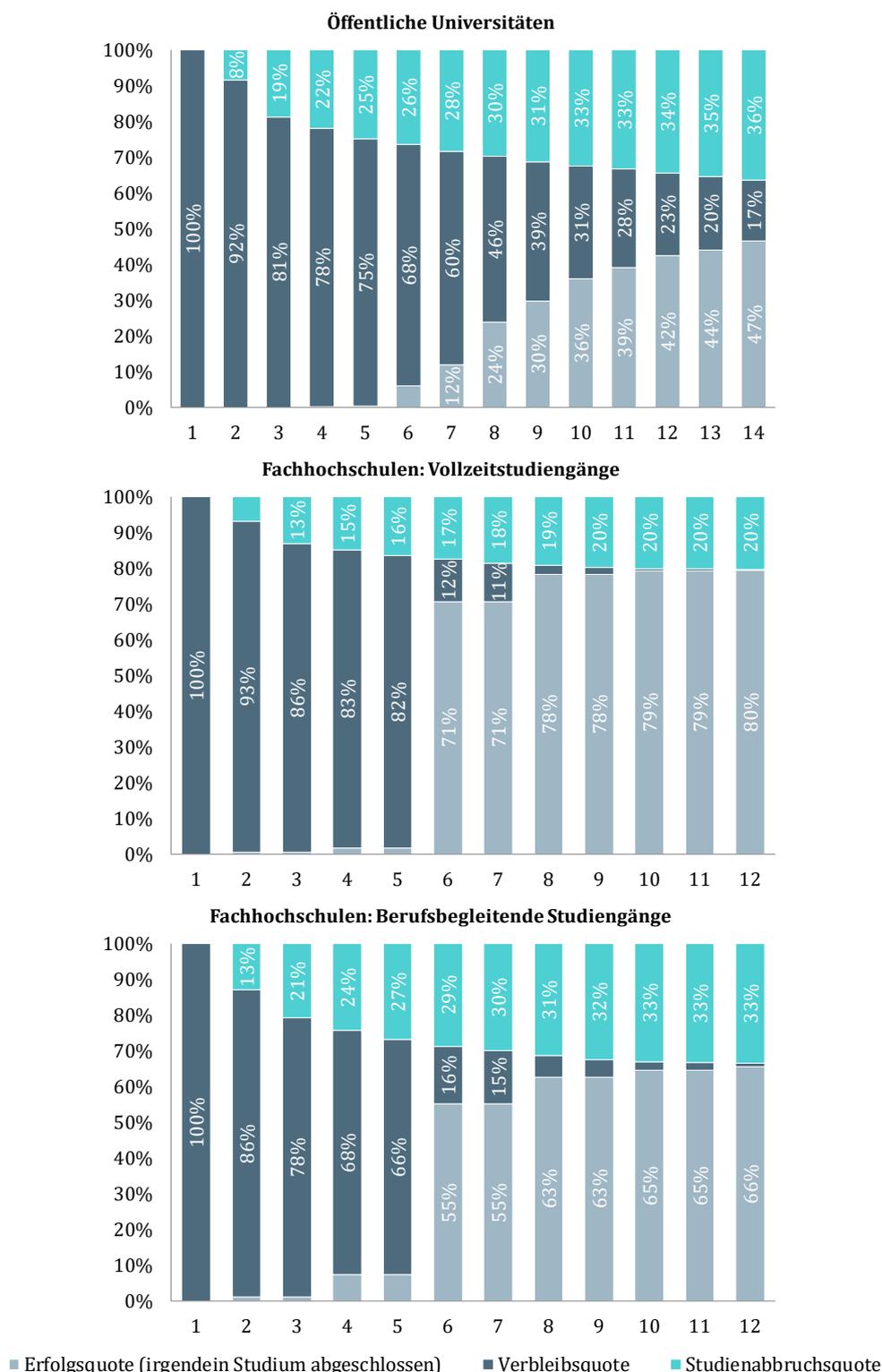
Die Studienverläufe von BacheloranfängerInnen an **Fachhochschulen** unterscheiden sich dagegen deutlich von jenen an öffentlichen Universitäten: Bis zum 12. Semester haben von der AnfängerInnenkohorte des Wintersemesters 2012/13 in **Vollzeit-Studiengängen** 80% und in **berufsbegleitenden Studiengängen** 66% ihr Studium abgeschlossen. Die große Mehrheit schließt dabei innerhalb der Regelstudienzeit von sechs Semestern ab (VZ: 71%; BB: 55%), nahezu alle anderen bis zum 8. Semester. Auffällig ist vor allem, dass in berufsbegleitenden Studiengängen nach vier Semestern bereits 7% aller AnfängerInnen einen Studienabschluss erzielen, dies ist häufig auf die Anrechnung

von bereits erlangter Berufserfahrung zurückzuführen.<sup>15</sup> Ähnlich wie an öffentlichen Universitäten erfolgen die meisten Abbrüche an Fachhochschulen im ersten Studienjahr: Bis zum dritten Semester haben 13% aller Vollzeit- und 21% aller berufsbegleitenden StudienanfängerInnen ihr FH-Studium abgebrochen, das sind knapp zwei Drittel aller Abbrüche bis zum 12. Semester (VZ: 20%; BB: 33%). In berufsbegleitenden Studien gibt es somit mehr „frühe Abbrüche“ (innerhalb des ersten Studienjahres) als an öffentlichen Universitäten (19%), im 12. Semester liegen die Abbruchquoten der beiden Hochschultypen nahezu gleich auf (öffentl. Univ.: 34%).

---

<sup>15</sup> Die ganz frühen Abschlüsse ab dem 2. Semester in berufsbegleitenden FH-Studien betreffen fast ausschließlich den Studiengang „Polizeiliche Führung“ an der FH Wiener Neustadt.

**Grafik 10: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Studienverlauf an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen**



Nur BildungsinländerInnen. An öffentlichen Universitäten: nur Erstzugelassene (exklusive Lehramt).

X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Erfolgsquote: Anteil der Studierenden, die irgendein (ordentliches) Studium im jeweiligen Sektor erfolgreich abgeschlossen haben.

Verbleibsquote: Anteil der Studierenden, die in irgendeinem (ordentlichen) Studium im jeweiligen Sektor inskribiert sind, sofern zu diesem Zeitpunkt noch kein Studium abgeschlossen wurde. Studierende, die nach einer Unterbrechung oder Beurlaubung von bis zu drei Semestern wieder an die Hochschule zurückkehren, werden auch in Semestern der Unterbrechung/Beurlaubung als „inskribiert“ gezählt.

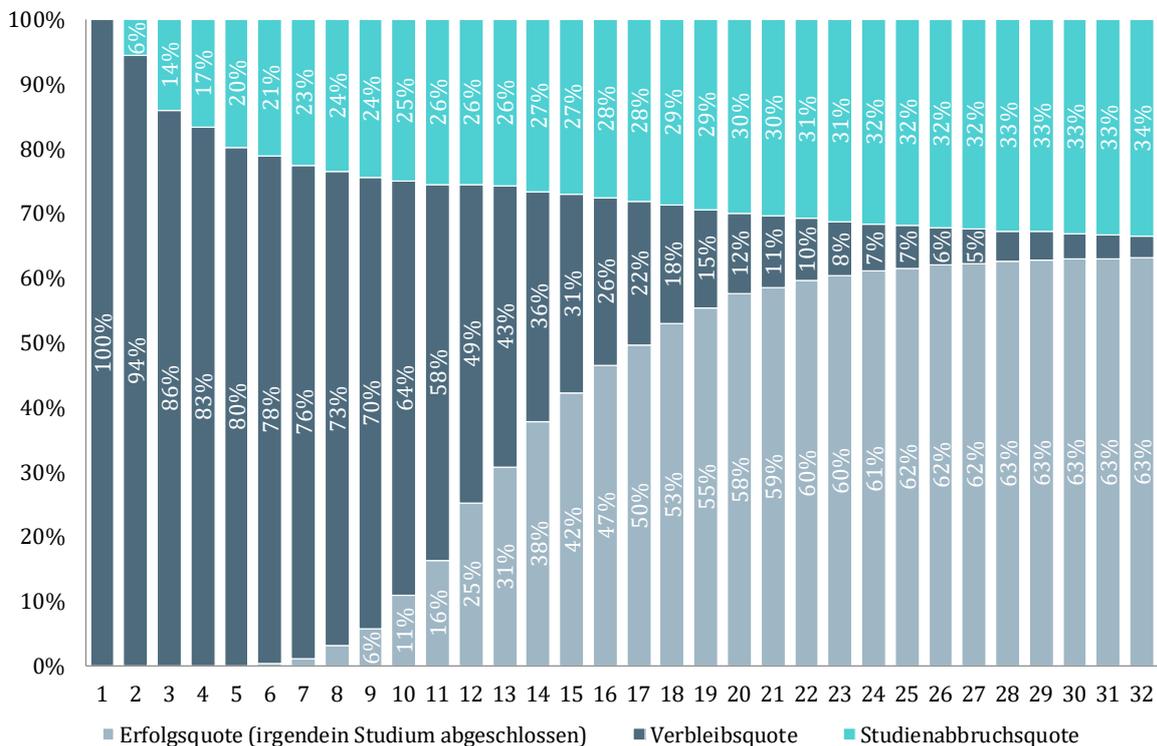
Abbruchsquote: Anteil der Studierenden, die alle (ordentlichen) Studien im jeweiligen Sektor ohne Abschluss beendet haben.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## 4.1.2 Diplomstudien

Der Studienverlauf von **DiplomanfängerInnen an öffentlichen Universitäten des Wintersemesters 2003/04** wurde bereits im Zuge der Studierenden-Sozialerhebungen 2011 (Unger et al. 2012) und 2015 (Unger et al. 2017) analysiert. Diese AnfängerInnenkohorte wird nun erneut herangezogen. Der Verlauf ähnelt grundsätzlich den Universitäts-BacheloranfängerInnen zehn Jahre später: Der Anstieg der Abbruchsquote ist im ersten Studienjahr am stärksten und nach 8 Semestern (der Regelstudiendauer der meisten Diplomstudien) haben „nur“ 3% ihr Studium abgeschlossen, während noch 73% inskribiert waren. Im Zeitverlauf ist die Erfolgsquote relativ fließend gestiegen, bis zum 17. Semester hat die Hälfte aller DiplomanfängerInnen ein Studium abgeschlossen und im 24. Semester, dem letzten beobachtbaren Semester der Studierenden-Sozialerhebung 2015, sind es 61%.<sup>16</sup> In den vier darauffolgenden Jahren, also bis zum 32. Semester ist die Erfolgsquote nur mehr geringfügig gewachsen und liegt nun bei 63%. Inskribiert sind nach 16 Jahren noch 3% aller DiplomanfängerInnen des Wintersemesters 2003/04.

**Grafik 11: Diplom-AnfängerInnenkohorte WS 2003/04 an öffentlichen Universitäten**



Nur BildungsinländerInnen. Nur Erstzugelassene (exklusive Lehramt).

X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Erfolgsquote: Anteil der Studierenden, die irgendein (ordentliches) Studium im jeweiligen Sektor erfolgreich abgeschlossen haben.

Verbleibsquote: Anteil der Studierenden, die in irgendeinem (ordentlichen) Studium im jeweiligen Sektor inskribiert sind, sofern zu diesem Zeitpunkt noch kein Studium abgeschlossen wurde. Studierende, die nach einer Unterbrechung oder Beurlaubung von bis zu drei Semestern wieder an die Hochschule zurückkehren, werden auch in Semestern der Unterbrechung/Beurlaubung als „inskribiert“ gezählt.

Abbruchsquote: Anteil der Studierenden, die alle (ordentlichen) Studien im jeweiligen Sektor ohne Abschluss beendet haben.

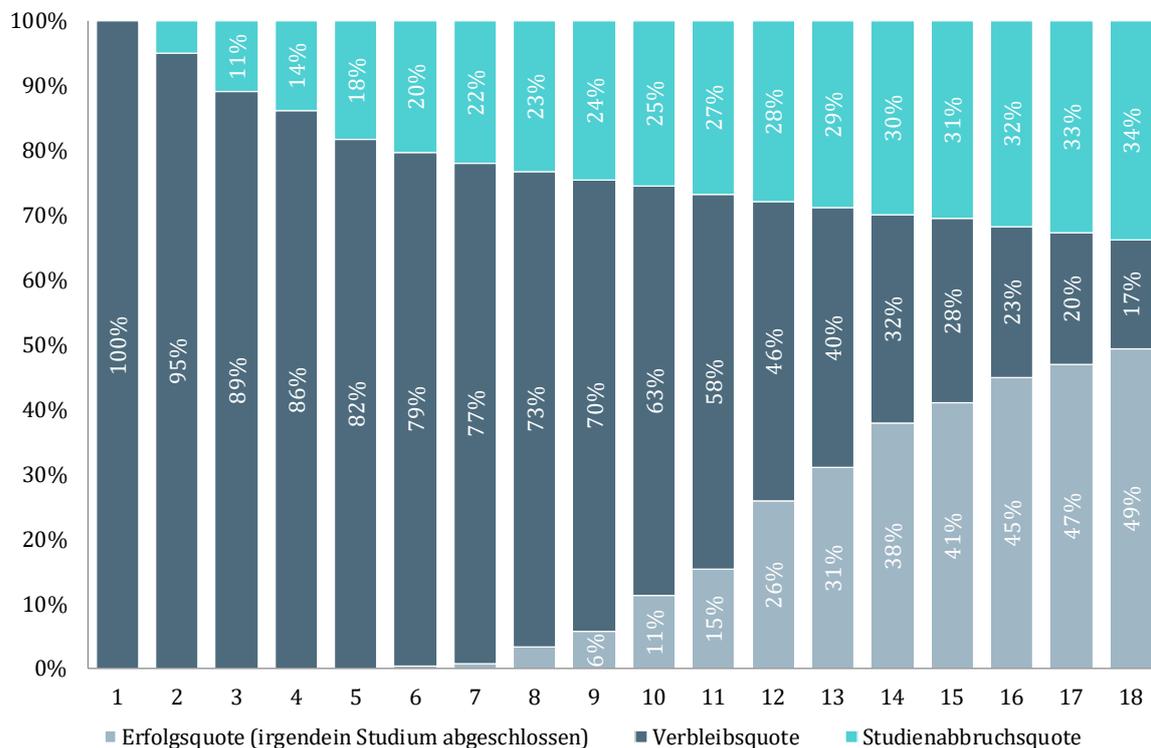
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

<sup>16</sup> Es werden dafür alle denkbaren (ordentlichen) Abschlüsse an öffentlichen Universitäten berücksichtigt, d.h. unabhängig von der Studienrichtung und der Abschlussart – Bachelorabschlüsse zählen also ebenfalls zur Erfolgsquote.

In Grafik 12 sind die Studienverläufe der **Diplom-AnfängerInnenkohorte des Wintersemesters 2010/11 an öffentlichen Universitäten** dargestellt. Während im Wintersemestersemester 2003/04 noch ein Großteil der begonnenen Erststudien an öffentlichen Universitäten Diplomstudien waren, war der Bologna-Prozess 2010/11 bereits deutlich fortgeschritten, weshalb bereits deutlich weniger Diplomstudien begonnen wurden und diese auf einige wenige Studienrichtungen konzentriert waren (exklusive Lehramtsstudien wurden über 90% aller Diplomstudien in Recht, Medizin, Pharmazie oder Volkswirtschaft begonnen). Daher sind diese beiden Kohorten nicht direkt vergleichbar.

Die Erfolgsquote der DiplomanfängerInnen des Wintersemesters 2010/11 liegt nach 14 Semestern, ebenso wie jene der AnfängerInnenkohorte des Wintersemesters 2003/04, bei 38%, bis zum letzten beobachtbaren Semester (18. Semester) steigt sie auf 49% (in der Kohorte des Wintersemesters 2003/04 lag sie nach 18 Semestern bei 53%). Demgegenüber steht eine Abbruchsquote von 34% im 18. Semester (29% in der WS 2003/04-Kohorte), wovon etwa ein Drittel (11%) „frühe Abbrüche“ (innerhalb des ersten Studienjahres) sind.

**Grafik 12: Diplom-AnfängerInnenkohorte WS 2010/11 an öffentlichen Universitäten**



Nur BildungsinländerInnen. Nur Erstzugelassene (exklusive Lehramt).

X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Erfolgsquote: Anteil der Studierenden, die irgendein (ordentliches) Studium im jeweiligen Sektor erfolgreich abgeschlossen haben.

Verbleibsquote: Anteil der Studierenden, die in irgendeinem (ordentlichen) Studium im jeweiligen Sektor inskribiert sind, sofern zu diesem Zeitpunkt noch kein Studium abgeschlossen wurde. Studierende, die nach einer Unterbrechung oder Beurlaubung von bis zu drei Semestern wieder an die Hochschule zurückkehren, werden auch in Semestern der Unterbrechung/Beurlaubung als „inskribiert“ gezählt.

Abbruchsquote: Anteil der Studierenden, die alle (ordentlichen) Studien im jeweiligen Sektor ohne Abschluss beendet haben.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## 4.2 Studienverläufe an öffentlichen Universitäten im Zeitverlauf

Grundsätzlich weisen **BacheloranfängerInnen an öffentlichen Universitäten**, die in Wintersemestern ihr Erststudium antreten, niedrigere Abbruchsquoten und höhere Erfolgsquoten auf als jene,

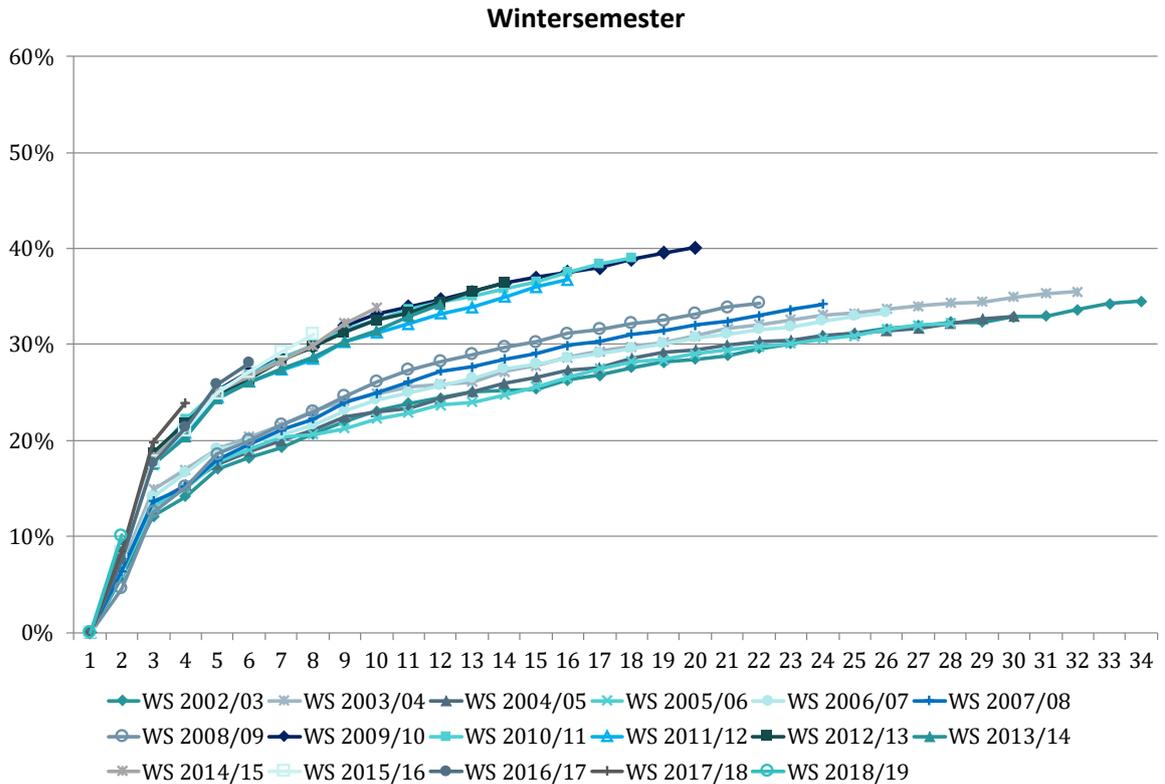
die dies in Sommersemestern tun (siehe Grafik 13) – dies ist unter anderem auf die unterschiedliche Zusammensetzung dieser Gruppen zurückzuführen.<sup>17</sup> Auffällig ist allerdings vor allem der sprunghafte Anstieg der Abbruchquoten im Jahr 2009: In der Beginnkohorte des Wintersemesters 2009/10 stieg die Abbruchquote im Vergleich zu jener der Wintersemesterkohorte vom Vorjahr um 7%-Punkte (zum letzten vergleichbaren Zeitpunkt, also im 20. Semester), wofür vor allem die Abbrüche innerhalb des ersten Studienjahres („frühe Abbrüche“) ausschlaggebend waren, deren Quote um 5%-Punkte (von 13% auf 18%) stieg. Noch stärker ausgeprägt war der Anstieg der Abbruchquote in der Beginnkohorte des Sommersemesters 2009: Im letzten vergleichbaren Semester (21. Semester) liegt die Differenz zur Sommersemesterkohorte 2008 bei 14%-Punkten (SS 2009: 54% vs. SS 2008: 40%). Diese sprunghaften Anstiege der Abbruchquoten sind vor allem im Zusammenhang mit der steigenden StudienanfängerInnenzahl aufgrund des Wegfalls der Studienbeiträge im Jahr 2009 zu betrachten (vgl. Unger et al. 2017, Kapitel 1.3 für eine detailliertere Analyse). In den folgenden AnfängerInnenkohorten haben sich die Abbruchquoten auf dem gestiegenen Niveau stabilisiert. Seit dem Wintersemester 2014/15 (in Sommersemesterkohorten seit 2016) weisen sie erneut eine leicht steigende Tendenz auf, die aber noch mit großer Vorsicht interpretiert werden muss, da einige AbbrecherInnen auch rasch wieder ins Studium zurückkehren können und dann bei der hier angewandten Methodik (siehe Definitionen zu Beginn des Kapitels) nicht mehr als AbbrecherInnen gewertet werden. D.h. die zuletzt etwas höheren frühen Abbruchquoten könnten sich noch auf dem Niveau der Vorjahre einpendeln.

Eine Verringerung der Erfolgsquoten aufgrund der Erhöhung der Abbruchquoten wurde bereits in der Studierenden-Sozialerhebung 2015 vermutet (vgl. Unger et al. 2017), allerdings war damals aufgrund des zu kurzen Beobachtungszeitraums noch nicht erkennbar, ob es sich dabei um eine dauerhafte Entwicklung handelt. Inzwischen ist ersichtlich, dass dies tatsächlich der Fall ist: Die Erfolgsquote der Beginnkohorte des Wintersemesters 2009/10 liegt nach 20 Semestern mit 52% deutlich unter jener des Wintersemesters 2008/09 (58%), noch größer ist der Unterschied zwischen den Beginnkohorten der Sommersemester 2009 (39%) und 2008 (53%). Auch die AnfängerInnenkohorten der folgenden Semester (sowohl Winter- als auch Sommersemester) weisen bisher Erfolgsquoten auf diesem gesunkenen Niveau auf, wobei eine geringfügig steigende Tendenz zu erkennen ist. Bemerkenswert ist zudem, dass sowohl die Abbruchs- als auch Erfolgsquoten der Sommersemester-Beginnkohorten, welche grundsätzlich stärker variieren als jene der Wintersemester-Kohorten, seit 2009 geringere Spannweiten aufweisen als zuvor.

---

<sup>17</sup> Sommersemester-AnfängerInnen sind tendenziell älter, sind etwas häufiger aus niedrigerer Schicht und kommen häufiger verzögert bzw. über den zweiten Bildungsweg an die Hochschule, siehe Kernbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019 (Unger et al. 2020).

**Grafik 13: BacheloranfängerInnen an öffentlichen Universitäten: Abbruchquoten nach AnfängerInnenkohorte (Achsenausschnitt bis 60%)**



Nur BildungsinländerInnen. An öffentlichen Universitäten: nur Erstzugelassene (exklusive Lehramt).  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Abbruchquote: Anteil der Studierenden, die alle (ordentlichen) Studien im jeweiligen Sektor ohne Abschluss beendet haben. Studierende, die nach einer Unterbrechung oder Beurlaubung von bis zu drei Semestern wieder an die Hochschule zurückkehren, werden auch in Semestern der Unterbrechung/Beurlaubung als „inskribiert“ gezählt.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

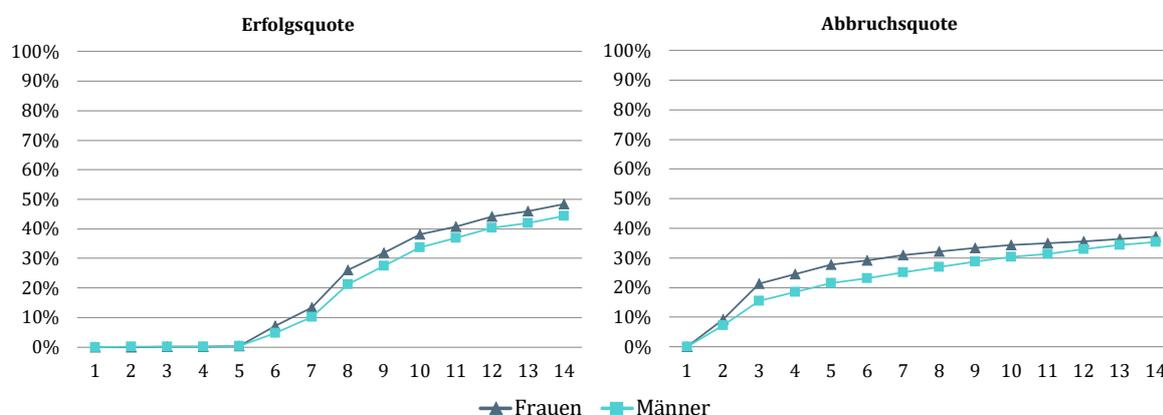
## 4.3 Studienverlauf nach soziodemografischen Merkmalen

### 4.3.1 Studienverlauf nach Geschlecht

**Bacheloranfängerinnen an öffentlichen Universitäten**, die ihr Studium im Wintersemester 2012/13 begannen, haben im 14. Semester häufiger ein Studium abgeschlossen als Bacheloranfänger (48% vs. 44%; siehe Grafik 14). Dieser Unterschied entsteht vor allem zwischen dem sechsten und achten Semester, d.h. Frauen studieren schneller und schließen ihr Studium häufiger innerhalb der Regelstudienzeit (plus zwei Toleranzsemester) ab. Bis zum 14. Semester stabilisiert sich diese Differenz bei etwa 4%-Punkten. Allerdings sind zu diesem Zeitpunkt Männer noch häufiger weiterhin inskribiert als Frauen (20% vs. 14%, siehe Tabelle 23 auf S. 81), d.h. die Erfolgsquote der Männer könnte noch etwas zu jener der Frauen aufschließen, was beispielsweise in längerfristigen Beobachtungen der Bachelor-AnfängerInnenkohorte des Wintersemesters 2008/09 zu erkennen ist.

Dies hängt vor allem damit zusammen, dass die Abbruchsquote von Frauen zu allen Beobachtungszeitpunkten höher ist als jene von Männern. Besonders ausgeprägt ist die (relative) Geschlechterdifferenz bei Abbrüchen innerhalb des ersten Studienjahres („frühe Abbrüche“): Im 3. Semester haben 21% aller weiblichen und 16% der männlichen StudienanfängerInnen alle Universitätsstudien abgebrochen (relative Differenz: 37%). Im Gegensatz zu den Erfolgsquoten wird der Unterschied der Abbruchsquoten im Zeitverlauf jedoch kleiner, sodass er im 14. Semester „nur“ noch 2%-Punkte beträgt (Frauen: 37%, Männer: 35%, relative Differenz: 5%). Das bedeutet, dass Frauen insgesamt kürzer im Hochschulsystem verweilen: Sie schließen ihr Studium entweder früher ab als Männer oder entscheiden sich früher für einen Studienabbruch. Die Geschlechterdifferenzen in den Studienverläufen hängen allerdings auch damit zusammen, dass Männer und Frauen häufig unterschiedliche Studien belegen und die Studienverläufe einerseits zwischen den Studiengruppen variieren und sich andererseits innerhalb der Studiengruppen nach Geschlecht unterscheiden (siehe Kapitel 4.4.3).

**Grafik 14: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgs- und Abbruchsquoten an öffentlichen Universitäten nach Geschlecht**



Nur BildungsinländerInnen. An öffentlichen Universitäten: nur Erstzugelassene (exklusive Lehramt).

X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

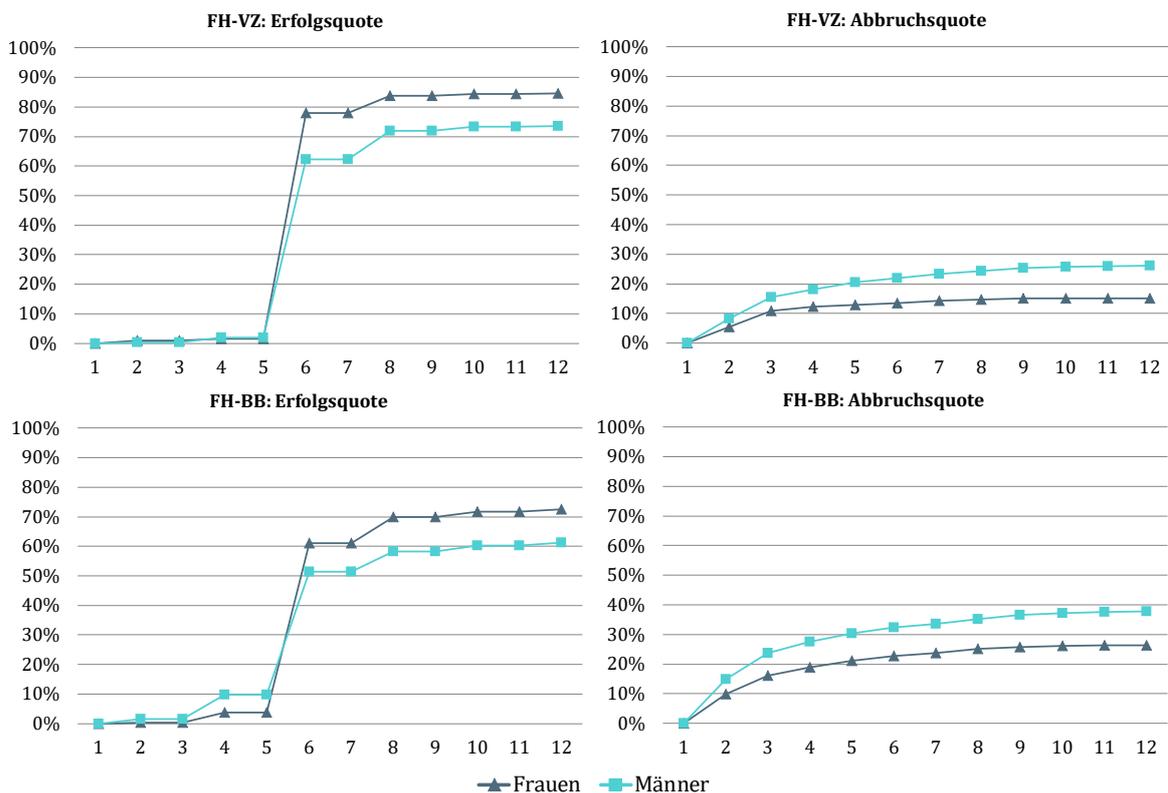
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

An **Fachhochschulen** sind die Geschlechterunterschiede stärker ausgeprägt als an öffentlichen Universitäten. In Vollzeit-Studiengängen liegt die Erfolgsquote von Frauen der **Bachelor-AnfängerInnenkohorte** des Wintersemesters 2012/13 nach sechs Semestern bei 78%, jene der Männer beträgt

62% (siehe Grafik 15). Allerdings schließen Männer häufiger im vierten Studienjahr (also nach Ablauf der Regelstudienzeit) noch ihr Studium ab als Frauen, wodurch die Differenz bis zum 12. Semester auf 12%-Punkte sinkt (85% vs. 73%). Auch in berufsbegleitenden Studiengängen haben nach 12 Semestern Frauen um 12%-Punkte häufiger abgeschlossen als Männer (73% vs. 61%), anders als in Vollzeit-Studiengängen bauen Frauen ihren „Vorsprung“ nach sechs Semestern (10%-Punkte) allerdings noch etwas aus.

Im Gegensatz zu öffentlichen Universitäten liegt an Fachhochschulen auch die Abbruchquote der Männer durchwegs über jener der Frauen, d.h. auch bei den frühen Abbrüchen, wobei die Geschlechterdifferenz im Zeitverlauf wächst. Nach 12 Semestern haben 26% der Männer und 15% der Frauen ihr FH-Vollzeit-Studium abgebrochen, in berufsbegleitenden Studien sind es 38% der Männer und 26% der Frauen.

**Grafik 15: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgs- und Abbruchquoten an Fachhochschulen nach Geschlecht**



Nur BildungsinländerInnen. An öffentlichen Universitäten: nur Erstzugelassene (exklusive Lehramt).  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

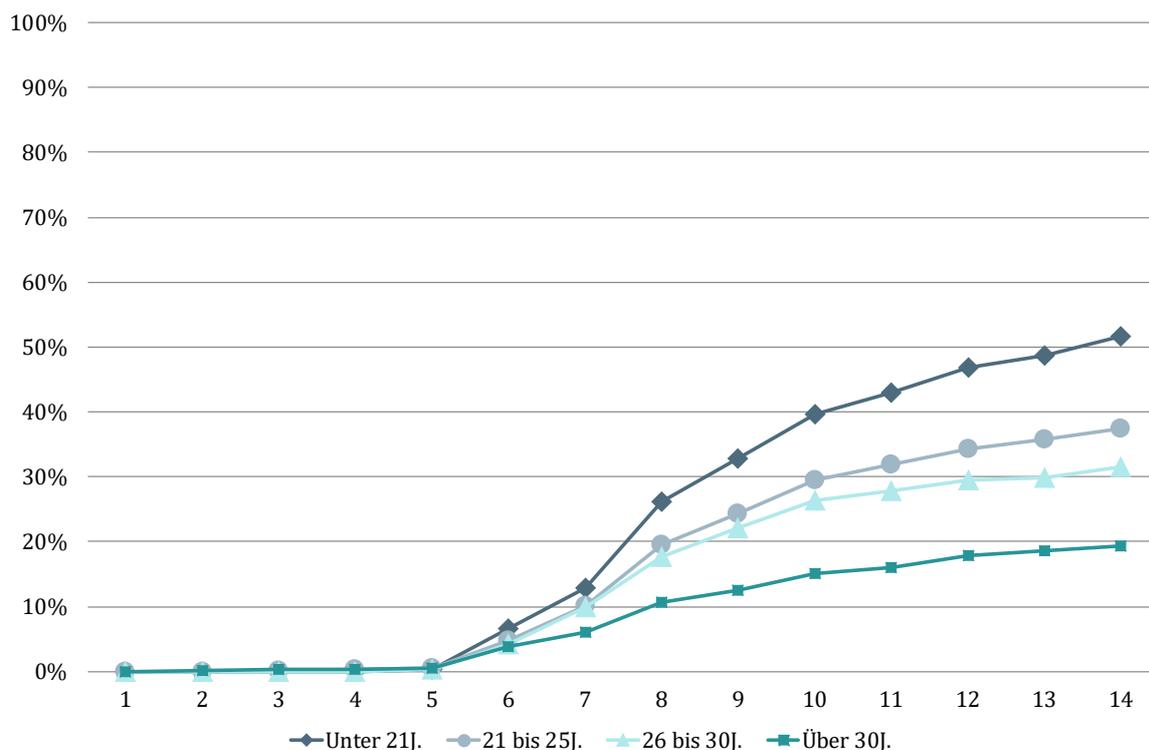
### 4.3.2 Studienverlauf nach Alter bei Studienbeginn

Hinsichtlich des Alters gilt grundsätzlich: Je älter die Studierenden bei Beginn ihres Erststudiums waren, desto unwahrscheinlicher ist der erfolgreiche Abschluss eines Studiums.

Besonders ausgeprägt ist dieser Unterschied an **öffentlichen Universitäten**. Unter den **Bachelor-AnfängerInnen** des Wintersemesters 2012/13 hat nach 14 Semestern mehr als die Hälfte der unter 21-Jährigen ein Studium abgeschlossen, unter jenen, die bei Studienbeginn über 30 Jahre alt waren,

sind es hingegen lediglich 19% (siehe Grafik 16). Die Erfolgsquoten der 21- bis 25-Jährigen (37%) und 25- bis 30-Jährigen (31%) liegen vergleichsweise etwas näher beisammen. Allerdings sind jene, die bei Studienbeginn 21 bis 25 Jahre alt waren, im letzten beobachtbaren Semester noch häufiger inskribiert (Verbleibsquote 16%, siehe Tabelle 23) als die 26- bis 30-Jährigen (12%), der Abstand der Erfolgsquoten dieser beiden mittleren Gruppen (6%-Punkte) könnte daher in Zukunft möglicherweise noch wachsen. Von den über 30-Jährigen sind im 14. Semester noch 9% inskribiert, 72% haben alle Studien an Universitäten abgebrochen, wobei dies 42% bereits innerhalb des ersten Studienjahres taten. Deren Quote der frühen Abbrüche (bis zum 3. Semester) ist damit 2,6-mal so hoch wie jene der unter 21-Jährigen (16%).

**Grafik 16: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgsquoten an öffentlichen Universitäten nach Alter bei Erstzulassung**



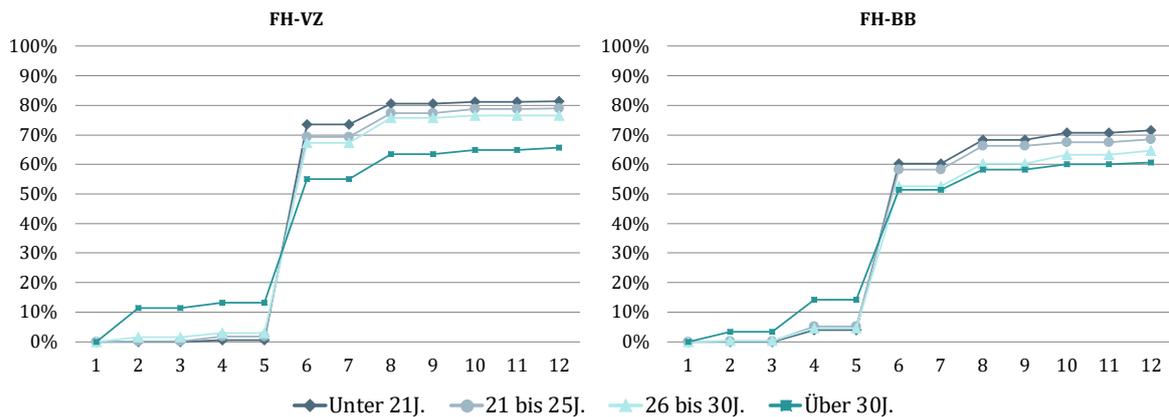
Nur BildungsinländerInnen. Nur Erstzugelassene (exklusive Lehramt).  
 Stichtag für die Altersberechnung ist der 31. Dezember.  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

An **Fachhochschulen** ist die Streuung der Altersgruppen wesentlich geringer, vor allem in berufs begleitenden Studiengängen, in denen 61% der über 30-jährigen StudienanfängerInnen nach 12 Semestern ihr Studium erfolgreich abschließen.<sup>18</sup> Damit liegt die Differenz zur Erfolgsquote der unter 21-Jährigen (71%) „nur“ bei 10%-Punkten. Auffällig ist außerdem, dass sich in FH-Vollzeit-Studien die Erfolgsquoten der unter 30-Jährigen kaum nach Alterskategorie unterscheiden (77% bis 81%) und ein deutlicher Unterschied erst bei StudienanfängerInnen über 30 Jahren (66%) sichtbar ist.<sup>19</sup>

<sup>18</sup> Der Anstieg der Erfolgsquote im vierten Semester in berufsbegleitenden Studien ist vor allem auf die Anrechnung von Berufserfahrung zurückzuführen.

<sup>19</sup> Die frühen Abschlüsse im zweiten Semester in Vollzeit-Studiengängen ist auf die Akkreditierung aller Bachelor-Studiengänge an der FH Gesundheit Tirol (früher Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol) im Jahr 2012 zurückzuführen.

**Grafik 17: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgsquoten an Fachhochschulen nach Alter bei Erstzulassung**



Nur BildungsinländerInnen.

Stichtag für die Altersberechnung ist der 31. Dezember.

X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 4.3.3 Studienverlauf nach schulischer Vorbildung

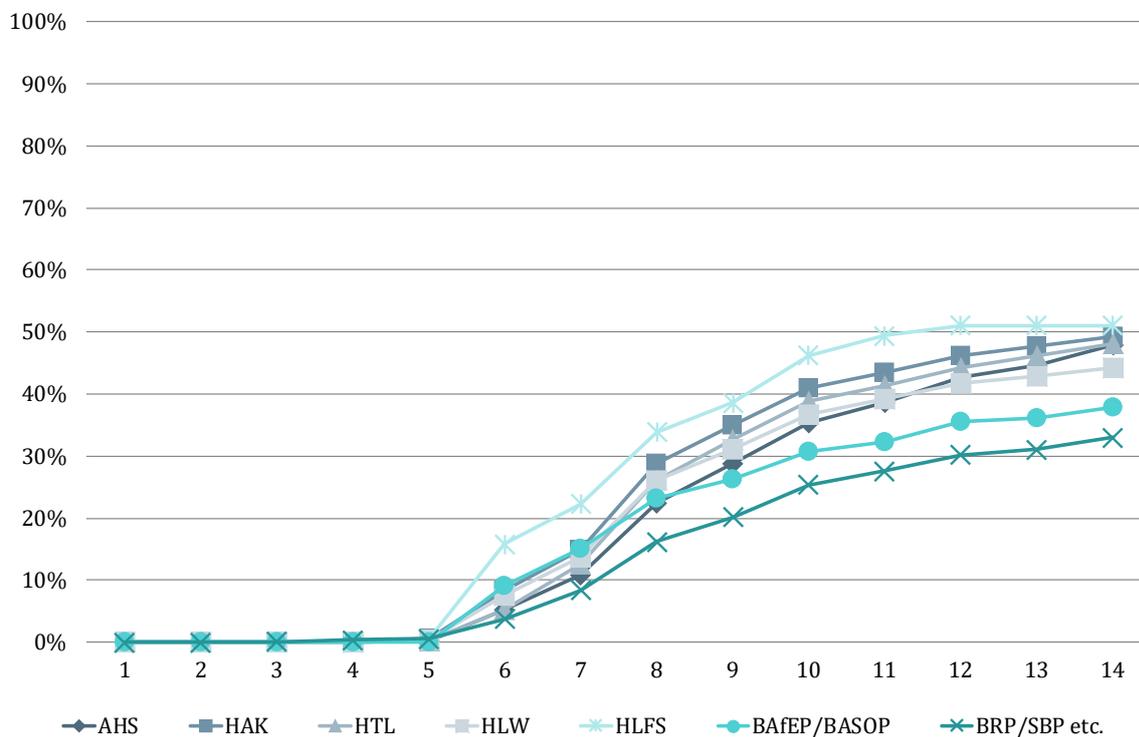
Hinsichtlich der schulischen Vorbildung ist vorweg entscheidend, dass StudienanfängerInnen je nach Art der Hochschulreife Studien in unterschiedlichen Hochschulsektoren und Studiengruppen wählen. So sind beispielsweise AHS-MaturantInnen in Medizinstudien an öffentlichen Universitäten und HTL-AbsolventInnen in technischen Studiengängen an Fachhochschulen überrepräsentiert (vgl. Unger et al. 2020, Kapitel 7.2). Eine detailliertere Analyse der Studienverläufe nach schulischer Vorbildung in den unterschiedlichen Studiengruppen folgt daher in Kapitel 4.4.3 „Studienverlauf in den Studiengruppen nach soziodemografischen Merkmalen“.

In der **Bachelor-AnfängerInnenkohorte an öffentlichen Universitäten** des Wintersemesters 2012/13 weist die verhältnismäßig kleine Gruppe der HLFS-MaturantInnen nach 14 Semestern die höchste Erfolgsquote (51%, siehe Grafik 18) auf. Knapp darunter liegen die Erfolgsquoten der StudienanfängerInnen mit AHS-, HTL- oder HAK-Matura nahe beisammen (48% bis 49%). Deutlich seltener haben zu diesem Zeitpunkt AnfängerInnen mit HLW- (44%) und BAfEP/BASOP-Matura (38%) ein Studium abgeschlossen. Unter jenen StudienanfängerInnen mit Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, ExternistInnenmatura und ohne Reifeprüfung (BRP/SBP etc.) liegt die Erfolgsquote nach 14 Semestern nur bei 33%.

Auffällig sind auch die Verläufe der Erfolgsquoten bis zum 14. Semester: Die Erfolgsquoten von AHS-MaturantInnen bleiben anfangs – insbesondere vom achten bis zum zehnten Semester – hinter jenen von BHS-MaturantInnen zurück (mit Ausnahme von BAfEP/BASOP-MaturantInnen, deren Erfolgsquote bis zum achten Semester im oberen Mittelfeld liegt, danach jedoch im Vergleich mit anderen Schultypen deutlich schwächer steigt), nähern sich jedoch etwa ab dem elften Semester merkbar an und übersteigen die Erfolgsquoten von HLW-MaturantInnen bis zum 14. Semester sogar deutlich (48% vs. 44%). Zudem weisen StudienanfängerInnen mit AHS-Matura nach 14 Semester die niedrigste Abbruchquote (32%, siehe Grafik 19) und die höchste Verbleibsquote (20%) auf, d.h. AHS-MaturantInnen studieren langsamer als BHS-MaturantInnen, aber am Ende (mindestens) ebenso erfolgreich. Besonders hoch sind die Abbruchquoten im 14. Semester hingegen unter

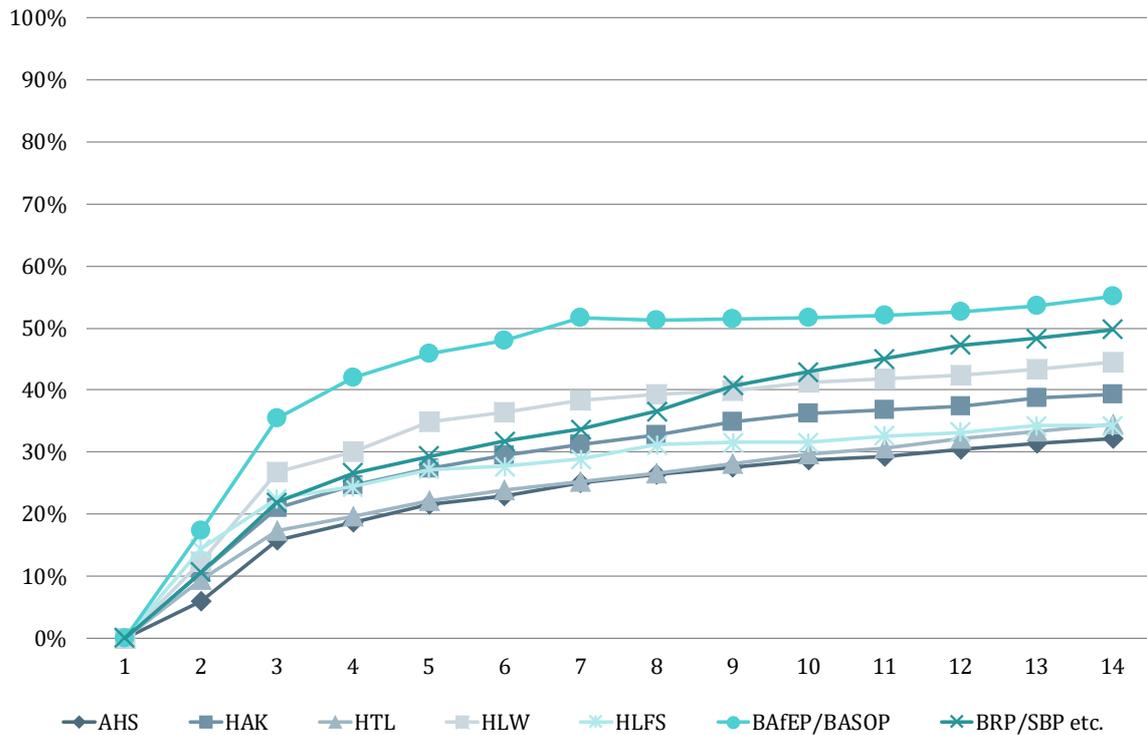
StudienanfängerInnen mit BAfEP/BASOP-Matura (55%) oder ohne traditionelle Matura (50%), wobei BAfEP/BASOP-AbsolventInnen häufig bereits innerhalb des ersten Studienjahres alle Studien abbrechen (35%), während AnfängerInnen mit BRP/SBP etc. vor allem ab dem neunten Semester vergleichsweise häufig ihr Studium abbrechen.

**Grafik 18: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgsquoten an öffentlichen Universitäten nach schulischer Vorbildung**



Nur BildungsinländerInnen. Nur Erstzugelassene (exklusive Lehramt).  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

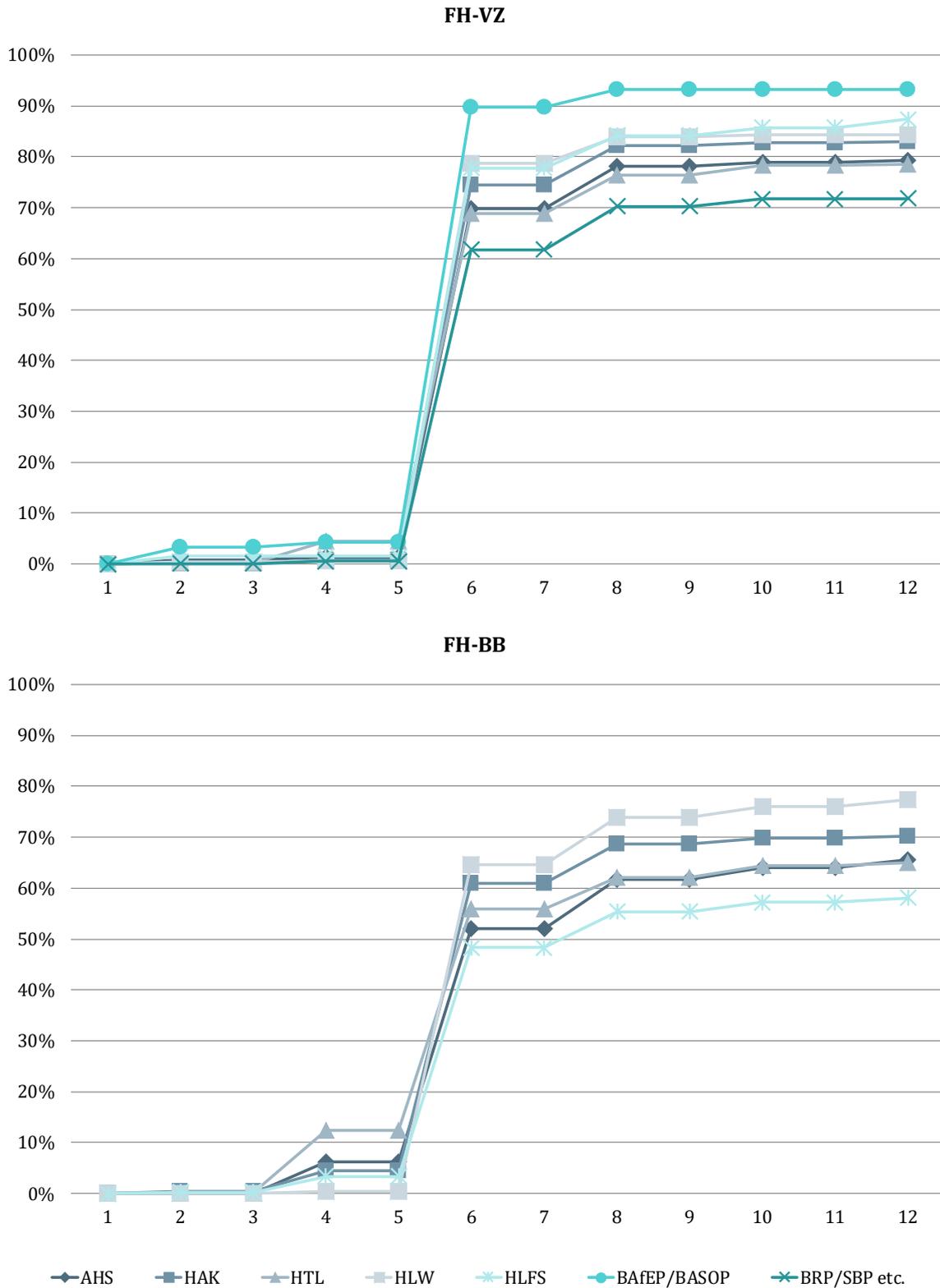
**Grafik 19: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Abbruchquoten an öffentlichen Universitäten nach schulischer Vorbildung**



Nur BildungsinländerInnen. Nur Erstzugelassene (exklusive Lehramt).  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Unter den **BacheloranfängerInnen an Fachhochschulen** des Wintersemesters 2012/13 zeigt sich, dass Studierende mit BHS-Matura nach 12 Semestern tendenziell höhere Erfolgsquoten aufweisen als jene mit AHS-Matura (VZ: 79%, BB: 66%; siehe Grafik 20), nur jene von HTL-MaturantInnen liegen knapp darunter (VZ: 78%, BB: 65%). Bemerkenswert sind vor allem die hohen Erfolgsquoten von BAfEP/BASOP- (VZ: 93%) und HLW-AbsolventInnen (VZ: 84%, BB: 77%) im Vergleich zu deren Erfolgsquoten an öffentlichen Universitäten (siehe oben). Von den Studierenden mit BRP/SBP etc. haben hingegen „nur“ 72% ein Vollzeit-Studium und 58% ein berufsbegleitendes Studium abgeschlossen.

**Grafik 20: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgsquoten in Vollzeit-Studiengängen an Fachhochschulen nach schulischer Vorbildung**



Nur BildungsinländerInnen.  
 Für Gruppen mit weniger als 30 Fällen werden keine Daten dargestellt.  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

#### 4.3.4 Studienverlauf nach unmittelbarem vs. verzögertem Übertritt

Im Kernbericht der Studierenden-Sozialerhebung werden StudienanfängerInnen danach unterschieden, ob die erstmalige Studienaufnahme unmittelbar nach Abschluss des regulären Schulsystems oder mit „Verzögerung“ stattgefunden hat (vgl. Unger et al. 2020, Kapitel 9 ab S. 139). Dieses Merkmal wird auch im Folgenden betrachtet, allerdings weicht die Definition hier datenbedingt geringfügig von der üblichen Definition in den Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung ab, da in den Daten der Hochschulstatistik keine Informationen über den Zeitpunkt, wann das reguläre Schulsystem abgeschlossen wurde, vorliegen.<sup>20</sup>

##### Definitionen:

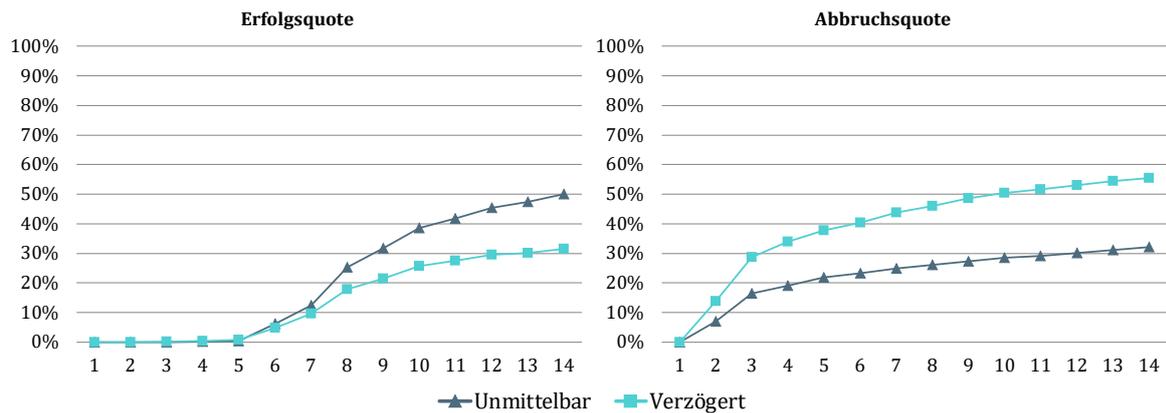
Unmittelbarer Studienbeginn:	erstmalige Studienaufnahme innerhalb von 2 Jahren nach AHS- oder BHS-Matura.
Verzögerter Studienbeginn:	erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahren nach AHS- oder BHS-Matura bzw. alternative Hochschulzugangsberechtigung (BRP, SBP, etc.).

Inhaltlich ist die Unterscheidung nach unmittelbarem und verzögertem Studienbeginn gewissermaßen eine Komplexitätsreduzierung, die die Dimensionen Alter bei Studienbeginn (StudienanfängerInnen mit verzögertem Studienbeginn sind deutlich älter) und Art der schulischen Vorbildung enthält (siehe Definition).

An **öffentlichen Universitäten** schließen unter den **BacheloranfängerInnen** des Wintersemesters 2012/13 bis zum 14. Semester die Hälfte der Studierenden, die unmittelbar (also innerhalb von zwei Jahren) nach Abschluss des regulären Schulsystems ein Studium aufnehmen, ihr Studium erfolgreich ab. Unter jenen, die verzögert (also nach mehr als zwei Jahren oder ohne traditionelle Matura) ins Hochschulsystem übertreten, machen dies „nur“ 32%. Umgekehrt haben 55% der AnfängerInnen mit verzögertem Übertritt alle Universitätsstudien abgebrochen, unter jenen mit direktem Übertritt sind es 32%. Somit sind StudienanfängerInnen mit unmittelbarem Studienbeginn im letzten beobachtbaren Semester häufiger noch inskribiert (unmittelbar 18% vs. verzögert 13%).

<sup>20</sup> In den Daten der Hochschulstatistik ist der Zeitpunkt, wann das reguläre Schulsystem abgeschlossen wurde, dann bekannt, wenn dies deckungsgleich mit einer Hochschulzugangsberechtigung ist, d.h. wenn es sich dabei um eine Matura handelt. Wenn Personen das reguläre Schulsystem ursprünglich z.B. nach der Hauptschule oder nach einer Fachschule verlassen haben, und erst zu einem späteren Zeitpunkt eine Hochschulzugangsberechtigung nachgeholt haben, so ist unbekannt, wann diese Personen das reguläre Schulsystem verlassen haben.

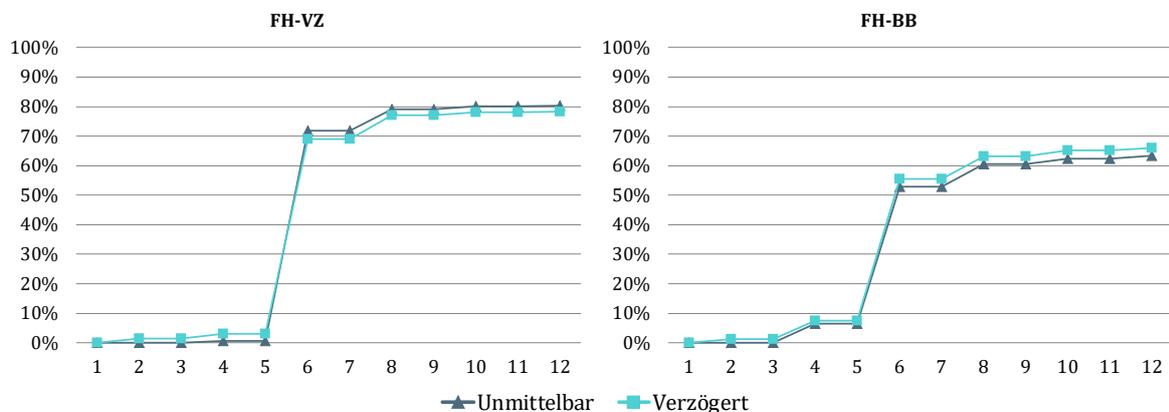
**Grafik 21: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgs- und Abbruchquoten an öffentlichen Universitäten nach unmittelbarem vs. verzögertem Übertritt**



Nur BildungsinländerInnen. Nur Erstzugelassene (exklusive Lehramt).  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

An **Fachhochschulen** unterscheiden sich die Erfolgsquoten in Bachelorstudien kaum nach unmittelbarem vs. verzögertem Übertritt. In Vollzeit-Studiengängen haben AnfängerInnen mit unmittelbarem Übertritt nach dem 12. Semester ihr Studium um 2%-Punkte häufiger abgeschlossen als jene mit verzögertem Übertritt (siehe Grafik 22), in berufsbegleitenden Studiengängen haben AnfängerInnen mit verzögertem Übertritt etwas häufiger abgeschlossen als jene, die innerhalb von zwei Jahren nach Schulabschluss ihr Studium aufnahmen (+3%-Punkte). Betrachtet man den gesamten FH-Sektor, zeigt sich allerdings, dass BacheloranfängerInnen mit unmittelbarem Übertritt eine um 6%-Punkte höhere Erfolgsquote aufweisen als jene mit verzögertem Übertritt (78% vs. 72%), was im Zusammenhang mit der Verteilung dieser beiden Gruppen steht: StudienanfängerInnen mit verzögertem Studienbeginn inskribieren häufiger in berufsbegleitenden Studiengängen, in welchen es generell niedrigere Erfolgsquoten gibt.

**Grafik 22: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgsquoten an Fachhochschulen nach unmittelbarem vs. verzögertem Übertritt**



Nur BildungsinländerInnen.  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 4.3.5 Überblickstabelle: Studienverlauf nach soziodemografischen Merkmalen und Hochschulsektor

**Tabelle 23: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgsquote und Abbruchquote nach 14 Semestern an öffentlichen Universitäten bzw. nach 12 Semestern an Fachhochschulen, nach soziodemografischen Merkmalen und Hochschulsektor**

	Erfolgsquote			Abbruchquote			Verbleibs- quote Öffentliche Univ.
	Öffentliche Univ.	FH-VZ	FH-BB	Öffentliche Univ.	FH-VZ	FH-BB	
<b>Gesamt</b>	47%	80%	66%	36%	20%	33%	17%
<b>Geschlecht</b>							
Frauen	48%	85%	73%	37%	15%	26%	14%
Männer	44%	73%	61%	35%	26%	38%	20%
<b>Alter bei Erstzulassung</b>							
Unter 21J.	52%	81%	71%	30%	18%	27%	18%
21 bis 25J.	37%	79%	68%	47%	21%	31%	16%
26 bis 30J.	31%	77%	65%	56%	22%	34%	12%
Über 30J.	19%	66%	61%	72%	34%	38%	9%
<b>Schulische Vorbildung</b>							
AHS	48%	79%	66%	32%	21%	33%	20%
HAK	49%	83%	70%	39%	16%	29%	12%
HTL	48%	78%	65%	34%	21%	34%	17%
HLW	44%	84%	77%	44%	15%	22%	11%
HLFS	51%	87%	n.a.	34%	13%	n.a.	15%
BAFEP/BASOP	38%	93%	n.a.	55%	6%	n.a.	7%
BRP/SBP etc.	33%	72%	58%	50%	28%	41%	17%
Sonstiges	51%	61%	59%	39%	38%	40%	10%
<b>Studienbeginn</b>							
Unmittelbar	50%	80%	63%	32%	20%	35%	18%
Verzögert	32%	78%	66%	55%	21%	33%	13%

Nur BildungsinländerInnen. An öffentlichen Universitäten: nur Erstzugelassene (exklusive Lehramt).

Erfolgsquote: Anteil der Studierenden, die irgendein (ordentliches) Studium im jeweiligen Sektor erfolgreich abgeschlossen haben.

Verbleibsquote: Anteil der Studierenden, die in irgendeinem (ordentlichen) Studium im jeweiligen Sektor inskribiert sind, sofern zu diesem Zeitpunkt noch kein Studium abgeschlossen wurde. Studierende, die nach einer Unterbrechung oder Beurlaubung von bis zu drei Semestern wieder an die Hochschule zurückkehren, werden auch in Semestern der Unterbrechung/Beurlaubung als „inskribiert“ gezählt.

Abbruchquote: Anteil der Studierenden, die alle (ordentlichen) Studien im jeweiligen Sektor ohne Abschluss beendet haben.

Stichtag für die Altersberechnung ist der 31. Dezember.

Sonstiges (schulische Vorbildung): abgeschlossenes Studium, künstlerische Zulassungsprüfung, Schulform unbekannt.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## 4.4 Studienverlauf in unterschiedlichen Studiengruppen

### Grundgesamtheit:

Alle begonnenen Studien an öffentlichen Universitäten (exkl. Lehramtsstudien) – unabhängig davon, ob in diesem Semester die erstmalige Zulassung an einer österreichischen öffentlichen Universität erfolgte oder nicht, sowie an Fachhochschulen.

Nur BildungsinländerInnen.

### 4.4.1 Studienverlauf in unterschiedlichen Studiengruppen an öffentlichen Universitäten

Im Unterschied zu den vorangegangenen Unterkapiteln wird für die öffentlichen Universitäten statt einer Personensicht nun eine Studiensicht eingenommen. Das bedeutet beispielsweise, dass unterschieden wird, ob das betrachtete begonnene Studium oder ein anderes Studium abgeschlossen wird. Auch Wechselquoten können berechnet werden. Außerdem geht mit der hier angewandten Studiensicht einher, dass eine Person in jedem ihrer Studien gezählt wird, und nicht, wie bei der Personensicht im vorangegangenen Kapitel, nur einmal.

### Methodische Vorbemerkung zur Behandlung von Studienwechseln:

Als Unterscheidungsmerkmal für Wechsel wird die **Studienrichtung** – und nicht etwa die konkrete Studienkennzahl – verwendet.<sup>21</sup> Im Studienrichtungs-Merkmal sind bspw. gleiche Studienrichtungen an unterschiedlichen Universitäten ident. Außerdem beinhaltet die Studienrichtung weniger Spezialisierungen als die exakte Studienkennung<sup>22</sup> bzw. können so ältere und neuere Studienpläne der gleichen Studienrichtung zugeordnet werden. Zum besseren Vergleich: Es gibt (ohne Lehramtsstudien) etwa 4.800 exakte Studienkennzahlen, aber „lediglich“ rund 270 Studienrichtungen.<sup>23</sup>

Wichtigste Beispiele, welche Umstiege als Wechsel zählen und welche nicht:

**Wechsel:** Studienrichtungswechsel innerhalb der gleichen Universität oder an eine andere Universität

**Kein Wechsel:** Umstieg von Diplom- auf Bachelorstudium innerhalb gleicher Studienrichtung; Universitätswechsel bei Fortsetzung der gleichen Studienrichtung

Bei gleichzeitiger Inskription von mehr als einem Studium oder bei Abschluss von mehr als einem Studium, kommt bei der Auswertung eine **Hierarchie** zu tragen, wonach immer der Status des betrachteten begonnenen Studiums zählt. Das bedeutet beispielsweise, dass der Verbleib im begonnenen Studium einen etwaigen Abschluss in einer anderen Studienrichtung „sticht“, d.h. dass in diesem Fall der Verbleib im begonnenen Studium in der Auswertung dargestellt wird und nicht erkennbar ist, ob diese Person ein anderes Studium bereits abgeschlossen hat (siehe Grafik 23).

<sup>21</sup> Zuordnung der Studienrichtungen zu den Studiengruppen siehe Unger et al. 2020: 463.

<sup>22</sup> Beispielsweise zählen die Spezialisierungen Medizinische Informatik, Medieninformatik, Technische Informatik etc. alle zur gleichen Studienrichtung „Informatik“.

<sup>23</sup> Die Zahlen beziehen sich auf ordentliche Studien an öffentlichen Universitäten, die im Zeitraum 2002 bis 2019 begonnen werden konnten (d.h. inklusive Master- und Doktoratsstudien, jedoch exklusive Lehramtsstudien sowie auslaufende Studien, die in diesem Zeitraum zwar noch studiert werden konnten, jedoch nicht mehr neu inskribiert werden konnten).

Der Begriff „Wechsel“ beinhaltet in diesen Analysen eine gewisse **Unschärfe**: Es sind damit nicht nur Situationen gemeint, in denen eine Person von Studium A in Studium B wechselt, also zu einem bestimmten Zeitpunkt Studium A beendet und Studium B neu beginnt. Vielmehr werden damit auch Situationen erfasst, in denen eine Person bspw. von Anfang an in zwei Studien A und B parallel inskribiert ist – beendet die Person nun Studium A ohne Abschluss und ist weiterhin in Studium B inskribiert, so ist dies aus datentechnischer Sicht von Studium A ein Wechsel in ein anderes Studium B.

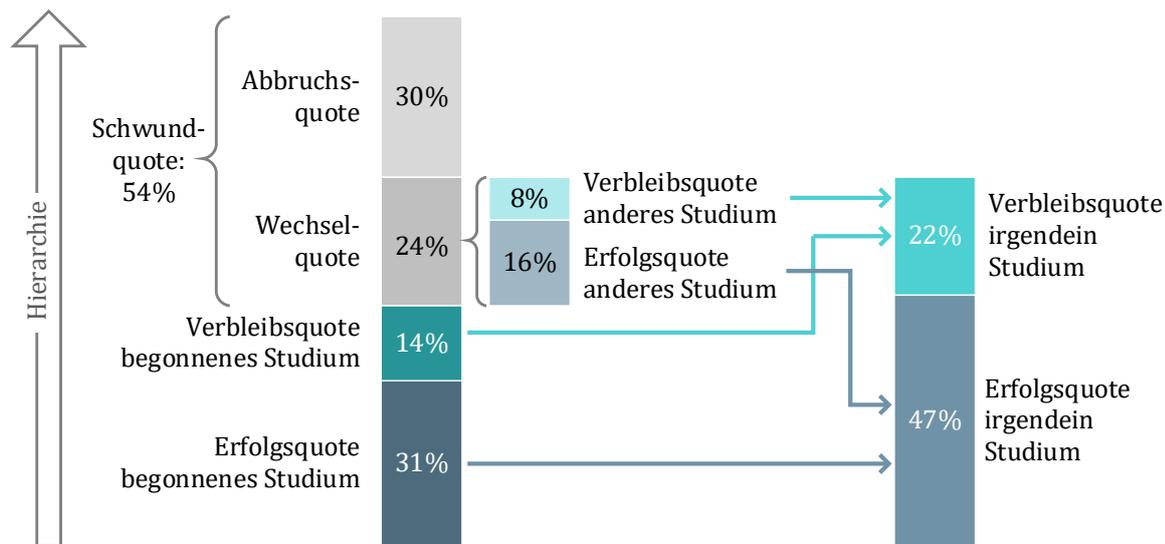
Welche Quoten konkret berechnet werden und wie diese zusammenhängen, ist schematisch in Grafik 23 dargestellt. Von der beispielhaft ausgewählten Bachelor-Beginnkohorte des Wintersemesters 2012/13 in Studien im Bereich Ingenieurwesen haben bis zum 14. Semester 31% dieses Studium abgeschlossen und weitere 14% sind noch im begonnenen Studium inskribiert. Weitere 16% – diese haben das betrachtete begonnene Studium weder abgeschlossen noch sind sie in diesem inskribiert – haben ein anderes Studium abgeschlossen (es kann sich dabei ebenfalls um eine Studienrichtung in der Studiengruppe Ingenieurwesen handeln oder auch nicht). Weitere 8% sind in einem anderen Studium inskribiert. Insgesamt ergibt das eine Wechselquote von 24%.<sup>24</sup> Und 30% der Studien in der Studiengruppe Ingenieurwesen wurden von Personen begonnen, die alle ordentlichen Studien an öffentlichen Universitäten abbrechen.

Aus Sicht der Studien im Bereich Ingenieurwesen ergibt sich durch Summation der Abbruchs- und der Wechselquote eine Schwundquote von 54% im 14. Semester.

Durch die Addition der Erfolgsquoten des begonnenen und anderer Studien ergibt sich die Erfolgsquote bezogen auf irgendein Studium, die hier 47% beträgt. Entsprechend ergibt sich für die Verbleibsquote in irgendeinem Studium 22%. Zu bedenken ist, dass die dahinterstehenden Studierenden tatsächlich eine etwas höhere Erfolgsquote als 47% haben, da hier Studienabschlüsse anderer Studien nicht berücksichtigt werden, solange eine Inskription des betrachteten begonnen Studiums vorliegt (siehe Grafik 23).

<sup>24</sup> Zur Wechselquote zählen alle anderen Studien, die nach Beendigung des betrachteten Studiums ohne Abschluss, aufrecht sind bzw. in denen ein Abschluss vorliegt, unabhängig davon ob das betrachtete oder das andere Studium zeitlich zuerst inskribiert wurde.

**Grafik 23: Schematische Darstellung von Verlaufsquoten an öffentlichen Universitäten (Zahlen beispielhaft)**



Beispielhaft dargestellt sind die Quoten im 14. Semester nach Studienbeginn von im Wintersemester 2012/13 begonnenen Bachelorstudien in der Studiengruppe Ingenieurwesen. Nur BildungsinländerInnen.  
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

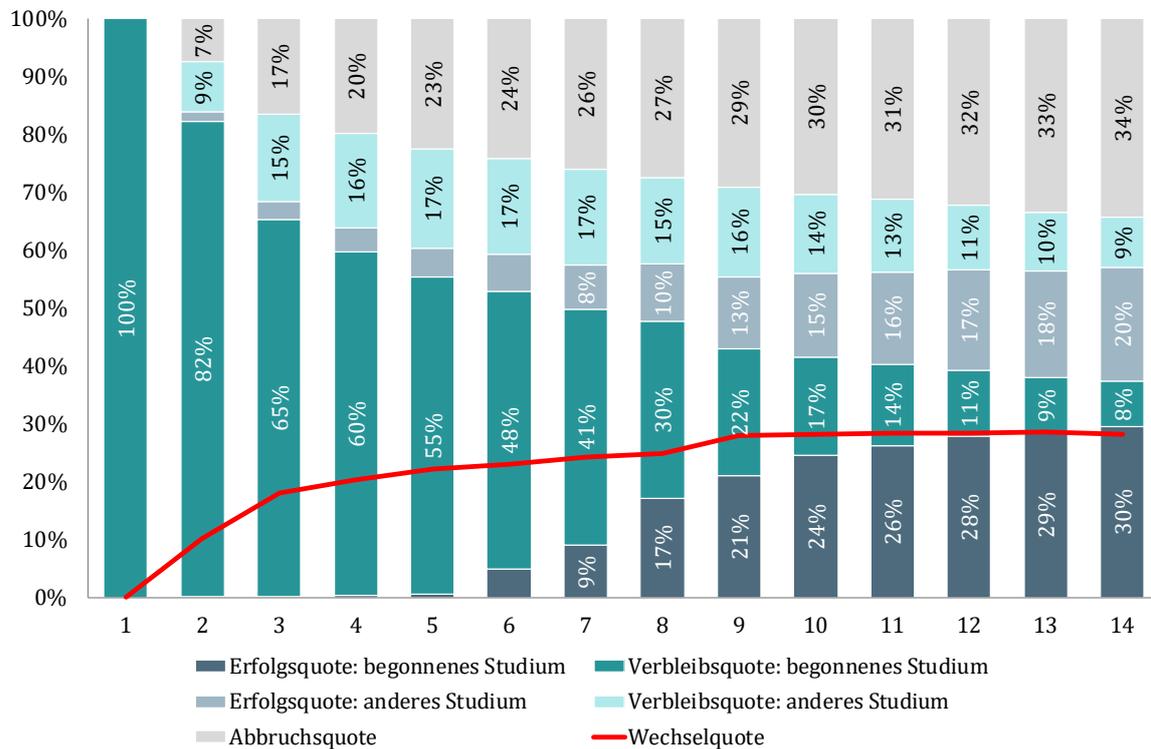
Anders als in den vorangegangenen Kapiteln, in welchen eine Personensicht eingenommen wurde, interessieren für die Studiensicht hier nun v.a. die Abschlüsse des begonnenen Studiums bzw. eine aufrechte Inskription im begonnenen Studium. Ergänzend – als Zusatzinformation – wird angegeben, wie viele „irgendein“ Studium abgeschlossen oder weiterhin inskribiert haben. In Grafik 24 sind die **Studienverläufe aller im Wintersemester 2012/13 begonnenen Bachelorstudien** dargestellt. Im Unterschied zu den vorangegangenen Kapiteln, in welchen eine Person nur einmal gezählt wird, und zwar nur dann, wenn es sich um die Erstzulassung handelt, werden hier alle begonnenen Studien betrachtet – eine Person ist also mehr als einmal enthalten, wenn sie im Wintersemester 2012/13 mehr als ein Bachelorstudium begonnen hat und es sind auch Studien von Personen enthalten, deren Erstzulassung bereits vor dem Wintersemester 2012/13 erfolgte.

Die Grafik zeigt, dass bis zum 14. Semester **30% der begonnenen Studien abgeschlossen** wurden und **8% weiterhin inskribiert** sind. 20% haben ein anderes Studium abgeschlossen, d.h. die  **Hälfte aller begonnenen Studien führte zum Abschluss irgendeines Studiums**. Die Summe der Erfolgsquote und der Verbleibsquote anderer Studien (20% plus 9%) ergibt eine **Wechselquote von 28%** nach 14 Semestern,<sup>25</sup> welche nur knapp unter der Erfolgsquote begonnener Studien (30%) liegt. Auffällig ist hier, dass der Anstieg der Wechselquote innerhalb des ersten Studienjahres am steilsten verläuft, knapp zwei Drittel aller Studienwechsel (18%) sind somit „frühe Wechsel“ (bis zum 3. Semester). Ab dem neunten Semester liegt die Wechselquote hingegen konstant bei 28%, wobei sich deren Zusammensetzung bis zum letzten beobachtbaren Semester noch ändert: die Erfolgsquote in anderen Studien steigt, während die Verbleibsquote in anderen Studien sinkt. Die **Abbruchsquote**, also der Anteil der Studierenden, der alle ordentlichen Universitäten ohne irgendeinen Abschluss beendet, liegt nach 14 Semestern bei **34%**. Bis zum neunten Semester ähnelt der Anstieg der Abbruchsquote jenem der Wechselquote einigermaßen, während sich die

<sup>25</sup> Die 28% ergeben sich aufgrund der Rundungsdifferenz.

**Wechselquote** allerdings bei **28%** stabilisiert, steigt die Abbruchsquote auch nach dem neunten Semester weiter.

**Grafik 24: Begonnene Bachelorstudien im WS 2012/13: Verlaufsquoten an öffentlichen Universitäten (alle Studiengruppen, exkl. Lehramt)**



Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Studien (unabhängig davon, ob in diesem Semester die Erstzulassung erfolgte oder nicht). X-Achse: Semester ab Studienbeginn. Die Erfolgsquote des begonnenen Studiums, die Verbleibsquote des begonnenen Studiums, die Wechselquote und die Abbruchsquote summieren sich je Semester auf 100% und sind als durchgezogene Linien dargestellt. Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Je nach Studiengruppe schließen StudienanfängerInnen unterschiedlich häufig ein Studium ab. Unter den **BacheloranfängerInnen an öffentlichen Universitäten** des Wintersemesters 2012/13 haben nach 14 Semestern AnfängerInnen in der verhältnismäßig kleinen Studiengruppe Dienstleistungen (v.a. Sport) am häufigsten *irgendein* Studium abgeschlossen (58%), in Informatik am seltensten (45%). Wesentlich deutlicher unterscheiden sich die Studiengruppen allerdings danach, ob Studierende das *begonnene* oder ein *anderes* Studium erfolgreich beenden.

Die höchsten Erfolgsquoten im begonnenen Studium gibt es in der Studiengruppe Dienstleistungen (v.a. Sport, 54%; siehe Grafik 25) sowie in bildungs- (37%) und sozialwissenschaftlichen Studien (34%). Auffällig ist allerdings, dass Studierende, die ein bildungswissenschaftliches Studium nicht abschließen, vergleichsweise selten ein anderes Studium abschließen (10%) oder noch inskribiert sind (jeweils 4% im begonnenen oder einem anderen Studium), deren Abbruchsquote ist mit 46% die höchste im Vergleich zu den anderen Studiengruppen. Im Gegensatz dazu wird in den Bereichen Geisteswissenschaften und Wirtschaftsrecht häufiger ein anderes Studium als das begonnene Studium abgeschlossen. In Wirtschaftsrecht wurden nach 14 Semestern lediglich 14% aller begonnenen Studien abgeschlossen, allerdings schließen Studierende, die ein Wirtschaftsrechtstudium anfangen, besonders häufig ein anderes Studium ab (36%) und sind häufig noch in irgendeinem

Studium inskribiert (21%). Dies ist ein Indiz, dass Wirtschaftsrecht oder Teile dieses Studium oftmals zusätzlich zu einem anderen Studium betrieben werden. Vor allem an der Wirtschaftsuniversität Wien haben StudienanfängerInnen, zumindest bis zur Einführung von Aufnahmeverfahren im Studienjahr 2013/14, häufig sowohl das Bachelorstudium Wirtschaftsrecht als auch Wirtschafts- und Sozialwissenschaften inskribiert. Während die Erfolgsquote für das begonnene Studium in Ingenieurwesen (31%) etwa dem Gesamtschnitt aller Bachelor-Studiengruppen (30%) entspricht, sind hier nach dem 14. Semester auch noch überdurchschnittlich viele Studierende in (irgendeinem) Studium inskribiert (22% vs. Ø 16%), davon 14% im begonnenen Studium und 8% in einem anderen Studium. Somit sind die Abbruchquoten unter BacheloranfängerInnen in Wirtschaftsrecht (28%) und Ingenieurwesen (30%) vergleichsweise niedrig.

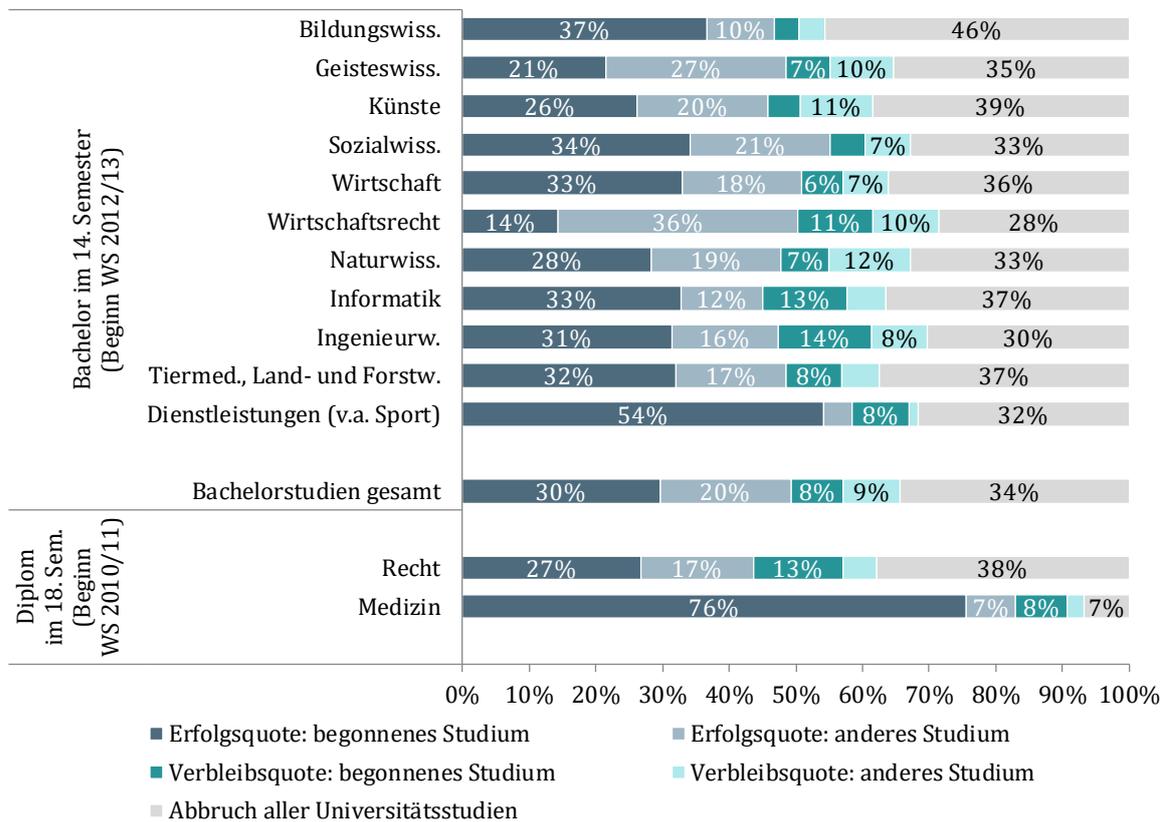
Die mit Abstand höchste Erfolgsquote gibt es an öffentlichen Universitäten allerdings im Diplomstudium Medizin, welches von der Beginnkohorte des Wintersemesters 2010/11 nach 18 Semestern von 76% aller Studierenden abgeschlossen wurde. Einen besonders deutlichen Anstieg der Erfolgsquoten in Medizinstudien gab es vor allem mit der Einführung flächendeckender Aufnahmeverfahren im Studienjahr 2005/06. Im Vergleich dazu haben nach 18 Semestern nur 27% aller DiplomantInnnen in der Studiengruppe Recht ihr begonnenes Studium abgeschlossen, 17% haben ein anderes Studium abgeschlossen und 38% haben alle Universitätsstudien abgebrochen.<sup>26</sup>

Vergleichsweise niedrig ist die Erfolgsquote auch in der Studiengruppe Künste (26% im begonnenen Studium, 46% in irgendeinem Studium), darin sind allerdings unter anderem die Bachelorstudien Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Kunstgeschichte sowie Musikwissenschaft enthalten, welche nicht an Kunstuniversitäten angesiedelt sind aber etwa 85% aller belegten Studien in dieser Studiengruppe ausmachen. Betrachtet man ausschließlich künstlerische Studien an Kunstuniversitäten (exkl. Lehramt), liegt die Erfolgsquote im begonnenen Studium insgesamt bei 73% und die Erfolgsquote in irgendeinem Studium bei 80%.

---

<sup>26</sup> Die Studiengruppe Lehramt wird hier nicht dargestellt, da das Diplomstudium Lehramt, welches von der AnfängerInnenkohorte des Wintersemesters 2010/11 noch begonnen werden konnte, inzwischen auslaufend ist. Der Beobachtungszeitraum für eine Darstellung der Erfolgsquoten im Bachelorstudium Lehramt, welches seit 2016/17 flächendeckend in Lehrverbänden durchgeführt wird, beträgt zum aktuellen Zeitpunkt nur sechs Semester und ist somit für den hier angestellten Vergleich zu kurz. Eine separate Analyse der Studienverläufe in Lehrverbänden erfolgt in Kapitel 4.4.4.

**Grafik 25: Begonnene Bachelorstudien im WS 2012/13 bzw. Diplomstudien im WS 2010/11: Erfolgs-, Verbleibs- und Abbruchsquoten im 14. bzw. 18. Semester an öffentlichen Universitäten nach Studiengruppen**



Nur BildungsinländerInnen, exklusive Lehramtsstudien.  
 Studierende, die nach einer Unterbrechung oder Beurlaubung von bis zu drei Semestern wieder an die Hochschule zurückkehren, werden auch in Semestern der Unterbrechung/Beurlaubung als „inskribiert“ gezählt.  
 Für Studiengruppen, die ausschließlich auslaufende Studiengänge beinhalten und/oder in denen weniger als 30 Studien begonnen wurden, sind keine Werte ausgewiesen.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

#### 4.4.2 Studienverlauf in unterschiedlichen Studiengruppen an Fachhochschulen

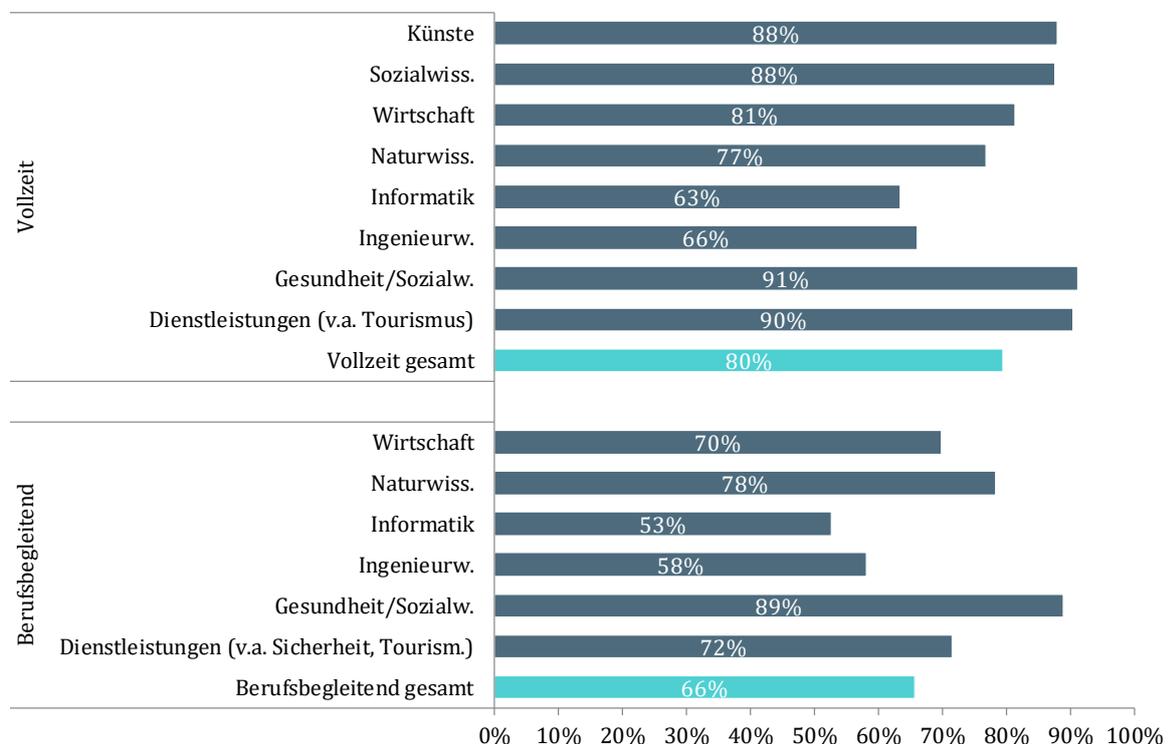
An **Fachhochschulen** liegen die Erfolgsquoten für Bachelorstudien der Beginnkohorte Wintersemester 2012/13 nach 12 Semestern in fast allen Studiengruppen (ausgenommen Naturwissenschaften) in Vollzeitstudien höher als in berufsbegleitenden Studien (siehe Grafik 26). Dabei ist anzunehmen, dass fast alle auch ihr begonnenes und nicht ein anderes Studium abgeschlossen haben.

Gemeinsam ist den beiden Organisationsformen jedoch, dass Studien im Bereich Gesundheit und Sozialwesen am häufigsten erfolgreich abgeschlossen werden (VZ: 91%, BB: 89%). Seltener werden technische Studiengänge abgeschlossen. In Vollzeitstudien beträgt die Erfolgsquote im 12. Semester im Bereich Ingenieurwesen 66% und in Informatik 63%, in berufsbegleitenden Studien liegt sie bei 58% (Ingenieurwesen) bzw. 53% (Informatik).

Während insgesamt die Abbruchsquoten in FH-Vollzeit-Studien zum letzten beobachtbaren Zeitpunkt (20% im 12. Semester) deutlich geringer sind als in Universitätsstudien (34% im 14. Semester), sind sie beim Vergleich technischer Studiengänge wesentlich ähnlicher. Für Informatikstudien beträgt die Abbruchsquote sowohl in FH-Vollzeit-Studien als auch an öffentlichen Universitäten

37%, im Ingenieurwesen ist sie in FH-Vollzeit-Studien (34%) sogar höher als an öffentlichen Universitäten (30%). Dies ist der Fall, obwohl Studierende an öffentlichen Universitäten bezüglich des Zeitaufwandes für das Studium wesentlich heterogener sind (vgl. Unger et al. 2020, Kapitel 13.3) und im Schnitt eine längere Studiendauer als Studierende in FH-Vollzeit-Studiengängen aufweisen (siehe Kapitel 8.2.1).

**Grafik 26: Begonnene Bachelorstudien im WS 2012/13: Erfolgsquoten im 12. Semester an Fachhochschulen nach Studiengruppen**



Nur BildungsinländerInnen.

Für Studiengruppen, in denen weniger als 30 Studien begonnen wurden, sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

#### 4.4.3 Studienverlauf in den Studiengruppen nach soziodemografischen Merkmalen

##### **Methodische Vorbemerkung:**

Sofern nicht explizit anders angegeben beziehen sich die Angaben in diesem Kapitel auf folgende Beginnkohorten bzw. Erfolgsquoten:

- Begonnene Bachelorstudien im Wintersemester 2012/13 an öffentlichen Universitäten:  
Erfolgsquote begonnenes Studium im 14. Semester
- Begonnene Diplomstudien im Wintersemester 2010/11 an öffentlichen Universitäten:  
Erfolgsquote begonnenes Studium im 18. Semester
- BacheloranfängerInnen im Wintersemester 2012/13 an Fachhochschulen (Unterscheidung Vollzeit- vs. berufsbegleitende Studiengänge):  
Erfolgsquote im 12. Semester

In allen Fällen gilt, dass die Verbleibsquoten am Ende des Beobachtungszeitraumes je nach Studium und je nach betrachteter soziodemografischer Gruppe sehr unterschiedlich sind, d.h. es handelt sich um vorläufige Erfolgsquoten.

### Studienverlauf in den Studiengruppen nach Geschlecht

In den meisten der dargestellten Studiengruppen (an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen) **schließen Frauen häufiger ein Studium ab als Männer.**

**Besonders stark** ausgeprägt ist diese **Differenz in sozialwissenschaftlichen Bachelorstudien an öffentlichen Universitäten:** Bis zum 14. Semester haben 37% der Frauen und 29% der Männer das *begonnene* Studium erfolgreich beendet, jeweils 21% haben ein *anderes* Studium abgeschlossen (siehe Grafik 27). Ähnliche Muster (allerdings auf unterschiedlichem Niveau) sind in geisteswissenschaftlichen Bachelorstudien und in medizinischen Diplomstudien (Beginnkohorte WS 2010/11 nach 18 Semestern, siehe Grafik 28) zu erkennen. Bemerkenswert ist außerdem, dass bildungswissenschaftliche Bachelorstudien an öffentlichen Universitäten von 39% der Frauen und von lediglich 24% der Männer abgeschlossen werden, Männer allerdings häufiger einen Abschluss in einem *anderen* Studium erreichen (M: 17%, F: 9%). Dennoch liegt deren Erfolgsquote in *irgendeinem* Studium (41%) deutlich unter jener der Frauen (48%).

**Ausnahmen sind Bachelorstudien in Informatik an öffentlichen Universitäten und in Vollzeit-Studiengängen an Fachhochschulen:** An öffentlichen Universitäten liegt die Erfolgsquote der Frauen in *begonnenen* Informatikstudien bei 21%, jene der Männer beträgt 36%. Auffällig ist hier jedoch, dass Frauen, die ihr Informatikstudium nicht beenden, deutlich häufiger als ihre männlichen Kollegen ein *anderes* Studium abschließen (24% vs. 9%). Damit liegt die Erfolgsquote in *irgendeinem* Studium unter Frauen (46%) geringfügig über jener der Männer (45%). An Fachhochschulen unterscheiden sich die Erfolgsquoten in Informatik nach Organisationsform: Vollzeit-Bachelorstudien werden deutlich häufiger von Männern (65%) als von Frauen (58%) abgeschlossen, berufsbegleitende Studiengänge werden hingegen öfter von Frauen erfolgreich beendet (59% vs. 51%, siehe Grafik 29).

In einigen Studiengruppen sind die Erfolgsquoten von Männern und Frauen im *begonnenen* Studium ähnlich hoch, wobei Frauen auch in diesen Fällen häufiger als Männer ein *anderes* Studium abschließen und damit höhere Erfolgsquoten in *irgendeinem* Studium aufweisen. Dies ist beispielsweise in den Bereichen Naturwissenschaften, Tiermedizin/Land- und Forstwirtschaft, Künste, Wirtschaft und Ingenieurwesen der Fall.

### Studienverlauf in den Studiengruppen nach Alter bei Studienbeginn

Hinsichtlich des **Alters bei Studienbeginn** gilt in den meisten Studiengruppen: **Je älter** bei Studienbeginn, **desto niedriger die Erfolgsquote.**

Vor allem bei Betrachtung der Erfolgsquote im *begonnenen* Studium ist dieser negative Zusammenhang zwischen Alter bei Studienbeginn und Studienerfolg in einigen Studiengruppen zu erkennen (siehe Grafik 27 bis Grafik 29): In manchen Studiengruppen verläuft er relativ linear (wenn auch unterschiedlich steil), in anderen gibt es einen „Bruch“ zwischen der jüngsten Altersgruppe (unter 21 Jahren bei Studienbeginn) und den drei älteren Altersgruppen, insbesondere im Diplomstudium

Recht und in wirtschaftlichen Bachelorstudien an öffentlichen Universitäten. Vor allem in Fachhochschul-Bachelorstudien in den Bereichen Ingenieurwesen (in Vollzeit- und berufsbegleitenden Studiengängen) und Informatik (nur in berufsbegleitenden Studiengängen) ist hingegen ein deutlicher Bruch zwischen den jüngeren Altersgruppen und der ältesten Altersgruppe (über 30 Jahre bei Studienbeginn) zu erkennen. Eine Ausnahme von diesen Mustern bilden geisteswissenschaftliche Studien, welche zwar von Studierenden, die bei Studienbeginn jünger als 21 Jahre alt waren, mit Abstand am häufigsten abgeschlossen werden (28%), allerdings schließen die über 30-Jährigen (13%) etwas häufiger ab als jene Studierende, die bei Studienbeginn zwischen 26 und 30 Jahre alt waren (10%).

Betrachtet man die Erfolgsquote in *irgendeinem* Studium an einer öffentlichen Universität, ist grundsätzlich auch ein negativer Zusammenhang mit dem Alter bei Studienbeginn erkennbar. Beispielsweise schließen Studierende, die bei Studienbeginn unter 21 Jahre alt waren, in sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudien sowie im Diplomstudium Recht mehr als doppelt so häufig ein Studium ab wie jene, die ihr Studium mit über 30 Jahren begannen. In einigen Studiengruppen zeigen sich vor allem deutliche Brüche bei den über 30-Jährigen, was insbesondere in den Bereichen Wirtschaftsrecht, Bildungswissenschaften und Kunst auffällig ist: In diesen Studiengruppen sind die Erfolgsquoten der unter 30-jährigen Altersgruppen ähnlich oder steigen teilweise sogar mit steigendem Studienantrittsalter, jene der über 30-Jährigen sind allerdings deutlich niedriger. In technischen Bachelorstudien zeigt sich außerdem, dass ältere Studierende zwar seltener das begonnene Studium, dafür allerdings häufiger ein anderes Studium abschließen. In Informatik sind damit die Erfolgsquoten in irgendeinem Studium zwischen den Altersgruppen vergleichsweise ähnlich hoch.

### **Studienverlauf in den Studiengruppen nach schulischer Vorbildung**

Während es in manchen Studiengruppen verhältnismäßig geringe Unterschiede in den Erfolgsquoten nach **schulischer Vorbildung** gibt, betragen die Unterschiede in anderen Studiengruppen bis zu 29%-Punkte – wobei es von der Fachrichtung abhängt, welcher Schultyp die höchsten Erfolgsquoten aufweist.

Besonders stark variieren die Erfolgsquoten im begonnenen Studium in Informatik: Während in Bachelorstudien an öffentlichen Universitäten 47% aller Studierenden mit HTL-Matura das begonnene Studium abschließen (siehe Grafik 27), sind es unter jenen ohne traditionellen Hochschulzugang (BRP/SBP etc.) nur 21%. Auffällig ist hier jedoch auch, dass „nur“ 27% der AHS-MaturantInnen ihr Informatik-Studium erfolgreich beenden. Technische Studien werden insgesamt, auch an Fachhochschulen (siehe Grafik 29), von HTL-MaturantInnen häufiger als von AHS-MaturantInnen abgeschlossen, allerdings sind die Unterschiede in den Erfolgsquoten in der Studiengruppe Ingenieurwesen und verarbeitendes (Bau-)Gewerbe (inkl. Architektur) deutlich schwächer ausgeprägt als in Informatik.

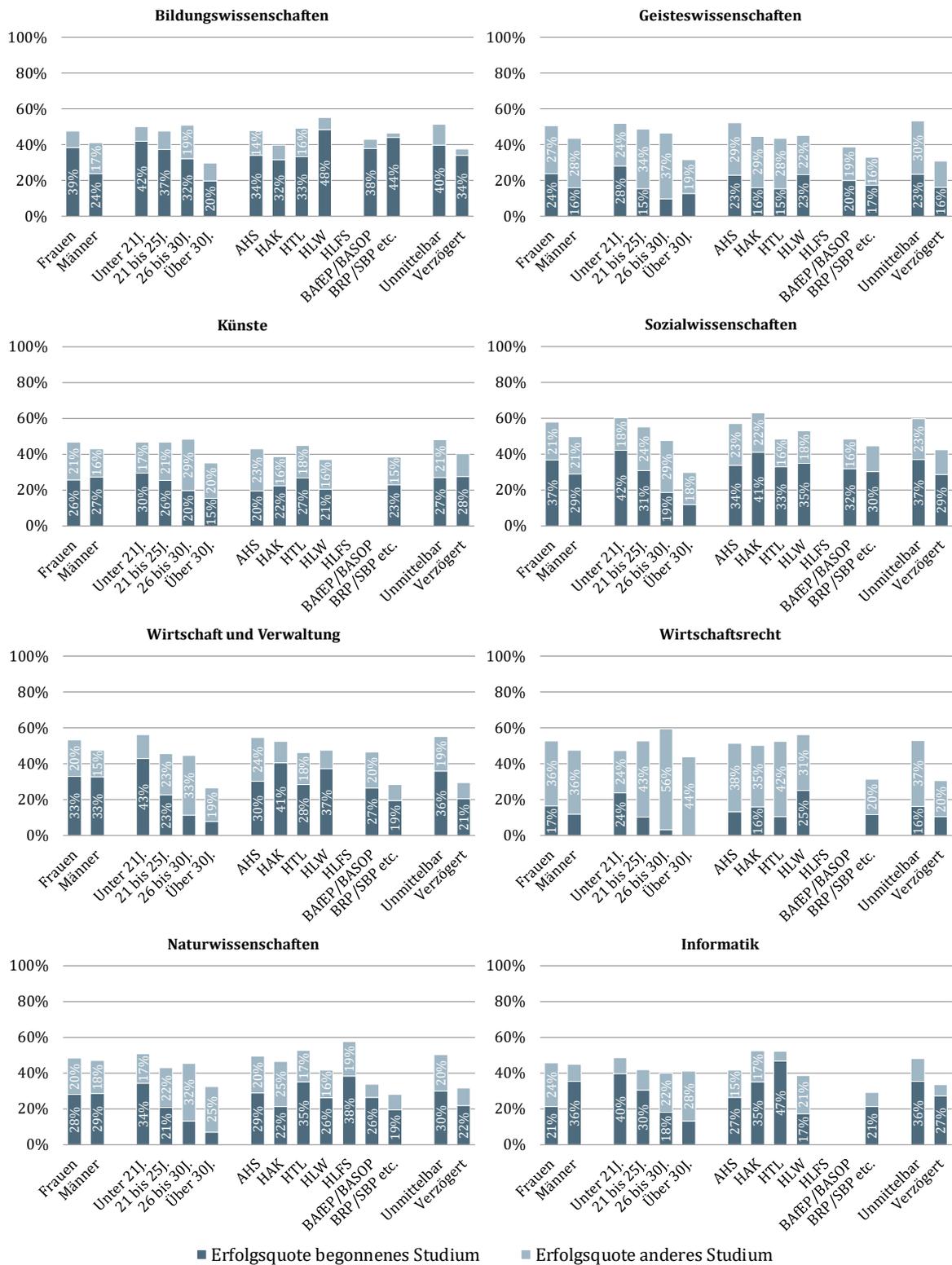
Studierende mit HLW-Matura weisen hingegen (ebenso wie jene mit HAK-Matura) vergleichsweise hohe Erfolgsquoten in wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bachelorstudien auf, bemerkenswert sind allerdings auch deren hohe Erfolgsquoten in medizinischen Diplomstudien (82%, siehe Grafik 28) und bildungswissenschaftlichen Bachelorstudien (48%) an öffentlichen Universitäten.

Studierende mit BRP/BSP etc. weisen an öffentlichen Universitäten vor allem in rechtswissenschaftlichen Diplomstudien (15%) sowie in Bachelorstudien in den Studiengruppen Informatik (21%), Naturwissenschaften (19%) und Wirtschaft (19%) vergleichsweise niedrige Erfolgsquoten im begonnenen Studium auf, welche weniger als halb so hoch sind wie die des jeweils „erfolgreichsten“ Studientyps. Hinzu kommt außerdem, dass Studierende ohne traditionelle Matura bei Abbruch des begonnenen Studiums in den meisten Studiengruppen seltener noch ein anderes Studium abschließen als Studierende mit AHS/BHS-Matura. Studierende mit BRP/SBP etc. schließen an öffentlichen Universitäten allerdings vergleichsweise häufig bildungswissenschaftliche Bachelorstudien ab (44%) und liegen auch bei künstlerischen Bachelorstudien mit 23% im Mittelfeld. An Fachhochschulen liegen die Erfolgsquoten von Studierenden ohne traditionelle Matura vor allem in wirtschaftlichen Bachelorstudiengängen (VZ: 71%, BB: 59%) unter jenen von Studierenden mit AHS/BHS-Matura: In Vollzeit-Studien schließen HAK-MaturantInnen (87%) am häufigsten ab, in berufsbegleitenden Studien sind es HLW-MaturantInnen (81%).

### **Studienverlauf in den Studiengruppen nach unmittelbarem vs. verzögertem Übertritt**

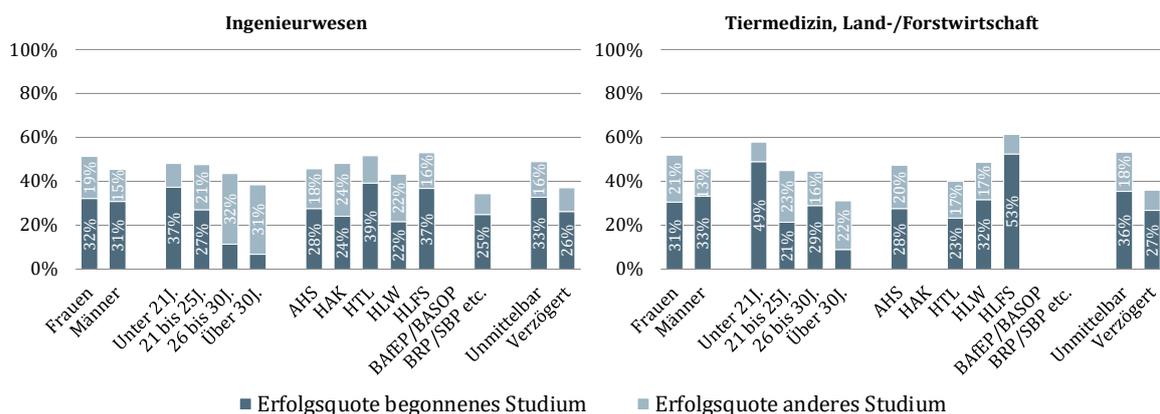
Studierende mit **verzögertem Studienbeginn** schließen tendenziell seltener das begonnene Studium ab, als jene, die unmittelbar ins Hochschulsystem übertreten, vor allem an öffentlichen Universitäten: Besonders stark ausgeprägt sind dort die Unterschiede in rechtswissenschaftlichen Diplomstudien (verzögert: 12% vs. unmittelbar: 31%) und in wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudien (21% vs. 36%). Der Unterschied zwischen den beiden Gruppen wird noch deutlicher, wenn die Erfolgsquoten für irgendein Studium betrachtet werden: Beispielweise sind die Erfolgsquoten des begonnenen Studiums in künstlerischen Bachelorstudien an Universitäten unter den StudienanfängerInnen mit verzögertem Studienbeginn sogar geringfügig höher (28% vs. unmittelbar: 27%). Jene mit unmittelbarem Studienbeginn schließen allerdings häufiger ein anderes Studium erfolgreich ab, sodass die Erfolgsquote für irgendein Studium von den StudienanfängerInnen mit unmittelbarem Studienbeginn höher ist (48% vs. verzögert: 40%). In berufsbegleitenden FH-Studiengängen schließen Studierende mit verzögertem Studienbeginn insgesamt um 3%-Punkte häufiger ab (siehe Grafik 22 auf S. 80), wobei die Erfolgsquoten in einigen Studiengruppen ähnlich hoch sind, ein deutlicher Unterschied jedoch in der Studiengruppe Informatik zu erkennen ist (verzögert: 54% vs. unmittelbar: 45%).

**Grafik 27: Begonnene Bachelorstudien im WS 2012/13: Erfolgsquoten im 14. Semester an öffentlichen Universitäten nach soziodemografischen Merkmalen in ausgewählten Studiengruppen**



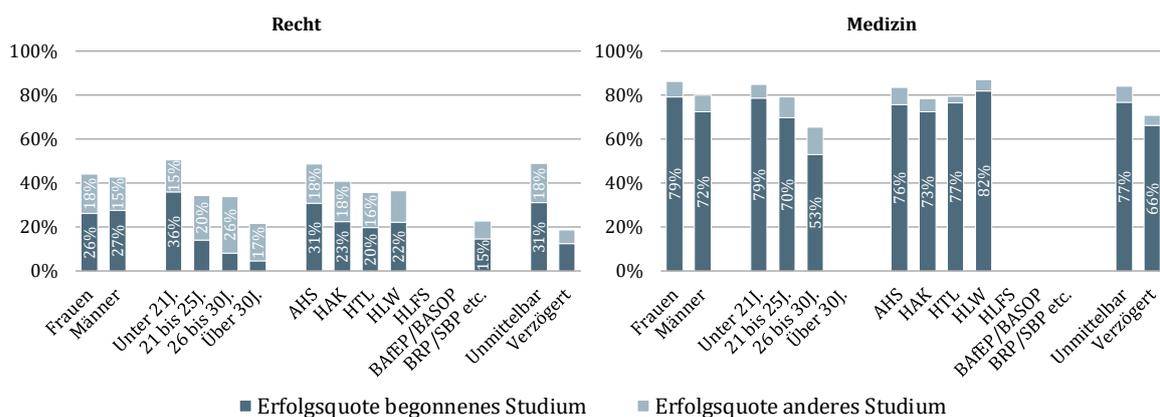
Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Studien (unabhängig davon, ob in diesem Semester die Erstzulassung erfolgte oder nicht). Für Gruppen mit weniger als 30 Fällen werden keine Daten dargestellt. Alter bei Studienbeginn des betrachteten Studiums. Stichtag für die Altersberechnung ist in Wintersemestern der 31. Dezember. Die Studiengruppe Künste enthält u.a. die Bachelorstudien Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Kunstgeschichte sowie Musikwissenschaft, welche nicht an Kunstuniversitäten angesiedelt sind. Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Grafik 27: Begonnene Bachelorstudien im WS 2012/13: Erfolgsquoten im 14. Semester an öffentlichen Universitäten nach soziodemografischen Merkmalen in ausgewählten Studiengruppen (Fortsetzung)**



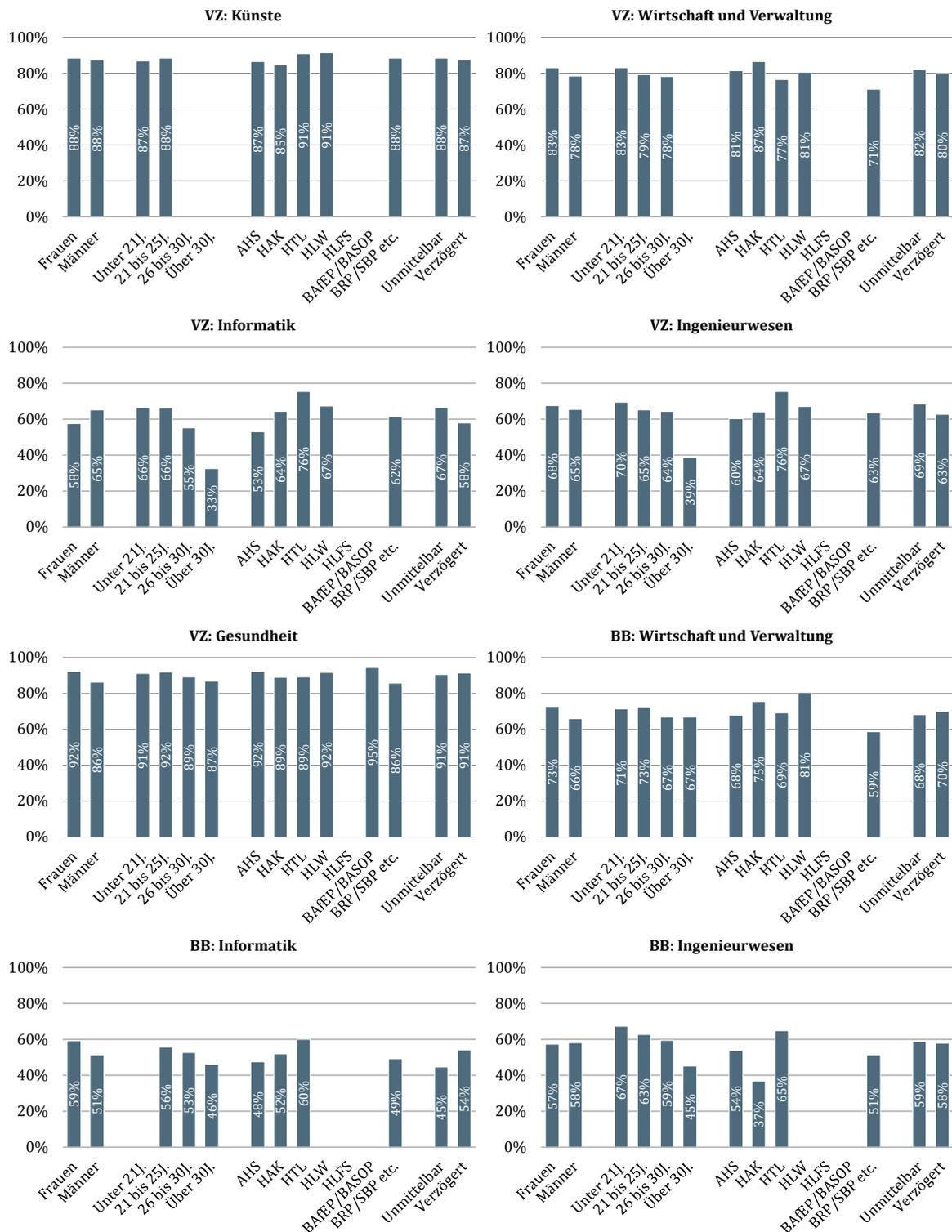
Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Studien (unabhängig davon, ob in diesem Semester die Erstzulassung erfolgte oder nicht). Für Gruppen mit weniger als 30 Fällen werden keine Daten dargestellt. Alter bei Studienbeginn des betrachteten Studiums. Stichtag für die Altersberechnung ist in Wintersemestern der 31. Dezember. Die Studiengruppe Künste enthält u.a. die Bachelorstudien Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Kunstgeschichte sowie Musikwissenschaft, welche nicht an Kunstuniversitäten angesiedelt sind. Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Grafik 28: Begonnene Diplomstudien im WS 2010/11: Erfolgsquoten im 18. Semester an öffentlichen Universitäten nach soziodemografischen Merkmalen in ausgewählten Studiengruppen**



Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Studien (unabhängig davon, ob in diesem Semester die Erstzulassung erfolgte oder nicht). Für Gruppen mit weniger als 30 Fällen werden keine Daten dargestellt. Alter bei Studienbeginn des betrachteten Studiums. Stichtag für die Altersberechnung ist in Wintersemestern der 31. Dezember. Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Grafik 29: Begonnene Bachelorstudien im WS 2012/13: Erfolgsquoten im 12. Semester an Fachhochschulen nach soziodemografischen Merkmalen in ausgewählten Studiengruppen**



Nur BildungsinländerInnen.

Für Gruppen mit weniger als 30 Fällen werden keine Daten dargestellt.

Alter bei Studienbeginn des betrachteten Studiums. Stichtag für die Altersberechnung ist in Wintersemestern der 31. Dezember.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

#### 4.4.4 Fokus: Studienverlauf in Lehrverbänden

##### Grundgesamtheit:

Anders als in den vorangegangenen Abschnitten des Kapitels 4.4 werden in diesem Abschnitt ausschließlich StudienanfängerInnen, also erstzugelassene ordentliche Studierende, in Lehrverbänden herangezogen. Die Betrachtung erfolgt auf Personenebene.

Nur BildungsinländerInnen.

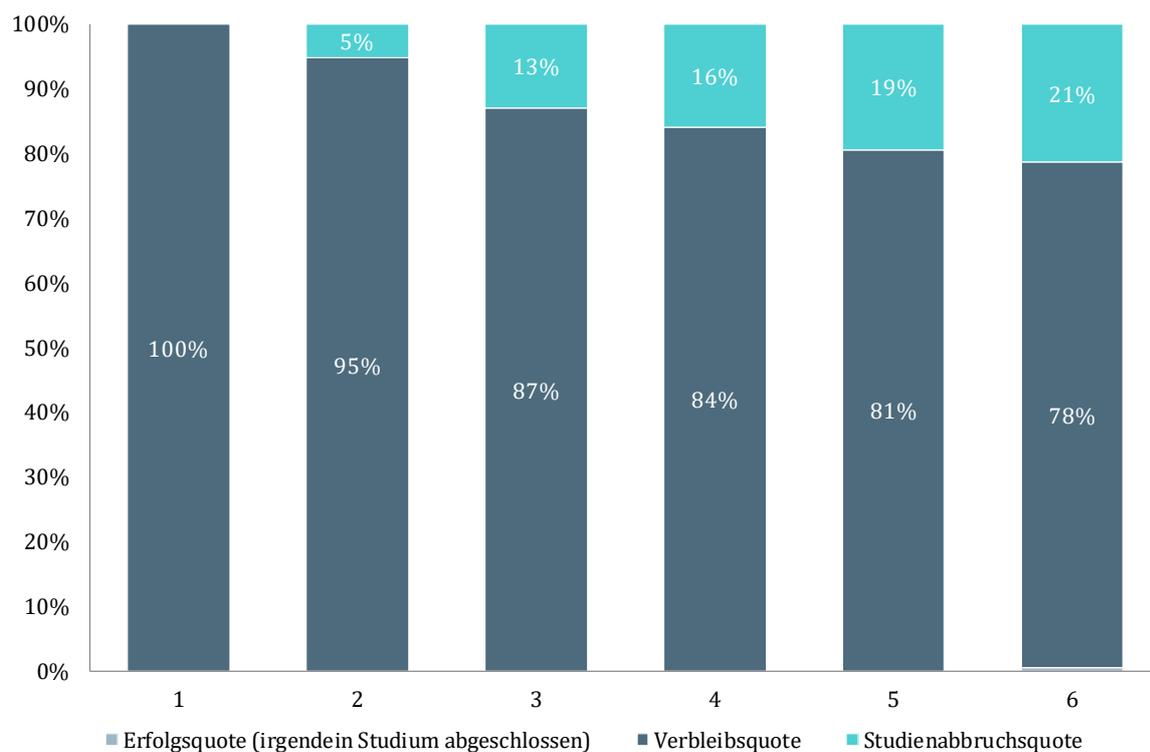
##### Definitionen:

**Lehrverbände:** Die Lehramtsausbildung für die Sekundarstufe Allgemeinbildung erfolgt seit den Studienjahren 2015/16 und 2016/17 in vier aus öffentlichen Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Privatuniversitäten bestehenden Lehrverbänden (Nord-Ost, Süd-Ost, Mitte und West). Die Lehramtsstudien Primarstufe und Sekundarstufe Berufsbildung werden an den Pädagogischen Hochschulen durchgeführt. In allen drei Hochschulsektoren gibt es 2018/19 noch auslaufende Lehramtsstudien außerhalb der Lehrverbände. Die „PädagogInnenbildung NEU“ beinhaltet viele curriculare und organisatorische Änderungen. Vor der Umstellung wurden die LehrerInnen für die Sekundarstufe entweder an öffentlichen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen oder Privatuniversitäten ausgebildet.

In Grafik 30 sind die Studienverläufe der **BacheloranfängerInnen des Wintersemesters 2016/17** in den seit 2016/17 flächendeckend eingeführten **Lehrverbänden** dargestellt, es handelt sich also um die am längsten beobachtbare Beginnkohorte der (österreichweiten) PädagogInnenbildung NEU. Da die Regelstudienzeit des Bachelorstudiums Lehramt acht Semester beträgt (im Vergleich zu sechs Semestern in den meisten anderen Bachelorstudien), liegt die Erfolgsquote der StudienanfängerInnen nach sechs Semestern bei weniger als 1%, während 78% noch inskribiert sind und 21% alle Studien an öffentlichen Universitäten abgebrochen haben. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Abbruchsquote aller anderen BacheloranfängerInnen des Wintersemesters 2016/17 (also exkl. Lehramt) beträgt nach sechs Semestern 28% (siehe Grafik 13 auf S. 71).

Da der Entwicklungsverbund Süd-Ost als erster Lehrverbund allerdings bereits im Wintersemesters 2015/16 startete, gibt es für die entsprechende Beginnkohorte bis zum letzten beobachtbaren Semester bereits erste Anstiege der Erfolgsquote zu beobachten: Bis zum 8. Semester haben 19% der BacheloranfängerInnen im Entwicklungsverbund Süd-Ost ein Studium abgeschlossen, die Verleibsquote beträgt 58% und die Abbruchsquote liegt bei 23%.

**Grafik 30: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2016/17: Studienverlauf in Lehrverbänden**



Nur BildungsinländerInnen. Nur Erstzugelassene.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## 4.5 Studienverlauf von internationalen Studierenden

### Grundgesamtheit:

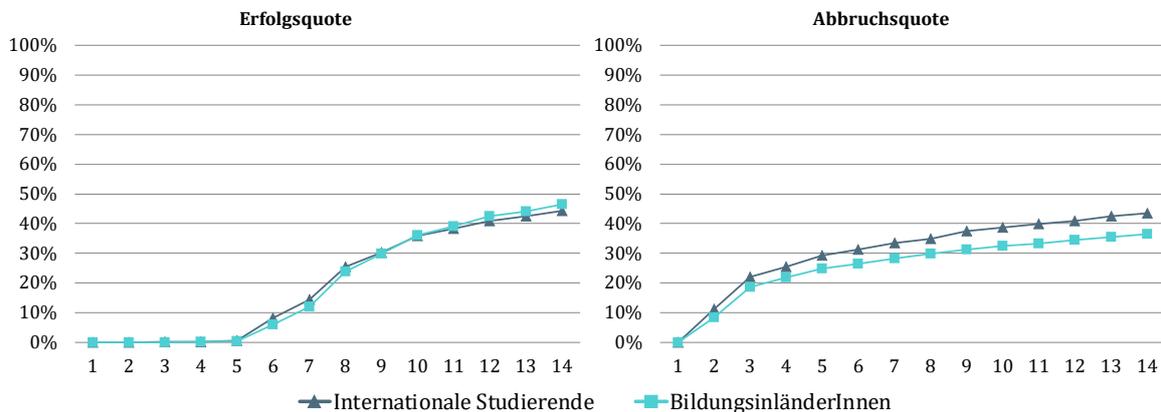
Internationale Studierende (BildungsausländerInnen ohne österreichische Staatsbürgerschaft, analog zur Definition im Zusatzbericht Internationale Studierende), sowie BildungsinländerInnen.

### 4.5.1 Studienverlauf von internationalen Studierenden an öffentlichen Universitäten

Unter den **BacheloranfängerInnen an öffentlichen Universitäten** des Wintersemesters 2012/13 liegt die Erfolgsquote der **internationalen Studierenden** im letzten beobachtbaren Semester (dem 14. Semester nach Studienbeginn) bei 44% (siehe Grafik 31) und ist damit etwas niedriger als jene der BildungsinländerInnen (47%). Die Erfolgsquote der internationalen Studierenden beginnt zwar etwas früher bzw. schneller zu steigen und ist bis zum neunten Semester höher als jene der BildungsinländerInnen, mit fortschreitender Studiendauer schließen jedoch BildungsinländerInnen noch häufiger ein Studium ab. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass die Abbruchsquote der internationalen Studierenden von Anfang an höher ist als jene der BildungsinländerInnen und im Zeitverlauf auch stärker wächst. Nach 14 Semestern haben 43% der internationalen Studierenden all ihre ordentlichen Studien abgebrochen, unter den BildungsinländerInnen sind es hingegen „nur“ 36%. Von den internationalen Studierenden sind zu diesem Zeitpunkt somit „nur“ noch 12% in irgendeinem Studium inskribiert (von den BildungsinländerInnen sind es 17%), unter ihnen gibt es

somit ein geringeres „Potenzial“ für einen weiteren Anstieg der Erfolgsquote in zukünftigen Semestern.

**Grafik 31: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgs- und Abbruchquoten an öffentlichen Universitäten, internationale Studierende vs. BildungsinländerInnen**



Nur Erstzugelassene.

X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### Studienverlauf von internationalen Studierenden an öffentlichen Universitäten nach Nationalität

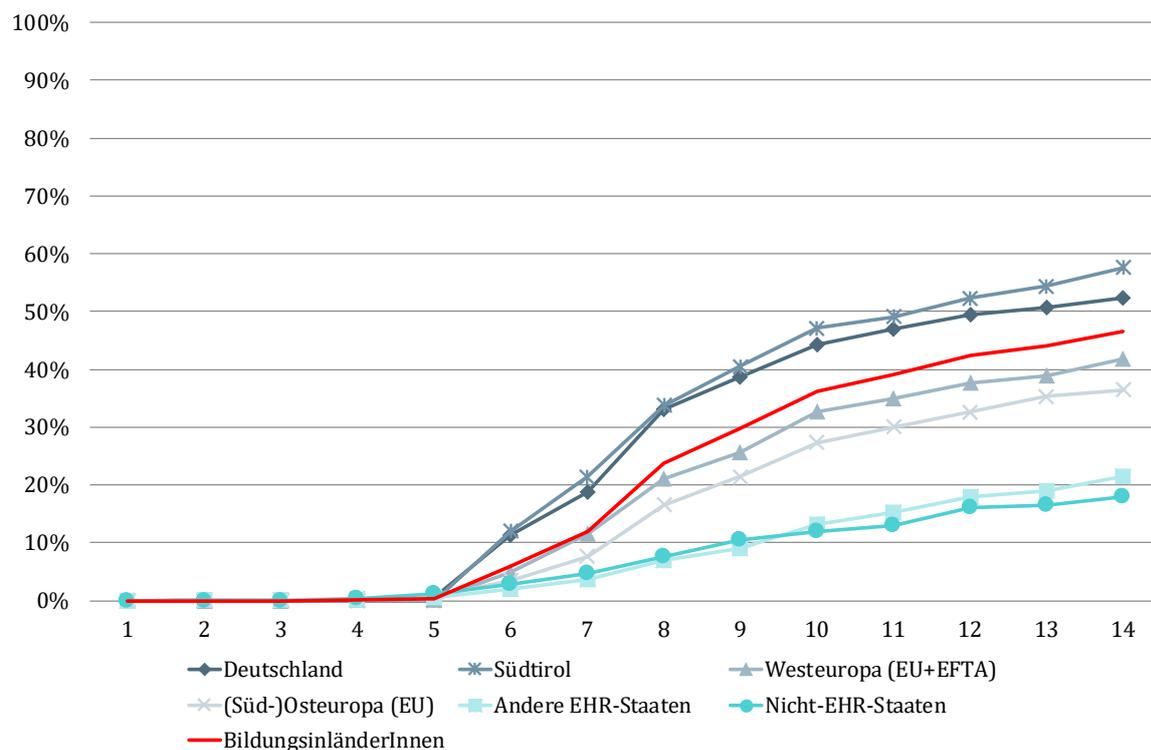
Der Studienverlauf von internationalen Studierenden unterscheidet sich allerdings deutlich nach Nationalität (siehe Grafik 32). Nach dem 14. Semester haben 58% der StudienanfängerInnen aus Südtirol und 52% der StudienanfängerInnen aus Deutschland erfolgreich ein Studium beendet. Studierende aus diesen beiden Nachbarländern weisen also zu diesem Zeitpunkt höhere Erfolgsquoten auf als BildungsinländerInnen (47%). BacheloranfängerInnen aus Westeuropa (42%) und (süd-)osteuropäischen EU-Staaten (36%) liegen hinsichtlich der Erfolgsquoten unter den internationalen Studierenden im (oberen) Mittelfeld. Das Schlusslicht bilden andere Staaten des Europäischen Hochschulraums<sup>27</sup> (EHR; 21%) und Nicht-EHR-Staaten (18%).

Eine Besonderheit zeigt sich allerdings darin, dass Studierende aus anderen EHR-Staaten und Nicht-EHR-Staaten zwar die höchsten Abbruchquoten<sup>28</sup> aufweisen (andere EHR: 56%, Nicht-EHR: 62%), jedoch im letzten beobachtbaren Semester auch am häufigsten noch inskribiert sind (andere EHR: 23%, Nicht-EHR: 20%, bei den anderen Nationalitäten liegen die Verbleibsquoten zwischen 10% und 15%), in zukünftigen Semestern könnte deren Erfolgsquote daher womöglich noch merklich ansteigen.

<sup>27</sup> Europäischer Hochschulraum, European Higher Education Area oder auch Bologna-Mitgliedsstaaten.

<sup>28</sup> Ein Teil der internationalen Studierenden sind tatsächlich Incoming-Mobilitätsstudierende, die sich ihren Aufenthalt in Österreich selbst und ohne Mobilitätsprogramm organisiert haben. Diese sogenannten „Freemover“ können in den Daten nicht als solche identifiziert werden, weswegen sie als normale StudienanfängerInnen und damit fälschlicherweise auch als AbbrecherInnen zählen. Daher wird die Abbruchquoten von internationalen Studierenden tendenziell überschätzt.

**Grafik 32: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgsquoten an öffentlichen Universitäten, internationale Studierende nach Nationalität vs. BildungsinländerInnen**



Nur Erstzugelassene.  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

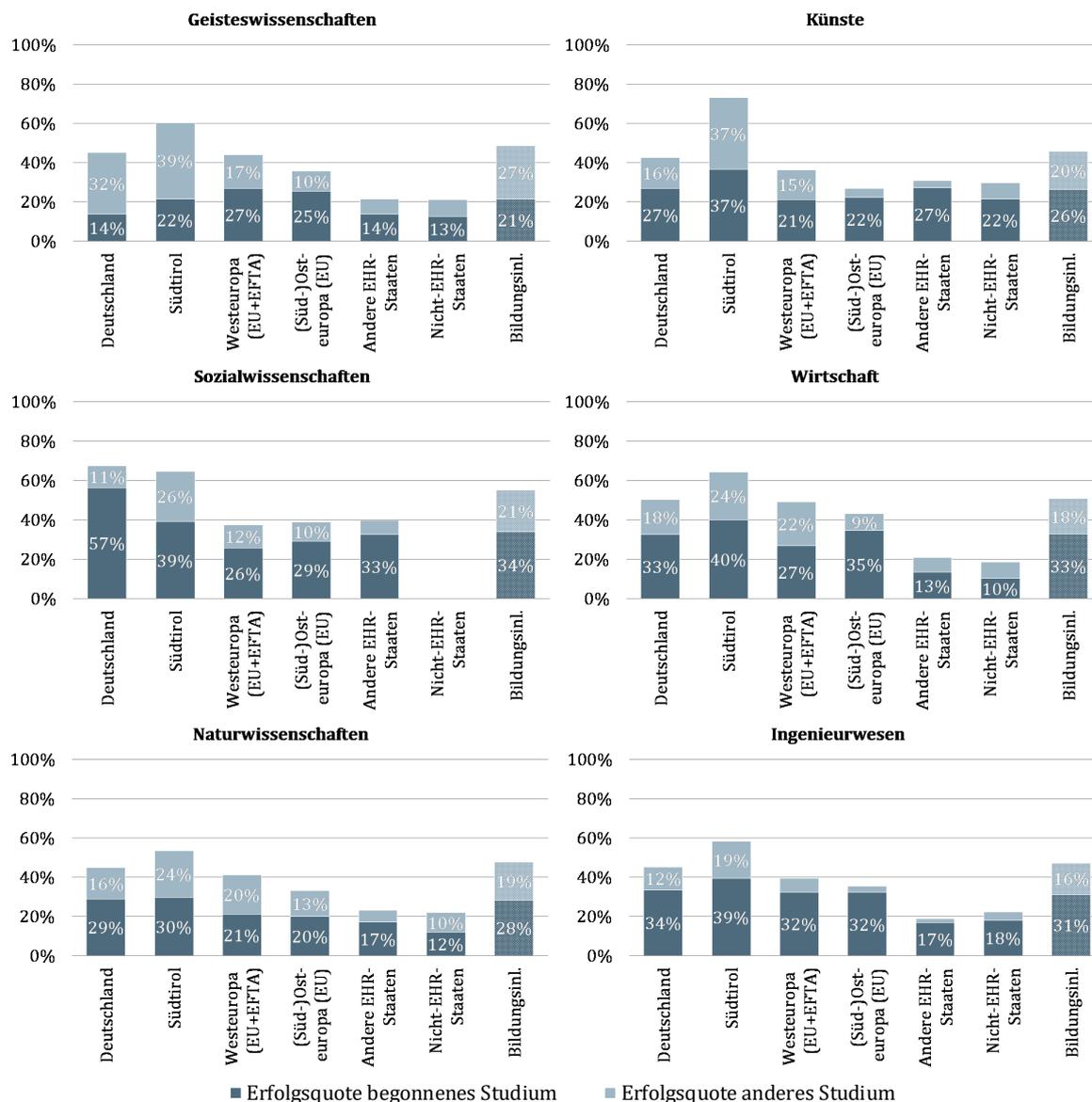
**Studienverlauf von internationalen Studierenden an öffentlichen Universitäten nach Studiengruppen**

Die Erfolgsquoten von internationalen Studierenden nach Nationalität betrachtet unterscheiden sich je nach Studiengruppe. Grundsätzlich weisen jedoch Studierende aus Südtirol und Deutschland hohe Erfolgsquoten auf, während Studierende aus anderen Ländern seltener ein Studium an einer öffentlichen Universität in Österreich abschließen. Dies liegt unter anderem auch daran, dass SüdtirolerInnen und Deutsche nach Abbruch des begonnenen Studiums häufiger dennoch ein anderes Studium abschließen.

Bei Betrachtung der Erfolgsquote in *begonnenen Bachelorstudien des Wintersemesters 2012/13* sind die Unterschiede nach 14 Semestern in sozialwissenschaftlichen und wirtschaftlichen Studien besonders stark ausgeprägt: Sozialwissenschaftliche Studien werden von 57% der deutschen Studierenden (siehe Grafik 33), welche vor allem Psychologiestudien belegen, abgeschlossen (unter BildungsinländerInnen sind es 34%), während es unter Studierenden aus anderen westeuropäischen Ländern (exkl. Südtirol) „nur“ 26% sind – das ist eine Differenz von 31%-Punkten. In Wirtschaftsstudien erzielen 40% der SüdtirolerInnen und lediglich 10% der Studierenden aus Nicht-EHR-Staaten einen Abschluss im begonnenen Studium, das entspricht einer vierfachen Häufigkeit. Bemerkenswert ist allerdings, dass (Süd-)OsteuropäerInnen (35%) häufiger ihr begonnenes Wirtschaftsstudium abschließen als Deutsche (33%).

Auffällig ist auch, dass die Erfolgsquoten im begonnenen Studium in Geisteswissenschaften unter west- (27%) und (süd-)osteuropäischen (25%) Studierenden deutlich höher sind als unter deutschen (14%) Studierenden. Dieser „Vorsprung“ verschwindet allerdings, wenn man zusätzlich die Erfolgsquote in einem *anderen* Studium heranzieht: Während SüdtirolerInnen und Deutsche nach Abbruch eines geisteswissenschaftlichen Studiums häufig ein anderes Studium abschließen (ST: 39%, D: 32%), machen dies Studierende aus anderen Ländern wesentlich seltener. Auch in künstlerischen Studien sind die Unterschiede in den Erfolgsquoten im begonnenen Studium im Vergleich zu anderen Studiengruppen eher gering. Während allerdings SüdtirolerInnen ebenso häufig ein anderes Studium abschließen wie ein begonnenes Kunststudium (jeweils 37%), machen dies aus (süd-)osteuropäischen EU-Staaten, anderen oder Nicht-EHR-Staaten weniger als 10%. So beträgt die Erfolgsquote in irgendeinem Studium unter SüdtirolerInnen 73%, unter (Süd-)OsteuropäerInnen aber nur 27%.

**Grafik 33: Internationale Studierende: Begonnene Bachelorstudien im WS 2012/13: Erfolgsquoten im 14. Semester an öffentlichen Universitäten nach Nationalität in ausgewählten Studiengruppen**



Nur Erstzugelassene.

Für Gruppen mit weniger als 30 Fällen werden keine Daten dargestellt.

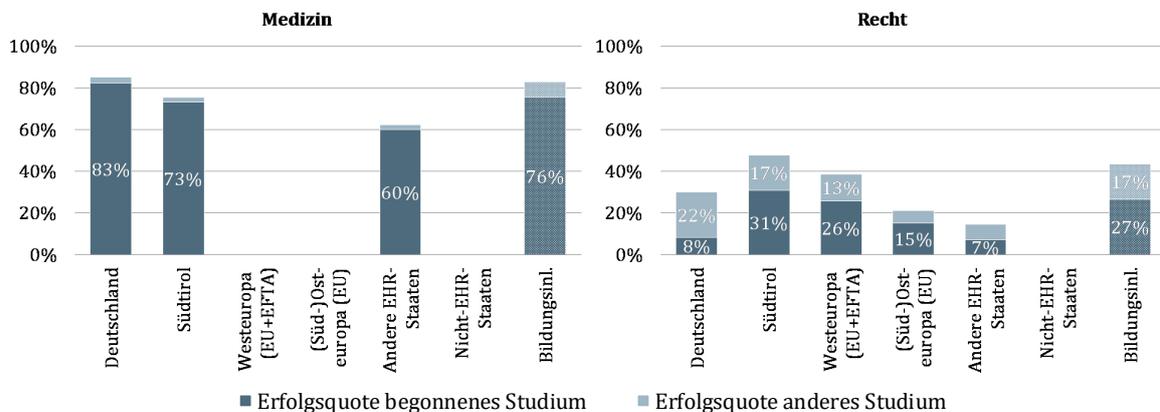
Die Studiengruppe Künste enthält u.a. die Bachelorstudien Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Kunstgeschichte sowie Musikwissenschaft, welche nicht an Kunstuniversitäten angesiedelt sind.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Bei im Wintersemester 2010/11 begonnenen Diplomstudien in Medizin an öffentlichen Universitäten zeigt sich, dass die Erfolgsquote im begonnenen Studium nach 18 Semestern unter Studierenden aus Deutschland mit 83% (siehe Grafik 34) noch höher liegt als unter BildungsinländerInnen (76%). Allerdings schließen BildungsinländerInnen etwas häufiger ein anderes Studium ab (7%, siehe Grafik 25) als deutsche Studierende (3%) und sind häufiger noch im begonnenen Medizinstudium inskribiert (8% vs. 4%). Zum selben Zeitpunkt haben 73% der SüdtirolerInnen und 60% der Studierenden aus anderen EHR-Staaten einen Abschluss in Medizin erzielt.

In rechtswissenschaftlichen Diplomstudien liegt die Erfolgsquote der SüdtirolerInnen mit 31% über jener der BildungsinländerInnen (27%), allerdings ist die Verbleibsquote im begonnenen Studium unter BildungsinländerInnen im 18. Semester etwas höher (13% vs. 8%). Unter den deutschen Studierenden schließen hingegen nur 8% ein begonnenes Rechtsstudium ab, 22% schließen allerdings ein anderes Studium ab.

**Grafik 34: Internationale Studierende: Begonnene Diplomstudien im WS 2010/11: Erfolgsquoten im 18. Semester an öffentlichen Universitäten nach Nationalität in ausgewählten Studiengruppen**



Nur Erstzugelassene.

Für Gruppen mit weniger als 30 Fällen werden keine Daten dargestellt.

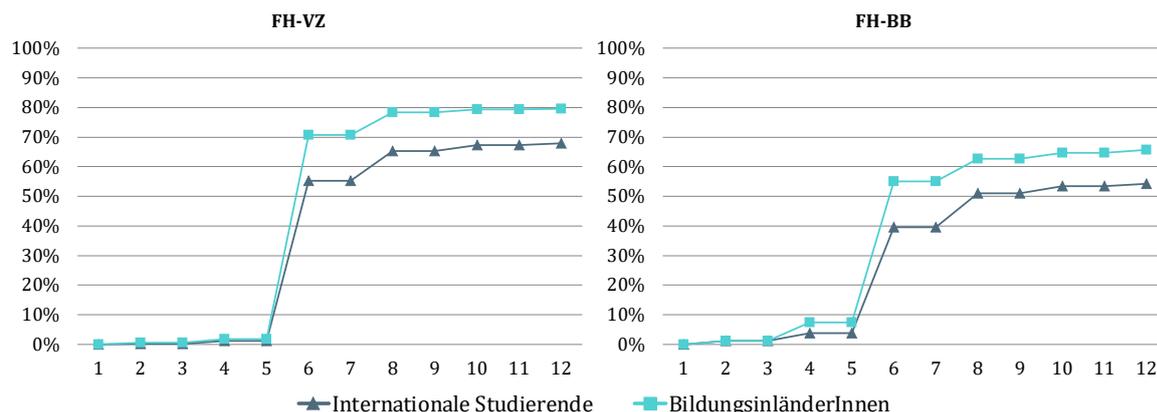
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

#### 4.5.2 Studienverlauf von internationalen Studierenden an Fachhochschulen

In **Bachelorstudien an Fachhochschulen** sind die Unterschiede der Studienverläufe zwischen BildungsinländerInnen und internationalen Studierenden insgesamt stärker ausgeprägt als an öffentlichen Universitäten.

Unter den BacheloranfängerInnen der Beginnkohorte des Wintersemesters 2012/13 haben nach dem 12. Semester internationale Studierende in FH-Vollzeit-Studiengängen mit 68% (siehe Grafik 35) seltener ein Studium abgeschlossen als BildungsinländerInnen (80%). Dies ist auch, auf insgesamt niedrigerem Niveau in berufsbegleitenden Studiengängen der Fall: Die Erfolgsquote der internationalen Studierenden liegt bei 54%, jene der BildungsinländerInnen beträgt 66%.

**Grafik 35: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgsquoten an Fachhochschulen, internationale Studierende vs. BildungsinländerInnen**



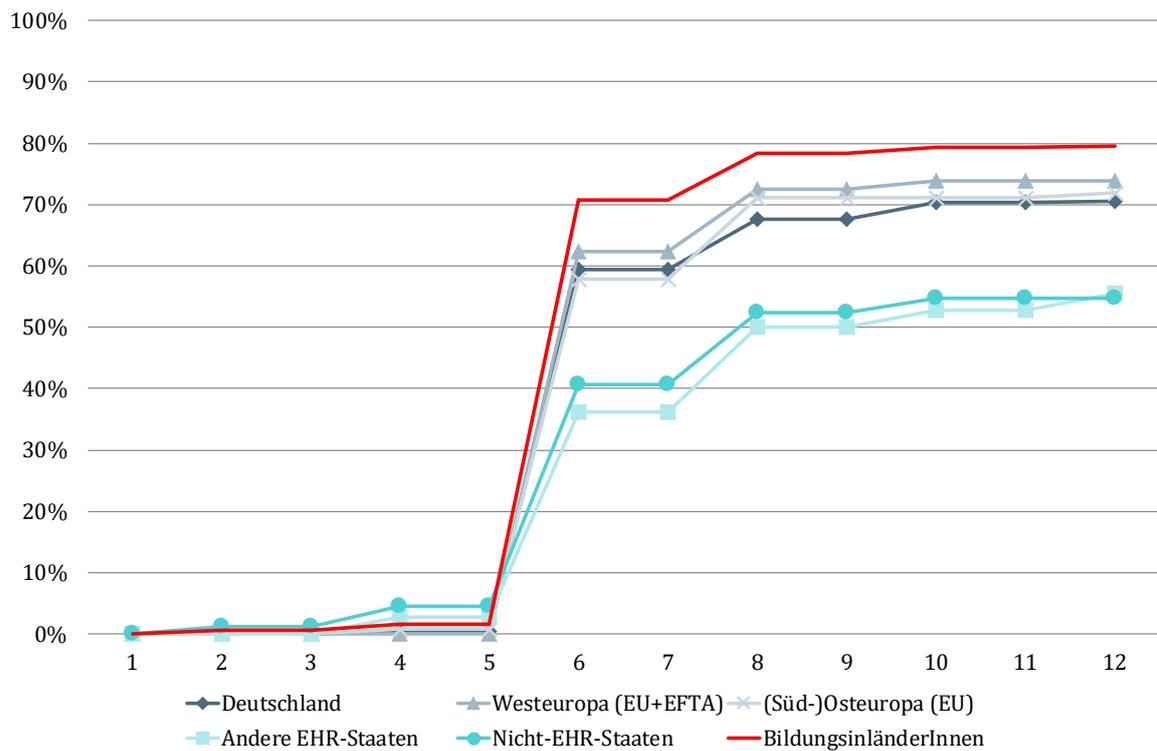
X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Studienverlauf von internationalen Studierenden in Vollzeit-Studiengängen an Fachhochschulen nach Nationalität**

Unterschieden nach Nationalität sind die Erfolgsquoten internationaler Studierender in Vollzeit-Studiengängen an Fachhochschulen in zwei Gruppen geclustert: StudienanfängerInnen aus Westeuropa (74%), (Süd-)Osteuropa (72%) und Deutschland (71%) schließen bis zum 12. Semester deutlich häufiger ihr Studium ab als jene aus anderen EHR-Staaten (56%) und nicht-EHR-Staaten (55%). Noch höher sind allerdings die Erfolgsquoten der BildungsinländerInnen (80%).

**Grafik 36: Bachelor-AnfängerInnenkohorte WS 2012/13: Erfolgsquoten in Vollzeit-Studiengängen an Fachhochschulen, internationale Studierende nach Nationalität vs. BildungsinländerInnen**



X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Für Gruppen mit weniger als 30 Fällen werden keine Daten dargestellt. Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.



## 5. Studienverläufe in weiterführenden Studien

### Zentrale Ergebnisse

- 61% der MasteranfängerInnen des Wintersemesters 2014/15 an öffentlichen Universitäten haben bis zum 10. Semester ein Studium abgeschlossen, 23% haben alle Studien abgebrochen und 16% sind weiterhin in einem Masterstudium inskribiert.
- 89% der MasteranfängerInnen des WS 2014/15 in Vollzeit-Studiengängen an Fachhochschulen haben im 8. Semester abgeschlossen und 6% abgebrochen. In berufsbegleitenden Studiengängen haben 81% ihr Studium erfolgreich beendet und 15% abgebrochen. In beiden Organisationsformen erfolgen die meisten Abschlüsse bis zum 6. Semester.
- Masterstudien an öffentlichen Universitäten werden von Frauen deutlich seltener abgeschlossen als von Männern (56% vs. 66%). An Fachhochschulen weisen Frauen hingegen höhere Erfolgsquoten auf (VZ: +1%-Punkt und BB: +6%-Punkte gegenüber Männern).
- Je höher das Alter bei Beginn des Masterstudiums, desto niedriger sind die Erfolgsquoten (und desto höher die Abbruchsquoten) – sowohl an Universitäten, als auch an Fachhochschulen.
- An öffentlichen Universitäten haben Studierende mit HTL- oder HLFS-Matura besonders hohe Erfolgsquoten, die niedrigste haben jene mit Berufsreife-/Studienberechtigungsprüfung. An Fachhochschulen schließen Studierende ohne traditionelle Matura vor allem in berufsbegleitenden Studien seltener ab als jene mit AHS-/BHS-Matura, in Vollzeit-Studien liegen die Erfolgsquoten näher beisammen.
- Die höchste Erfolgsquote unter den Masterstudien an öffentlichen Universitäten gibt es in der Studiengruppe Ingenieurwesen (74%), gefolgt von Wirtschaft und Naturwissenschaften (jeweils 64%). An Fachhochschulen ist die Erfolgsquote in Vollzeit-Studiengängen in Wirtschaft besonders hoch (95%). In berufsbegleitenden FH-Studiengängen liegen die Erfolgsquoten verhältnismäßig nahe beisammen.
- Nach 16 Semestern wurden jeweils ca. 36% der im Wintersemester 2011/12 begonnenen Doktoratsstudien abgeschlossen, 52% wurden abgebrochen und rund 12% sind weiterhin inskribiert. Die Erfolgsquote betrug im 10. Semester 24%.
- Frauen schließen deutlich seltener ein begonnenes Doktoratsstudium ab als Männer (31% vs. 42%). DoktoratsanfängerInnen, die bei Beginn des Doktoratsstudium über 30 Jahre alt sind, haben niedrigere Erfolgsquoten als jüngere. Hinsichtlich der schulischen Vorbildung sind jene mit HTL-Matura die erfolgreichsten (56%), mit deutlichem Abstand folgen jene mit AHS-Matura (38%).
- Zwei Drittel der begonnenen Doktoratsstudien in Naturwissenschaften werden nach 16 Semestern abgeschlossen, gefolgt von Ingenieurwesen und Medizin mit (knapp unter) 60%. Doktoratsstudien in Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht werden deutlich seltener erfolgreich beendet (zwischen 18% und 23%).

**Datenquelle:** Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria.

**Methodische Vorbemerkungen:**

Es kommen zwei leicht unterschiedliche Retentionskonzepte zur Anwendung. Für den Großteil der Auswertungen erfolgt eine Betrachtung auf Personenebene. Falls eine Person mehr als ein Masterstudium bzw. mehr als ein Doktoratsstudium beginnt, wird jeweils nur eines, nämlich das erste begonnene, betrachtet. Für diese Auswertungen wird der Begriff „**MasteranfängerInnen**“ bzw. „**DoktoratsanfängerInnen**“ verwendet. Für die Betrachtung nach Studienrichtungen bzw. Studiengruppen erfolgt an öffentlichen Universitäten eine Unterscheidung der Studienverläufe auf Studienrichtungsebene; es werden dafür alle begonnenen Master- bzw. Doktoratsstudien betrachtet.

**(1) Studienverlaufsquoten auf Personenebene**

**Verbleibsquote:** Anteil der Studierenden, die in einem Master-/Doktoratsstudium inskribiert sind, sofern zu diesem Zeitpunkt noch kein Master-/Doktoratsstudium abgeschlossen wurde. Studierende, die nach einer Unterbrechung oder Beurlaubung von bis zu drei Semestern wieder an die Hochschule zurückkehren, werden auch in Semestern der Unterbrechung/Beurlaubung als „inskribiert“ gezählt.

**Erfolgsquote:** Anteil der Studierenden, die irgendein Master-/Doktoratsstudium erfolgreich abgeschlossen haben.

**Abbruchsquote:** Anteil der Studierenden, die alle Master-/Doktoratsstudien ohne Abschluss beendet haben. Dazu zählen auch Studierende, wenn sie noch in anderen Studienarten (z.B. Bachelor- oder Diplomstudien) inskribiert sind. Studierende, die das Master- bzw. Doktoratsstudium abgebrochen haben, können jedoch wieder in dieses zurückkehren.<sup>29</sup>

**(2) Studienverlaufsquoten auf Studienrichtungsebene für öffentliche Universitäten**

An öffentlichen Universitäten kann für die Erfolgs- und Verbleibsquoten unterschieden werden zwischen dem betrachteten begonnenen und anderen Studien. Die methodische Aufbereitung erfolgt analog zu Kapitel 4.4 (ab S. 82).

**Grundgesamtheit:**

Masterstudien an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen bzw. Doktoratsstudien an öffentlichen Universitäten.

Nur BildungsinländerInnen.

## 5.1 Studienverlauf von Masterstudierenden

Ein Überblick über Studienverläufe in **Masterstudien der AnfängerInnenkohorte des Wintersemesters 2014/15** ist in Grafik 37 dargestellt. Ähnlich wie bei den Studienverläufen von Bacheloranfängerinnen (siehe Grafik 10 auf S. 67) ist grundsätzlich zu erkennen, dass die Erfolgsquoten an öffentlichen Universitäten eher langsam ansteigen, während jene von Masterstudierenden an

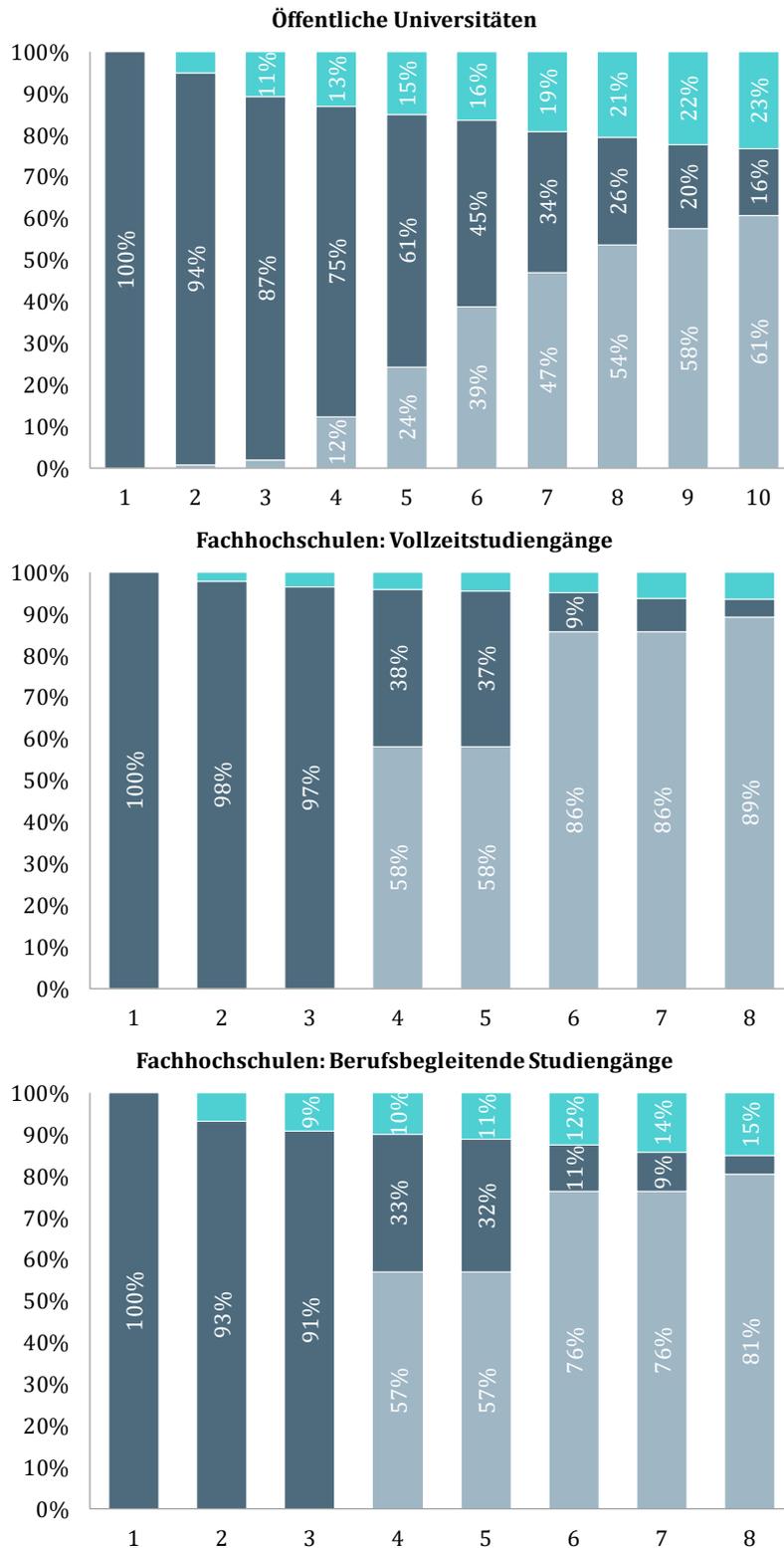
<sup>29</sup> Während Unterbrechungen/Beurlaubungen von bis zu drei Monaten werden Studierende als inskribiert gezählt. Dauert eine Studienunterbrechung länger als drei Monate, wird diese als Abbruch gezählt, sobald der/die Studierende allerdings wieder an die Hochschule zurückkehrt, wird sie wieder als inskribiert gezählt.

Fachhochschulen vor allem im vierten Semester (Regelstudiendauer der meisten Masterstudien) stark ansteigt.

An **öffentlichen Universitäten** haben bis zum 10. Semester 61% der MasteranfängerInnen irgendein Masterstudium abgeschlossen, 23% haben alle Masterstudien abgebrochen und 16% sind nach wie vor inskribiert, d.h. die Erfolgsquote könnte in zukünftigen Semestern noch steigen.

Die Erfolgsquote von MasteranfängerInnen an **Fachhochschulen** ist nach vier Semestern in Vollzeit-Studiengängen (58%) und berufsbegleitenden Studiengängen (57%) nahezu ident, jedoch haben zu diesem Zeitpunkt berufsbegleitend Studierende ihr Masterstudium bereits häufiger abgebrochen als Vollzeit-Studierende (10% vs. 4%). Bis zum achten Semester steigt die Erfolgsquote in **Vollzeit-Studien** demnach noch stärker (89%) als in **berufsbegleitenden Studien** (81%). Die Differenz zwischen den beiden Organisationsformen ist im letzten beobachtbaren Semester allerdings auf Masterniveau (8%-Punkte) geringer als auf Bachelorniveau (14%-Punkte, siehe Grafik 10 auf S. 67).

**Grafik 37: Master-Anfängerinnenkohorte WS 2014/15: Studienverlauf an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen**



■ Erfolgsquote: irgendein Masterstudium ■ Verbleibsquote: irgendein Masterstudium ■ Abbruch aller Masterstudien

Nur BildungsinländerInnen. MasteranfängerInnen (an öffentlichen Universitäten: erstes begonnenes Masterstudium).  
X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

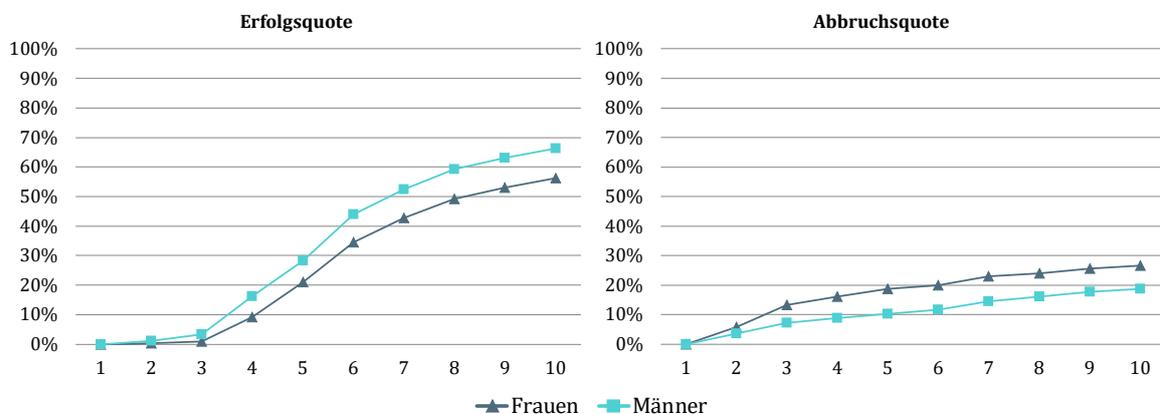
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 5.1.1 Studienverlauf von Masterstudierenden nach soziodemografischen Merkmalen

#### Studienverlauf von Masterstudierenden nach Geschlecht

An **öffentlichen Universitäten** schließen unter den MasteranfängerInnen des Wintersemesters 2014/15 bis zum 10. Semester Frauen deutlich seltener irgendein Masterstudium ab als Männer (56% vs. 66%, siehe Grafik 38), wobei die Differenz der Erfolgsquote im 4. Semester bereits 7%-Punkte beträgt (9% vs. 16%). Bemerkenswert ist dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass unter den BacheloranfängerInnen Frauen häufiger ein Studium abschließen als Männer (siehe Kapitel 4.3.1), jedoch auch seltener in ein Masterstudium übertreten (siehe Kapitel 6.2.1). Zudem haben Frauen (27%) bis zum 10. Semester häufiger alle Masterstudien abgebrochen als Männer (19%), wobei Frauen vor allem bis zum 3. Semester fast doppelt so häufig abbrechen wie Männer (13% vs. 6%). Zum letzten beobachtbaren Zeitpunkt liegt die Verbleibsquote von Frauen (17%) geringfügig über jener der Männer (15%).

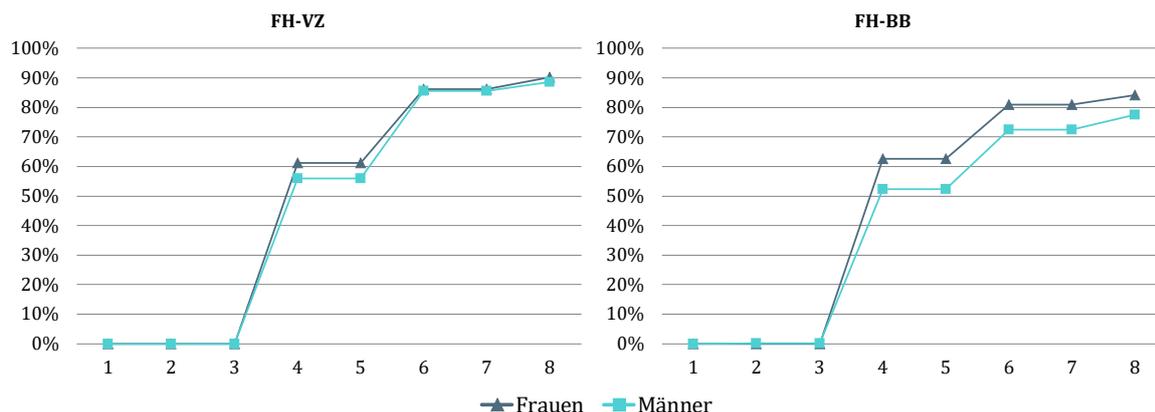
**Grafik 38: Master-AnfängerInnenkohorte WS 2014/15: Erfolgs- und Abbruchquoten an öffentlichen Universitäten nach Geschlecht**



Nur BildungsinländerInnen. MasteranfängerInnen (an öffentlichen Universitäten: erstes begonnenes Masterstudium).  
X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

An **Fachhochschulen** liegen in **Vollzeit-Masterstudiengängen** die Erfolgsquoten von Frauen (90%, siehe Grafik 39) und Männern (89%) nach 8 Semestern in etwa gleichauf, wobei Frauen häufiger bereits nach 4 Semestern abschließen als Männer (61% vs. 56%). Auch in **berufsbegleitenden Studiengängen** schließen Frauen häufiger nach 4 Semestern ab als Männer (63% vs. 52%), allerdings bleibt bis zum 8. Semester eine Differenz von 6%-Punkten bestehen (84% vs. 78%).

**Grafik 39: Master-AnfängerInnenkohorte WS 2014/15: Erfolgsquoten an Fachhochschulen nach Geschlecht**



Nur BildungsinländerInnen. MasteranfängerInnen (an öffentlichen Universitäten: erstes begonnenes Masterstudium).

X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

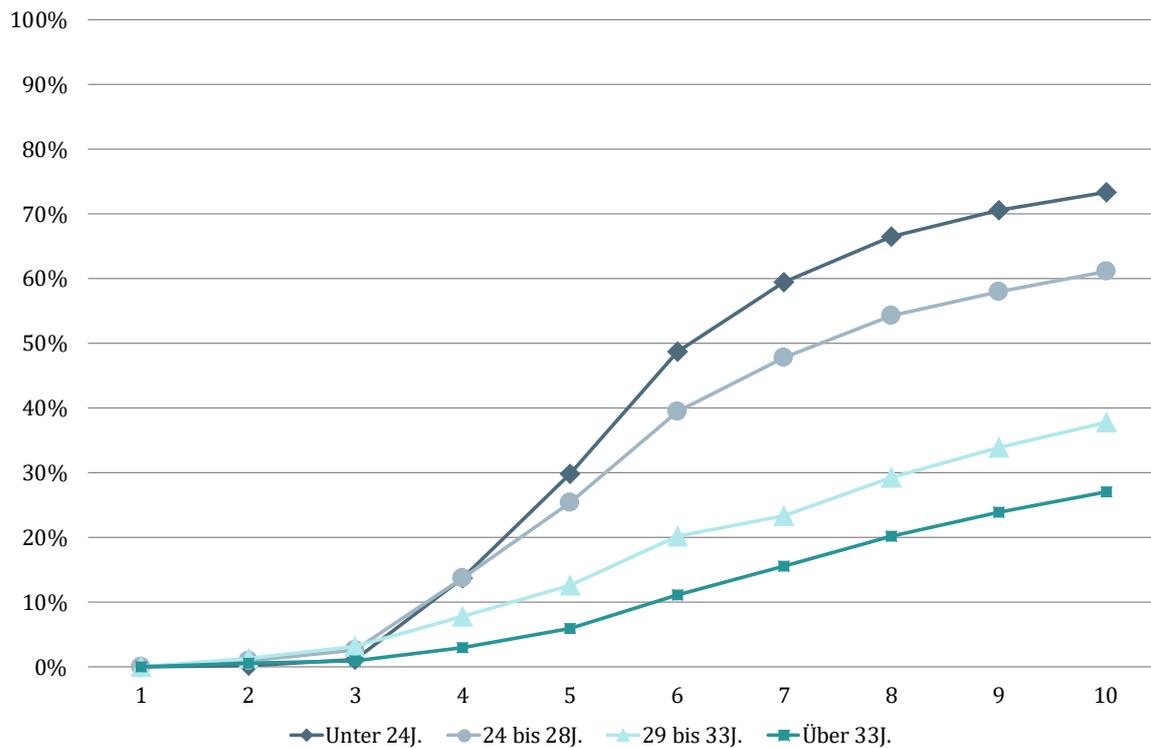
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### Studienverlauf von Masterstudierenden nach Alter bei Beginn des Masterstudiums

Hinsichtlich des Alters bei Beginn des Masterstudiums gibt es sowohl an öffentlichen Universitäten als auch an Fachhochschulen einen klaren Zusammenhang: Je höher das Alter bei Studienbeginn, desto niedriger die Erfolgsquoten und desto höher die Abbruchsquoten.

Der Unterschied zwischen den jüngsten und den ältesten MasteranfängerInnen ist an **öffentlichen Universitäten** besonders groß: Nach 10 Semestern haben 73% der (bei Masterbeginn, siehe Grafik 40) unter 24-Jährigen ein Masterstudium abgeschlossen, unter den (bei Masterbeginn) über 33-Jährigen sind es nur 27%, das entspricht einem Faktor von 2,7. Umgekehrt haben Studierende der ältesten Altersgruppe bis zum letzten beobachtbaren Semester wesentlich häufiger ihr Masterstudium abgebrochen als jene der jüngsten (48% vs. 14%) und sind etwa doppelt so häufig noch inskribiert (48% vs. 25%).

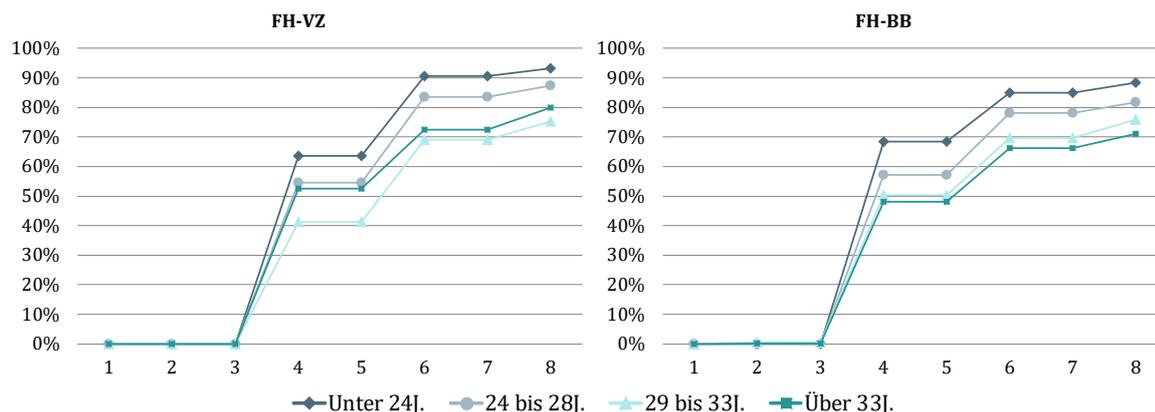
**Grafik 40: Master-AnfängerInnenkohorte WS 2014/15: Erfolgsquoten an öffentlichen Universitäten nach Alter bei Beginn des Masterstudiums**



Nur BildungsinländerInnen. MasteranfängerInnen (an öffentlichen Universitäten: erstes begonnenes Masterstudium).  
 Stichtag für die Altersberechnung ist der 31. Dezember.  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

An **Fachhochschulen** liegen die Erfolgsquoten nach Alter bei Beginn des Masterstudiums näher beisammen als an öffentlichen Universitäten. In **berufsbegleitenden Studiengängen** beträgt die Differenz der Erfolgsquoten zwischen der jüngsten und der ältesten Altersgruppe nach 8 Semestern 17%-Punkte (88% vs. 71%, siehe Grafik 41). Interessant ist zudem, dass in **Vollzeit-Studiengängen** die Erfolgsquote der 29- bis 33-jährigen MasteranfängerInnen (75%) niedriger als jene der über 33-jährigen AnfängerInnen (80%) ist, sie liegt 18%-Punkte unter der Erfolgsquote der unter 24-Jährigen (93%).

**Grafik 41: Master-AnfängerInnenkohorte WS 2014/15: Erfolgsquoten an Fachhochschulen nach Alter bei Beginn des Masterstudiums**

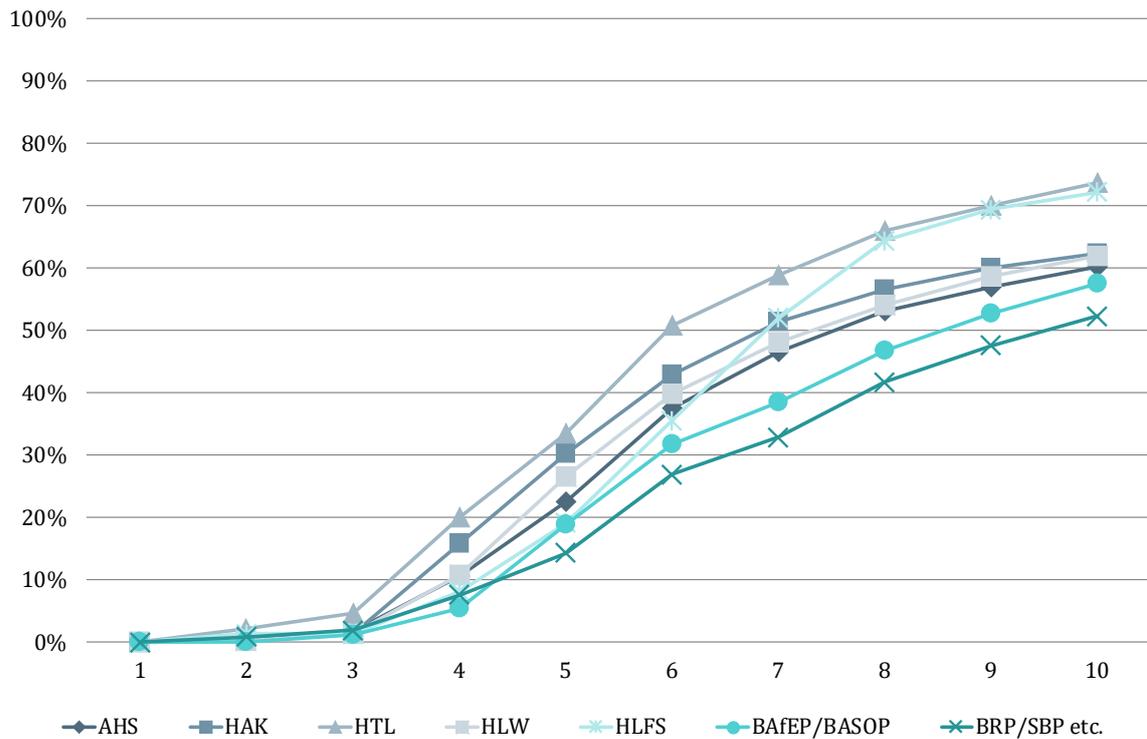


Nur BildungsinländerInnen. MasteranfängerInnen (an öffentlichen Universitäten: erstes begonnenes Masterstudium).  
 Stichtag für die Altersberechnung ist der 31. Dezember.  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### Studienverlauf von Masterstudierenden nach schulischer Vorbildung

An **öffentlichen Universitäten** beenden MasteranfängerInnen mit HTL- (74%, siehe Grafik 42) oder HLFS-Matura (72%) am häufigsten erfolgreich ein Masterstudium, mit einem deutlichen Abstand folgen Studierende, die ihre Matura an einer HAK, HLW (jeweils 62%), AHS (60%) oder BAfEP/BASOP (58%) erlangten. Die niedrigste Erfolgsquote weisen Studierende ohne traditionelle Matura (BRP/SBP etc., 52%) auf. Studierende mit BRP/SBP etc. sind zwar nach 10 Semestern auch noch am häufigsten inskribiert (20%), haben allerdings – ebenso häufig wie BAfEP/BASOP-AbsolventInnen – auch bereits am öftesten alle Masterstudien an öffentlichen Universitäten abgebrochen (28%).

**Grafik 42: Master-AnfängerInnenkohorte WS 2014/15: Erfolgsquoten an öffentlichen Universitäten nach schulischer Vorbildung**

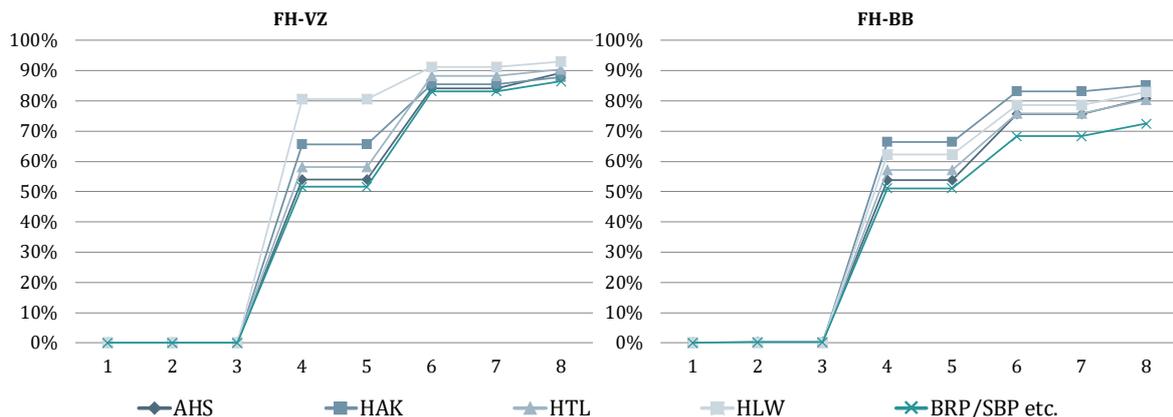


Nur BildungsinländerInnen. MasteranfängerInnen (an öffentlichen Universitäten: erstes begonnenes Masterstudium).  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

An **Fachhochschulen** fallen die Unterschiede der Studienverläufe nach schulischer Vorbildung geringer aus. Insbesondere in **Vollzeit-Studiengängen** liegen die Erfolgsquoten der MasteranfängerInnenkohorte des Wintersemesters 2014/15 nach 8 Semestern verhältnismäßig nahe beisammen: Am höchsten ist die Erfolgsquote unter Studierenden mit HLW-Matura (93%, Grafik 43), am niedrigsten unter jenen mit BRP/SBP etc. (86%). Interessant ist allerdings der Verlauf der Erfolgsquoten: Während nach 4 Semestern bereits 81% der HLW-AbsolventInnen ihr Masterstudium abgeschlossen haben, sind es vor allem unter Studierenden ohne traditionelle Matura (52%) aber auch unter jenen mit AHS- (54%) oder HTL-Matura (52%) deutlich weniger.

In **berufsbegleitenden Studiengängen** sind die Erfolgsquoten von MasteranfängerInnen mit AHS- oder BHS-Matura nach 8 Semestern ähnlich hoch und betragen zwischen 80% und 85%, deutlich seltener schließen jedoch Studierende mit BRP/SBP etc. ab (73%).

**Grafik 43: Master-AnfängerInnenkohorte WS 2014/15: Erfolgsquoten an Fachhochschulen nach schulischer Vorbildung**



Nur BildungsinländerInnen. MasteranfängerInnen (an öffentlichen Universitäten: erstes begonnenes Masterstudium).

X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

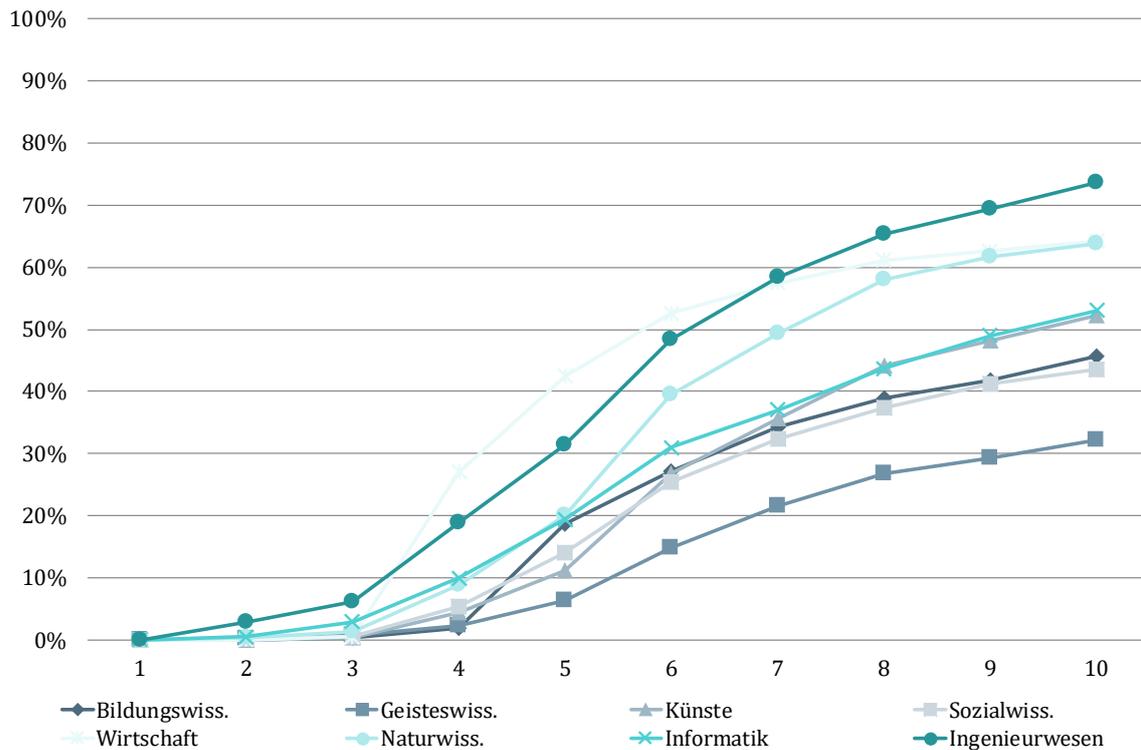
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 5.1.2 Studienverlauf von Masterstudierenden in unterschiedlichen Studiengruppen

An **öffentlichen Universitäten** ist die Erfolgsquote im begonnenen Studium in der Master-Beginnkohorte des Wintersemesters 2014/15 nach 10 Semestern in der Studiengruppe Ingenieurwesen (74%, siehe Grafik 44) am höchsten, mit einem Abstand von 10%-Punkten folgen wirtschafts- und naturwissenschaftliche Studien (64%), wobei die Erfolgsquote in Wirtschaftsstudien in den früheren Semestern einen vergleichsweise starken Anstieg aufweist. Die Verbleibsquoten in diesen drei Studiengruppen liegen zwischen 8% und 12%. Am seltensten werden geisteswissenschaftliche Studien abgeschlossen (32%), ebenfalls unterdurchschnittlich sind die Erfolgsquoten in Sozial- (46%) und Bildungswissenschaften (46%). Diese Studiengruppen weisen zwar einerseits noch höhere Verbleibsquoten auf (Geisteswiss.: 22%, Sozialwiss.: 18%, Bildungswiss.: 16%), allerdings liegen auch die Abbruchquoten (aller Masterstudien) mit Werten zwischen 36% und 38% am höchsten.

In manchen Fächern steigt die Erfolgsquote bereits ab dem 2. Semester nach Studienbeginn, dies kann einerseits darauf zurück zu führen sein, dass vor der formalen Inskription in das Masterstudium bereits Vorleistungen erbracht wurden, z.B. der Besuch von Master-Lehrveranstaltungen bereits während des Bachelorstudiums oder im Rahmen eines anderen Masterstudiums, oder ein vorangegangenes Masterstudium im Ausland oder in einem anderen Hochschulsektor (welches in den Daten nicht erkennbar ist).

**Grafik 44: Begonnene Masterstudien im WS 2014/15: Erfolgsquoten im begonnenen Studium an öffentlichen Universitäten in ausgewählten Studiengruppen**

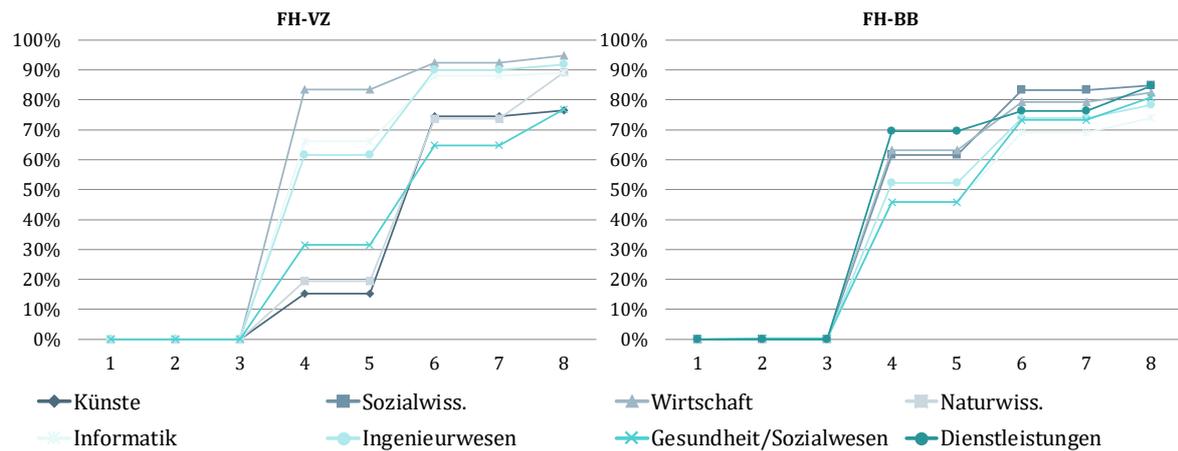


Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Masterstudien in der jeweiligen Studiengruppe.  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

An **Fachhochschulen** gibt es in der Master-Beginnkohorte des Wintersemesters 2014/15 vor allem in **Vollzeit-Studiengängen** einige Auffälligkeiten hinsichtlich der Erfolgsquoten nach Studiengruppen. Nach 8 Semestern befinden sich die Erfolgsquoten in Wirtschaft (95%, siehe Grafik 45), Ingenieurwesen (92%), Informatik und Naturwissenschaften (jeweils 89%) auf einem ähnlich hohen Niveau, die Studiengruppen Gesundheit und Sozialwesen (77%) sowie Künste (76%) liegen dagegen deutlich darunter. Bemerkenswert ist auch der Verlauf der Erfolgsquoten: Obwohl die Regelstudienendauer in den meisten Studiengängen 4 Semester beträgt, erfolgt ein deutlicher Sprung in manchen Studiengruppen erst im 6. Semester, vor allem in Naturwissenschaften und Künsten, wo die Erfolgsquote im 6. Semester um jeweils mehr als 50%-Punkte steigt. Zudem sind in den Studiengruppen Naturwissenschaften sowie Gesundheit und Sozialwesen auch im 8. Semester noch deutliche Anstiege zu beobachten.

In **berufsbegleitenden Studiengängen** ist die Spannweite der Erfolgsquoten nach 8 Semestern geringer. Am häufigsten werden Abschlüsse in den Studiengruppen Dienstleistungen (v.a. Sicherheit und Tourismus) und Sozialwissenschaften erzielt (jeweils 85%), am seltensten in Informatik (74%).

**Grafik 45: Begonnene Masterstudien im WS 2014/15: Erfolgsquoten an Fachhochschulen nach Studiengruppen**



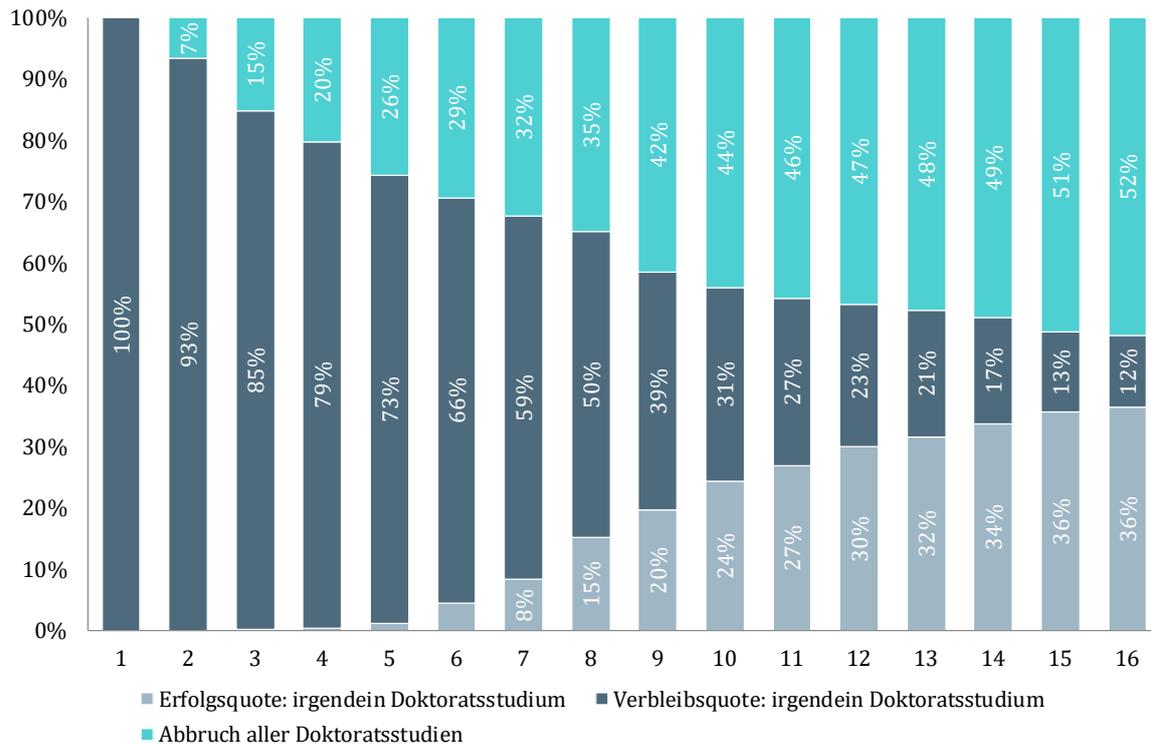
Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Masterstudien.  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## 5.2 Studienverlauf von Doktoratsstudierenden

Grafik 46 zeigt die Studienverläufe der **Doktorats-AnfängerInnenkohorte des Wintersemesters 2011/12 an öffentlichen Universitäten**. Bis zum 16. Semester haben 36% der Studierenden irgendein Doktoratsstudium abgeschlossen, wobei mehr als die Hälfte der Abschlüsse (20%) zwischen dem 7. und 10. Semester erfolgt (je Semester schließen 4% bis 7% ab), ab dem 11. Semester flacht der Verlauf der Kurve zunehmend ab. Am Ende des Beobachtungszeitraums sind noch 12% der DoktoratsanfängerInnen inskribiert, d.h. weitere geringfügige Anstiege der Erfolgsquote sind in zukünftigen Semestern noch möglich.

Die Abbruchquote steigt in den ersten 5 Semestern relativ stark (auf 26% im 5. Semester), bis zum 8. Semester ist der Anstieg gemäßigt (3%-Punkte je Semester). Im 9. Semester gibt es allerdings nochmals einen deutlichen Anstieg um 7%-Punkte, danach wächst die Abbruchquote weniger stark. Nach 16 Semestern haben insgesamt 52% alle Doktoratsstudien an öffentlichen Universitäten abgebrochen.

**Grafik 46: Doktorats-AnfängerInnenkohorte WS 2011/12: Studienverlauf an öffentlichen Universitäten**



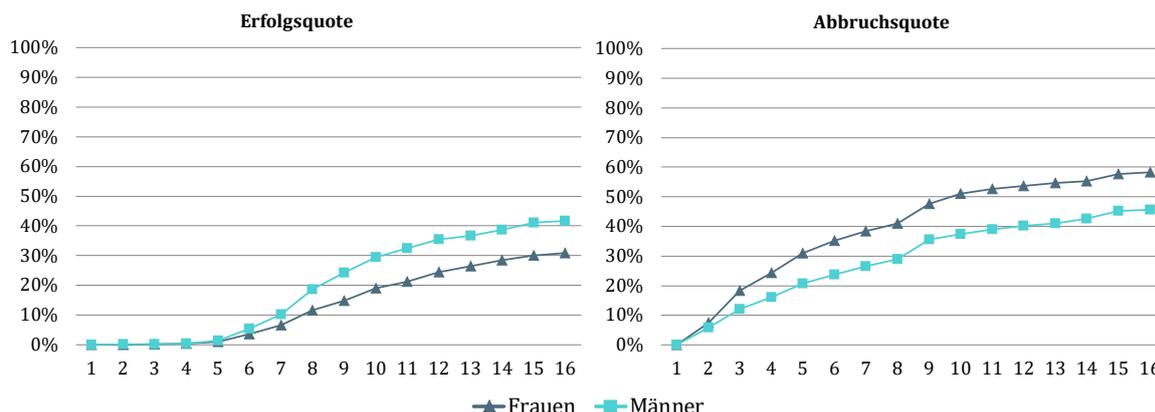
Nur BildungsinländerInnen. Nur DoktoratsanfängerInnen (erstes begonnenes Doktoratsstudium).  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 5.2.1 Studienverlauf von Doktoratsstudierenden nach soziodemografischen Merkmalen

#### Studienverlauf von Doktoratsstudierenden nach Geschlecht

Unter den **DoktoratsanfängerInnen** des Wintersemesters 2011/12 haben nach 16 Semestern 31% der Frauen und 42% der Männer ihr Studium erfolgreich beendet (siehe Grafik 47), das bedeutet, dass Frauen zwar in Bachelorstudien erfolgreicher sind als Männer (siehe Kapitel 4.3.1), allerdings seltener in Master- und Doktoratsstudien übertreten (siehe Kapitel 6.2.1 und 7.2.1) und sofern sie dies machen, darin auch deutlich seltener einen Abschluss erzielen als ihre männlichen Kollegen. Zudem sind im letzten beobachtbaren Semester Frauen etwas seltener noch in einem Doktoratsstudium inskribiert als Männer (11% vs. 13%) und die Abbruchquote liegt um 12%-Punkte über jener der Männer (58% vs. 46%).

**Grafik 47: Doktorats-AnfängerInnenkohorte WS 2011/12: Studienverläufe an öffentlichen Universitäten nach Geschlecht**

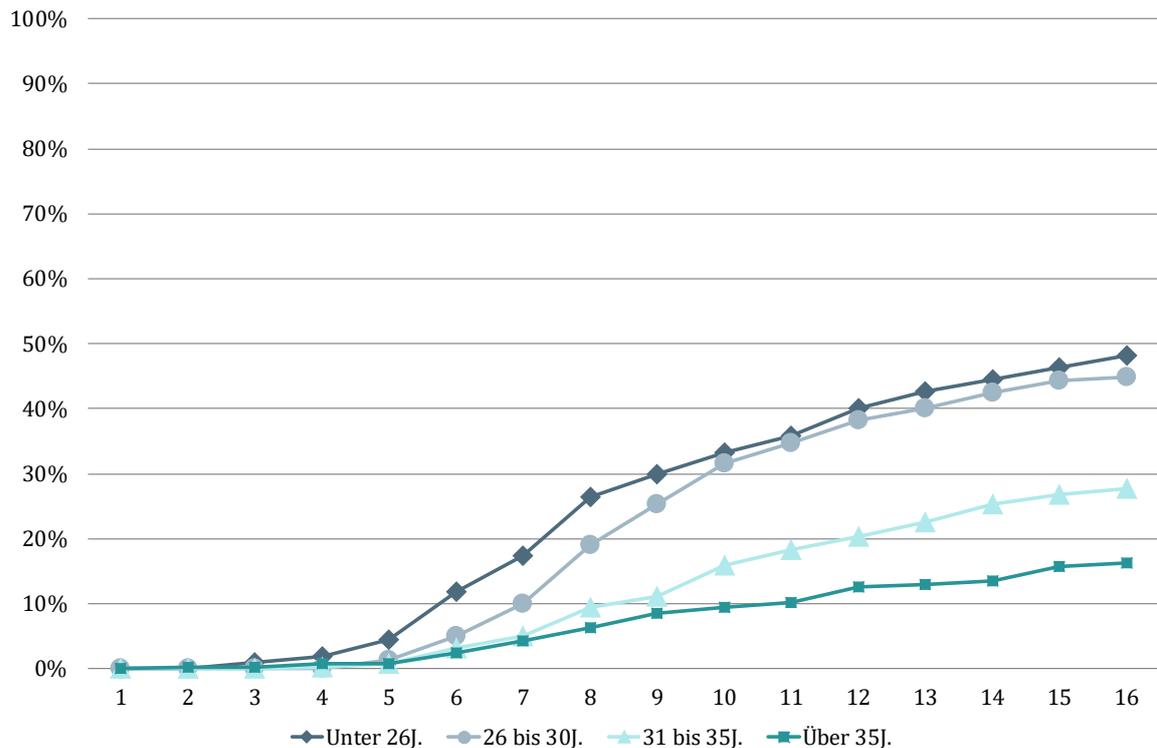


Nur BildungsinländerInnen. Nur DoktoratsanfängerInnen (erstes begonnenes Doktoratsstudium).  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Studienverlauf von Doktoratsstudierenden nach Alter bei Beginn des Doktoratsstudiums**

Grundsätzlich gilt für **DoktoratsanfängerInnen**, ebenso wie für ErststudienanfängerInnen und MasteranfängerInnen: Je älter bei Studienbeginn desto geringer die Erfolgsquote bis zum 16. Semester (Kohorte des Wintersemesters 2011/12). Bei DoktoratsanfängerInnen ist hinsichtlich des Alters bei Beginn des Doktoratsstudiums vor allem ein Bruch bei 30 Jahren zu erkennen: Während zum letzten beobachtbaren Zeitpunkt die Erfolgsquoten von (bei Doktoratsbeginn) unter 26-Jährigen (48%) und 26- bis 30-Jährigen (45%) ähnlich hoch sind, schließen Studierende die bei Beginn ihres Doktoratsstudiums zwischen 31 und 35 Jahre alt waren deutlich seltener ab (28%), unter jenen die älter als 35 Jahre alt waren sind es sogar nur 16%, d.h. die Erfolgsquote der jüngsten Altersgruppe ist dreimal so hoch wie jene der ältesten.

**Grafik 48: Doktorats-AnfängerInnenkohorte WS 2011/12: Erfolgsquoten an öffentlichen Universitäten nach Alter bei Beginn des Doktoratsstudiums**



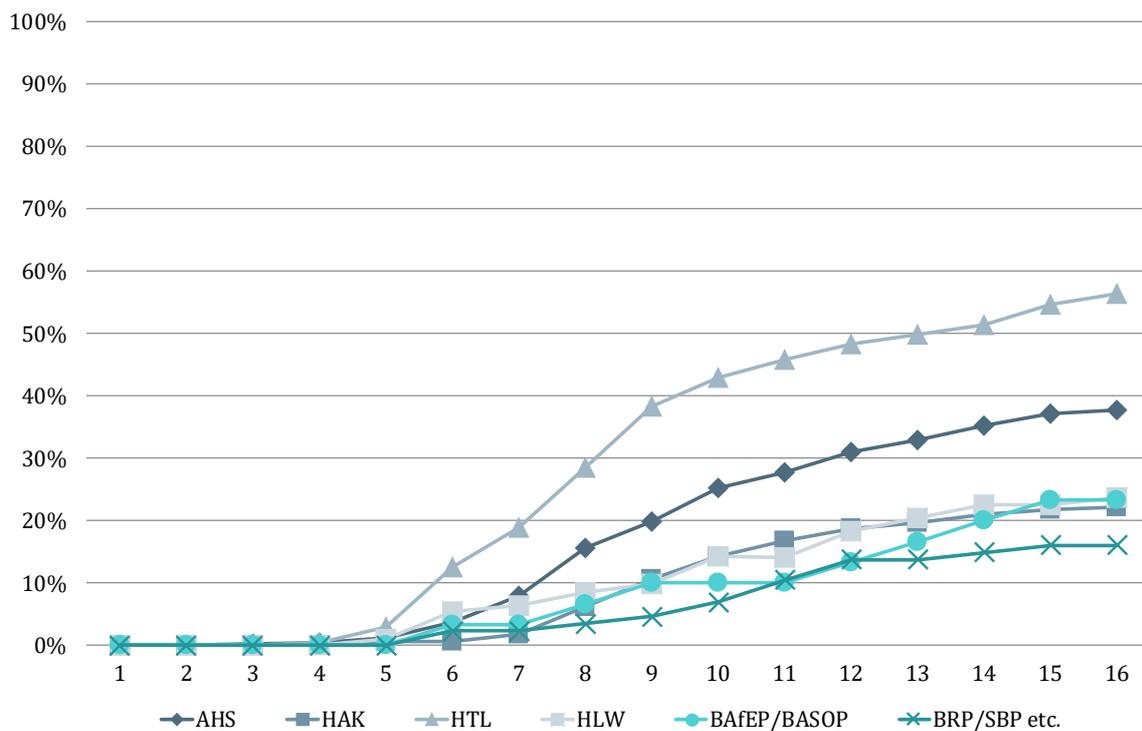
Nur BildungsinländerInnen. Nur DoktoratsanfängerInnen (erstes begonnenes Doktoratsstudium).  
 Stichtag für die Altersberechnung ist der 31. Dezember.  
 X-Achse: Semester ab Studienbeginn.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### Studienverlauf von Doktoratsstudierenden nach schulischer Vorbildung

Unterschieden nach schulischer Vorbildung ist bei den Erfolgsquoten der **DoktoratsanfängerInnen** des Wintersemesters 2011/12 eine relativ große Spannweite zu beobachten: Nach 16 Semestern haben Studierende mit HTL-Matura mit Abstand am häufigsten ein Doktoratsstudium abgeschlossen (56%, siehe Grafik 49), bereits wesentlich seltener ist das unter jenen Studierenden, die ihre Matura an einer AHS erworben haben (38%), der Fall. Noch seltener haben DoktoratsanfängerInnen, die an einer HLW (24%), BAfEP/BASOP (23%) oder HAK (22%) maturiert haben, ihr Doktoratsstudium erfolgreich beendet. Die niedrigste Erfolgsquote weisen allerdings Studierende ohne traditionelle Matura (BRP/BSP etc., 16%) auf.

Diese unterschiedlichen Erfolgsquoten hängen auch stark mit den Studienfächern zusammen. Die Übertrittsquoten in ein Doktorat unterscheiden sich deutlich nach Fachrichtung und ebenso nach schulischer Vorbildung je Studiengruppe (siehe Kapitel 7.1.2 und 7.2.3). Beispielsweise treten HTL-AbsolventInnen überdurchschnittlich häufig in den Studiengruppen Naturwissenschaften und Ingenieurwesen in ein Doktoratsstudium über, diese beiden Studiengruppen weisen in Doktoratsstudien die höchsten Erfolgsquoten auf (siehe Kapitel 5.2.2).

**Grafik 49: Doktorats-AnfängerInnenkohorte WS 2011/12: Erfolgsquoten an öffentlichen Universitäten nach schulischer Vorbildung**



Nur BildungsinländerInnen. Nur DoktoratsanfängerInnen (erstes begonnenes Doktoratsstudium).

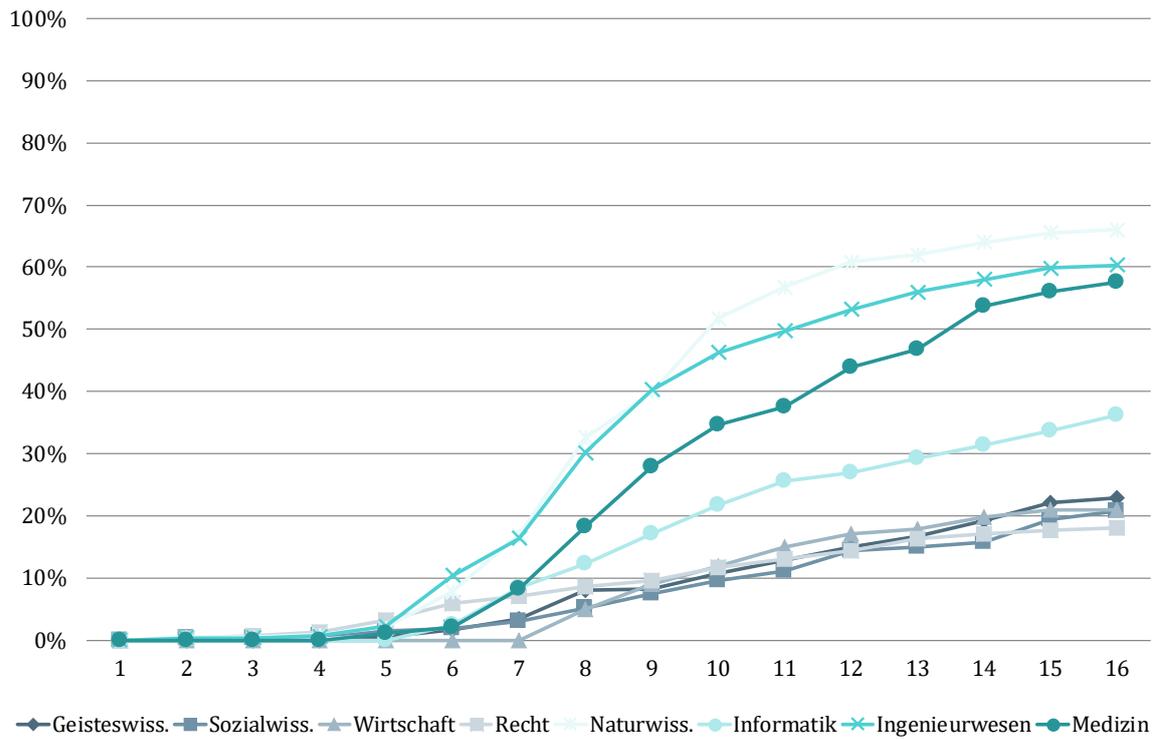
X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## 5.2.2 Studienverlauf von Doktoratsstudierenden in unterschiedlichen Studiengruppen

In Grafik 50 sind die Erfolgsquoten der im Wintersemester 2011/12 **begonnenen Doktoratsstudien** unterschieden nach Studiengruppen dargestellt. Nach 16 Semestern haben Studierende in Naturwissenschaften am häufigsten ihr Doktoratsstudium abgeschlossen (66%, siehe Grafik 50), gefolgt von Ingenieurwesen (60%) und Medizin (58%). Deutlich niedriger ist die Erfolgsquote in Informatik (36%), noch seltener beenden allerdings Studierende in Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht ihr Doktoratsstudium erfolgreich (zwischen 18% und 23%). Verhältnismäßig hoch sind die Verbleibsquoten im letzten beobachtbaren Semester in Geisteswissenschaften (17%), Informatik und Medizin (jeweils 16%), vor allem in diesen Studiengruppen könnte es also in zukünftigen Semestern noch durchaus zu Anstiegen der Erfolgsquoten kommen.

**Grafik 50: Begonnene Doktoratsstudien im WS 2011/12: Erfolgsquoten an öffentlichen Universitäten in ausgewählten Studiengruppen**



Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Doktoratsstudien in der jeweiligen Studiengruppe.

X-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.



## 6. Übertritte von Bachelor- in Masterstudien

### Zentrale Ergebnisse

- Etwa 70% jener Studierenden, die ein Bachelorstudium an einer öffentlichen Universität abschließen, beginnen innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium an einer öffentlichen Universität in Österreich. Übertritte nach mehr als zwei Jahren sind sehr selten (<2% aller Übertritte).
- Die Übertrittsquote ist vom Abschlussjahrgang 2006/07 (86%) bis 2012/13 (72%) stark und seither noch leicht auf 70% in der Abschlusskohorte 2016/17 gesunken.
- 4% aller Bachelorstudierenden an öffentlichen Universitäten (exkl. StudienanfängerInnen) planen ein Masterstudium im Ausland und 3% in einem anderen Hochschulsektor, dazu kommt noch ein Teil jener 21% der Studierenden, die noch nicht wissen, ob sie ein Masterstudium aufnehmen wollen. Diese potentiellen Übertritte sind in den Übertrittsquoten nicht berücksichtigt.
- An PHs planen 68%, an Privatuniversitäten 58% und an FHs 48% (Vollzeit) bzw. 53% (berufsbegleitend) ein Masterstudium. Bis zu einem Drittel der Studierenden ist noch unentschieden.
- Die Übertrittsquoten an öffentlichen Universitäten liegen in MINT-Fächern deutlich höher als in anderen Studiengruppen (Ingenieurwesen 90%; Naturwissenschaften 84%; Informatik 81%).
- Lehramtsstudierende der Sekundarstufe Allgemeinbildung (Lehrverbände; 82%) und der Primarstufe (PH; 82%) planen aufgrund des neuen LehrerInnendienstrechts deutlich häufiger ein Masterstudium als sonstige Lehramtsstudierende (z.B. Berufsschule an PH; 35%).
- An Privatuniversitäten wollen vor allem Medizinstudierende (93%) und angehende SozialwissenschaftlerInnen (91%) in ein Masterstudium übertreten, in den Künsten 50% und im Gesundheitsbereich haben dies hingegen nur 25% vor. Auch an Fachhochhochschulen planen im Gesundheitsbereich (23%) deutlich weniger Studierende ein Masterstudium als in den anderen Studiengruppen, wo dies zwischen der Hälfte und zwei Drittel planen.
- Hochgerechnet auf die letzte AbsolventInnenkohorte (Stj. 2018/19) haben 510 Bacheloralumni an öffentlichen Universitäten vor, für ihr Masterstudium an eine FH zu wechseln und rund 700 FH-AbsolventInnen wollen ihr Masterstudium an einer öffentlichen Universität absolvieren.
- An öffentlichen Universitäten treten Frauen (66%) seltener als Männer (76%) nach Abschluss eines Bachelorstudiums in ein Masterstudium über. Besonders groß sind die Geschlechterunterschiede in Geisteswissenschaften, Ingenieurwesen und Naturwissenschaften. Auch in den anderen Hochschulsektoren planen Männer häufiger als Frauen ein Masterstudium.
- Jeweils etwa zwei Drittel der Bildungs- und BildungsausländerInnen planen die Aufnahme eines Masterstudiums. BildungsausländerInnen wollen dafür jedoch deutlich häufiger ins Ausland gehen (13% vs. Bildungsinl. 6% der ein Masterstudium Planenden).
- Die Hälfte der Studierenden, deren Eltern maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, plant ein Masterstudium, bei jenen, deren Eltern ein Doktorat haben, sind es hingegen 71%.

Im folgenden Kapitel werden die Übertritte von BachelorabsolventInnen in Masterstudien thematisiert. Dafür werden zwei Datenquellen herangezogen: Für öffentliche Universitäten werden mit der Hochschulstatistik die tatsächlichen Übertrittsquoten für verschiedene AbsolventInnenkohorten berechnet. Zusätzlich werden für alle Hochschulsektoren die Umfrageergebnisse zu den Übertrittsplänen Bachelorstudierender (exkl. StudienanfängerInnen) analysiert. Der Schwerpunkt bei den Umfragedaten liegt dabei auf dem blinden Flecken der Hochschulstatistik, nämlich auf der Analyse der weiteren Hochschulsektoren sowie auf sektorübergreifenden Übertritten und Übertrittsplänen ins Ausland.

## 6.1 Übertritte und Übertrittspläne von Bachelor- in Masterstudien

**Datenquelle:** Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria; Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

### **Grundgesamtheit Übertritte:**

AbsolventInnen von Bachelorstudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde). Bei Mehrfachabschlüssen wird der letzte Abschluss vor Aufnahme eines Masterstudiums herangezogen.<sup>30</sup>

### **Grundgesamtheit Masterstudienpläne:**

Studierende in Bachelorstudien exklusive StudienanfängerInnen (im 1. Studienjahr).

### **Definitionen:**

**Übertritt:** Aufnahme eines Masterstudiums nach Bachelorabschluss.

**Übertrittsquoten/-raten:** Anteil der BachelorabsolventInnen an einer öffentlichen Universität, die innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium an einer öffentlichen Universität in Österreich aufnehmen.<sup>31</sup> Die Übertrittsquoten werden mit der Hochschulstatistik des BMBWF berechnet.

**Übertrittspläne:** Vorhaben, nach Abschluss des aktuellen Bachelorstudiums ein Masterstudium aufzunehmen. Hierbei handelt es sich um Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Für öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbünde) ist eine Berechnung der tatsächlich verwirklichten Übertrittspläne möglich. Es werden individuelle Studienverläufe der BachelorabsolventInnen analysiert. Für Zeitvergleiche werden in den meisten Analysen nur Übertritte, die innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss des letzten Bachelorstudiums erfolgen, berücksichtigt. Daher erfolgen die meisten Analysen bis zur letzten Abschlusskohorte, die volle zwei Jahre für den Übertritt Zeit hatte: den AbsolventInnen des Jahres 2016/17. Dies ist notwendig, da länger zurückliegender Abschlussjahrgänge sonst mehr Zeit für die Aufnahme eines Masterstudiums hätten und ihre Übertrittsquoten daher höher lägen als jene weniger lange zurückliegender Kohorten. Da Studierende

<sup>30</sup> Hat eine Person A beispielsweise zwei Bachelorstudien abgeschlossen und danach ein Masterstudium begonnen, wird der spätere Bachelorabschluss analysiert. Für eine Person B, die ebenso zwei Bachelorstudien abgeschlossen hat, zwischen den beiden Abschlüssen jedoch bereits ein Masterstudium begonnen hat, ist der erste Bachelorabschluss zählrelevant. Es wird immer das erste begonnene Masterstudium in der Analyse berücksichtigt, unabhängig davon, ob es in derselben Fachrichtung und an derselben öffentlichen Universität aufgenommen wird wie das zeitlich letzte Bachelorstudium. Ein ähnliches methodisches Vorgehen wurde auch von Gärtner/Himpele (2010) gewählt.

<sup>31</sup> Etwa 98% der Übertritte werden innerhalb von 2 Jahren, 90% sogar direkt im Folgesemester nach Abschluss vollzogen.

auch Jahrzehnte später noch ein Masterstudium aufnehmen könnten, ist es unmöglich, endgültige Übertrittsquoten zu berechnen. Die dargestellten Übertrittsquoten sind daher immer als etwas zu niedrige Schätzungen zu betrachten. Trotz höherer Anteile späterer Übertritte wird diese Zwei-Jahres-Grenze aus eben genannten Gründen auch für Übertritte ins Doktoratsstudium verwendet (Kapitel 7).

Übertritte in andere Hochschulsektoren und an ausländische Hochschulen können mit der Hochschulstatistik nicht identifiziert werden – sie wurden in der Umfrage in Form von Übertrittsplänen der Studierenden abgefragt. Im folgenden Kapitel werden immer wenn von Übertritten an öffentlichen Universitäten gesprochen wird Administrativdaten und wenn Übertrittspläne diskutiert werden Umfragedaten verwendet.

### 6.1.1 Übertritte und Übertrittspläne nach Hochschulsektoren und Lehrverbänden

#### Übertritte und Übertrittspläne an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände)

In Tabelle 24 sind für die öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände) sowohl die beobachteten Übertrittsraten der BachelorabsolventInnen 2016/17 (Administrativdaten) als auch die Übertrittspläne der aktuellen Bachelorstudierenden (exkl. StudienanfängerInnen; Studierenden-Sozialerhebung 2019) dargestellt. Bei den Übertrittsplänen wird außerdem unterschieden, ob das Masterstudium an der eigenen Universität, an einer anderen öffentlichen Universität in Österreich, im Ausland (siehe genauer Kapitel 6.1.4) oder in einem anderen Hochschulsektor (siehe genauer Kapitel 6.1.3) geplant ist. Zusätzlich ist der Anteil der noch Unentschlossenen angeführt.<sup>32</sup> In den Administrativdaten können nur die tatsächlichen Übertritte an eine öffentliche Universität in Österreich identifiziert werden.

Etwa 70% jener Studierenden, die 2016/17 ein Bachelorstudium an einer öffentlichen Universität abgeschlossen haben, begannen innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium an einer öffentlichen Universität in Österreich.

In den Daten zu den Übertritten an öffentlichen Universitäten fehlende Informationen zu Übertritten ins Ausland und in andere Hochschulsektoren wurden in der Studierenden-Sozialerhebung 2019 erhoben: Demnach gaben 67% der Bachelorstudierenden an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände; exkl. StudienanfängerInnen im 1. Studienjahr) an, dass sie vorhaben nach dem Bachelorabschluss ein konsekutives Masterstudium aufzunehmen, 21% waren noch unentschlossen. 4% davon planen ihr Masterstudium im Ausland und 3% in einem anderen Hochschulsektor, 9% wissen noch nicht an welcher Hochschule.

Wenn man schätzt, dass die Unentschlossenen im gleichen Verhältnis übertreten wie die Entschlossenen (67:12) dann teilen sich die 21% Unentschlossenen in 17% Übertritte und 4% Nicht-Übertritte auf. Demnach würden geschätzt 84% der AbsolventInnen ein Masterstudium aufnehmen. Davon planen etwa 8% einen Wechsel ins Ausland (3%) oder in einen anderen Hochschulsektor (4%; von jenen 9% die noch keine Hochschulwahl getroffen haben wird voraussichtlich auch ein Teil Sektor oder Land wechseln). Diesen Schätzungen zufolge würden 78% (84%–8%) gerne ein Masterstudium

<sup>32</sup> Die Übertrittspläne für alle Sektoren sind in Tabelle 27 auf S. 133 zu finden. Dabei werden, im Gegensatz zu Tabelle 24 und Tabelle 26 für die Berechnung der Anteilswerte, an welcher Institution das Masterstudium geplant ist nur jene herangezogen, die tatsächlich ein Masterstudium planen

an einer inländischen öffentlichen Universität aufnehmen, die tatsächlichen Übertrittsraten liegen mit 70% deutlich unter diesem fiktiven Wert. Dies bedeutet entweder, dass weniger noch unsichere Studierende im Endeffekt übertreten als hier angenommen oder dass Studierende, die einen Übertritt planen, diesen dann nicht verwirklichen – oder beides.

**Tabelle 24: Übertritte und Übertrittspläne von Bachelor- in Masterstudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde)**

	Administrativdaten: AbsolventInnen 2016/17	Umfragedaten: Übertrittspläne Studierende (exkl. StudienanfängerInnen)						
	Übertrittsquote	Masterstudium geplant						
		Gesamt	An der eigenen Hochschule	An anderer öffentlichen Univ.	In anderem Hochschulsektor	Im Ausland	Noch unklar wo	Noch unentschieden, ob weiteres Studium
Öffentliche Univ. (inkl. Lehrverbünde)	70%	67%	48%	3%	3%	4%	9%	21%

Übertrittsquote: Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Bachelorabschluss.

Übertrittspläne: Bachelorstudierende exkl. StudienanfängerInnen.

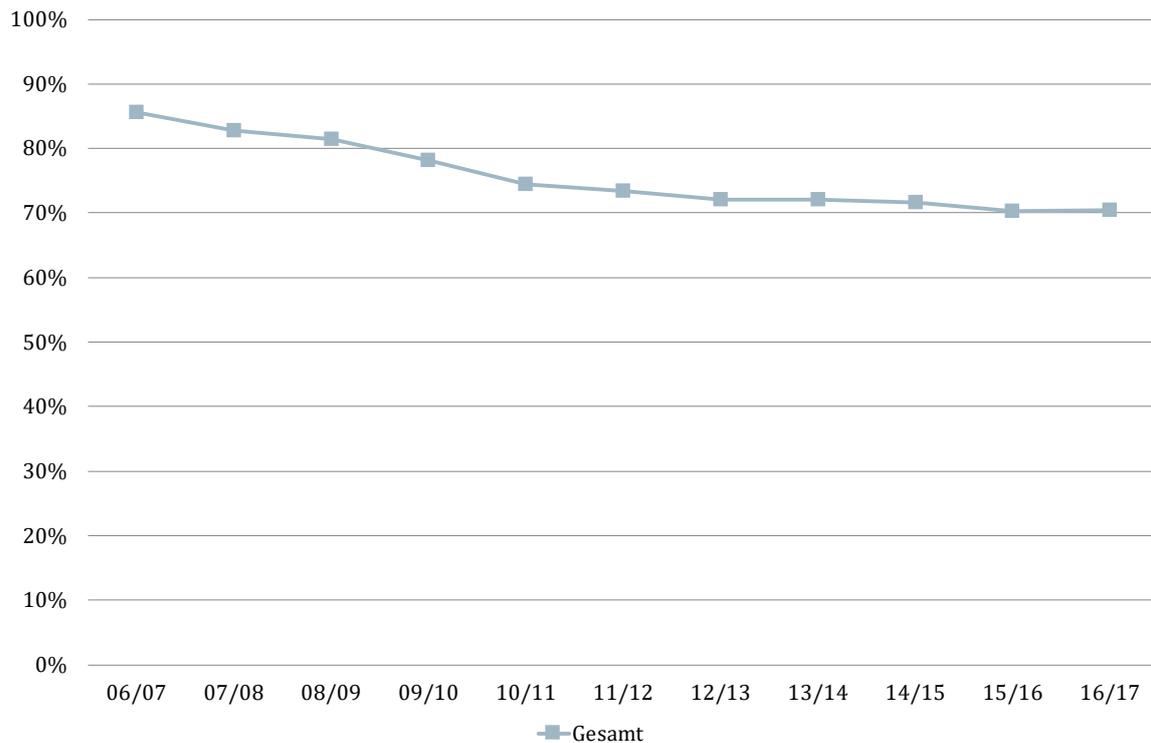
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria), Studierenden-Sozialerhebung 2019. Berechnungen des IHS.

### Zeitliche Entwicklung der Übertritte an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde)

Die Übertrittsquote an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde) ist vom Abschlussjahrgang 2006/07 (86%) bis 2012/13 (72%) stark und seither noch leicht auf 70% in der Abschlusskohorte 2016/17 gesunken (siehe Grafik 51).<sup>33</sup> Bei der Interpretation dieser zeitlichen Entwicklung muss berücksichtigt werden, dass die Umstellung der Diplomstudien auf die Bologna-Struktur im Beobachtungszeitraum schrittweise erfolgte. Da dabei manche Studien früher umgestellt wurden als andere, werden zu den verschiedenen Zeitpunkten unterschiedliche Studienfächer betrachtet.

<sup>33</sup> Es gibt Anzeichen für ein weiteres Sinken der Übertrittsraten: Nach einem Jahr sind etwa 68% der Abschlusskohorte 2016/17, aber nur 64% der Abschlusskohorte 2017/18 in ein Masterstudium übergetreten.

**Grafik 51: Nur öffentliche Universitäten: Entwicklung der Übertrittsquoten von Bachelor- in Masterstudien**



Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Bachelorabschluss.  
 AbsolventInnen in Bachelorstudien der Abschlussjahrgänge 2006/07-2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände).  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS

### Übertrittspläne in den anderen Hochschulsektoren

Die Studierenden-Sozialerhebung 2019 zeigt, dass im **Durchschnitt aller Studierenden** (inkl. öffentlicher Universitäten und Lehrverbände; exkl. StudienanfängerInnen im 1. Studienjahr) zwei Drittel der befragten Studierenden ein Masterstudium nach ihrem Bachelor planen (64%), während 22% noch nicht wissen, ob sie ein weiteres Studium aufnehmen werden (siehe Tabelle 25).

An **Pädagogischen Hochschulen** haben zwei Drittel der Bachelorstudierenden vor, ein Masterstudium aufzunehmen (68%) und 15% sind noch unentschlossen. An **Privatuniversitäten** beabsichtigt etwas mehr als die Hälfte aller Bachelorstudierenden ein Masterstudium (58%) zu absolvieren und ein Viertel hat noch keine konkreten Pläne (26%). An **Fachhochschulen** finden sich mit 48% (Vollzeit) und 53% (berufsbegleitend) die niedrigsten Anteile an Studierenden mit Aspirationen auf ein Masterstudium. In beiden FH-Organisationsformen ist noch etwa ein Drittel unschlüssig (VZ: 33%; BB: 32%; siehe Tabelle 25).

**Tabelle 25: Nur Bachelorstudierende (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.):  
Masterstudienpläne nach dem Bachelorabschluss nach Hochschulsektoren und  
Lehrverbänden**

	Masterstudium geplant	Weiß noch nicht, ob ein weiteres Studium aufgenommen wird
Öffentl. Univ.	65%	22%
Lehrverbände	82%	10%
PH	68%	15%
Privatuniv.	58%	26%
FH-VZ	48%	33%
FH-BB	53%	32%
Gesamt	64%	22%

„Ein weiteres Studium“ kann sich sowohl auf ein konsekutives Masterstudium als auch auf ein anderes Studium beziehen.  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

### 6.1.2 Übertritte und Übertrittspläne von Bachelor- in Masterstudien nach Studiengruppen

#### Übertritte und Übertrittspläne an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände) nach Studiengruppen

In Tabelle 26 sind die beobachteten Übertrittsraten (Administrativdaten) und die Übertrittspläne der aktuellen Bachelorstudierenden (exkl. StudienanfängerInnen; Studierenden-Sozialerhebung 2019) nach Studiengruppen dargestellt.

Die Übertrittsraten in MINT-Fächern liegen deutlich höher als in den anderen Studiengruppen: Nach Abschluss eines ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiums beginnen 90% der AbsolventInnen innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium, nach einem Studium der Naturwissenschaften sind es 84% und nach Informatik 81%.<sup>34</sup> Die Pläne der aktuellen Studierenden divergieren in den Naturwissenschaften und in Informatik deutlich von diesen Werten: In Naturwissenschaften planen zwar mit 70% relativ viele die Aufnahme eines Masterstudiums, vergleichsweise viele wollen allerdings ins Ausland (5%) oder in einen anderen Hochschulsektor (2%) wechseln, sodass nur 53% tatsächlich einen Master an einer inländischen öffentlichen Universität planen (19% sind noch unentschlossen). In Informatik planen generell nur 61% der aktuellen Bachelorkohorte ein Masterstudium – deutlich weniger als in den letzten Abschlussjahrgängen übergetreten sind.

AbsolventInnen künstlerischer (64%), sozial- (67%), geistes- (65%), bildungs- (59%) und wirtschaftswissenschaftlicher (53%) Bachelorstudien nehmen deutlich seltener ein Masterstudium an einer öffentlichen Universität auf. Der niedrige Wert der Wirtschaftsstudenten an öffentlichen Universitäten wird durch die in der Studierenden-Sozialerhebung erhobenen Übertrittspläne relativiert: Diese geben besonders häufig an, für ihr Masterstudium an eine Hochschule ins Ausland (11%; in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der WU sogar 20%) oder in einen anderen Sektor (5%; v.a. an FHs) wechseln zu wollen.

<sup>34</sup> Auch in den Auswertungen der Studiengruppe wird die Personenbetrachtung aufrechterhalten. Es ist weiterhin nur der letzte Bachelorabschluss vor Aufnahme des ersten Masterstudiums zählrelevant. Sollten Studierende beispielsweise erst ein ingenieurwissenschaftliches und danach ein wirtschaftswissenschaftliches Studium abgeschlossen haben bevor ein Masterstudium aufgenommen wird, so geht nur der zweite Abschluss in die Analyse ein.

Der Großteil der Bachelorstudien in Pharmazie, Medizin (dabei handelt es sich v.a. um das Medizinstudium an der Univ. Linz) und Sekundarstufe Allgemeinbildung sind relativ neu, sodass es 2016/17 noch kaum AbsolventInnen gab: Die Daten der Studierenden-Sozialerhebung 2019 zeigen hier jedoch, dass in diesen Studiengruppen besonders viele einen Übertritt in ein Masterstudium planen. Nach dem neuen LehrerInnendienstrecht müssen neu eingetretene Lehrkräfte (verpflichtend ab Schuljahr 2019/20, optional bereits ab 2014/15) innerhalb von fünf Jahren nach ihrem Bachelorabschluss ein Masterstudium anschließen, um in ein unbefristetes Dienstverhältnis übertreten zu können (§38 BGBl. I Nr. 211/2013).

Generell lässt sich festhalten, dass der Anteil an Unentschlossenen tendenziell zunimmt, je geringer der Anteil der Studierenden mit einem Masterstudienplan ist: In Pharmazie sind nur 12%, in Bildungswissenschaften hingegen 31% der Befragten noch unentschieden (12% vs. 31%).<sup>35</sup>

---

<sup>35</sup> Der Anteil an unentschlossenen Studierenden sinkt bis zum 4. Studienjahr (nach Abzug in-/offizieller Studienunterbrechungen) und beginnt danach wieder zu steigen. Gleichzeitig geht ab dem 5. Studienjahr der Anteil an Studierenden, die ein Masterstudium oder anderes Studium anstreben, nach und nach zurück. Es liegt nahe, dass Studierende mit weiteren Studienplänen ihr Bachelorstudium früher als Unentschlossene abschließen und damit der Anteil der noch im Studium verbleibenden Unentschlossenen steigt.

**Tabelle 26: Übertritte und Übertrittspläne an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände) nach Studiengruppen**

	Administrativdaten: AbsolventInnen 2016/17		Umfragedaten: Übertrittspläne Studierende (exkl. StudienanfängerInnen)						
	AbsolventInnen	Übertrittsquote	Masterstudium geplant						Noch unentschlossen, ob weiteres Studium
			Gesamt	An der eigenen Hochschule	An anderer öffentlicher Univ.	In anderem Hochschulsektor	Im Ausland	Noch unklar wo	
Lehramt/Fachpädagogik (auslaufend/Kunst)	263	49%	60%	51%	3%	3%	1%	2%	22%
Bildungswissenschaften	938	59%	48%	28%	4%	7%	2%	7%	31%
Geisteswissenschaften	1.637	65%	51%	37%	3%	1%	4%	7%	31%
Künste	607	64%	55%	33%	2%	1%	6%	14%	29%
Sozialwiss. (inkl. VWL, Psych.), Journ. u. Informationsw.	3.013	67%	64%	36%	4%	4%	7%	13%	21%
Wirtschaft und Verwaltung (exkl. VWL)	2.543	53%	65%	34%	5%	5%	11%	11%	24%
(Wirtschafts-)Recht	246	78%	71%	57%	1%	3%	3%	7%	17%
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	2.505	84%	70%	46%	6%	2%	5%	12%	19%
Informatik und Kommunikationstechnologie	676	81%	61%	46%	4%	2%	2%	8%	27%
Ingenieurw., verarb. (Bau-)Gewerbe (inkl. Architekt.)	2.293	90%	79%	62%	2%	1%	4%	9%	14%
Land-/Forstwirtschaft	243	79%	55%	43%	4%	1%	1%	5%	29%
Medizin (v.a. Univ. Linz)	40	80%	77%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	14%
Pharmazie	4	n.a.	85%	74%	5%	0%	0%	5%	12%
Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	71	23%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Dienstleistungen (v.a. Sport)	203	62%	57%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	22%
<b>Gesamt</b>	<b>15.282</b>	<b>70%</b>	<b>65%</b>	<b>45%</b>	<b>4%</b>	<b>3%</b>	<b>5%</b>	<b>10%</b>	<b>22%</b>
<b>LV</b> Sekundarstufe Allgemeinbildung	26	n.a.	82%	70%	n.a.	7%	0%	4%	10%
<b>Gesamt</b>	<b>15.308</b>	<b>70%</b>	<b>67%</b>	<b>48%</b>	<b>3%</b>	<b>3%</b>	<b>4%</b>	<b>9%</b>	<b>21%</b>

Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Bachelorabschluss.

AbsolventInnen in Bachelorstudien der Abschlussjahrgänge 2016/17: Letzter Bachelorabschluss vor Aufnahme eines Masterstudiums.

Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände).

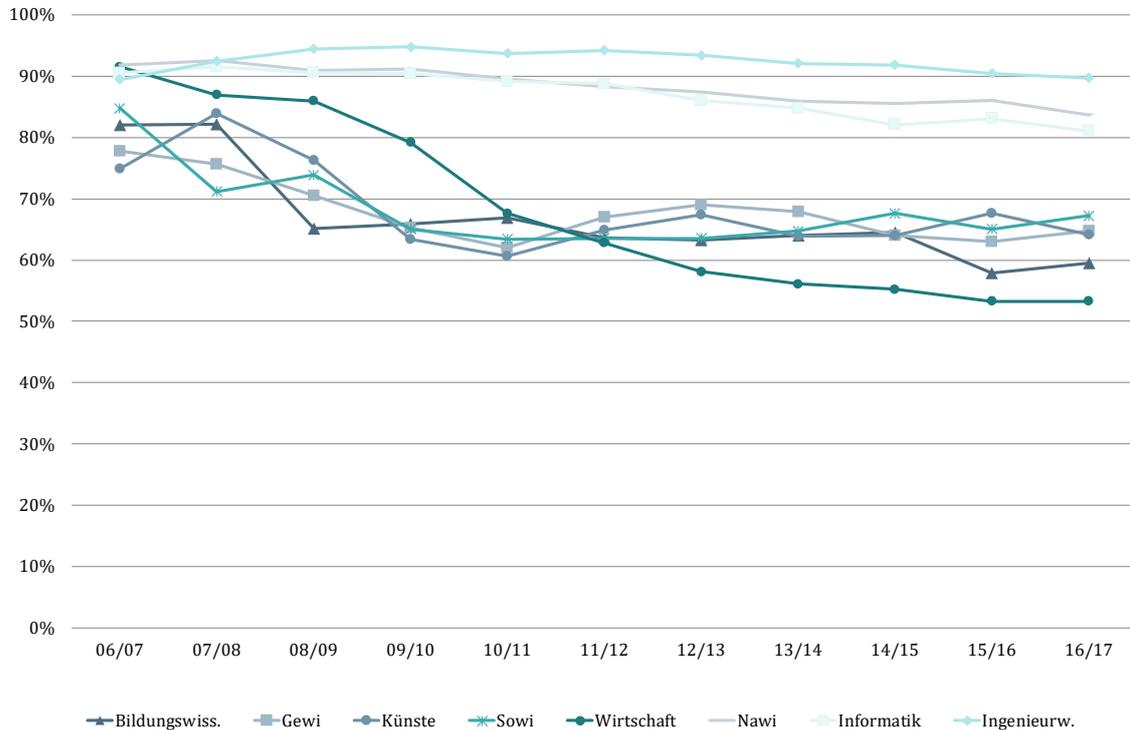
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria), Studierenden-Sozialerhebung 2019. Berechnungen des IHS.

### Zeitliche Entwicklung der Übertritte von Bachelor- und Masterstudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände) nach Studiengruppen

In den MINT-Studien waren die Übertrittsquoten bis zum Abschlussjahrgang 2010/11 relativ konstant, seither sind sie etwas abgesunken, insbesondere in Informatik bis zum Abschlussjahrgang 2014/15 (siehe Grafik 52). Allerdings liegen sie weiterhin zwischen 80 und 90% und damit deutlich höher als in den anderen Studiengruppen. Die Übertrittsquoten in den weiteren Studiengruppen sanken bereits bis 2010/11 deutlich ab, seither sind diese in den meisten Studiengruppen relativ konstant. Eine Ausnahme davon sind die Wirtschaftswissenschaften, in denen inzwischen nur noch

etwas mehr als die Hälfte der BachelorabsolventInnen ein Masterstudium an einer österreichischen öffentlichen Universität aufnimmt.

**Grafik 52: Nur öffentliche Universitäten: Entwicklung der Übertrittsquoten von Bachelor- in Masterstudien nach ausgewählten Studiengruppen**



Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Bachelorabschluss.

Nur die 8 Studiengruppen mit den meisten BachelorabsolventInnen. Bildungswissenschaften exkl. Lehramtsstudien.

AbsolventInnen in Bachelorstudien der Abschlussjahrgänge 2006/07-2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbünde).

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### Übertrittspläne von Bachelor- in Masterstudien in den anderen Hochschulsektoren nach Studiengruppen

An **Pädagogischen Hochschulen** zeichnen sich zwei Gruppen von Studierenden ab, die jeweils ähnliche Studienpläne haben: einerseits die im Durchschnitt jüngeren Lehramtsstudierenden der Primarstufe (Ø 24,9J.) und andererseits die um 10 bzw. 8 Jahre älteren Studierenden des Berufsschullehramts (Ø 35,1J.) bzw. jene in sonstigen Studien (Elementarpädagogik, Erweiterungsstudien und auslaufende Studien; Ø 33,3J.). Während im Lehramt für die Primarstufe der Großteil der Studierenden ein Masterstudium aufnehmen möchte (83%) – auch sie unterliegen dem neuen LehrerInnendienstrecht – hat dies weniger als die Hälfte im Lehramt Berufsschule (35%) bzw. in den sonstigen Studien (41%) vor, wobei hier auch noch relativ viele unentschlossen sind (32% bzw. 25%; siehe Grafik 53).

Ähnlich wie an öffentlichen Universitäten planen an **Privatuniversitäten** sehr viele Medizinstudierende in ein Masterstudium überzutreten (93%).<sup>36</sup> In diesem Hochschulsektor haben dies aber auch

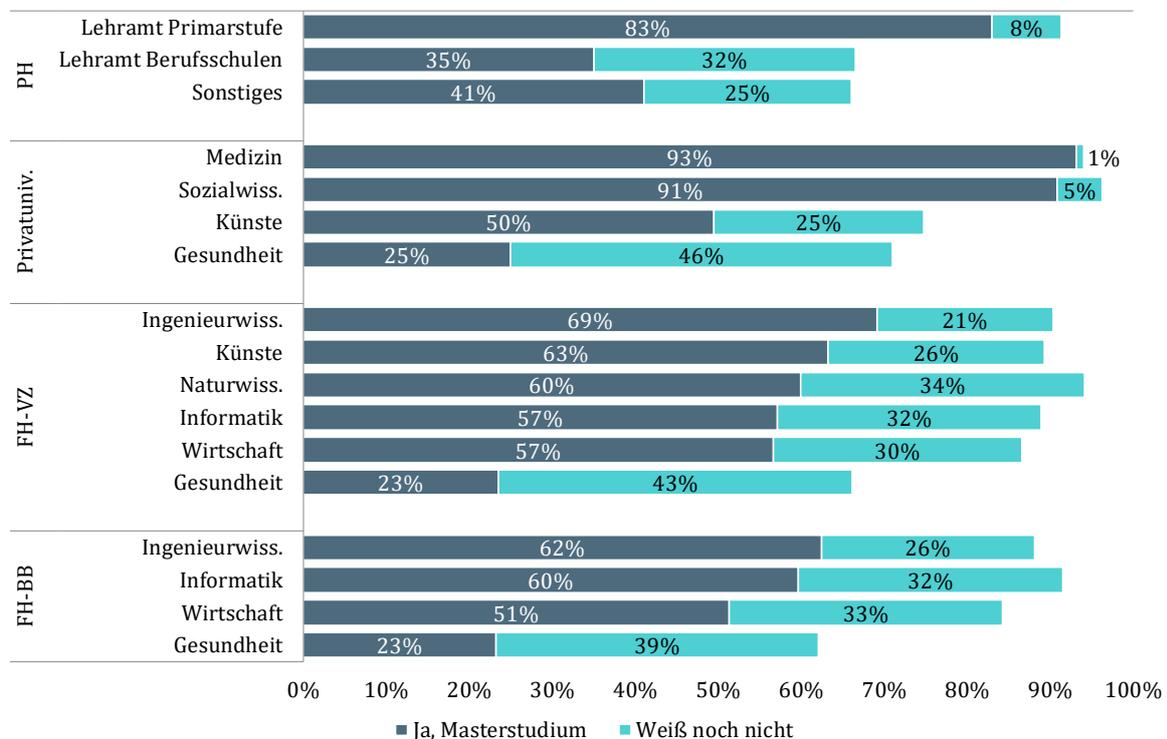
<sup>36</sup> An den Privatuniversitäten sind im Sommersemester 2019 rund 60% der Humanmedizin studierenden Bachelor- und 40% Diplomstudierende. Der Bachelorabschluss allein ermöglicht zwar keine Approbation als Ärztin/Arzt, doch können andere medizinische Berufsfelder ergriffen werden. In Zahnmedizin gibt es derzeit fast ausschließlich Diplomstudierende.

viele angehende SozialwissenschaftlerInnen vor (91%; an Privatuniversitäten umfasst dies v.a. Psychologie und Psychotherapiewissenschaft), wohingegen in den Künsten nur 50% und im Gesundheitsbereich (exkl. Medizin) sogar nur 25% einen Master planen. Studierende der Kunst bzw. Gesundheit sind stattdessen relativ häufig noch unentschlossenen (25% bzw. 46%; siehe Grafik 53).

In den **Vollzeit-FH-Studien** geben in den meisten Studiengruppen die Hälfte bis zwei Drittel der Studierenden an, in ein Masterstudium übertreten zu wollen, lediglich im Gesundheitsbereich – einem Bereich mit sehr wenigen Masterstudienangeboten in Österreich – liegt der Anteil bei nur einem Viertel (23%). Zwischen 21% (Ingenieurwesen) und 43% (Gesundheit) der Befragten sind noch unentschlossen, ob sie noch ein Studium nach dem Bachelorabschluss aufnehmen werden (siehe Grafik 53).

In den **berufsbegleitenden FH-Studien** zeigt sich ein ähnliches Bild, wie bei den Vollzeit-Studien: Während in fast allen Studiengruppen die Hälfte bis zwei Drittel der Bachelorstudierenden ein konsekutives Masterstudium planen, sind es in Gesundheit deutlich weniger (23%). Ein Viertel bis ein Drittel der Befragten ist noch unentschieden (siehe Grafik 53).

**Grafik 53: Nur Bachelorstudierende (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.) an PHs, Privatuniversitäten und FHs (Vollzeit und berufsbegleitend): Studienpläne nach dem Bachelorabschluss**



Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.  
 PH Sonstiges: Elementarpädagogik, Erweiterungsstudien und auslaufende Studien.  
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

**Von allen Bachelorstudierenden** (alle Hochschulsektoren; exkl. StudienanfängerInnen im 1.Stj.), die ein Masterstudium planen, wissen bereits 86% an welcher Hochschule bzw. in welchem Hochschulsektor sie dieses aufnehmen möchten: Durchschnittlich zwei Drittel dieser Studierenden beabsichtigen ein Masterstudium an der eigenen Hochschule anzuschließen (67%; PHs sogar 73%),

während 7% (FH-BB sogar 17%) an eine andere Hochschule im gleichen Sektor und 5% (Privatuniversitäten sogar 13%) in einen anderen Hochschulsektor wechseln möchten. 6% der Studierenden planen ein Masterstudium im Ausland (an Privatuniversitäten sogar 14% – in diesem Sektor studieren überdurchschnittlich viele BildungsausländerInnen, welche besonders häufig ein Masterstudium im Ausland aufnehmen möchten – siehe Kapitel 6.2.3). Es zeigen sich dabei jedoch relativ große Unterschiede nach Hochschultypen sowie Studiengruppen (siehe Tabelle 27). Auffällig ist, dass unter allen befragten Medizinstudierenden an Privatuniversitäten (exkl. StudienanfängerInnen im 1.Stj.) niemand angab, ein Masterstudium in einem anderen Hochschulsektor bzw. im Ausland zu planen (siehe Tabelle 27) – und das, obwohl ein Drittel dieser Studierenden aus dem deutschsprachigen Bildungsausland kommt. Diese Gruppe plant im Durchschnitt besonders häufig, ihr Masterstudium im Ausland aufzunehmen (siehe Kapitel 6.2.3), doch scheinen mangelnde Masterstudienangebote die Hochschulauswahl zu begrenzen: so gibt es etwa in Deutschland kein weiterführendes Masterstudium für Humanmedizin, welches für die Approbation als Ärztin/Arzt notwendig wäre.

**Tabelle 27: Nur Bachelorstudierende exkl. StudienanfängerInnen (1.Stj.): Hochschule des geplanten Masterstudiums**

		Ja, ich habe vor ein Masterstudium aufzunehmen						
		An welcher Hochschule (HS)?						
		Anteil an allen Studierenden	Gleiche HS	Andere HS & gleicher Sektor	Andere HS & anderer Sektor	HS im Ausland	Noch unklar an welcher HS	Total
<b>Gesamt</b>		64%	67%	7%	5%	6%	14%	100%
<b>Gesamt</b>		65%	68%	5%	4%	8%	15%	100%
Öffentl. Univ.	Lehramt/Fachpädagogik (auslaufend/Kunst)	60%	85%	4%	5%	2%	3%	100%
	Bildungswissenschaften	48%	59%	7%	15%	4%	15%	100%
	Geisteswissenschaften	51%	72%	5%	2%	7%	13%	100%
	Künste	55%	61%	3%	1%	10%	25%	100%
	Sozialwiss. (inkl. VWL, Psych.), Journ. u. Informationsw.	64%	57%	6%	7%	11%	20%	100%
	Wirtschaft und Verwaltung (exkl. VWL)	65%	52%	8%	7%	17%	16%	100%
	(Wirtschafts-)Recht	71%	80%	2%	4%	4%	10%	100%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	70%	65%	8%	3%	7%	17%	100%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	61%	75%	6%	3%	3%	14%	100%
	Ingenieurw., verarb. (Bau-)Gewerbe (inkl. Architekt.)	79%	79%	3%	1%	6%	11%	100%
	Land-/Forstwirtschaft	55%	79%	8%	1%	2%	10%	100%
	Medizin (v.a. Univ. Linz)	77%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Pharmazie	85%	88%	5%	0%	0%	6%	100%
	Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	57%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Lv.	Sekundarstufe Allgemeinbildung	82%	86%	n.a.	9%	0%	5%
<b>Gesamt</b>		68%	73%	18%	1%	1%	7%	100%
FH	Lehramt Primarstufe	83%	77%	17%	1%	1%	5%	100%
	Lehramt Berufsschulen	35%	56%	18%	4%	0%	22%	100%
	Sonstiges (Elementarpäd., Erweiterungsstud., auslaufend)	41%	56%	28%	2%	5%	9%	100%

		Ja, ich habe vor ein Masterstudium aufzunehmen						
		Anteil an allen Studierenden	An welcher Hochschule (HS)?					Total
			Gleiche HS	Andere HS & gleicher Sektor	Andere HS & anderer Sektor	HS im Ausland	Noch unklar an welcher HS	
Privatuniv.	<b>Gesamt</b>	58%	52%	6%	13%	14%	15%	100%
	Fachpädagogik (Musik, Religion)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Künste	50%	45%	3%	17%	19%	15%	100%
	Sozialwiss. (inkl. Psych.), Journalismus u. Informationsw.	91%	42%	7%	13%	8%	29%	100%
	Wirtschaft und Verwaltung	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Recht	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-) Gewerbe	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Medizin	93%	90%	10%	0%	0%	0%	100%
	Pharmazie	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	25%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Dienstleistungen (Tourismus)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
FH-VZ	<b>Gesamt</b>	48%	47%	13%	9%	6%	25%	100%
	Künste	63%	35%	9%	11%	10%	35%	100%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Wirtschaft und Verwaltung	57%	38%	18%	7%	10%	26%	100%
	Naturwissenschaften	60%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	57%	71%	6%	2%	3%	18%	100%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	69%	60%	9%	9%	4%	18%	100%
	Land-/Forstwirtschaft	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Gesundheit und Sozialwesen	23%	24%	23%	19%	3%	31%	100%
	Dienstleistungen (v.a. Tourismus)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
FH-BB	<b>Gesamt</b>	53%	55%	17%	5%	5%	18%	100%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Wirtschaft und Verwaltung	51%	46%	23%	6%	7%	19%	100%
	Naturwissenschaften	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	60%	66%	12%	2%	0%	19%	100%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-)Gewerbe	62%	75%	6%	2%	1%	15%	100%
	Gesundheit und Sozialwesen	23%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%
Dienstleistungen (v.a. Tourismus)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	100%	

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

### 6.1.3 Übertrittspläne: Wechsel für das Masterstudium von öffentlichen Universitäten an Fachhochschulen bzw. umgekehrt

#### Übertrittspläne: Wechsel von öffentlichen Universitäten an Fachhochschulen

Von allen **Bachelorstudierenden an öffentlichen Universitäten** (exkl. StudienanfängerInnen im 1.Stj.), die ein Masterstudium aufnehmen wollen, beabsichtigen im Durchschnitt 3% dafür an eine

Fachhochschule zu wechseln. Zusätzlich gibt es 15%, die sich noch für keine Hochschule entschieden haben. Die restlichen 82% planen ihr Masterstudium entweder an der eigenen Hochschule, an einer Privatuniversität, PH oder im Ausland (siehe Tabelle 28).

In manchen Studienrichtungen öffentlicher Universitäten wollen Bachelorstudierende ihren Master besonders häufig an einer Fachhochschule absolvieren, die Top 10 Studienrichtungen darunter sind in Tabelle 28 dargestellt. Spitzenreiterin ist Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, wo 20% der Studierenden nach dem Bachelorabschluss für das konsekutive Studium an eine Fachhochschule wechseln wollen. Ein Viertel dieser Publizistikstudierenden hat sich noch für keine konkrete Hochschule entschieden (24%). Auch in Pädagogik sowie Forst- und Holzwirtschaft beabsichtigen Bachelorstudierende besonders häufig, für ihr geplantes Masterstudium an eine Fachhochschule zu wechseln (13% bzw. 12%), wobei auch in diesen Studienrichtungen noch einige der Befragten unentschieden sind (15% bzw. 24%). Gefolgt werden diese Top 3 von (weiteren) sozialwissenschaftlichen sowie wirtschaftsbezogenen Studienrichtungen (siehe Tabelle 28).

**Tabelle 28: Nur Bachelorstudierende an öffentlichen Universitäten (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.): Wechsel an eine Fachhochschule für das geplante Masterstudium nach Studienrichtung (Top 10)**

		Studierende, die ein Masterstudium planen		
		Gesamt	... Anteil davon an einer FH	... Anteil davon, der noch nicht weiß, an welcher Hochschule
1.	Publizistik und Kommunikationswissenschaft	51%	20%	24%
2.	Pädagogik	48%	13%	15%
3.	Forst- und Holzwirtschaft	65%	12%	24%
4.	Kultur- und Sozialanthropologie	46%	8%	37%
5.	Wirtschaftswissenschaften	55%	7%	22%
6.	Politikwissenschaft	61%	6%	19%
7.	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	71%	6%	18%
8.	Betriebswirtschaft	67%	5%	9%
9.	Wirtschaftsingenieurwesen – Maschinenbau	80%	5%	7%
10.	Soziologie (sozial-/wirtschaftsw.Stud.)	58%	4%	20%
	Alle anderen Studien	67%	1%	14%
	Gesamt	65%	3%	15%

Ausgewiesen sind nur die Studienrichtungen mit den höchsten Anteilen an Studierenden, die für ihr Masterstudium an eine Fachhochschule wechseln wollen (unter allen Studienrichtungen mit einer Fallzahl >30).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

### Übertrittspläne: Wechsel von Fachhochschulen an öffentlichen Universitäten

Von allen **Bachelorstudierenden in FH-Vollzeitstudien** (exkl. StudienanfängerInnen im 1.Stj.), die ein Masterstudium vorhaben, wollen 9% ihr nachfolgendes Studium an einer öffentlichen Universität absolvieren und 25% haben noch keine konkreten Hochschulpläne (siehe Tabelle 29). Besonders häufig geben Studierende der detaillierten Studiengruppe Therapie und Rehabilitation an, für das geplante Masterstudium an eine öffentliche Universität wechseln zu wollen (26%; 28% sind noch unentschieden). In Österreich gibt es im Gesundheitsbereich nur wenige Masterstudienangebote, weshalb sehr wenige Studierende der Therapie und Rehabilitation an sich ein konsekutives Studium anstreben (16%) und jene, die ein Masterstudium absolvieren wollen, gehen für ein passendes konsekutives Studium vielfach auch an eine öffentliche Universität. Ein ähnliches Bild zeigt sich in

Sozialarbeit und Beratung, denn auch hier planen nur wenige Studierende überhaupt ein Masterstudium (22%). Wenn sie jedoch Masterstudienpläne haben, so wechseln sie dafür überdurchschnittlich gerne auch an eine öffentliche Universität (15%; 33% sind noch unentschieden). In interdisziplinären Studien mit dem Schwerpunkt Ingenieurwesen (z.B. Biomedizinisches Ingenieurwesen, Wirtschaftsingenieurwesen) planen viele Studierende, in ein Masterstudium überzutreten (70%) und 11% davon wollen dieses Studium an einer öffentlichen Universität in Österreich aufnehmen (27% sind unentschieden). Häufig gedenken auch Studierende im Bereich Krankenpflege und Geburtshilfe sowie Management und Verwaltung (10% bzw. 9%) an eine öffentliche Universität zu wechseln, wobei besonders in Krankenpflege und Geburtshilfe mit 40% auch noch auffällig viele Studierende keine konkrete Hochschule für das Masterstudium im Sinn haben (siehe Tabelle 29).

Unter allen Bachelorstudierenden mit Masterstudienplänen in den **berufsbegleitenden Fachhochschulstudien** (exkl. StudienanfängerInnen im 1.Stj.) wollen 4% in ein Masterstudium an einer öffentlichen Universität übertreten und 18% sind noch unentschieden (siehe Tabelle 29). Besonders häufig wird dies von Studierenden interdisziplinärer Studien mit Schwerpunkt Wirtschaft (z.B. Betriebswirtschaft und Wirtschaftspsychologie, Produktmarketing und Projektmanagement) sowie Management und Verwaltung angedacht (5% bzw. 4%) – wobei auch einige befragte Studierende noch nicht wissen, an welcher Hochschule sie ihr geplantes Masterstudium aufnehmen möchten (24% bzw. 21%; siehe Tabelle 29).

**Tabelle 29: Nur Bachelorstudierende in Vollzeit- und berufsbegleitenden FH-Studien (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.): Wechsel an eine öffentliche Universität für das geplante Masterstudium nach detaillierten Studiengruppen (Top 5 bzw. 2)**

		Studierende, die ein Masterstudium planen		
		Gesamt	... Anteil davon an einer öffentl. Universität	... Anteil davon, der noch nicht weiß, an welcher Hochschule
FH-VZ	1. Therapie und Rehabilitation	16%	26%	28%
	2. Sozialarbeit und Beratung	22%	15%	33%
	3. Interdisziplinäre Progr. mit Schwerpunkt Ingenieurw., verarb. Gew. u. Baugewerbe	70%	11%	27%
	4. Krankenpflege und Geburtshilfe	37%	10%	40%
	5. Management und Verwaltung	58%	9%	27%
	Alle anderen Studien	56%	7%	21%
	Gesamt	48%	9%	25%
FH-BB	1. Interdisziplinäre Progr. mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	48%	5%	24%
	2. Management und Verwaltung	50%	4%	21%
	Alle anderen Studien	56%	4%	15%
	Gesamt	53%	4%	18%

Ausgewiesen sind nur die detaillierten Studiengruppen (ISCED-F 3-Steller) mit den höchsten Anteilen an Studierenden, die für ihr Masterstudium an eine öffentliche Universität wechseln wollen (unter allen Studiengruppen mit einer Fallzahl >30).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

## Übertritte: Begonnene Masterstudien an öffentlichen Universitäten von Fachhochschul-AbsolventInnen

Bei der Betrachtung der Administrativdaten der öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände) zeigt sich, dass etwa 4% der Masterstudien (=knapp 700 pro Jahr) mit der Studienberechtigung „Fachhochschul-Abschluss“ begonnen werden (siehe Tabelle 30). Weitere 3% der Masterstudien (=etwa 500 pro Jahr) werden mit einem Abschluss einer Pädagogischen Hochschule, einer Privatuniversität oder einer nicht näher spezifizierten inländischen postsekundären Bildungseinrichtung aufgenommen.

Die Anteile an FH-AbsolventInnen unter den StudienanfängerInnen sind naturgemäß in jenen Studiengruppen besonders hoch, in denen es viele FH-AbsolventInnen gibt (siehe Tabelle 43 auf Seite 180), nämlich Wirtschaft und Verwaltung und mit Abstrichen Ingenieurwesen sowie Informatik. Den höchsten Anteil an AnfängerInnen mit FH-Abschluss gibt es an den Universitäten aber in Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin): Es ist anzunehmen, dass diese Studiengruppe, die vor allem die Studienrichtung Gesundheits- und Pflegewissenschaften an der Universität Wien beinhaltet, oft von FH-Studierenden der detaillierten Studiengruppen Therapie und Rehabilitation sowie Krankenpflege und Geburtshilfe begonnen wird (siehe Tabelle 29).

**Tabelle 30: BeginnerInnen von Masterstudien an öffentlichen Universitäten mit Studienberechtigung FH-Abschluss nach Studiengruppen (Top 8)**

	Anzahl	Anteil an allen BeginnerInnen
1. Wirtschaft und Verwaltung	192	7%
2. Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	127	4%
3. Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	95	3%
4. Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	86	3%
5. Informatik und Kommunikationstechnologie	64	6%
6. Geisteswissenschaften	44	2%
7. Lehramtsstudien	28	2%
8. Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	23	41%
Alle andere Studien	29	1%
Gesamt	688	4%

Alle begonnenen Masterstudien (exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2018/19. Nur Studiengruppen mit >10 begonnenen Masterstudien mit Studienberechtigung FH-Abschluss. Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## Übertrittspläne: Saldo von geplanten Wechseln zwischen öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (pro Jahr)

Hochgerechnet auf die BachelorabsolventInnen des letzten Studienjahres (2018/19) haben rund 510 Alumni öffentlicher Universitäten vor, für ihr Masterstudium an eine Fachhochschule zu wechseln und rund 700 FH-AbsolventInnen wollen ihr Masterstudium an einer öffentlichen Universität absolvieren. Damit würden um ca. 190 mehr Studierende von Fachhochschulen an öffentliche Universitäten gehen als von Universitäten an die Fachhochschulen kommen – falls sich alle diese Übertrittspläne realisieren lassen (siehe Tabelle 31). Diese Rechnung basiert jedoch auf der Annahme, dass die Übertrittspläne der aktuell Studierenden (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.) gleich verteilt sind, wie jene der AbsolventInnenkohorte des Studienjahres 2018/19.

Die Hochrechnung basiert auf der AbsolventInnenanzahl des Studienjahres 2018/19 an öffentlichen Universitäten, Lehrverbänden sowie in den Vollzeit- und berufsbegleitenden FH-Studien – berechnet aus den Daten der Hochschulstatistik. Auf Basis der Masterstudienpläne aktueller Studierender, die in der Umfrage für jeden dieser Hochschultypen erhoben wurden, wird der Anteil der Studierenden geschätzt, die mit Aufnahme des Masterstudiums einen Wechsel des Hochschulsektors planen. Studierende, die sich noch nicht sicher sind, ob sie ein Masterstudium aufnehmen werden sowie jene, die zwar ein Masterstudium planen, aber noch nicht wissen an welcher Hochschule, werden nicht berücksichtigt.

**Tabelle 31: Geplanter Wechsel von öffentl. Universitäten an Fachhochschulen in Absolutzahlen pro Jahr (gerundet auf Zehn)**

	Masterstudium an einer FH geplant	Masterstudium an einer öffentl. Univ. geplant	Saldo
Öffentl. Univ. (exkl. Lehrv.)	510 Abso.		
Lehrv.	<10 Abso.		
<b>Öffentl. Univ. gesamt</b>	<b>510 Abso.</b>		<b>+190 Abso.</b>
FH-VZ		600 Abso.	
FH-BB		100 Abso.	
<b>FH gesamt</b>		<b>700 Abso.</b>	<b>-190 Abso.</b>

Hochgerechnete und gerundete Schätzung auf die AbsolventInnen des Studienjahres 2018/19. Ausgangsbasis sind die Masterstudienpläne der in der Studierenden-Sozialerhebung 2019 befragten Bachelorstudierenden (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.), wobei unentschlossene Studierende unberücksichtigt sind.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019. Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 6.1.4 Übertrittspläne: Wechsel für das Masterstudium von öffentlichen Universitäten bzw. Fachhochschulen an Hochschulen im Ausland

Von allen **Bachelorstudierenden an öffentlichen Universitäten** (exkl. StudienanfängerInnen im 1.Stj.), die vorhaben, ein Masterstudium aufzunehmen, wollen 8% ihren Master an einer Hochschule im Ausland absolvieren. Zusätzlich haben sich 15% noch für keine Hochschule entschieden. Am häufigsten gedenken Studierende der Studienrichtung „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ (21%) – die generell überdurchschnittlich häufig ein Masterstudium anstreben (71%) – einen Wechsel ins Ausland vorzunehmen, und fast gleich viele sind noch unentschlossen (18%). Besonders hohe Anteile finden sich auch unter Politikwissenschaftsstudierenden: 18% der Studierenden möchten für ihr geplantes Masterstudium ins Ausland gehen (unentschlossen sind 19%). Die Studienrichtungen Geographie, Kultur- und Sozialanthropologie, Architektur, Anglistik und Amerikanistik folgen mit je einem Anteil von 14% und Übersetzen und Dolmetschen mit 13%. Insbesondere in Kultur- und Sozialanthropologie kommen mit 37% noch sehr viele unentschlossene Studierende hinzu (siehe Tabelle 32).

**Tabelle 32: Nur Bachelorstudierende an öffentlichen Universitäten (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.): Wechsel an Hochschule im Ausland für das geplante Masterstudium nach Studienrichtungen (Top 10)**

	Studierende, die ein Masterstudium planen		
	Gesamt	... Anteil davon an einer Hochschule im Ausland	... Anteil davon, der noch nicht weiß, an welcher Hochschule
1. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	71%	21%	18%
2. Politikwissenschaft	61%	18%	19%
3. Geographie	56%	14%	17%
4. Kultur- und Sozialanthropologie	46%	14%	37%
5. Architektur	76%	14%	16%
6. Anglistik und Amerikanistik	55%	14%	16%
7. Übersetzen und Dolmetschen	57%	13%	15%
8. Wirtschaftswissenschaften	55%	10%	22%
9. Wirtschaftsinformatik	57%	10%	3%
10. Kunstgeschichte	48%	10%	20%
Alle anderen Studien	66%	5%	14%
Gesamt	65%	8%	15%

Ausgewiesen sind nur die Studienrichtungen mit den höchsten Anteilen an Studierenden, die für ihr Masterstudium an eine Hochschule ins Ausland wechseln wollen (unter allen Studienrichtungen mit einer Fallzahl >30).  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Wie in Kapitel 6.2.3 verdeutlicht werden wird, unterscheidet sich insbesondere die Hochschulwahl der Bachelorstudierenden mit Masterstudienabsichten **zwischen Bildungs- und BildungsausländerInnen** – also danach, ob der letzte reguläre Schulabschluss im In- oder Ausland erworben wurde. BildungsausländerInnen und BildungsinländerInnen streben in etwa gleich häufig ein Masterstudium an (67% bzw. 65%), doch wollen BildungsausländerInnen doppelt so häufig wie ihre KollegInnen an eine Hochschule im Ausland wechseln (13% vs. 6%). Dazu kommen deutlich mehr BildungsausländerInnen als -inländerInnen, deren Hochschulwahl noch offen ist (20% vs. 13%; siehe Tabelle 33). Es zeigen sich jedoch auch Unterschiede zwischen Bildungs-/ausländerInnen in den einzelnen Studien (detaillierte Studiengruppen). Aus diesem Grund sind in Tabelle 33 jeweils die fünf detaillierten Studiengruppen, mit den höchsten Anteilen an Studierenden, die ihren Master im Ausland planen, auch getrennt nach Bildungs- und -ausländerInnen angegeben.

Tabelle 33 zeigt, dass BildungsausländerInnen besonders häufig in den naturwissenschaftlichen detaillierten Studiengruppen „Exakte Naturwissenschaften“ sowie „Biologie und verwandte Wissenschaften“ beabsichtigen, für das Masterstudium an eine Hochschule im Ausland zu gehen (17% bzw. 15%). Hinzu kommt ein beträchtlicher Anteil an noch unentschlossenen Studierenden (26% bzw. 18%). Auch in den Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Sprachen und in Architektur bzw. dem Baugewerbe planen überdurchschnittlich viele BildungsausländerInnen ein Masterstudium im Ausland (je 13%; unentschlossen sind bis zu 22%).

Unter BildungsinländerInnen finden sich mit 15% in Wirtschaft und Verwaltung mit Abstand die meisten Studierenden, die für ihr geplantes Masterstudium an eine Hochschule im Ausland wechseln wollen und in etwa gleich viele sind noch unentschlossen (17%). Überdurchschnittlich hoch sind auch die Anteile der Studierenden mit Masterstudienplänen im Ausland in Kunst, den Sozial-

und Verhaltenswissenschaften, Sprachen sowie Journalismus und Informationswesen (9– 7%; unentschlossen sind 12– 21%; siehe Tabelle 33).

**Tabelle 33: Nur Bachelorstudierende an öffentlichen Universitäten (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.): Wechsel an Hochschule im Ausland für das geplante Masterstudium nach detaillierten Studiengruppen (je Top 5) und nach Bildungsin-/ausland**

		Studierende, die ein Masterstudium planen		
		Gesamt	... Anteil davon an einer Hochschule im Ausland	... Anteil davon, der noch nicht weiß, an welcher Hochschule
<b>Bildungsinl.</b>	1. Wirtschaft und Verwaltung	68%	15%	17%
	2. Künste	49%	9%	18%
	3. Sozial- und Verhaltenswissenschaften	61%	9%	18%
	4. Sprachen nicht andernorts klassifiziert	44%	7%	12%
	5. Journalismus und Informationswesen	52%	7%	21%
	Alle anderen Studien	69%	4%	11%
	<b>Gesamt</b>	<b>65%</b>	<b>6%</b>	<b>13%</b>
<b>Bildungsausl.</b>	1. Exakte Naturwissenschaften	73%	17%	26%
	2. Biologie und verwandte Wissenschaften	64%	15%	18%
	3. Sozial- und Verhaltenswissenschaften	73%	13%	22%
	4. Sprachen nicht andernorts klassifiziert	56%	13%	21%
	5. Architektur und Baugewerbe	70%	13%	11%
	Alle anderen Studien	66%	6%	12%
	<b>Gesamt</b>	<b>67%</b>	<b>13%</b>	<b>20%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>65%</b>	<b>8%</b>	<b>15%</b>	

Ausgewiesen sind nur die detaillierten Studiengruppen (ISCED-F 2-Steller) mit den höchsten Anteilen an Studierenden, die für ihr Masterstudium an eine Hochschule ins Ausland wechseln wollen (unter allen Studiengruppen mit einer Fallzahl >30).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Unter den **Vollzeit-** und **berufsbegleitenden Bachelorstudierenden im Fachhochschulsektor** (exkl. StudienanfängerInnen im 1.Stj.), die ein Masterstudium anstreben, haben 6% bzw. 5% vor, für ihr geplantes Masterstudium an eine Hochschule im Ausland zu wechseln und 25% bzw. 18% haben sich noch für keine Hochschule entschieden (Tabelle 34). In beiden Organisationsformen sind es insbesondere Studierende im Bereich Wirtschaft, die für ihr geplantes Masterstudium an eine Hochschule im Ausland wechseln wollen: In den Vollzeit-Studien haben dies 19% in den interdisziplinäre Studien mit Wirtschaftsschwerpunkt (z.B. (Internationale) Betriebswirtschaftslehre, Marketing und Kommunikation) bzw. 8% in Management und Verwaltung im Sinn. In den berufsbegleitenden FH-Studien ist die Reihenfolge dieser beiden Studiengruppen umgekehrt, wobei Management und Verwaltung mit 11% den höchsten Anteil aufweist. In beiden Studiengruppen (VZ sowie BB) geben außerdem bis zu 27% der befragten Studierenden an, dass sie noch nicht wissen, an welcher Hochschule sie ihr Masterstudium aufnehmen werden (siehe Tabelle 34).

Insgesamt ist auffällig, dass an einzelnen Hochschulen besonders viele Studierende ein Masterstudium an einer Hochschule im Ausland anstreben. Mit 15% ist die FH Vorarlberg Spitzenreiterin, wobei anzunehmen ist, dass einige der Bachelorstudierenden ihren Master in der Schweiz absolvieren möchten – insbesondere an der Universität St. Gallen, da es sich fast ausschließlich um Wirtschaftsstudierende handelt (unentschlossen sind 32% vs. Ø 23%). Auch an der IMC FH Krems finden sich – v.a. in den berufsbegleitenden Studien – relativ viele Studierende mit dem Plan, ein Masterstudium

im Ausland zu beginnen (14%; unentschlossen sind 25%). Dies kann auf den besonders hohen Anteil an BildungsausländerInnen in den berufsbegleitenden Studien zurückzuführen sein (21%), da diese eher zu einem Master im Ausland neigen (siehe Kapitel 6.2.3). Auffällig häufig geben außerdem Bachelorstudierende am MCI Management Center Innsbruck an, dass sie ihr geplantes Masterstudium im Ausland aufnehmen wollen (12%; unentschlossen sind 34%).

**Tabelle 34: Nur Bachelorstudierende in Vollzeit- und berufsbegleitenden FH-Studien (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.): Wechsel an eine Hochschule im Ausland für das geplante Masterstudium nach detaillierten Studiengruppen (Top 3 bzw. 2)**

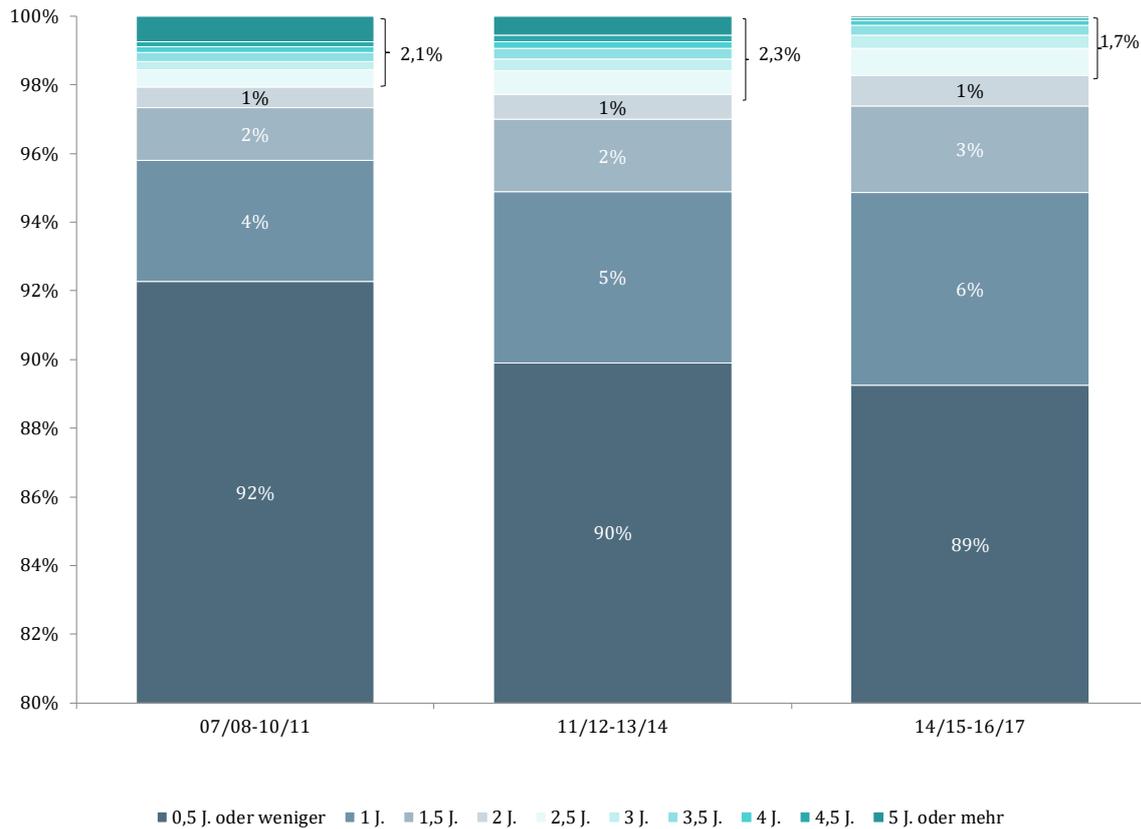
		Studierende, die ein Masterstudium planen		
		Gesamt	... Anteil davon an einer Hochschule im Ausland	... Anteil davon, der noch nicht weiß, an welcher Hochschule
FH-VZ	1. Interdisziplinäre Progr. mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung u. Recht	51%	19%	21%
	2. Management und Verwaltung	58%	8%	27%
	3. Therapie und Rehabilitation	16%	6%	28%
	Alle anderen Studien	51%	4%	24%
	Gesamt	48%	6%	25%
FH-BB	1. Management und Verwaltung	50%	11%	21%
	2. Interdisziplinäre Progr. mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung u. Recht	48%	7%	24%
	Alle anderen Studien	56%	2%	15%
	Gesamt	53%	5%	18%

Ausgewiesen sind nur die detaillierten Studiengruppen (ISCED 3-Steller) mit den höchsten Anteilen an Studierenden, die für ihr Masterstudium an eine Hochschule im Ausland wechseln wollen (unter allen Studiengruppen mit einer Fallzahl >30).  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

### 6.1.5 Öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbünde): Dauer vom Bachelorabschluss bis zur Aufnahme des Masterstudiums

Von jenen AbsolventInnen an öffentlichen Universitäten, die ein Masterstudium aufnehmen, machen dies etwa 90% unmittelbar nach Abschluss des letzten Bachelorstudiums. Der Anteil der direkt Übergetretenen an jenen, die ein Masterstudium aufnahmen, lag in den Bachelor-Abschlussjahrgängen 2007/08–2010/11 bei 92% und ist in den Abschlusskohorten 2014/15–2016/17 auf etwa 89% gesunken (siehe Grafik 54). Im Gegenzug ist der Anteil jener, die zwischen einem und zwei Jahren pausieren und erst danach ein Masterstudium aufnehmen, gestiegen. Nach zwei Jahren sind in allen betrachteten Abschlusskohorten zwischen 98% und 99% jener, die bis zum Ende des Beobachtungszeitraums nach dem Bachelor- ein Masterstudium beginnen, übergetreten. Übertritte nach mehr als zwei Jahren sind demnach weiterhin eine Ausnahme. Es muss jedoch bedacht werden, dass die Jahrgänge 2014/15–2016/17 vergleichsweise weniger Zeit für einen späteren Übertritt hatten: Während die Abschlusskohorte 2002/03 bis zum letzten berücksichtigten Wintersemester 2019/20 für einen Übertritt 13 Jahre Zeit hatte, hatte der Jahrgang 2016/17 bisher nur drei Jahre. Es ist daher anzunehmen, dass sich der Anteil später Übertretender vor allem in den jüngeren Kohorten erhöhen wird und in den nächsten Jahren von 1,7% auf einen ähnlichen Wert steigen wird wie in den früheren Abschlusskohorten.

**Grafik 54: Nur öffentliche Universitäten: Dauer zwischen Bachelorabschluss und Beginn des Masterstudiums nach Abschlusskohorte (Achsenausschnitt)**



AbsolventInnen in Bachelorstudien der Abschlussjahrgänge 2007/08–2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände). Begonnene Masterstudien bis zum Wintersemester 2015/16.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## 6.2 Übertritte und Übertrittspläne von Bachelor- in Masterstudien nach personenbezogenen Merkmalen

<b>Datenquelle:</b>	Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria; Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung 2019.
<b>Grundgesamtheit Übertritte:</b>	AbsolventInnen von Bachelorstudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde). Bei Mehrfachabschlüssen wird der letzte Abschluss vor Aufnahme eines Masterstudiums herangezogen. <sup>37</sup>
<b>Grundgesamtheit Übertrittspläne:</b>	Studierende in Bachelorstudien exklusive StudienanfängerInnen.
<b>Definitionen:</b>	
Übertritt:	Aufnahme eines Masterstudiums nach Bachelorabschluss.
Übertrittsquoten/Übertrittsraten:	Anteil der BachelorabsolventInnen an einer öffentlichen Universität, die innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium an einer öffentlichen Universität in Österreich aufnehmen. <sup>38</sup> Die Übertrittsquoten werden mit der Hochschulstatistik des BMBWF berechnet.
Übertrittspläne:	Vorhaben, nach Abschluss des aktuellen Bachelorstudiums ein Masterstudium aufzunehmen. Hierbei handelt es sich um Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

### 6.2.1 Übertritte nach Geschlecht und Studiengruppe

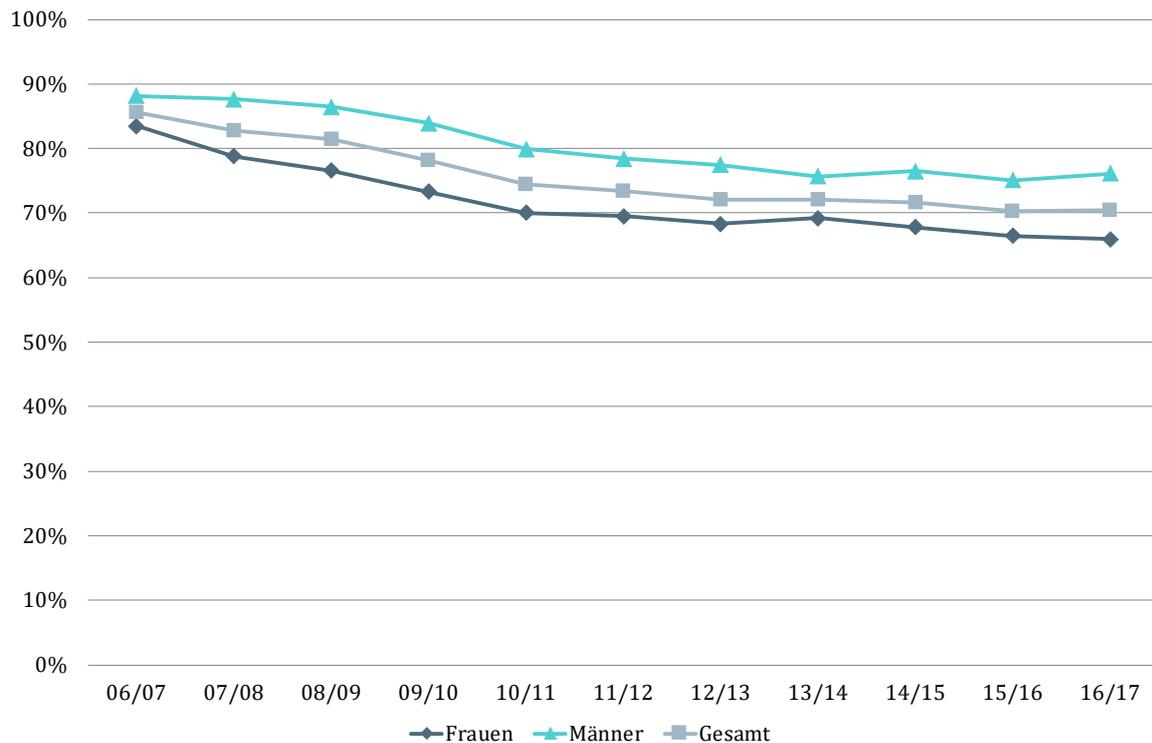
An öffentlichen Universitäten nehmen Frauen nach Abschluss eines Bachelorstudiums seltener ein Masterstudium auf als Männer. Vom Abschlussjahrgang 2016/17 begannen etwa 76% der Bachelorabsolventen und 66% der Absolventinnen innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium. Dieser Geschlechterunterschied hat sich 2013/14 auf 6,5% reduziert und ist 2016/17 auf 10% gestiegen (siehe Grafik 55). Frauen treten allerdings um etwa 0,3 bis 0,4%-Punkte häufiger mehr als zwei Jahre nach Abschluss über als Männer. Außerdem schließen sie öfter ein zweites Bachelor- oder Diplomstudium ab (siehe Kapitel 3).<sup>39</sup>

<sup>37</sup> Hat eine Person A beispielsweise zwei Bachelorstudien abgeschlossen und danach ein Masterstudium begonnen, wird der spätere Bachelorabschluss analysiert. Für eine Person B, die ebenso zwei Bachelorstudien abgeschlossen hat, zwischen den beiden Abschlüssen jedoch bereits ein Masterstudium begonnen hat, ist der erste Bachelorabschluss zählrelevant. Es wird immer das erste begonnene Masterstudium in der Analyse berücksichtigt, unabhängig davon, ob es in derselben Fachrichtung und an derselben öffentlichen Universität aufgenommen wird wie das zeitlich letzte Bachelorstudium. Ein ähnliches methodisches Vorgehen wurde auch von Gärtner/Himpele (2010) gewählt.

<sup>38</sup> Etwa 98% der Übertritte werden innerhalb von 2 Jahren, 90% sogar direkt im Folgesemester nach Abschluss vollzogen.

<sup>39</sup> Da in den männlich dominierten Ingenieurwissenschaften häufiger nur ein Studium belegt und abgeschlossen wird ist dieser Geschlechterunterschied auch durch die Fächerwahl erklärbar.

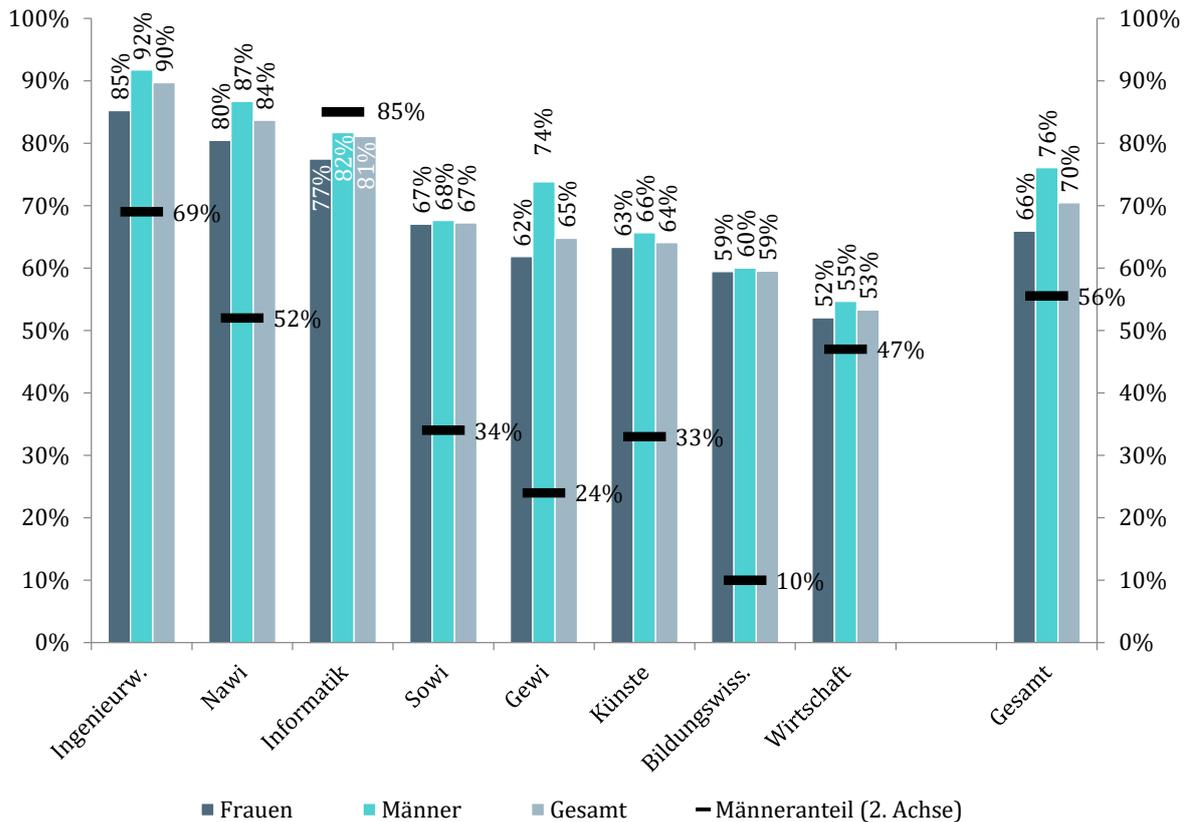
**Grafik 55: Nur öffentliche Universitäten: Entwicklung der Übertrittsquoten von Bachelor- in Masterstudien nach Geschlecht**



Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Bachelorabschluss.  
 AbsolventInnen in Bachelorstudien der Abschlussjahrgänge 2002/03-2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände).  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS

Der Gender-Gap ist zum Teil auf das unterschiedliche Übertrittsverhalten je Studiengruppe zurückzuführen (siehe Grafik 56): In Studien mit vielen Frauen wird (auch von Männern) seltener übergetreten, in Studien mit hohem Männeranteil treten auch Frauen häufiger über. Frauen schließen häufiger Studien mit geringen Übertrittsquoten ab, wie Bildungswissenschaften (10% Männeranteil) und Geisteswissenschaften (24% Männeranteil) und Männer solche mit hohen Übertrittsquoten, wie Ingenieurwissenschaften (69% Männeranteil) oder Informatik (85% Männeranteil). Ein Teil des geschlechterspezifischen Unterschieds in den Übertrittsquoten ergibt sich daher mathematisch aus der geschlechtsspezifischen Studienwahl und den fächerspezifischen Übertrittsquoten. Aber auch innerhalb der meisten Studiengruppen beginnen Bachelorabsolventen zu 1% bis 12%-Punkten häufiger innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium als Bachelorabsolventinnen. Besonders groß sind die Geschlechterunterschiede in Geisteswissenschaften (w: 62% vs. m: 74%), Ingenieurwesen (w: 85% vs. m: 92%) und Naturwissenschaften (w: 80% vs. m: 87%).

**Grafik 56: Nur öffentliche Universitäten: Übertrittsquoten von Bachelor- in Masterstudien nach ausgewählten Studiengruppen und Geschlecht**



Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Bachelorabschluss.

Bildungswissenschaften exkl. Lehramtsstudien.

AbsolventInnen in Bachelorstudien des Abschlussjahrgangs 2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände).

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Für die große Geschlechterdifferenz bei den Übertritten an öffentlichen Universitäten (66% vs. 76%) gibt es neben der vorgelagerten Fächerwahl noch einige weitere Gründe: So konnten Wejwar et al. (2013) in einer Erhebung zu den Plänen zur Aufnahme weiterführender Studien an öffentlichen Universitäten in Österreich zeigen, dass Männer ihre Studienwahl häufiger vor dem Hintergrund des erzielbaren Arbeitsmarkterfolges treffen, Frauen sind demzufolge häufiger in Studienfächern, die sie unabhängig von den Arbeitsmarktchancen wählen. Außerdem sind weibliche Studierende generell unsicherer was ihre Pläne für die Zeit nach dem Studienabschluss betrifft. Würden alle, die einen Übertritt erwägen, tatsächlich ein Masterstudium aufnehmen, wäre der Gender Gap im Übertrittsverhalten etwas geringer. Weiters gaben Frauen im Bachelorstudium deutlich häufiger als Frauen im Masterstudium an, sich vorstellen zu können auch während des Studiums ein Kind zu bekommen. Diese Differenz lässt, so Wejwar et al. (2013: 7) darauf schließen, dass „ein Teil dieser Frauen im Bachelorstudium ihren Kinderwunsch verwirklicht und aus diesem Grund nicht in ein Masterstudium übertritt“.

Die Geschlechterunterschiede zeigen sich bei den Übertrittsplänen aus der Studierenden-Sozialerhebung 2019 in allen Hochschulsektoren: 61% der weiblichen und 68% der männlichen Studierenden (exkl. StudienanfängerInnen im 1.Stj.) im Schnitt über alle Sektoren haben vor, ein Masterstudium aufzunehmen. In fast allen Studiengruppen aller Hochschulsektoren planen Frauen seltener als Männer ein Masterstudium (größter Unterschied: FH-BB Wirtschaft, w: 45% vs. m: 61%). Nur in

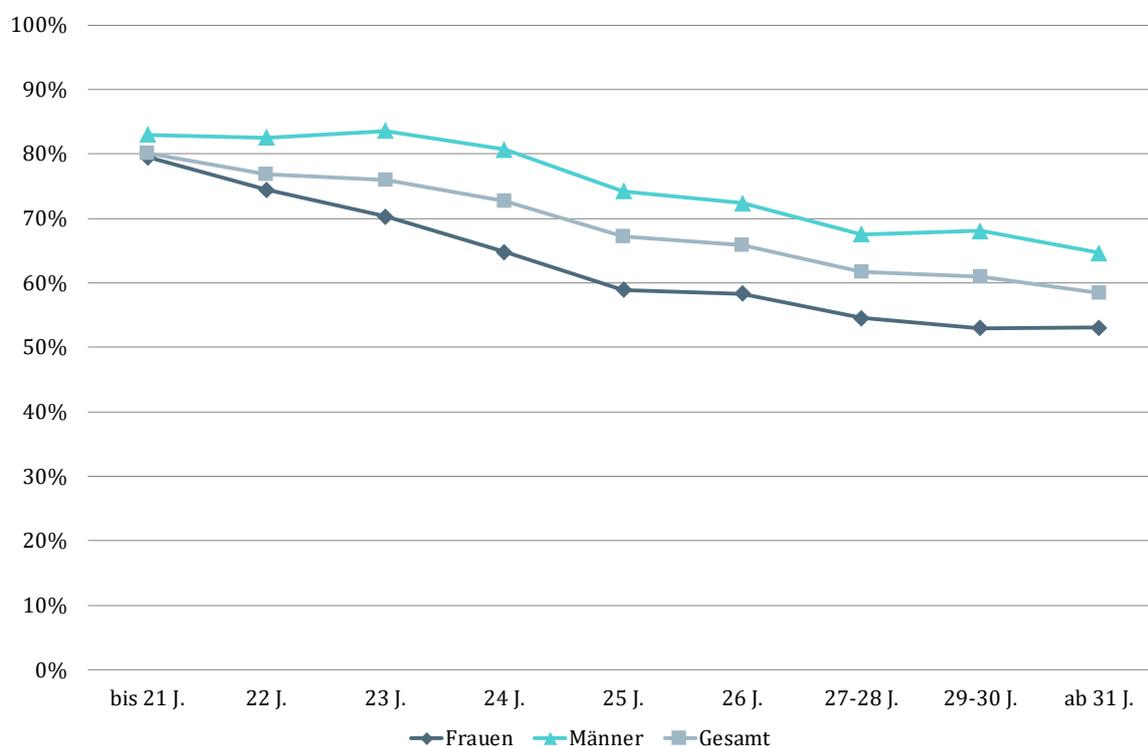
Land- und Forstwirtschaft sowie in den Lehramtsstudien ist es umgekehrt und Frauen planen häufiger als Männer ein Masterstudium (größter Unterschied: PH Lehramt Berufsschule, w: 52% vs. m: 21%).

### 6.2.2 Übertritte nach Alter

Die Übertrittswahrscheinlichkeit steht auch stark mit dem Alter bei Abschluss des Bachelorstudiums in Zusammenhang: 80% der wenigen AbsolventInnen, die bei Abschluss 21 Jahre oder jünger waren, nehmen innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium auf, aber nur etwa 60% der bei Abschluss älter als 27-Jährigen (siehe Grafik 57).

Der Verhaltensunterschied von Männern und Frauen ist bei jungen Bachelor-AbsolventInnen geringer als bei älteren. Frauen, die bei Abschluss 21 Jahre oder jünger sind, nehmen um 4%-Punkte seltener als Männer – innerhalb von zwei Jahren – ein Masterstudium auf. Im Alter von 24 ist der Gender-Gap mit 16%-Punkten am höchsten. Diese Differenz sinkt bei den über 31-jährigen AbsolventInnen bei generell geringeren Übertrittsquoten auf etwa 12%-Punkte.

**Grafik 57: Nur öffentliche Universitäten: Übertrittsquoten von Bachelor- in Masterstudien nach Alter bei Bachelorabschluss und Geschlecht**



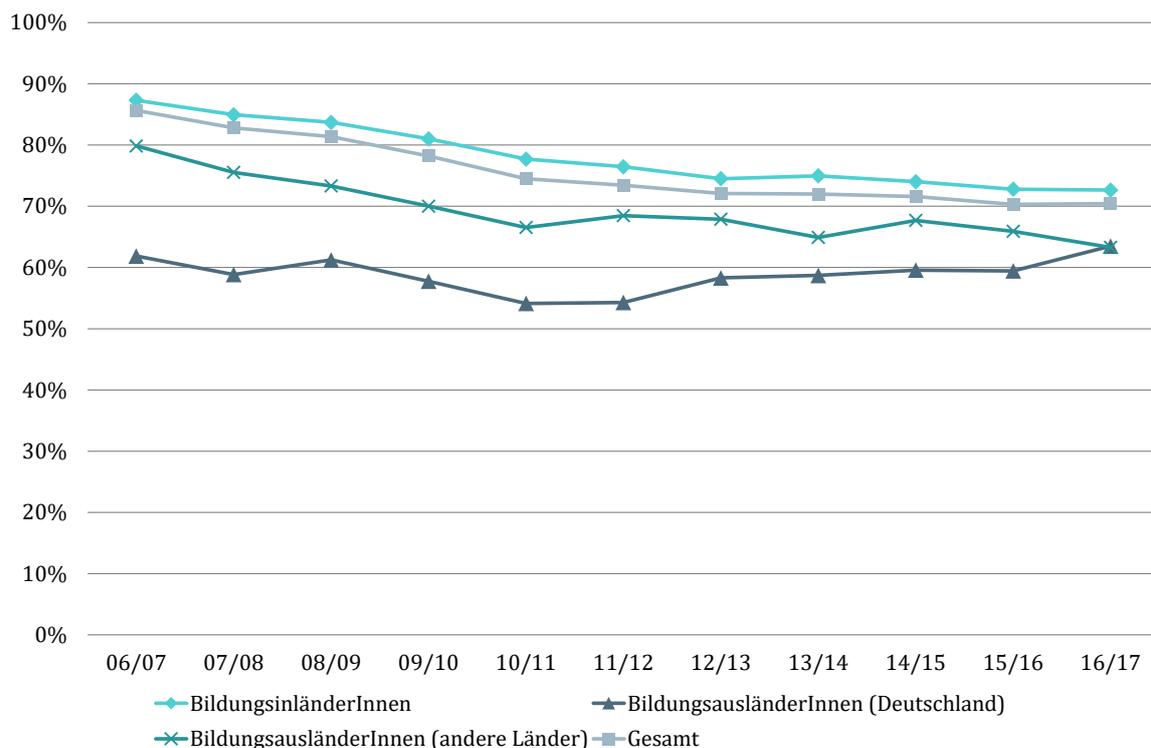
Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Bachelorabschluss.  
 AbsolventInnen in Bachelorstudien des Abschlussjahrgangs 2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände).  
 Stichtag für die Altersberechnung ist in Wintersemestern der 31. Dezember und in Sommersemestern der 30. Juni. Zur Berechnung wird das genaue Alter in Tagen verwendet.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 6.2.3 Übertritte von BildungsinländerInnen und -ausländerInnen

BildungsausländerInnen treten um etwa 9%-Punkte seltener in ein Masterstudium an einer österreichischen öffentlichen Universität über als BildungsinländerInnen (siehe Grafik 58).

BildungsinländerInnen haben im Studienjahr 2016/17 eine Übertrittsquote von 73%, BildungsausländerInnen eine von 63%. Während die Übertrittsraten der BildungsinländerInnen für die Abschlussjahrgänge ab 2006/07 kontinuierlich sinken, haben sie sich für BildungsausländerInnen seit 2010/11 zwischen 61% und 63% stabilisiert. Dadurch ist die Prozentsatzdifferenz der Übertrittsquoten von 17%-Punkten auf 9%-Punkte im Studienjahr 2016/17 gesunken. Lange waren die Übertrittsraten an österreichische öffentliche Universitäten der deutschen StaatsbürgerInnen vergleichsweise niedrig: 2010/11 nahm etwas mehr als die Hälfte (54%) der deutschen Bachelor-AbsolventInnen 2012/13 innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium an einer österreichischen Universität auf, 2016/17 ist der Anteil mit 63% ähnlich hoch wie bei anderen BildungsausländerInnen.

**Grafik 58: Nur öffentliche Universitäten: Entwicklung der Übertrittsquoten von Bachelor- in Masterstudien von BildungsinländerInnen und BildungsausländerInnen**



Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Bachelorabschluss.  
 AbsolventInnen in Bachelorstudien der Abschlussjahrgänge 2006/07-2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbünde).  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Die geringeren Übertrittsquoten von BildungsausländerInnen an österreichische Universitäten lassen sich wohl vor allem dadurch erklären, dass BildungsausländerInnen häufiger ein Masterstudium im Ausland aufnehmen. Diese Wechsel ins Ausland sind in den verfügbaren Daten nicht abgebildet, wurden jedoch in der Umfrage erhoben. Zwischen BildungsinländerInnen (65% planen ein Masterstudium) und -ausländerInnen (67%) zeigen sich (über alle Hochschulsektoren hinweg) hinsichtlich der generellen Studienaspirationen nach dem Bachelorabschluss nur geringe Unterschiede. Allerdings: BildungsausländerInnen geben seltener als BildungsinländerInnen an, dass sie ihren Master an der eigenen Hochschule absolvieren möchten (56% vs. 70%). Stattdessen beabsichtigen sie vergleichsweise häufig ein Masterstudium im Ausland (13% vs. Bildungsinl. 6%) oder sind noch unentschieden an welcher Hochschule sie studieren werden (20% vs. Bildungsinl. 13%). Besonders häufig wollen BildungsausländerInnen aus Herkunftsländern mit deutscher Amtssprache für ihr

Masterstudium an eine Hochschule im Ausland wechseln (15%) bzw. sind sie noch unschlüssig, an welcher Hochschule sie ein Masterstudium aufnehmen wollen (21%).

Die internationale Mobilität geht auch in die Gegenrichtung: Während ein Teil der Bachelorstudierenden einen Master außerhalb von Österreich plant, kommen im Gegenzug viele Studierende erst für ein Masterstudium nach Österreich: 2.800 BildungsausländerInnen sind mit Beginn ihres Masterstudiums erstmals an einer österreichischen Universität inskribiert (=16% aller MasteranfängerInnen; siehe Unger et al. 2020: Kapitel 5.4).

#### 6.2.4 Übertritte an öffentlichen Universitäten nach schulischer Vorbildung (nur BildungsinländerInnen)

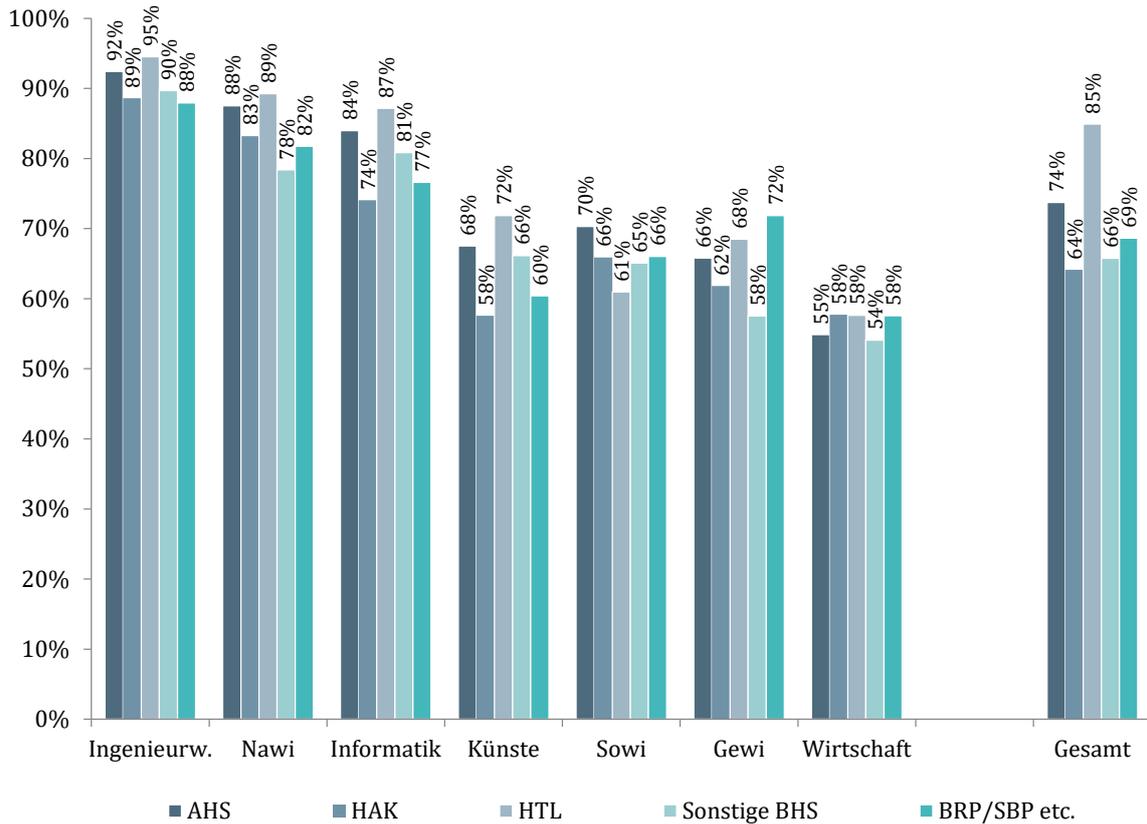
85% der Bachelor-AbsolventInnen der Studienjahre 2014/15 bis 2016/17,<sup>40</sup> die mit einer Matura einer Höheren Technischen Lehranstalt (HTL) an die Universität gekommen sind, nehmen innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss ein Masterstudium auf (siehe Grafik 59). Dieser Wert liegt deutlich über den Übertrittsraten von MaturantInnen anderer Studienberechtigungsstypen (AHS: 74%, HAK: 64%, Sonstige BHS: 66%, BRP/SBP: 69%). Die Übertrittsrate nach einer Berufsreifeprüfung oder einer Studienberechtigungsprüfung liegt etwa auf dem Niveau der meisten anderen Schultypen, obwohl AbsolventInnen mit Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung bei Abschluss des Bachelorstudiums im Schnitt älter sind als AbsolventInnen des konventionellen Schulsystems und ältere AbsolventInnen im Schnitt seltener ein Masterstudium aufnehmen – allerdings sind die Erfolgsquoten von Studierenden mit Berufsreifeprüfung im Bachelorstudium deutlich niedriger (siehe Kapitel 4.3.3).

Die Unterschiede zwischen den AbsolventInnen von HTLs und anderen Schultypen stehen in engem Zusammenhang mit der Studienwahl: HTL-AbsolventInnen sind in den Ingenieurwissenschaften, in denen die Übertrittsraten eindeutig am höchsten sind, stark überrepräsentiert (siehe Unger et al. 2020). Die Betrachtung der Übertrittsraten der Bachelor-Abschlusskohorten 2014/15 bis 2016/17 nach Studiengruppen zeigt, dass HTL-MaturantInnen in den einzelnen Studiengruppen meist nur geringfügig höhere Übertrittsraten haben als AbsolventInnen mit anderer Studienberechtigung, in den Sozialwissenschaften sind sie sogar deutlich niedriger. In Naturwissenschaften und Ingenieurwesen treten MaturantInnen von HAK und sonstigen BHS bzw. Studierende mit BRP/SBP seltener über als solche mit HTL- oder AHS-Matura.

---

<sup>40</sup> Die drei Abschlussjahrgänge wurden zur Erhöhung der Fallzahlen zusammengefasst.

**Grafik 59: BildungsinländerInnen an öffentlichen Universitäten: Übertritte in Masterstudien nach schulischer Vorbildung und ausgewählten Studiengruppen**



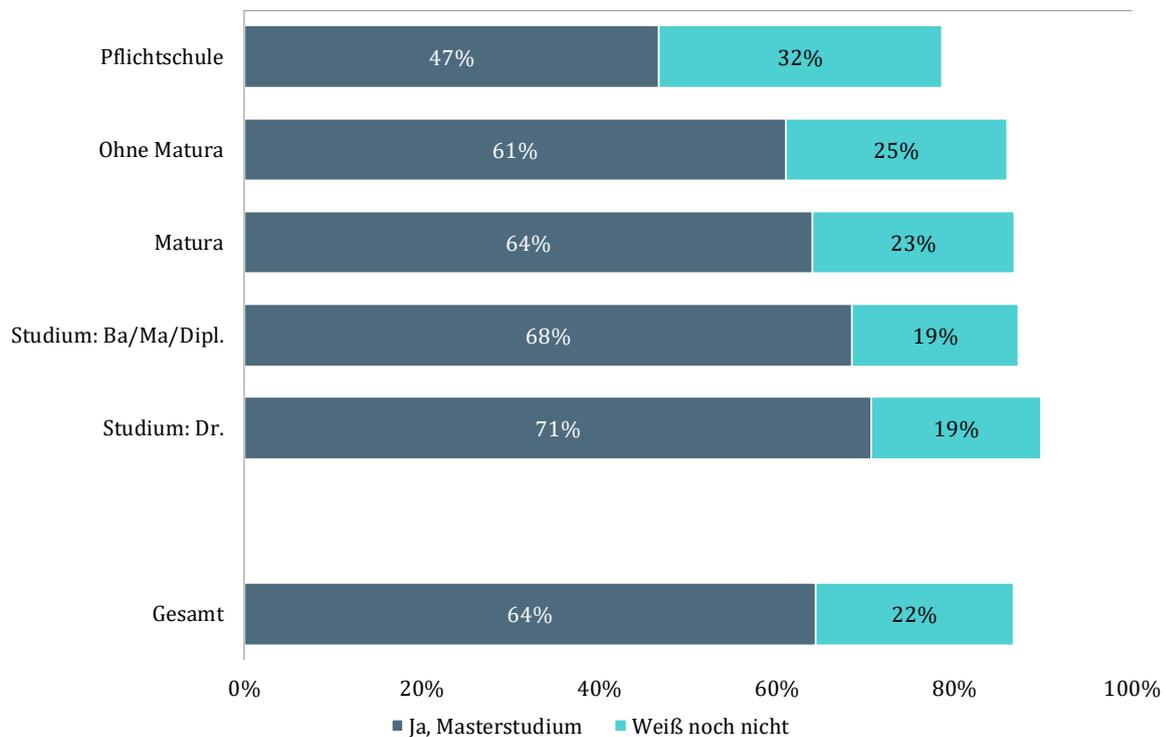
Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Bachelorabschluss.  
 AbsolventInnen in Bachelorstudien der Abschlussjahrgänge 2014/15-2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbünde).  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 6.2.5 Übertrittspläne nach Bildung der Eltern

Da dem IHS keine Daten zur sozialen Herkunft aus der amtlichen Statistik zur Verfügung stehen, sondern nur aus der Studierenden-Sozialerhebung vorhanden sind, können an dieser Stelle nur Aussagen zu den Übertrittsplänen und keine zu den tatsächlichen Übertritten getroffen werden.

Die Pläne nach dem Studium weisen Unterschiede nach der Bildung der Eltern der Bachelorstudierenden auf (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.; siehe Grafik 60): Während unter Studierenden, deren Eltern maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, nur die Hälfte ein Masterstudium plant, sind es unter jenen, deren Eltern ein Doktorat haben, 71%. Analog dazu wird der Anteil der Unentschlossenen geringer, je höher die Elternbildung ist.

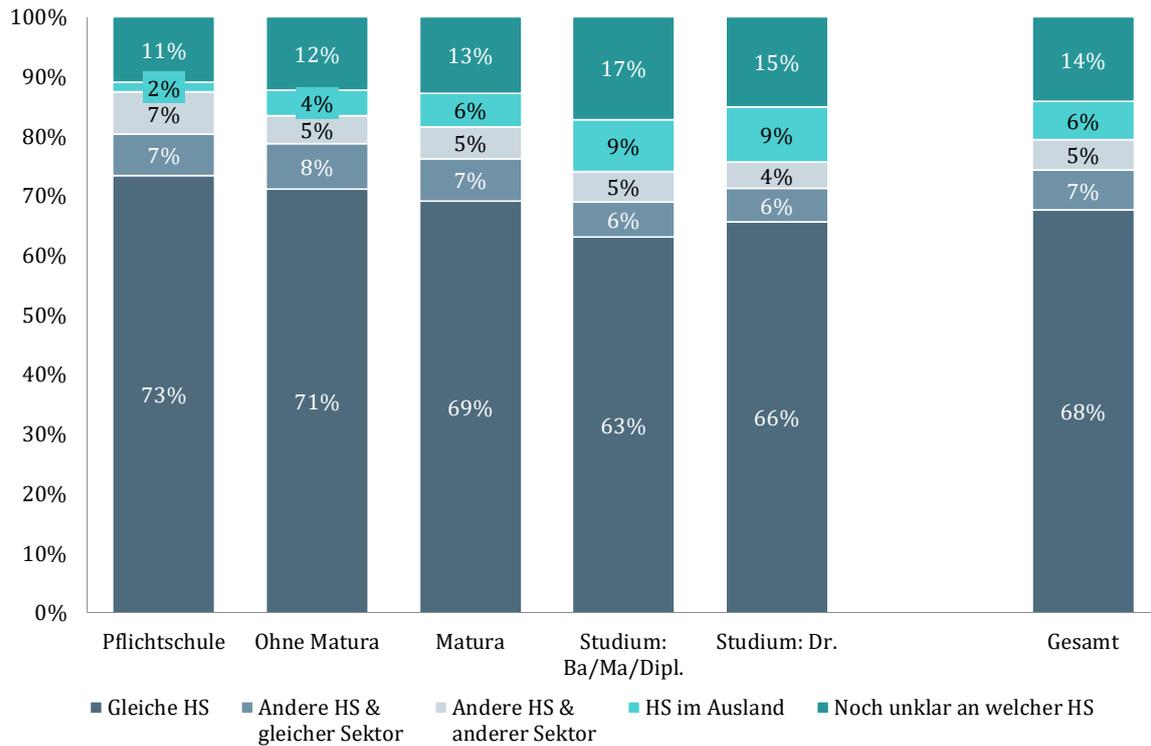
**Grafik 60: Nur Bachelorstudierende (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.): Studienpläne nach dem Bachelorabschluss nach sozialer Herkunft**



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Bei den Bachelorstudierenden (exkl. StudienanfängerInnen im 1.Stj.), die ein Masterstudium aufnehmen wollen, zeigen sich zusätzlich Unterschiede nach ihrer sozialen Herkunft hinsichtlich der Hochschulwahl für ihren Master (siehe Grafik 61). Studierende mit Eltern, die einen Pflichtschulabschluss haben, gedenken ein Masterstudium häufiger an der eigenen Hochschule aufzunehmen als Studierende mit Eltern mit Doktorat (73% vs. 66%). AkademikerInnen-Kinder planen dafür überdurchschnittlich häufig für ihr Masterstudium ins Ausland zu wechseln (9%), während dies nur 2% der Studierenden mit Eltern mit niedriger formaler Bildung vorhaben.

**Grafik 61: Nur Bachelorstudierende exkl. StudienanfängerInnen (1.Stj.): Hochschule (HS) des geplanten Masterstudium nach sozialer Herkunft**



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.



## 7. Übertritte von Master- und Diplom- in Doktoratsstudien

### Zentrale Ergebnisse

- 14% der Master- und DiplomabsolventInnen an öffentlichen Universitäten nehmen innerhalb von zwei Jahren ein Doktoratsstudium an einer inländischen öffentlichen Universität auf. Diese Übertrittsraten sind in den letzten Jahren gesunken.
- 16% der aktuellen Studierenden in Diplom- und Masterstudien an öffentlichen Universitäten geben an, nach dem jeweiligen Studienabschluss in ein Doktoratsstudium übertreten zu wollen und 40% sind noch unentschlossen.
- Vom Abschlussjahrgang 2016/17 sind 16% der Bildungsin- und 8% der BildungsausländerInnen innerhalb von zwei Jahren in ein Doktoratsstudium übergetreten. Die Übertrittsraten von BildungsausländerInnen an öffentlichen Universitäten sind seit der Abschlusskohorte 2012/13 (13%) stark zurückgegangen.
- An PHs haben 12%, an Privatuniversitäten 24% und an FHs 9% (Vollzeit) bzw. 7% (berufsbegleitend) vor, ein Doktoratsstudium aufzunehmen. Jeweils knapp die Hälfte der Studierenden ist noch unentschlossen.
- In Rechts- und Naturwissenschaften nehmen je 31% der Master- und DiplomabsolventInnen innerhalb von zwei Jahren ein Doktoratsstudium auf. Auch in Informatik, (21%) geistes- (19%) und ingenieurwissenschaftlichen Studien (17%) sind die Übertrittsraten vergleichsweise hoch, während sie in Lehramtsstudien (5%), wirtschaftlichen (5%), künstlerischen Studien (7%) und medizinischen Studien (7%) relativ niedrig sind.
- 8% der ein Doktorat planenden Studierenden an öffentlichen Universitäten möchten dieses im Ausland aufnehmen. Am häufigsten planen dies Kunststudierende (20%). Auch in den exakten Naturwissenschaften und der Tiermedizin finden sich überdurchschnittlich viele Studierende, die an sich promovieren wollen (31% bzw. 35%) und darunter besonders viele, die dafür ins Ausland gehen möchten (16% bzw. 13%).
- Frauen treten deutlich seltener als Männer in Doktoratsstudien über (12% vs. 18%) . Besonders groß sind die Unterschiede in den Geisteswissenschaften, Informatik und Naturwissenschaften sowie im Lehramt. Nur in den Künsten treten Frauen häufiger über als Männer.
- Im Durchschnitt der AbsolventInnenjahrgänge 2014/15 bis 2016/17 nehmen 20% der HTL-, 18% der AHS-, 11% der HAK-AbsolventInnen, 10% der Studierenden mit sonstigem BHS-Abschluss und 16% jener mit Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung innerhalb von zwei Jahren ein Doktoratsstudium auf.

## 7.1 Übertritte von Master- und Diplom- in Doktoratsstudien

**Datenquelle:** Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria; Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

**Grundgesamtheit Übertritte:**

AbsolventInnen von Diplom- und Masterstudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde). Bei Mehrfachabschlüssen wird der letzte Abschluss vor Aufnahme eines Doktoratsstudiums herangezogen.

**Grundgesamtheit Doktoratsstudienpläne:**

Studierende in Diplom- und Masterstudien (exkl. DiplomstudienanfängerInnen).

**Definitionen:**

**Übertritt:**

Aufnahme eines Doktorats nach Diplom- oder Masterabschluss.

**Übertrittsquoten/Übertrittsraten:**

Anteil der Diplom- und MasterabsolventInnen an einer öffentlichen Universität, die innerhalb von zwei Jahren ein Doktoratsstudium an einer öffentlichen Universität in Österreich aufnehmen. Die Übertrittsquoten werden mit der Hochschulstatistik des BMBWF berechnet.

**Übertrittspläne:**

Vorhaben, nach Abschluss des aktuellen Diplom- bzw. Masterstudiums ein Masterstudium aufzunehmen. Hierbei handelt es sich um Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Für die Berechnung der Übertrittsquoten von Master- und Diplomstudien in Doktoratsstudien an öffentlichen Universitäten werden Abschlüsse in Master- und Diplomstudien zusammengefasst betrachtet. Wie bereits in der Berechnung der Übertritte von Bachelor- in Masterstudien wird auch an dieser Stelle der letzte Abschluss vor Beginn des ersten Doktoratsstudiums herangezogen. Übertritte von und in andere Sektoren sowie von und ins Ausland können mit den Administrativdaten nicht analysiert werden – hierzu werden die Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung 2019 zu den Übertrittsplänen ausgewertet.

### 7.1.1 Übertritte und Übertrittspläne in Doktoratsstudien nach Hochschulsektoren

#### Übertritte in Doktoratsstudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde)

In Grafik 62 sind die Übertrittsquoten in Doktoratsstudien pro Abschlussjahrgang des Master- oder Diplomstudiums an öffentlichen Universitäten abgebildet. Dabei werden drei Linien dargestellt: der Anteil jener, die insgesamt bis zum Wintersemester 2019/20 ein Doktoratsstudium an einer öffentlichen Universität aufgenommen haben, der Anteil jener, die innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss und der Anteil jener, die später als zwei Jahre übergetreten sind. Die Kategorie „Übertritte bis 2019/20“ entspricht dabei jeweils der Summe der beiden anderen Werte. Die Gesamtzahl und die Zahl der späteren Übertritte sind von Natur aus vorläufig, da Doktoratsstudien beliebig lange nach einem dafür qualifizierenden Abschluss aufgenommen werden können. Außerdem sind diese

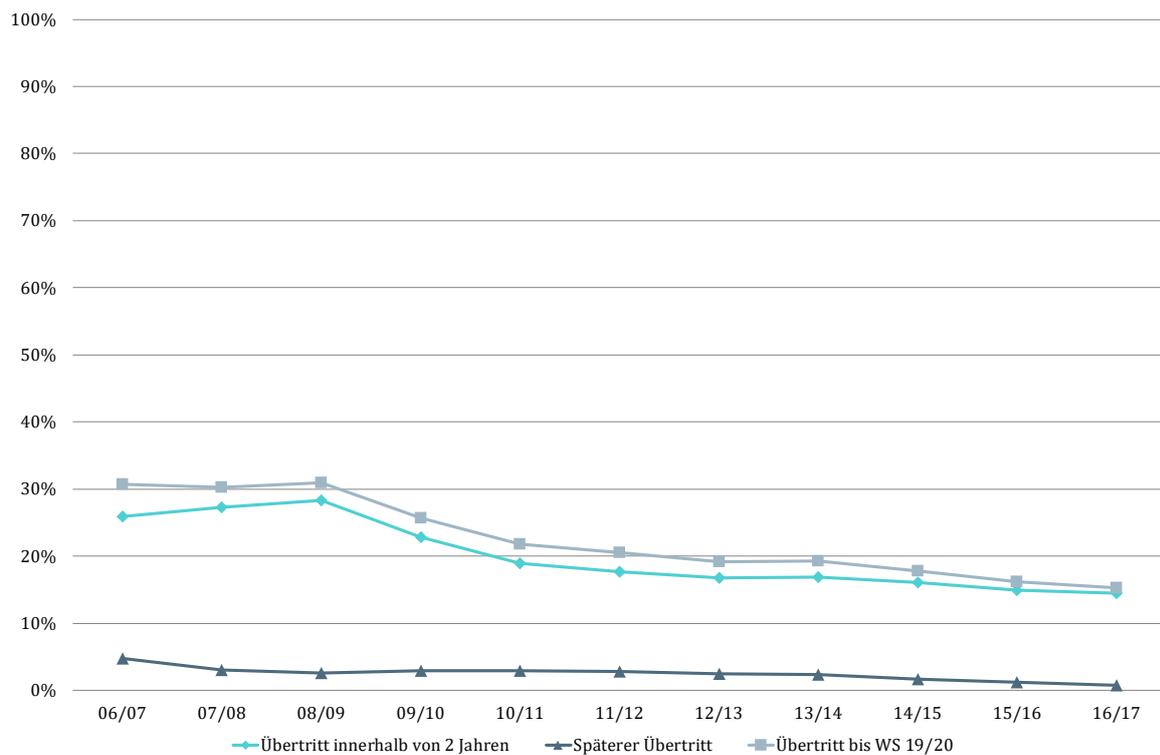
Werte für Zeitvergleiche problematisch: So hatten die AbsolventInnen des Abschlussjahrgangs 2006/07 mehr als zehn Jahre Zeit für einen Übertritt, jene des Jahrgangs 2016/17 hatten hingegen aufgrund des Zeitr Rahmens schon theoretisch nur geringe Chancen auf einen späteren Übertritt. Daher wird insbesondere für Zeitvergleiche die Kategorie „Übertritte innerhalb von zwei Jahren“ bevorzugt für weitere Analysen verwendet. Dies bedeutet, dass die weiteren berichteten Übertrittsquoten etwa 2 bis 3%-Punkte unter den Quoten liegen, die Übertritte bis zu zehn Jahre nach Abschluss berücksichtigen.

Die Übertrittsquoten innerhalb von zwei Jahren lagen bis zur Abschlusskohorte 2008/09 bei bis zu 28%. Grund dafür ist eine Inskriptionswelle im Sommersemester 2009, in der mehr als doppelt so viele AbsolventInnen zu promovieren begannen als in den Sommersemestern davor und danach. In diesem Semester kehrten auch besonders viele Studierende an die Universitäten zurück (vgl. Unger et al. 2012: 50ff). Hauptgrund dafür war, dass es in diesem Semester letztmalig möglich war, sich in den alten, weniger strukturierten Doktoratsstudienplänen zu inskribieren (Schwarzenbacher et al. 2016). Seit Einführung der neuen Studienpläne 2009 sanken die Übertrittsquoten (innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss) von 28% auf 14%.

In den Administrativdaten können nur Übertritte innerhalb der öffentlichen Universitäten in Österreich identifiziert werden. In der Studierenden-Sozialerhebung 2019 gaben 16% der Studierenden in Diplom- und Masterstudien an öffentlichen Universitäten (exkl. DiplomstudienanfängerInnen) an, nach dem jeweiligen Studienabschluss in ein Doktoratsstudium übertreten zu wollen, 40% sind noch unentschlossen (Tabelle 35). 8% der ein Doktorat planenden Studierenden möchten dieses im Ausland aufnehmen (siehe Tabelle 36).

Ein weiteres Indiz dafür ist, dass die in den Administrativdaten beobachteten Übertrittsraten von BildungsinländerInnen etwa 8%-Punkte über jenen von BildungsausländerInnen, die häufiger ein Doktoratsstudium im Ausland planen, liegen: 2016/17 sind 16% der BildungsinländerInnen und 8% der BildungsausländerInnen innerhalb von zwei Jahren in ein Doktoratsstudium übergetreten – die Übertrittsraten von BildungsausländerInnen sind seit 2012/13 (13%) stark zurückgegangen.

**Grafik 62: Nur öffentliche Universitäten: Entwicklung der Übertrittsquoten ins Doktorat**



AbsolventInnen in Diplom- und Masterstudien der Abschlussjahrgänge 2002/03-2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände). Begonnene Doktoratsstudien bis zum Wintersemester 2019/20.  
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### Übertrittspläne von Master- und Diplomstudierenden in den anderen Hochschulsektoren

Die Daten der Sozialerhebung erlauben auch Einblicke in die Studienaspirationen von Master- und Diplomstudierenden (exkl. DiplomstudienanfängerInnen) der anderen Hochschulsektoren, also der Privatuniversitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen. Im **Durchschnitt aller Studierenden** (inkl. öffentlicher Universitäten und Lehrverbände) gaben 15% der Befragten an, ein Doktoratsstudium zu planen, während viele – 40% – noch unentschlossen sind, ob sie ein weiteres Studium (Doktorats- oder anderes Studium) aufnehmen wollen (siehe Tabelle 35).

An **Pädagogischen Hochschulen** planen mit 12% etwas weniger Studierende als im Schnitt ein Doktoratsstudium und fast die Hälfte aller PH-Studierenden ist noch unentschlossen (46%). Am häufigsten wollen Studierende an **Privatuniversitäten** ein konsekutives Doktoratsstudium aufnehmen: 24% haben dies vor, aber zugleich haben 44% auch noch keine konkreten Pläne. Studierende an **Fachhochschulen** streben seltener als der Durchschnitt ein Doktorat an (VZ: 9% bzw. BB: 7%). Mit nur gut einem Drittel sind in Vollzeit-FH-Studien besonders wenige Unentschlossene, während dieser Wert in den berufsbegleitenden FH-Studien mit 44% deutlich höher liegt (siehe Tabelle 35).

**Tabelle 35: Nur Diplom- und Masterstudierende: Studienpläne nach dem Abschluss nach Hochschulsektoren und Lehrverbänden**

	Ja, Doktoratsstudium	Weiß noch nicht
Öffentl. Univ.	16%	40%
Lehrverbände	6%	40%
PH	12%	46%
Privatuniv.	24%	44%
FH-VZ	9%	35%
FH-BB	7%	44%
Gesamt	15%	40%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

**Von allen Master- und Diplomstudierenden** (exkl. DiplomstudienanfängerInnen), die ein Doktoratsstudium geplant haben, wissen knapp drei Viertel, an welcher Hochschule bzw. in welchem Hochschulsektor sie dieses aufnehmen möchten (71%): Durchschnittlich die Hälfte dieser Studierenden beabsichtigt an der eigenen Hochschule zu promovieren (53%), während je 8% an eine (andere) öffentliche Universität oder ins Ausland wechseln möchten (PHs und FHs müssen notwendigerweise den Hochschulsektor bzw. ins Ausland wechseln, da es in ihrem aktuellen Sektor keine Promotionsmöglichkeit gibt). Es zeigen sich dabei jedoch relativ große Unterschiede nach den Hochschultypen (siehe Tabelle 36), aber auch nach Studien. Die Top 5 der detaillierten Studiengruppen, in denen Studierende am häufigsten für ihr geplantes Doktoratsstudium an eine Hochschule ins Ausland wechseln wollen, werden in Tabelle 39 auf Seite 160 dargestellt.

**Tabelle 36: Nur Diplom- und Masterstudierende (exkl. DiplomstudienanfängerInnen): Hochschule des geplanten Doktoratsstudiums nach Hochschulsektoren und Lehrverbänden**

	Anteil an allen Studierenden	Gleiche HS	(Andere) österr. Univ.	HS im Ausland	Noch unklar an welcher HS	Total
Öffentl. Univ.	16%	57%	5%	9%	29%	100%
Lehrverbände	6%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
PH	12%	---	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Privatuniv.	22%	42%	12%	6%	40%	100%
FH-VZ	10%	---	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
FH-BB	7%	---	56%	3%	40%	100%
Gesamt	15%	53%	8%	8%	31%	100%

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

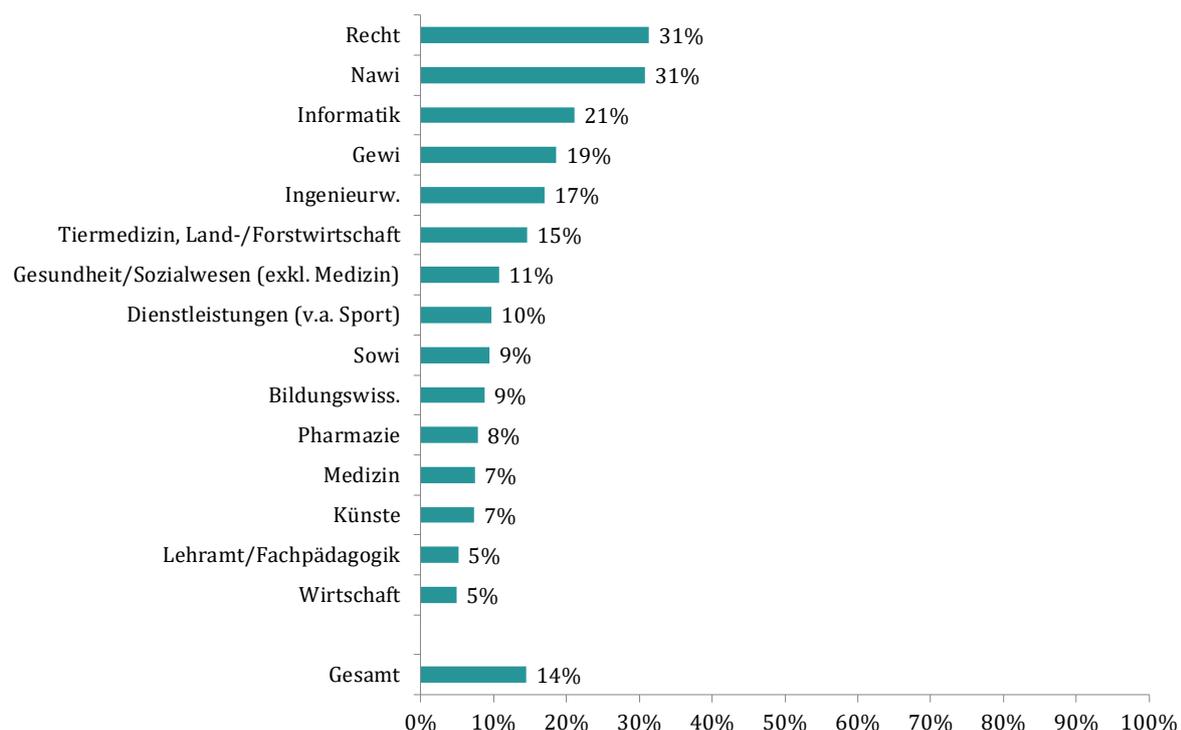
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

## 7.1.2 Übertritte und Übertrittspläne in Doktoratsstudien nach Studiengruppen

### Übertritte in Doktoratsstudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände) nach Studiengruppe

Ob nach Abschluss eines Diplom- oder Masterstudiums ein Doktoratsstudium begonnen wird, hängt stark vom Studienfach ab (siehe Grafik 63). In Rechts- und Naturwissenschaften nehmen je 31% der AbsolventInnen innerhalb von zwei Jahren ein Doktoratsstudium auf. Auch in Informatik (21%), geistes- (19%) und ingenieurwissenschaftlichen Studien (17%) sind die Übertrittsraten vergleichsweise hoch, während sie in Lehramtsstudien (5%), wirtschaftlichen (5%), künstlerischen Studien (7%) und medizinischen Studien (7%) relativ niedrig sind.

**Grafik 63: Nur öffentliche Universitäten: Übertrittsquoten in Doktoratsstudien nach Studiengruppe**



Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Master- oder Diplomabschluss.  
 AbsolventInnen in Master- oder Diplomstudien des Abschlussjahrgangs 2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände).  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### Übertrittspläne in Doktoratsstudien in den anderen Hochschulsektoren nach Studiengruppen

In den anderen Hochschulsektoren wollen von allen Master- und Diplomstudierenden an Privatuniversitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen (exkl. DiplomstudienanfängerInnen) besonders häufig Studierende der Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik promovieren (26%). Auch in (Zahn-)Medizin sowie in den Sozialwissenschaften (v.a. Psychologie) gedenken auffällig viele Studierende, ein Doktoratsstudium aufzunehmen (23% bzw. 21%). Ein großer Teil dieser Studierenden ist aber auch noch unentschlossen (Ø 42%; siehe Tabelle 37).

**Tabelle 37: Nur Master- und Diplomstudierende an Privatuniversitäten, PHs und FHs (exkl. DiplomstudienanfängerInnen): Doktoratsstudienpläne nach Studiengruppen (Top 5)**

	Doktoratsstudium geplant	Weiß noch nicht, ob ein weiteres Studium
1. Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	26%	30%
2. Medizin	23%	33%
3. Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	21%	47%
4. Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	12%	43%
5. Lehramtsstudien	11%	45%
Gesamt	11%	42%

Ausgewiesen sind nur die Studiengruppen mit den höchsten Anteilen an Studierenden, die vorhaben, ein Doktoratsstudium aufzunehmen (unter allen Studiengruppen mit einer Fallzahl >30).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Der Hochschulstatistik kann entnommen werden, an welcher Institution die Studienberechtigung für das Doktoratsstudium an öffentlichen Universitäten erworben wurde. Insgesamt wurden 2018/19 etwa 6% der Doktoratsstudien (=etwa 200 Studien) mit der Studienberechtigung eines anderen Hochschulsektors aufgenommen (siehe Tabelle 38). 4% (=etwa 140 Studien) der Doktoratsstudien werden dabei von FH-AbsolventInnen, 2% der Doktoratsstudien (=etwa 60 Studien) mit einem Abschluss einer Pädagogischen Hochschule, einer Privatuniversität oder einer nicht näher spezifizierten inländischen postsekundären Bildungseinrichtung begonnen. Am häufigsten werden Doktoratsstudien von AbsolventInnen anderer Hochschulsektoren in der Studiengruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe begonnen (58 Personen). Unter Berücksichtigung der niedrigen Abschlusszahlen an FH-Studien in Naturwissenschaften (VZ und BB insgesamt 34; siehe Tabelle 45 auf S. 183) ist die Anzahl begonnener Doktoratsstudien von AbsolventInnen in Medizin und Zahnmedizin (45) sowie in Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik (13) relativ hoch.

**Tabelle 38: BeginnerInnen von Doktoratsstudien an öffentlichen Universitäten mit Studienberechtigung von österreichischen Privatuniversitäten, PHs und FHs nach Studiengruppen (Top 6)**

	Anzahl	Anteil an allen BeginnerInnen
1. Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	58	8%
2. Medizin und Zahnmedizin	45	13%
3. Informatik und Kommunikationstechnologie	17	3%
4. Wirtschaft und Verwaltung	14	6%
5. Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	13	7%
6. Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	13	6%
Alle anderen Studien	37	3%
Gesamt	197	6%

Alle begonnenen Doktoratsstudien (exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2018/19.

Nur Studiengruppen mit >10 begonnenen Doktoratsstudien mit Studienberechtigung von Privatuniv., PH oder FH.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 7.1.3 Pläne für Doktoratsstudien im Ausland

Von allen Master- und Diplomstudierenden (exkl. DiplomstudienanfängerInnen), die ein Doktoratsstudium anstreben, wollen dafür im Schnitt 8% an eine Hochschule im Ausland wechseln. Zu bedenken sind jedoch auch 31% dieser Studierenden, deren Hochschulwahl noch offen ist und die demnach ebenso eine Promotion im Ausland anstreben könnten (siehe Tabelle 39). Die restlichen 61% der Befragten planen an der eigenen bzw. an einer (anderen) Universität in Österreich ein Doktoratsstudium aufzunehmen.

Am häufigsten haben Kunststudierende vor, ein Doktoratsstudium im Ausland aufzunehmen (20%), wobei sich in dieser Studiengruppe zusätzlich besonders viele noch für keine Hochschule entschieden haben (40%). Auch in den exakten Naturwissenschaften und der Tiermedizin finden sich überdurchschnittlich viele Studierende, die an sich promovieren wollen (31% bzw. 35%) und darunter besonders viele, die dafür ins Ausland gehen möchten (16% bzw. 13%; unentschlossen sind 31% bzw. 28%). Des Weiteren ist Sozial- und Verhaltenswissenschaften eine detaillierte Studiengruppe, in welcher mit 12% überdurchschnittlich viele Studierende ihr Doktoratsstudium an einer Hochschule im Ausland planen (12%) und noch relativ viele unentschlossen sind (39%; siehe Tabelle 39).

**Tabelle 39: Nur Master- und Diplomstudierende mit Doktoratsplänen (exkl. DiplomstudienanfängerInnen): Wechsel an Hochschule im Ausland für das geplante Doktoratsstudium nach detaillierten Studiengruppen (Top 5)**

	Studierende, die ein Doktoratsstudium planen		
	Gesamt	... Anteil davon an einer Hochschule im Ausland	... Anteil davon, der noch nicht weiß, an welcher Hochschule
1. Künste	15%	20%	41%
2. Exakte Naturwissenschaften	31%	16%	31%
3. Tiermedizin	35%	13%	28%
4. Sozial- und Verhaltenswissenschaften	18%	12%	39%
5. Geisteswissenschaften ohne Sprachen	28%	8%	23%
Alle anderen Studien	13%	6%	30%
Gesamt	15%	8%	31%

Ausgewiesen sind nur die detaillierten Studiengruppen (ISCED-F 2-Steller) mit den höchsten Anteilen an Studierenden, die für ihr Doktoratsstudium an eine Hochschule ins Ausland wechseln wollen (unter allen Studiengruppen mit einer Fallzahl >30).  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Während viele Studierende ein Doktoratsstudium im Ausland planen, kommen gleichzeitig auch viele Studierende aus dem Ausland erst für ein Doktoratsstudium nach Österreich: Die Hochschulstatistik zeigt, dass insgesamt 28% der Doktoratsstudien mit einer ausländischen Studienberechtigung begonnen werden. Besonders hoch sind diese Anteile in den Studiengruppen Pharmazie (44%), Künste (42%), Tiermedizin / Land- und Forstwirtschaft (41%) sowie Naturwissenschaften (36%).

## 7.2 Übertritte von Master- und Diplom- in Doktoratsstudien nach personenbezogenen Merkmalen

**Datenquelle:** Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria; Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

**Grundgesamtheit Übertritte:**

AbsolventInnen von Diplom- und Masterstudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde). Bei Mehrfachabschlüssen wird der letzte Abschluss vor Aufnahme eines Doktoratsstudiums herangezogen.

**Grundgesamtheit Übertrittspläne:**

Studierende in Diplom- und Masterstudien (exkl. DiplomstudienanfängerInnen).

**Definitionen:**

Übertritt:

Aufnahme eines Doktorats nach Diplom- oder Masterabschluss.

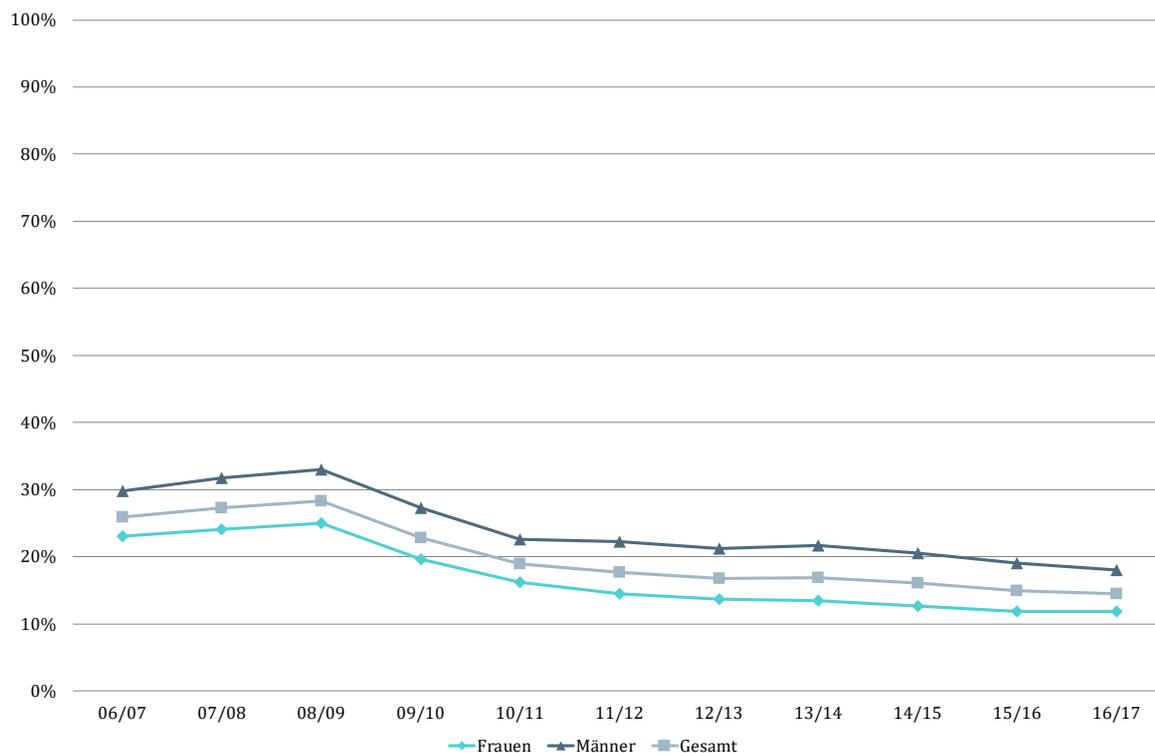
Übertrittsquoten/Übertrittsraten:

Anteil der Diplom- und MasterabsolventInnen an einer öffentlichen Universität, die innerhalb von zwei Jahren ein Doktoratsstudium an einer öffentlichen Universität in Österreich aufnehmen. Die Übertrittsquoten werden mit der Hochschulstatistik des BMBWF berechnet.

### 7.2.1 Übertritte nach Geschlecht und Studiengruppe

Frauen treten deutlich seltener in Doktoratsstudien über als Männer. 2016/17 traten etwa 18% der männlichen MA-/DiplomabsolventInnen und 12% der Frauen innerhalb von zwei Jahren in ein Doktoratsstudium über (siehe Grafik 64). Die Übertrittsraten sanken in den letzten Jahren bei beiden Geschlechtern. Im Gegensatz zu Masterstudien treten Frauen nicht häufiger später als zwei Jahre nach Abschluss in Doktoratsstudien über als Männer.

**Grafik 64: Nur öffentliche Universitäten: Entwicklung der Übertrittsquoten in Doktoratsstudien nach Geschlecht**



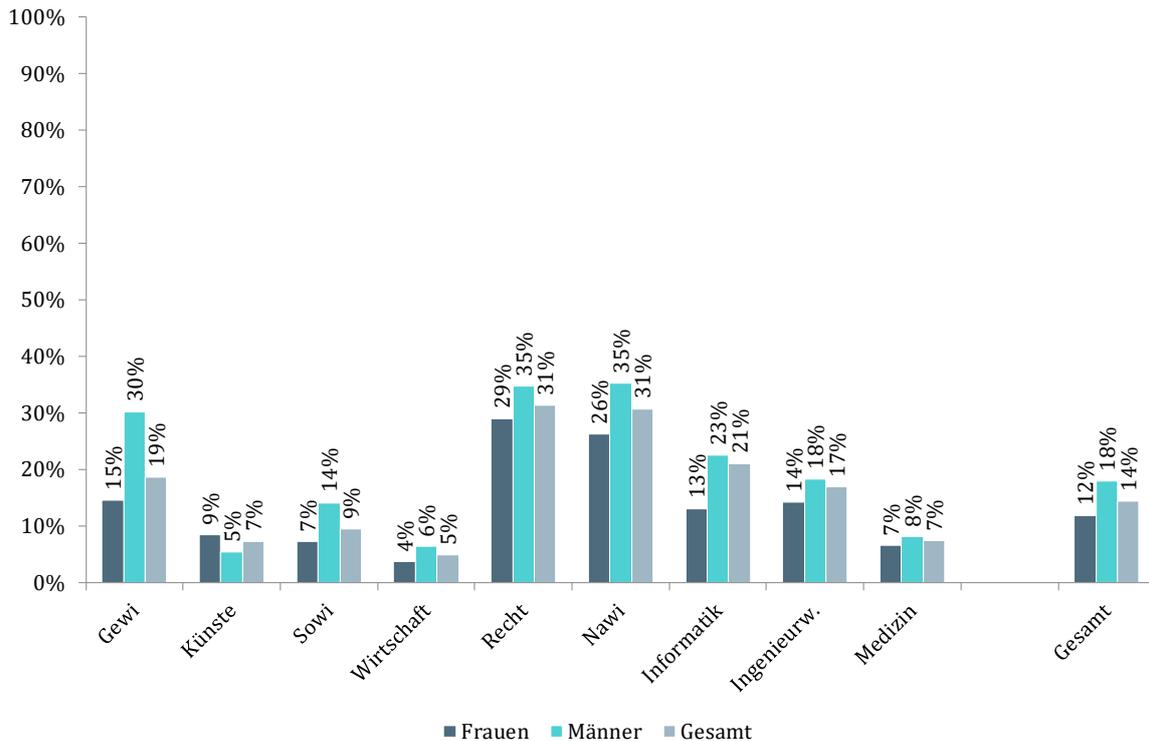
Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Master- oder Diplomabschluss.

AbsolventInnen in Diplom- und Masterstudien der Abschlussjahrgänge 2006/07-2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbünde).

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Die berichteten Geschlechterunterschiede (Frauen: 12% vs. Männer: 18%) in den Übertrittsquoten sind vor allem auf Unterschiede innerhalb der einzelnen Studiengruppen zurückzuführen (siehe Grafik 65). Wie bei Grafik 63 auf S. 158 bereits thematisiert, unterscheiden sich die Übertrittsquoten der verschiedenen Studiengruppen stark. Dabei treten Männer in den meisten Studiengruppen deutlich häufiger über als Frauen, insbesondere in den Geisteswissenschaften (15%-Punkte Unterschied), Informatik (10%-Punkte) und Naturwissenschaften (9%-Punkte) sowie im Lehramt. Nur in den Künsten treten Frauen häufiger über als Männer (9% vs. 5%).

**Grafik 65: Nur öffentliche Universitäten: Übertrittsquoten in Doktoratsstudien nach ausgewählten Studiengruppen und Geschlecht**

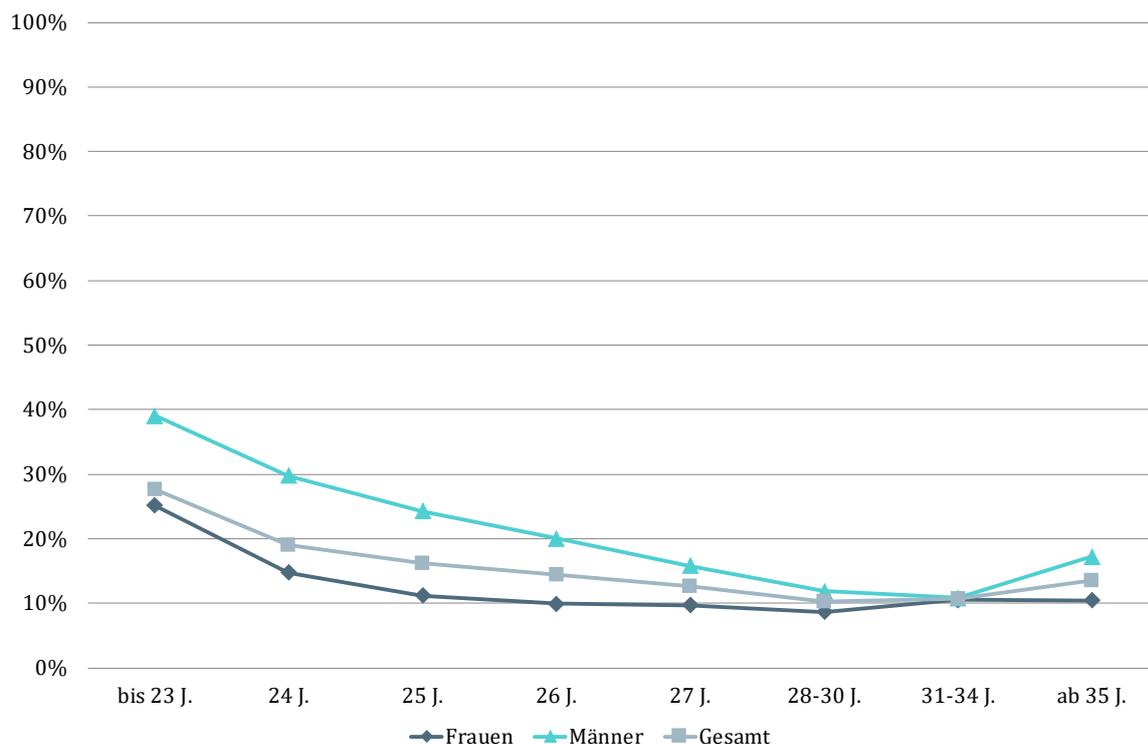


Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Master- oder Diplom-Abschluss.  
 AbsolventInnen in Diplom- und Masterstudien des Abschlussjahrgangs 2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände).  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 7.2.2 Übertritte nach Alter

Bei Master- oder Diplomabschluss jüngere AbsolventInnen nehmen häufiger ein Doktoratsstudium auf als ältere. Von allen AbsolventInnen des Abschlussjahrgangs 2016/17, die 23 Jahre oder jünger sind, nehmen 28% innerhalb von zwei Jahren ein Doktoratsstudium auf (siehe Grafik 66). Der Anteil der Übergetretenen sinkt mit dem Alter. Studierende, die bei Studienabschluss 27 oder älter sind, nehmen nur noch zu etwa 10% innerhalb von zwei Jahren ein Doktoratsstudium auf. Ab einem Abschlussalter von 28 Jahren verringert sich der Anteil jener, die ein Doktoratsstudium aufnehmen, nicht mehr. Die mit großem Abstand höchsten Übertrittsquoten haben junge Männer: Unter den bei Master- oder Diplomabschluss maximal 24-Jährigen treten diese um etwa 15%-Punkte häufiger über als Frauen. Dieser Geschlechterunterschied sinkt mit steigendem Alter bei Abschluss.

**Grafik 66: Nur öffentliche Universitäten: Übertrittsquoten in Doktoratsstudien nach Alter bei Master- oder Diplomabschluss und Geschlecht**

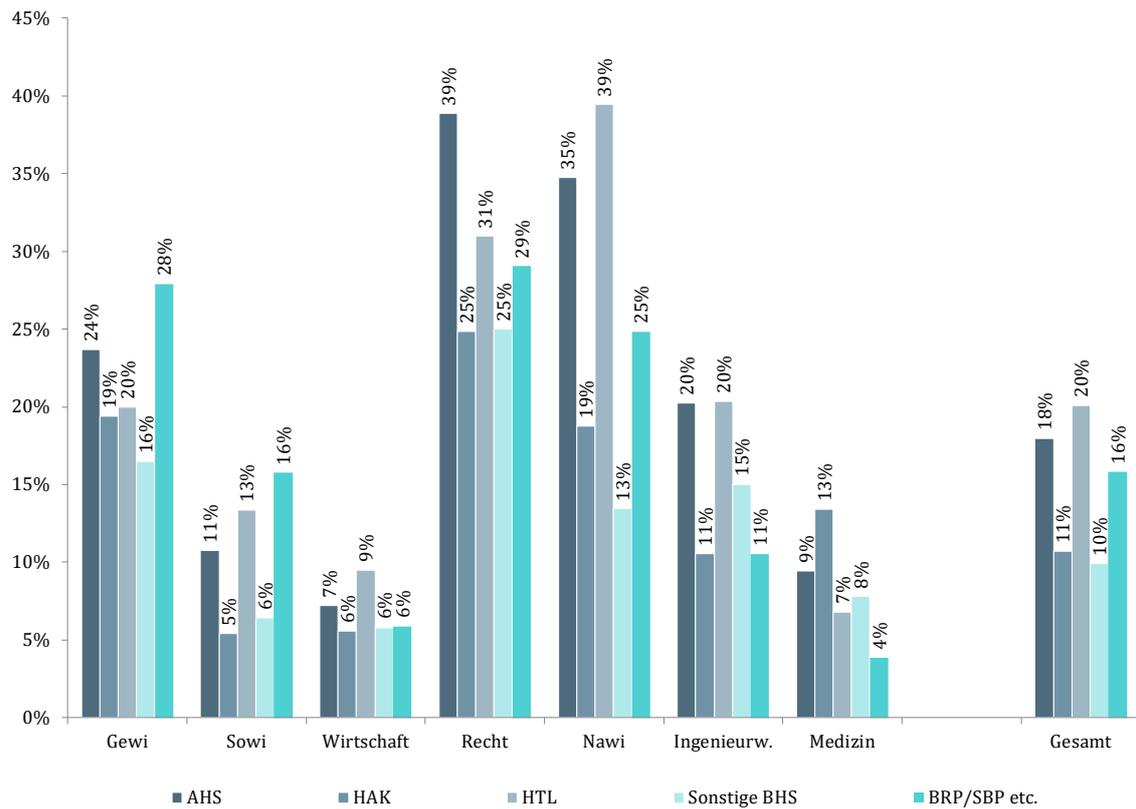


Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Master- oder Diplomabschluss.  
 AbsolventInnen in Diplom- und Masterstudien des Abschlussjahrgangs 2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände).  
 Stichtag für die Altersberechnung ist in Wintersemestern der 31. Dezember und in Sommersemestern der 30. Juni. Zur Berechnung wird das genaue Alter in Tagen verwendet.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 7.2.3 Übertritte nach schulischer Vorbildung (nur BildungsinländerInnen)

Master- und DiplomabsolventInnen mit AHS- und HTL-Matura nehmen öfter innerhalb von zwei Jahren nach Studienabschluss ein Doktoratsstudium auf als jene mit Matura einer HAK oder einer sonstigen BHS und jene mit nicht-traditioneller Studienberechtigung: Im Durchschnitt der AbsolventInnenjahrgänge 2014/15 bis 2016/17 treten 20% der HTL-, 18% der AHS-, 11% der HAK-, 10% der AbsolventInnen sonstiger BHS und 16% der mit Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung an die Universität gelangten AbsolventInnen innerhalb von zwei Jahren in ein Doktoratsstudium über (siehe Grafik 67). Besonders groß sind die Unterschiede in Recht (AHS: 39% vs. HAK und sonstige BHS: 25%) sowie in den Naturwissenschaften (AHS: 35%; HTL: 39% vs. sonstige BHS: 13%). In Sozial- und Geisteswissenschaften nehmen hingegen AbsolventInnen mit nicht-traditioneller Studienberechtigung am häufigsten ein Doktoratsstudium auf. Diese Studierenden mit Berufsreife- und Studienberechtigungsprüfung beginnen nach einem Medizin-Abschluss besonders selten ein Doktoratsstudium.

**Grafik 67: Nur BildungsinländerInnen an öffentlichen Universitäten: Übertrittsquoten in Doktoratsstudien nach ausgewählten Studienrichtungsgruppen und schulischer Vorbildung**



Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Master- oder Diplomabschluss.  
 AbsolventInnen in Diplom- und Masterstudien des Abschlussjahrgangs 2016/17. Nur öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände).  
 8 ausgewählte Studiengruppen.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.



## 8. Abschlüsse und AbsolventInnen

### Zentrale Ergebnisse

- Im Studienjahr 2018/19 (Privatuniv.: 2017/18) wurden etwa 52.300 ordentliche Studien (ohne Dr.) abgeschlossen. Davon sind 30.600 Bachelor- (58%), 16.200 Master- (31%) und 5.600 (11%) Diplomstudien.
- 63% der Abschlüsse in Erststudien (=Bachelor- und Diplomabschlüsse) werden an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde), 20% in FH-Vollzeit- und 8% in berufsbegleitenden FH-Studiengängen, 6% an Pädagogischen Hochschulen sowie 4% an Privatuniversitäten absolviert.
- 64% der Masterabschlüsse werden an öffentlichen Universitäten, 12% in Vollzeit-FH-Studiengängen, 21% in berufsbegleitenden FH-Studiengängen und 2% an Privatuniversitäten erworben, an Pädagogischen Hochschulen gibt es bisher nur wenige MasterabsolventInnen.
- Während die Abschlusszahlen an öffentlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen seit 2015/16 etwas gesunken sind, kam es an Fachhochschulen und Privatuniversitäten zu leichten Steigerungen.
- Die Medianstudiendauer beträgt 2018/19 (FH und Privatuniv.: 2017/18) für ein Bachelorstudium 7,1 Semester und für ein Masterstudium 5,6 Semester. Die Medianstudiendauer ist an Fachhochschulen, Privatuniversitäten (je: BA: 6,0S., MA: 4,0S.) und Pädagogischen Hochschulen (BA: 5,7S.) geringer als an öffentlichen Universitäten (BA: 8,0S., MA: 6,0S.).
- Insgesamt schaffen 18% der AbsolventInnen an öffentlichen Universitäten ihr Erststudium in Regelstudienzeit, 33% benötigen bis zu 2 Semester mehr, 21% benötigen 3 oder 4 Semester mehr, 10% benötigen 5 oder 6 Semester mehr und 17% schließen ihr Studium mehr als 6 Semester über der Regelstudienzeit ab.
- Besonders lange Studiendauern mit mehr als 6 Semestern über der Regelstudienzeit gibt es bei den Erststudien vor allem in Pharmazie (37% der AbsolventInnen), Recht (30%) und Ingenieurwesen (28%) an öffentlichen Universitäten.
- Das Masterstudium schaffen 16% der AbsolventInnen innerhalb der Regelstudienzeit (meist 4 Semester), 36% brauchen bis zu 2 Semester länger, 25% benötigen 3 bis 4 Semester länger, 11% benötigen 5 bis 6 Semester länger und 11% schließen das Masterstudium nach mehr als sechs Semester über der Regelstudienzeit ab.
- 59% der Bachelor- und DiplomabsolventInnen und 51% der MasterabsolventInnen sind weiblich.
- BachelorabsolventInnen sind im Schnitt 26,3 Jahre, MasterabsolventInnen 28,9 Jahre und DiplomabsolventInnen 27,9 Jahre alt

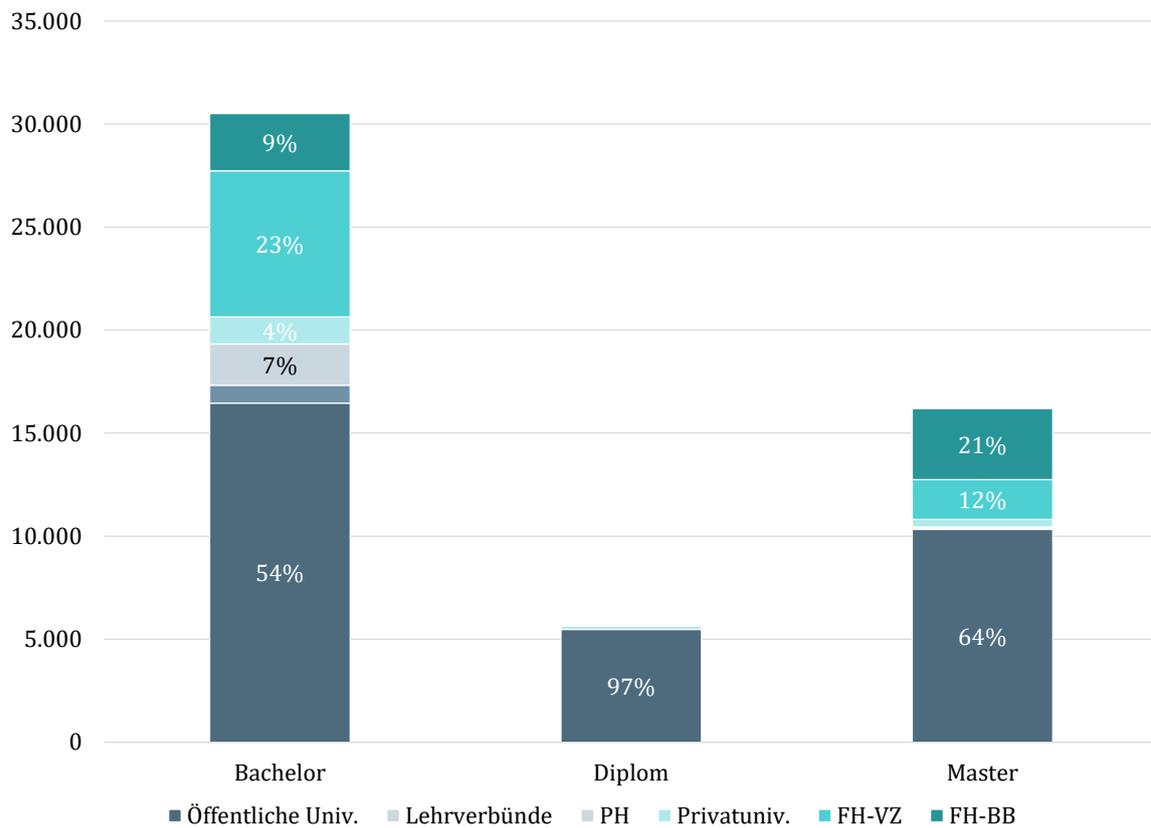
## 8.1 Abschlüsse

<b>Datenquelle:</b>	Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria, Uni:data. <sup>41</sup>
<b>Grundgesamtheit:</b>	Bachelor-, Diplom- und Masterabschlüsse.
<b>Definitionen:</b>	
Erstabschlüsse:	Bachelor- und Diplomabschlüsse.

Im Studienjahr 2018/19 (Privatuniv.: 2017/18) wurden etwa 52.300 ordentliche Studien (ohne Dr.) abgeschlossen. Davon sind 30.600 Bachelor- (58%), 16.200 Master- (31%) und 5.600 (11%) Diplomstudien (siehe Grafik 68). Diplomstudien werden fast ausschließlich an öffentlichen Universitäten abgeschlossen, wo noch nicht alle Studien auf die Bologna-Struktur umgestellt wurden. 63% der Abschlüsse in Erststudien (= Bachelor- und Diplomabschlüsse) werden an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände), 20% in FH-Vollzeit- und 8% in berufsbegleitenden FH-Studiengängen, 6% an Pädagogischen Hochschulen sowie 4% an Privatuniversitäten absolviert. Von den etwa 16.100 Masterabschlüssen wurden 64% an öffentlichen Universitäten, 12% in Vollzeit-FH-Studiengängen, 21% in berufsbegleitenden FH-Studiengängen und 2% an Privatuniversitäten erworben, an Pädagogischen Hochschulen gibt es bisher nur wenige MasterabsolventInnen.

<sup>41</sup> Dem IHS liegen für 2018/19 auf Individualebene keine Abschlussdaten der Fachhochschulen vor. Die in Kapitel 8.1 berichteten Gesamtzahlen für dieses Studienjahr wurden von uni:data übernommen.

**Grafik 68: Abschlüsse im Stj. 2018/19 bzw. 2017/18 nach Studienart sowie Hochschulsektoren und Lehrverbänden**



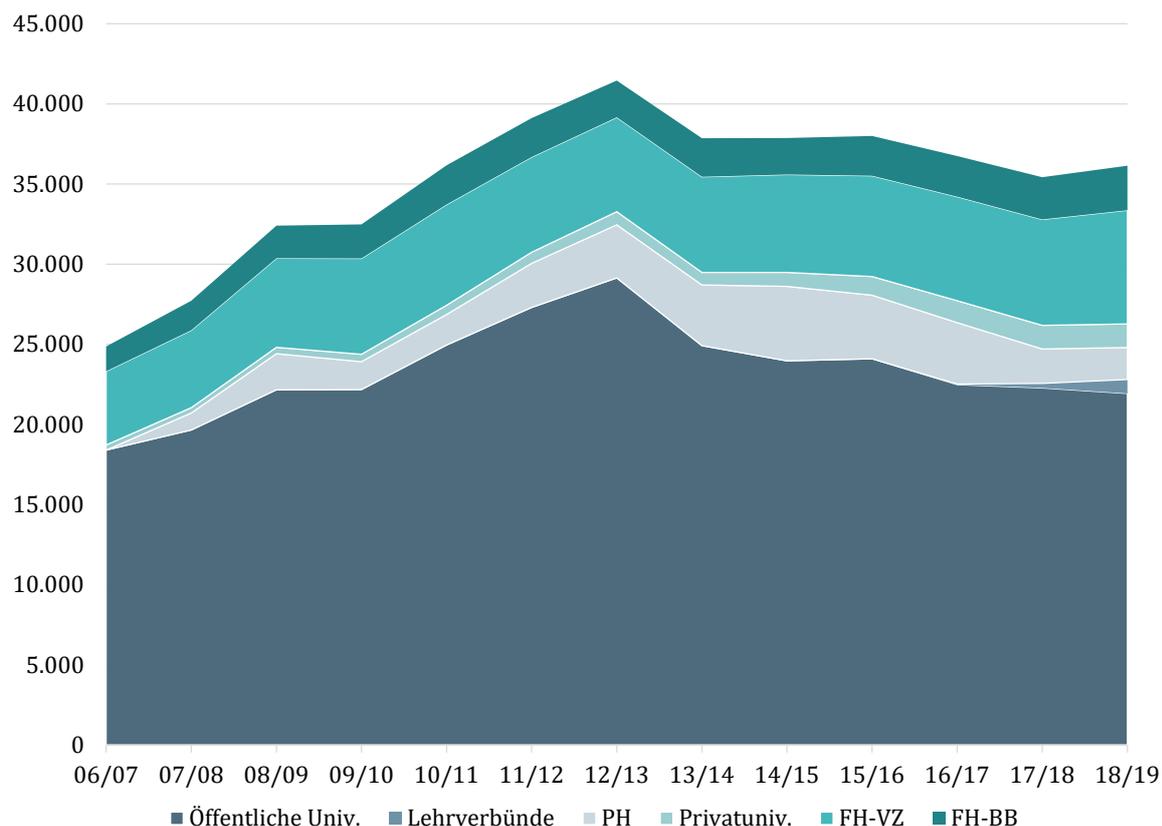
Öffentliche Univ., Lehrverbände, PH, FH-VZ, FH-BB: Bachelor-, Diplom- und Masterabschlüsse im Studienjahr 2018/19.

Privatuniv.: Bachelor-, Diplom- und MasterabsolventInnen im Studienjahr 2017/18.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria), uni:data. Berechnungen des IHS.

Die Zahl der Erstabschlüsse erreichte 2012/13 ein Maximum (41.500) und ist seither auf etwa 36.100 im Studienjahr 2018/19 gesunken. Auslaufende Studienpläne führten in vielen Studienrichtungen zu einmaligen Häufungen von Abschlüssen, so beispielsweise in den Studienjahren 2011/12 und 2012/13, als besonders viele Diplomstudienpläne an öffentlichen Universitäten ausgelaufen sind (siehe Grafik 69). Während die Abschlusszahlen an öffentlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen seit 2015/16 etwas gesunken sind, kam es an Fachhochschulen und Privatuniversitäten zu leichten Steigerungen.

**Grafik 69: Entwicklung der Erstabschlüsse nach Hochschulsektoren und Lehrverbänden**



Erstabschlüsse = Bachelor- und Diplomabschlüsse.

Privatuniversität: Keine Daten für 2018/19 verfügbar. Um eine vergleichbare Darstellung zu ermöglichen wurde die Abschlusszahl von 2017/18 für 2018/19 übernommen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria), uni:data. Berechnungen des IHS.

Die Verteilung der AbsolventInnen auf die einzelnen Hochschulsektoren und Studiengruppen ähnelt jener der Studierenden (Unger et al. 2020): Die meisten Bachelorabschlüsse 2018/19 werden an öffentlichen Universitäten in den Studiengruppen Sozialwissenschaften/Journalismus und Informationswesen (inkl. Psychologie), Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik, Wirtschaft und Verwaltung sowie Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe erworben (siehe Kapitel 8.4). An Fachhochschulen werden die meisten Vollzeit-Bachelorstudiengänge in Gesundheit und Sozialwesen sowie Wirtschaft und Verwaltung und die meisten berufsbegleitenden Bachelorstudiengänge in Wirtschaft und Verwaltung abgeschlossen.

## 8.2 Studiendauer

<b>Datenquelle:</b>	Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria.
<b>Grundgesamtheit:</b>	Bachelor-, Diplom- und Masterabschlüsse.
<b>Definitionen:</b>	
Studiendauer:	Zeitraum von Studienbeginn <sup>42</sup> bis Studienabschluss des jeweiligen Studiums. <sup>43</sup> Dargestellt wird jeweils die Medianstudiendauer in Semestern. Abschlüsse nach weniger als 75% der gesetzlichen Studiendauer (dies ist v.a. aufgrund von Anrechnungen möglich) werden nicht in die Berechnungen einbezogen. <sup>44</sup>

### 8.2.1 Studiendauer nach Hochschulsektoren und Lehrverbänden

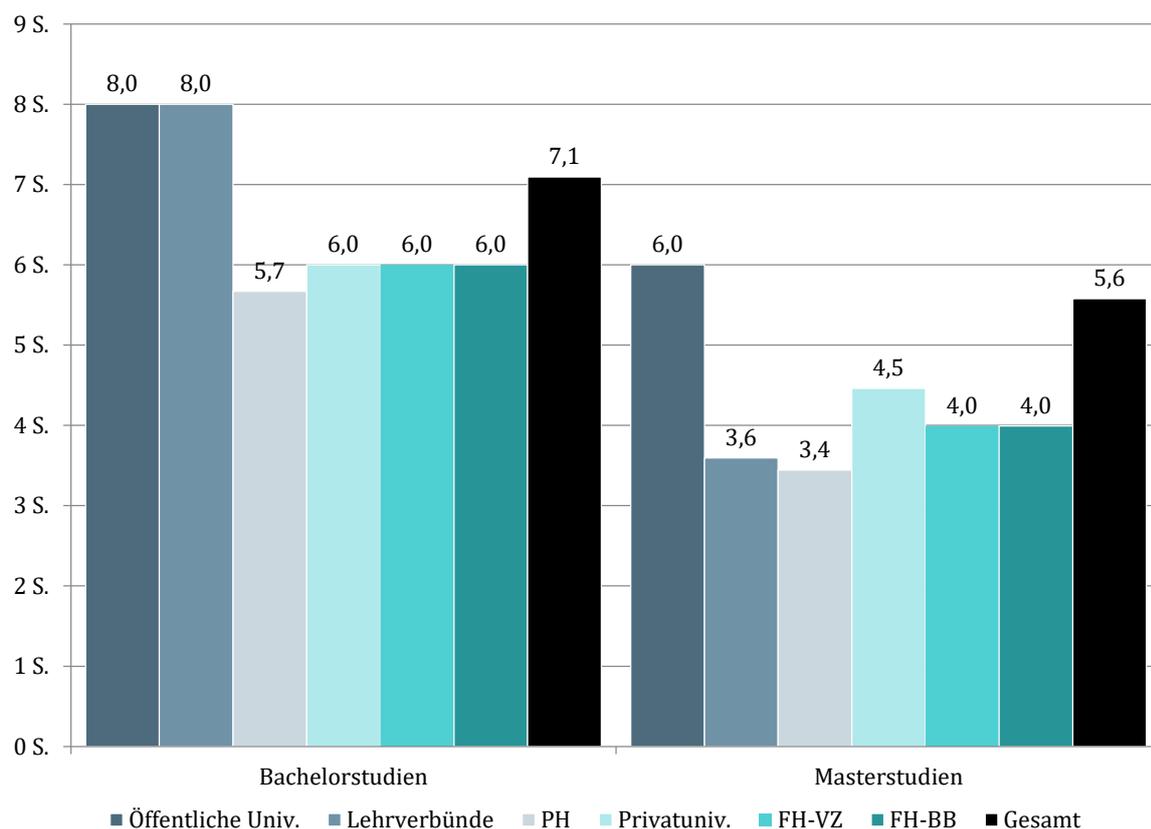
Die Medianstudiendauer beträgt 2018/19 (FH und Privatuniv.: 2017/18) für ein Bachelorstudium 7,1 Semester und für ein Masterstudium 5,6 Semester. Die Medianstudiendauer ist an Fachhochschulen, Privatuniversitäten (je: BA: 6,0S., MA: 4,0S.) und Pädagogischen Hochschulen (BA: 5,7S.) geringer als an öffentlichen Universitäten (BA: 8,0S., MA: 6,0S.). Der noch in der Studierenden-Sozialerhebung 2015 (Unger et al. 2017) verwendete arithmetische Mittelwert liegt aufgrund sehr langer Studiendauern einiger AbsolventInnen höher als der hier dargestellte Median (alle Sektoren BA: 8,2S., MA: 6,0S., Diplom:13,7S.).

<sup>42</sup> Details zur Operationalisierung verschiedener Auswertungskonzepte mit der Hochschulstatistik (z.B. begonnenen Studien) sind im Methodischen Anhang des Kernberichts (Unger et al. 2020) verfügbar.

<sup>43</sup> Die Basis ist die genaue Studiendauer in Tagen von Beginn bis Abschluss. Diese wird durch 182,5 dividiert um die Studiendauer in Semestern zu erhalten. Für öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände) stellt das BMBWF eine Variable zur Verfügung, in der auch Studienunterbrechungen berücksichtigt werden. Für die anderen Hochschulsektoren werden Unterbrechungen, Beurlaubungen etc. nicht berücksichtigt. An FHs wird der 30.09. des jeweiligen Studienjahres als Abschlussdatum angenommen (z.B. 2017/18: 30.09.2018).

<sup>44</sup> Median: Die Hälfte der Studien dauert länger, die Hälfte kürzer als dieser mittlere Wert. An Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und Privatuniversitäten wird in Bachelorstudien von einer Studiendauer von 6 Semestern, in Diplomstudien von 8 Semestern und in Masterstudien von 4 Semestern ausgegangen. An öffentlichen Universitäten sind Daten zur Regelstudiendauer jedes einzelnen Studiums verfügbar.

**Grafik 70: Studiendauer (Median) in Bachelor- und Masterstudien nach Hochschulsektoren und Lehrverbänden in Semestern, Abschlüsse des STJ 2018/19 bzw. 2017/18**



Öffentliche Univ., Lehrverbände, PH: Bachelor- und Masterabschlüsse im Studienjahr 2018/19.

Privatuniv. FH-VZ, FH-BB: Bachelor- und Masterabschlüsse im Studienjahr 2017/18.

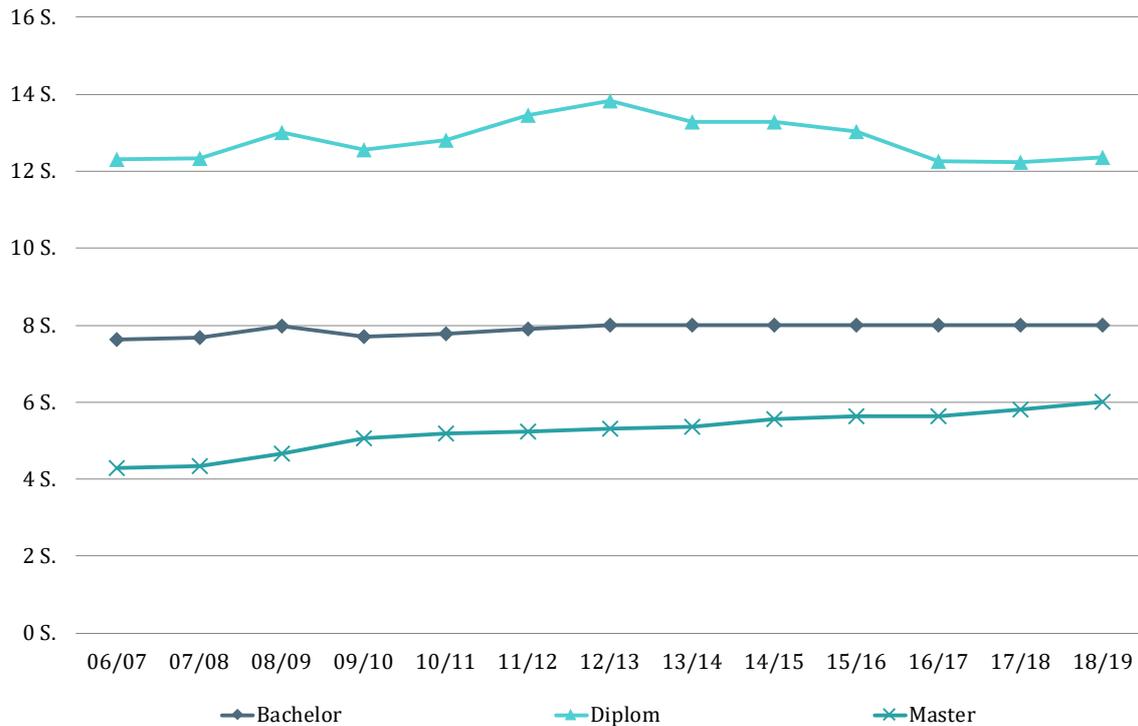
Berechnung der Studiendauer auf Basis von Tagen von Studienbeginn bis Studienabschluss. An FHs wird der 30.09. des jeweiligen Studienjahres als Abschlussdatum angenommen (z.B. 2017/18: 30.09.2018).

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## 8.2.2 Entwicklung der Studiendauer an öffentlichen Universitäten

In Grafik 71 wird die Entwicklung der Medianstudiendauern der abgeschlossenen Bachelor-, Diplom- und Masterstudien an öffentlichen Universitäten (inklusive Lehrverbände) dargestellt. Aufgrund der konstanten Studiendauern in den anderen Hochschulsektoren wird auf eine Darstellung verzichtet. Die Medianstudiendauer für Bachelorstudien an öffentlichen Universitäten liegt seit 2012/13 konstant bei 8,0 Semestern. Während sie in Diplomstudien von 13,8 Semestern 2012/13 auf 12,4 Semester sank, stieg sie in Masterstudien kontinuierlich auf zuletzt 6,0 Semester an.

**Grafik 71: Entwicklung der Studiendauer (Median) an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde) in Semestern**



Bachelor-, Diplom- und Masterabschlüsse im jeweiligen Studienjahr.  
 Berechnung der Studiendauer auf Basis von Tagen von Studienbeginn bis Studienabschluss.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 8.2.3 Studiendauer nach Studiengruppen an öffentlichen Universitäten

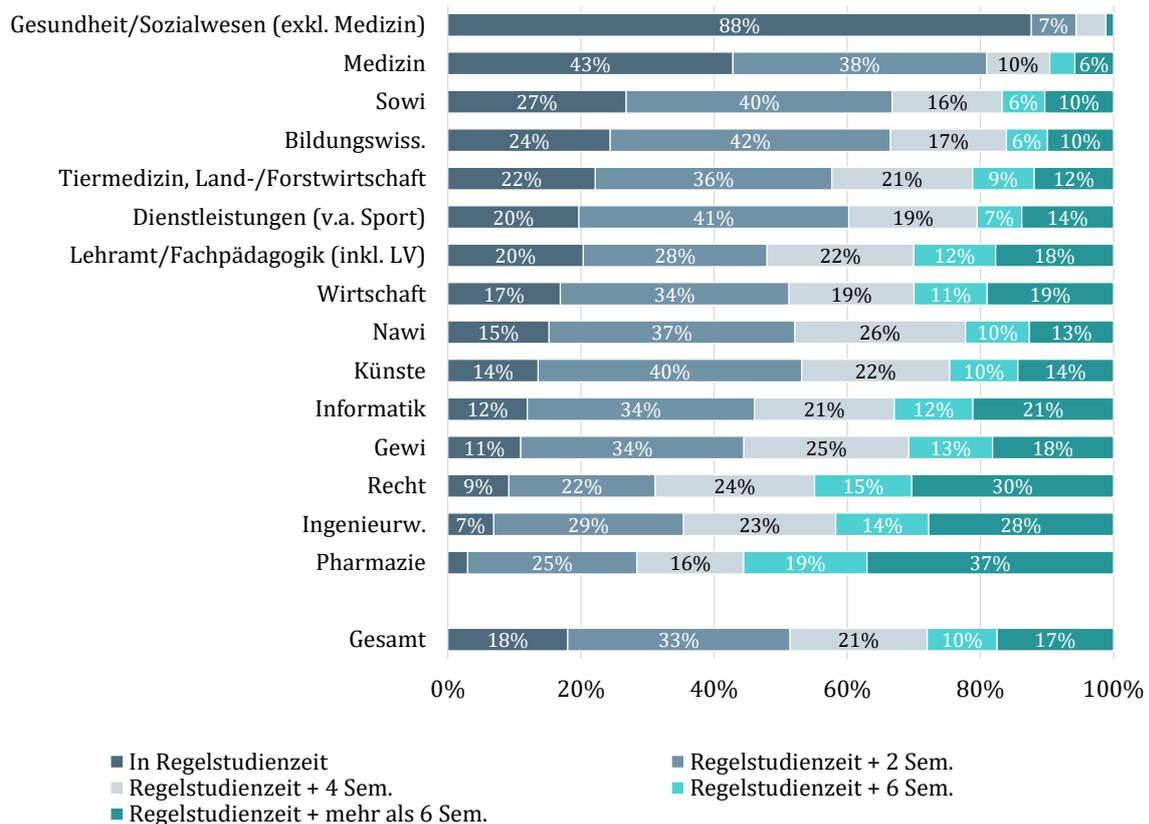
In Grafik 72 sind die Studiendauern der AbsolventInnen in Bachelor- und Diplomstudien des Studienjahres 2018/19 in Relation zur jeweiligen Regelstudienzeit dargestellt. Die Regelstudienzeit beträgt für Bachelorstudien meist 6, in einigen technischen Studienrichtungen 7 und in den Lehramtsstudien der PädagogInnenbildung NEU 8 Semester. Diplomstudien haben meist eine Regelstudienzeit von 8 Semestern, in Medizin beträgt sie 12 Semester.

Insgesamt schaffen 18% der AbsolventInnen an öffentlichen Universitäten ihr Erststudium in Regelstudienzeit, 33% benötigen bis zu 2 Semester mehr, 21% benötigen 3 oder 4 Semester mehr, 10% benötigen 5 oder 6 Semester mehr und 17% schließen ihr Studium mehr als 6 Semester über der Regelstudienzeit ab.

Besonders häufig sind Studienabschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit in der Studiengruppe Gesundheit/Sozialwissenschaften (exkl. Medizin; 88%) sowie in Medizin (43%). Innerhalb der Regelstudienzeit bzw. der Regelstudienzeit plus 2 Semester schaffen in Summe etwa die Hälfte der AbsolventInnen ihr Studium. Neben den bereits genannten Studiengruppen erreichen dies auch in Sozialwissenschaften (67%) und Bildungswissenschaften (66%) die Mehrheit der AbsolventInnen. In Pharmazie (28%), Recht (31%) und Ingenieurwesen (35%) sind solche Studiendauern hingegen relativ selten. Besonders lange Studiendauern mit mehr als 6 Semestern über der Regelstudienzeit sind vor allem in Pharmazie (37% der AbsolventInnen), Recht (30%) und Ingenieurwesen (28%) zu finden.

Diese Verteilungen schlagen sich auch in den Medianstudiendauern nieder: Besonders hoch sind diese für ein Bachelorstudium (siehe Tabelle 43 auf S. 180) mit 9,2 Semestern in Ingenieurwesen, besonders niedrig in Sozialwissenschaften, Bildungswissenschaften (je 7,3S.) und in den wenigen Bachelorstudien in Medizin (v.a. Univ. Linz: 6,0S.). AbsolventInnen des (auslaufenden) Diplomstudiums Pharmazie (14,0S.) haben eine um ein Jahr höhere Medianstudiendauer als jene in Recht und Medizin (je 12,1S.; siehe Tabelle 44 auf S. 182) – zu bedenken ist hier, dass die Regelstudienzeit in Recht und Pharmazie 8 (Pharmazie zum Teil 9) Semester, in Medizin jedoch 12 Semester beträgt. Die hohen Mediandauern in den Diplomstudien der restlichen Studiengruppen erklären sich dadurch, dass es sich überwiegend um auslaufende, schon lange nicht mehr inskribierbare Studien handelt.

**Grafik 72: Abschlüsse in Erststudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde) nach Studiengruppen und Dauer des Studiums**



Bachelor- und Diplomabschlüsse an öffentlichen Universitäten im Studienjahr 2018/19.  
 Berechnung der Studiendauer auf Basis von Tagen von Studienbeginn bis Studienabschluss.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

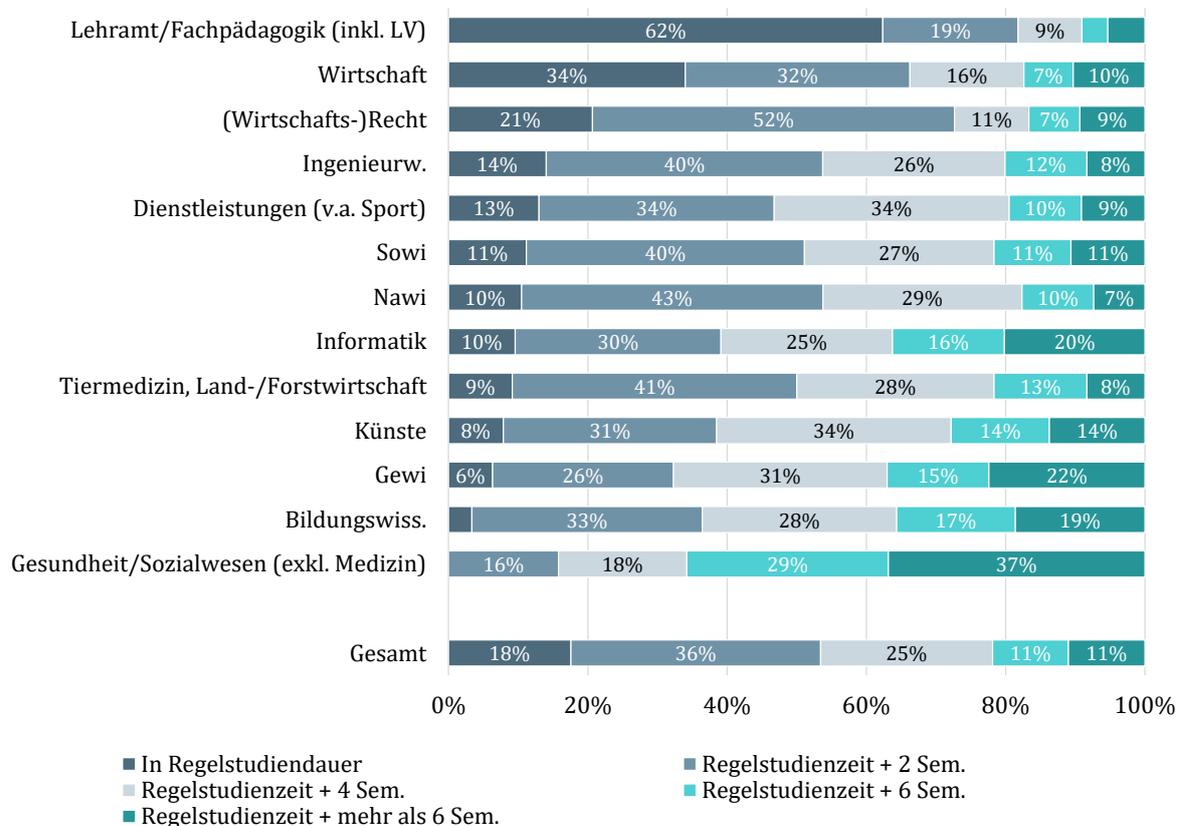
18% der AbsolventInnen von Masterstudien schaffen ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit (meist 4 Semester), 36% brauchen bis zu 2 Semester länger, 25% benötigen 3 bis 4 Semester länger, 11% benötigen 5 bis 6 Semester länger und 11% schließen das Masterstudium nach mehr als sechs Semestern über der Regelstudienzeit ab (siehe Grafik 73).

Besonders viele AbsolventInnen innerhalb der Regelstudiendauer finden sich in den zum Teil relativ neu eingerichteten Lehramts-Masterstudien (62%). Der Großteil der AbsolventInnen der Masterstudien in Wirtschaft (66%) und (Wirtschafts-)Recht (73%) schafft das Masterstudium innerhalb der Regelstudienzeit plus 2 Semester. Bei den AbsolventInnen in Gesundheit/Sozialwesen (exkl.

Medizin; 16%), Geisteswissenschaften (32%), Bildungswissenschaften (36%), Künsten und Informatik (je 39%) sind solche kurzen Studiendauern hingegen in der Minderheit.

Während die Medianstudiendauern in Masterstudien (siehe Tabelle 45 auf S. 183) in Wirtschaft und Verwaltung (4,6S.) und (Wirtschafts-)Recht (4,8S.) nur wenig über der üblichen Regelstudiendauer von Masterstudien liegen (4,0S.), benötigen AbsolventInnen in den Geisteswissenschaften (7,0S.) und in Informatik (6,4S.) am längsten für ihr Masterstudium.

**Grafik 73: Abschlüsse in Masterstudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbände) nach Studiengruppen und Dauer des Studiums**



Masterabschlüsse an öffentlichen Universitäten im Studienjahr 2018/19.  
 Berechnung der Studiendauer auf Basis von Tagen von Studienbeginn bis Studienabschluss.  
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 8.3 Population der AbsolventInnen

<b>Datenquelle:</b>	Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria.
<b>Grundgesamtheit:</b>	Bachelor-, Diplom- und Masterabschlüsse. <sup>45</sup>

#### 8.3.1 Population der AbsolventInnen 2018/19

Frauen sind, aufgrund höherer Erfolgsquoten (siehe Kapitel 4.3.1) und häufigerer Doppelabschlüsse (siehe Tabelle 22 auf S. 59), unter den AbsolventInnen von Erststudien deutlicher in der Überzahl als bei den Studierenden: 59% der Bachelor- und DiplomabsolventInnen sind Frauen (siehe Tabelle

<sup>45</sup> Sollte eine Person im Studienjahr 2018/19 mehr als ein Studium abgeschlossen haben, so wird diese auch mehrfach gezählt.

40), 51% der MasterabsolventInnen sind weiblich (siehe Tabelle 41). BachelorabsolventInnen sind im Schnitt 26,3 Jahre alt, der Median liegt bei 24,6 Jahren. MasterabsolventInnen sind durchschnittlich 28,9 Jahre und DiplomabsolventInnen 27,9 Jahre alt. 25% der AbsolventInnen von Erststudien waren bei Studienbeginn 22 Jahre oder älter, besonders häufig in berufsbegleitenden FH-Studiengängen (82%) und an Pädagogischen Hochschulen (42%). 51% aller Abschlüsse in Erststudien von BildungsinländerInnen werden nach einer AHS-Matura, 39% nach einer BHS- Matura und 8% nach einer Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung erworben. Masterabschlüsse werden hingegen in beinahe gleichem Ausmaß von AHS-MaturantInnen (45%) und BHS-MaturantInnen (43%) erworben. Besonders hoch ist der Anteil an Bachelor- und DiplomabsolventInnen mit Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung in berufsbegleitenden FH-Studiengängen (20%) und an Pädagogischen Hochschulen (12%).

Unterschiede nach Studiengruppen werden in den Überblickstabellen in Kapitel 8.4 dargestellt.

**Tabelle 40: Population der AbsolventInnen von Erststudien (Bachelor- und Diplomstudien) 2018/19 bzw. 2017/18 (Anteile in Spaltenprozent, sofern nicht anders ausgewiesen)**

	Öffentliche Univ.	Lehrverbände	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
<b>Anzahl Erstabschlüsse</b>	21.931	866	2.004	1.470	6.609	2.632	35.512
<b>Anteil (Zeilenprozent)</b>	62%	2%	6%	4%	19%	7%	100%
<b>Anzahl Bachelorabschlüsse</b>	16.458	866	2.004	1.312	6.609	2.631	29.880
<b>Anzahl Diplomabschlüsse</b>	5.473	0	0	158	0	1	5.632
<b>Geschlecht</b>							
Frauen	57%	74%	80%	65%	58%	47%	59%
Männer	43%	26%	20%	35%	42%	53%	41%
<b>Alter bei Studienbeginn</b>							
Unter 22J.	86%	94%	58%	66%	67%	18%	75%
22J. oder älter	14%	6%	42%	34%	33%	82%	25%
<b>Ø Alter bei Abschluss (Bachelor)</b>	26J.	25,4J.	28,5J.	25,5J.	24,8J.	30,4J.	26,3J.
<b>Ø Alter bei Abschluss (Diplom)</b>	27,9J.	n.a.	n.a.	27,8J.	n.a.	n.a.	27,9J.
<b>Medianstudiendauer in Semestern (Bachelor)</b>							
	8,0	8,0	5,7	6,0	6,0	6,0	7,1
<b>Medianstudiendauer in Semestern (Dipom)</b>							
	12,4	0,0	0,0	11,0	0,0	22,0	12,3
<b>Bildungsin-/ausländerInnen</b>							
BildungsinländerInnen	78%	93%	98%	65%	90%	93%	82%
BildungsausländerInnen	22%	7%	2%	35%	10%	7%	18%
<b>Studienberechtigung</b>							
AHS	59%	67%	48%	n.a.	40%	22%	51%
HAK	11%	9%	10%	n.a.	13%	16%	12%
HTL	12%	5%	5%	n.a.	18%	25%	14%
HLW	8%	11%	15%	n.a.	15%	10%	10%
HLFS	1%	0%	2%	n.a.	1%	1%	1%
BAfEP/BASOP	1%	4%	7%	n.a.	2%	3%	2%
BRP/SBP etc.	5%	2%	12%	n.a.	9%	20%	8%
Sonstiges	2%	1%	2%	n.a.	2%	3%	2%

Öffentliche Univ., Lehrverbände, PH: Bachelor- und Diplomabschlüsse im Studienjahr 2018/19.

Privatuniv. FH-VZ, FH-BB: Bachelor- und Diplomabschlüsse im Studienjahr 2017/18.

Alter bei Studienbeginn: Alter bei erstmaliger Zulassung in einem ordentlichen Studium im jeweiligen Hochschulsektor. FH: Alter bei Beginn des jeweiligen Studiums.

Alter bei Abschluss: Alter im jeweiligen Abschlusssemester.

Stichtag für die Altersberechnung ist in Wintersemestern der 31. Dezember und in Sommersemestern der 30. Juni. Zur Berechnung wird das genaue Alter in Tagen verwendet.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 41: Population der AbsolventInnen von Masterstudien 2018/19 bzw. 2017/18 (Anteile in Spaltenprozent, sofern nicht anders ausgewiesen)**

	Öffentliche Univ.	Lehrverbände	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
<b>Anzahl Erstabschlüsse</b>	10.319	76	50	371	1.914	3.225	15.955
<b>Anteil (Zeilenprozent)</b>	65%	0,5%	0,3%	2%	12%	20%	100%
<b>Geschlecht</b>							
Frauen	53%	75%	88%	60%	42%	47%	51%
Männer	47%	25%	12%	40%	58%	53%	49%
<b>Ø Alter bei Abschluss</b>	28,8J.	27,2J.	42,1J.	29,9J.	27,4J.	29,8J.	28,9J.
<b>Studiendauer in Semestern</b>	6,0	3,6	3,4	4,5	4,0	4,0	5,6
<b>Bildungsin-/ausländerInnen</b>							
BildungsinländerInnen	69%	91%	100%	49%	69%	87%	72%
BildungsausländerInnen	31%	9%	0%	51%	31%	13%	28%
<b>Studienberechtigung</b>							
AHS	52%	62%	60%	n.a.	35%	31%	45%
HAK	10%	12%	10%	n.a.	11%	18%	12%
HTL	18%	7%	6%	n.a.	31%	23%	21%
HLW	7%	10%	6%	n.a.	10%	11%	8%
HLFS	1%	4%	0%	n.a.	1%	1%	1%
BAfEP/BASOP	1%	1%	2%	n.a.	0%	1%	1%
BRP/SBP etc.	5%	3%	16%	n.a.	9%	13%	7%
Sonstiges	6%	0%	0%	n.a.	2%	3%	5%

Öffentliche Univ., Lehrverbände, PH: Masterabschlüsse im Studienjahr 2018/19.

Privatuniv. FH-VZ, FH-BB: Masterabschlüsse im Studienjahr 2017/18.

Alter bei Studienbeginn: Alter bei erstmaliger Zulassung in einem ordentlichen Studium im jeweiligen Hochschulsektor. FH: Alter bei Beginn des jeweiligen Studiums.

Alter bei Abschluss: Alter im jeweiligen Abschlusssemester.

Stichtag für die Altersberechnung ist in Wintersemestern der 31. Dezember und in Sommersemestern der 30. Juni. Zur Berechnung wird das genaue Alter in Tagen verwendet.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

### 8.3.2 Populationsvergleich: AbsolventInnen vs. AnfängerInnen

Die soziodemografische Zusammensetzung der AbsolventInnen unterscheidet sich geringfügig von jener der Studierenden und der StudienanfängerInnen (Unger et al. 2020). Die AbsolventInnen von 2018/19 (FH und Privatuniv: 2017/18) haben vor mehreren Jahren zu studieren begonnen; in Tabelle 42 werden sie der AnfängerInnenkohorte von 2014/15 gegenübergestellt. Studierende, die im Wintersemester 2014/15 begonnen und im Sommersemester 2019 abgeschlossen haben, hatten eine Studiendauer von 10 Semestern. Aus den vorliegenden Vergleichen sind, da es sich um

unterschiedliche Kohorten handelt, keine direkten Rückschlüsse auf die Erfolgsquoten bestimmter Studierendengruppen möglich – diese werden in Kapitel 4 berechnet.

Der Frauenanteil ist unter den AbsolventInnen mit 59% etwas höher als unter den AnfängerInnen. Der Anteil der Studierenden, die bei Studienbeginn 22 Jahre oder älter waren, liegt bei den BeginnerInnen im Studienjahr 2014/15 mit 32% deutlich über dem Wert der AbsolventInnen von 2018/19 bzw. 2017/18 (25%). Besonders groß ist dieser Unterschied an den öffentlichen Universitäten (22% vs. 14%) und an den Pädagogischen Hochschulen (56% vs. 42%), an den Fachhochschulen ist er deutlich geringer. Auch BildungsausländerInnen sind unter den StudienanfängerInnen etwas stärker repräsentiert als unter den AbsolventInnen (19% vs. 18%).

An den öffentlichen Universitäten gibt es unter den AnfängerInnen deutlich weniger AHS-MaturantInnen (53% vs. 59%) als unter den AbsolventInnen und bei den BHS-MaturantInnen (37% vs. 34%) und den Personen mit Berufsreife- und Studienberechtigungsprüfung ist es umgekehrt (8% vs. 5%). An Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist der Anteil an BHS-MaturantInnen hingegen unter den AbsolventInnen höher als unter den AnfängerInnen.

**Tabelle 42: Population der StudienanfängerInnen 2014/15 und der AbsolventInnen von Erststudien 2018/19 bzw. 2017/18**

		Öffentliche Univ.	Lehrverbände	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
Frauenanteil	BeginnerInnen	55%	n.a.	78%	62%	53%	41%	56%
	AbsolventInnen	57%	74%	80%	65%	58%	47%	59%
Alter bei Studienbeginn mind. 22J.	BeginnerInnen	22%	n.a.	56%	39%	35%	84%	32%
	AbsolventInnen	14%	6%	42%	34%	33%	82%	25%
BildungsausländerInnen	BeginnerInnen	24%	n.a.	5%	36%	11%	8%	19%
	AbsolventInnen	22%	7%	2%	35%	10%	7%	18%
Anteil AHS	BeginnerInnen	53%	n.a.	50%	n.a.	39%	23%	48%
	AbsolventInnen	59%	67%	48%	n.a.	40%	22%	51%
Anteil BHS	BeginnerInnen	37%	n.a.	37%	n.a.	48%	52%	40%
	AbsolventInnen	34%	30%	39%	n.a.	49%	55%	39%
Anteil BRP/SBP	BeginnerInnen	8%	n.a.	11%	n.a.	11%	21%	10%
	AbsolventInnen	5%	2%	12%	n.a.	9%	20%	8%

Öffentliche Univ., Lehrverbände, PH: Bachelor- und Diplomabschlüsse im Studienjahr 2018/19.

Privatuniv. FH-VZ, FH-BB: Bachelor- und Diplomabschlüsse im Studienjahr 2017/18.

StudienanfängerInnen im Studienjahr 2014/15.

Alter bei Studienbeginn: Alter bei erstmaliger Zulassung in einem ordentlichen Studium im jeweiligen Hochschulsektor. FH: Alter bei Beginn des jeweiligen Studiums.

Alter bei Abschluss: Alter im jeweiligen Abschlusssemester.

Stichtag für die Altersberechnung ist in Wintersemestern der 31. Dezember und in Sommersemestern der 30. Juni. Zur Berechnung wird das genaue Alter in Tagen verwendet.

n.a.: 2014/15 gab es noch keine Studierenden in den Lehrverbänden. Diese wurden ab 2015/16 eingerichtet.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## 8.4 Überblickstabellen: Studiengruppen

<b>Datenquelle:</b>	Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria.
<b>Grundgesamtheit:</b>	AbsolventInnen von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien. Es werden alle Abschlüsse herangezogen. <sup>46</sup>

**Tabelle 43: Bachelorabschlüsse nach Hochschulsektoren, Lehrverbänden und Studiengruppen**

	Anzahl	Frauenanteil	Anteil Bildungsausl.	Ø Alter	MediantStudiendauer in Semestern	Innerhalb Regelstudiendauer	Innerhalb Regelstudiendauer +2 Sem.	
Öffentl. Univ.	Lehramt/Fachpädagogik (auslaufend/Kunst)	511	67%	15%	27,0J.	9,0	27%	70%
	Bildungswissenschaften	1.033	86%	19%	27,4J.	7,3	24%	66%
	Geisteswissenschaften	1.829	74%	23%	27,4J.	8,3	11%	44%
	Künste	719	68%	23%	28,0J.	8,0	14%	58%
	Sozialwiss. (inkl. VWL, Psych.), Journ., Informationsw.	3.089	69%	38%	25,5J.	7,3	27%	67%
	Wirtschaft und Verwaltung (exkl. VWL)	2.466	52%	20%	25,4J.	8,0	17%	51%
	(Wirtschafts-)Recht	413	49%	4%	25,1J.	8,0	18%	53%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	2.612	51%	19%	25,2J.	8,0	15%	52%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	743	17%	19%	26,3J.	8,2	12%	46%
	Ingenieurw., verarb. (Bau-) Gewerbe (inkl. Architekt.)	2.332	29%	20%	26,2J.	9,2	7%	35%
	Tiermedizin, Land-/Forstwirtschaft	219	50%	17%	25,9J.	8,2	15%	48%
	Medizin (v.a. Univ. Linz)	55	53%	25%	24,7J.	6,0	60%	91%
	Pharmazie	95	76%	22%	23,6J.	7,6	11%	80%
	Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	87	91%	3%	24,8J.	7,8	92%	98%
	Dienstleistungen (Sport)	255	46%	23%	25,8J.	7,3	20%	60%
Gesamt	16.458	56%	23%	26,0J.	8,0	17%	54%	
LV	Sekundarstufe Allgemeinbildung	866	74%	7%	25,4J.	8,0	53%	89%
	Gesamt	866	74%	7%	25,4J.	8,0	53%	89%
PH	Lehramt Primarstufe	1.213	91%	2%	25,2J.	4,8	100%	100%
	Lehramt Berufsschulen	241	42%	2%	36,7J.	6,1	47%	78%
	Sonstiges (Elementarpäd., Erweiterungsstud., auslauf.)	550	71%	3%	32,3J.	7,6	14%	58%
	Gesamt	2.004	80%	2%	28,5J.	5,7	57%	80%
Privat-univ.	Fachpädagogik (Musik, Religion)	93	62%	26%	27,1J.	8,0	14%	59%
	Künste	253	62%	33%	25,7J.	7,5	41%	73%
	Sozialwiss. (inkl. Psych.), Journ. u. Informationsw.	246	77%	56%	25,4J.	6,0	71%	94%
	Wirtschaft und Verwaltung	167	53%	41%	24,6J.	6,4	45%	89%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-) Gewerbe	31	0%	35%	24,7J.	7,0	27%	77%
	Medizin	188	60%	28%	23,9J.	5,3	99%	100%
	Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	272	83%	9%	27,0J.	6,3	48%	98%
	Dienstleistungen	62	63%	65%	23,8J.	6,7	45%	82%
Gesamt	1.312	66%	34%	25,5J.	6,0	55%	88%	

<sup>46</sup> Sollte eine Person im Studienjahr 2018/19 mehr als ein Studium abgeschlossen haben, so wird diese auch mehrfach gezählt.

	Anzahl	Frauenanteil	Anteil Bildungsausl.	Ø Alter	Mediantudiendauer in Semestern	Innerhalb Regel- studiendauer	Innerhalb Regel- studiendauer +2 Sem.	
FH-VZ	Künste	336	45%	12%	25,0J.	6,0	83%	97%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	81	74%	2%	23,6J.	6,0	75%	96%
	Wirtschaft und Verwaltung	1.924	63%	17%	24,0J.	6,0	84%	97%
	Naturwissenschaften	120	59%	4%	24,6J.	6,0	79%	99%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	454	26%	6%	24,6J.	6,0	79%	95%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-) Gewerbe	1.388	26%	13%	25,1J.	6,0	81%	97%
	Gesundheit und Sozialwesen	2.153	82%	4%	25,7J.	6,0	93%	99%
	Dienstleistungen (v.a. Tourismus)	153	63%	14%	23,6J.	6,0	92%	99%
	Gesamt	6.609	58%	10%	24,8J.	6,0	86%	97%
FH-BB	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	54	74%	2%	27,7J.	6,0	67%	94%
	Wirtschaft und Verwaltung	1.343	60%	7%	30,0J.	6,0	79%	95%
	Naturwissenschaften	42	57%	0%	28,9J.	6,0	85%	97%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	275	15%	11%	31,5J.	6,0	69%	86%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-) Gewerbe	574	15%	7%	28,6J.	6,0	80%	96%
	Gesundheit und Sozialwesen	252	82%	6%	33,5J.	6,0	77%	95%
	Dienstleistungen (v.a. Sicherheit, Tourismus)	91	27%	2%	38,9J.	6,0	73%	85%
	Gesamt	2.631	47%	7%	30,4J.	6,0	77%	94%
Gesamt	29.880	58%	17%	26,3J.	7,1	43%	71%	

Öffentliche Univ., Lehrverbände, PH: Bachelorabschlüsse im Studienjahr 2018/19.

Privatuniv. FH-VZ, FH-BB: Bachelorabschlüsse im Studienjahr 2017/18.

Innerhalb Regelstudiendauer + 2S.: inklusive Studien innerhalb der Regelstudiendauer.

Alter bei Abschluss: Alter im jeweiligen Abschlusssemester. Stichtag für die Altersberechnung ist in Wintersemestern der 31. Dezember und in Sommersemestern der 30. Juni. Zur Berechnung wird das genaue Alter in Tagen verwendet.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 44: Diplomabschlüsse nach Hochschulsektoren, Lehrverbänden und Studiengruppen**

	Anzahl	Frauenanteil	Anteil Bildungsausl.	Ø Alter	Mediantstudiendauer in Semestern	Innerhalb Regel- studiendauer	Innerhalb Regel- studiendauer +2S.	
Öffentl. Univ.	Lehramt/Fachpädagogik (auslaufend/Kunst)	1.549	68%	91%	28,3J.	12,6	1%	20%
	Geisteswissenschaften	58	47%	60%	33,3J.	12,6	19%	45%
	Künste	285	55%	45%	30,0J.	11,6	12%	40%
	Sozialwiss. (inkl. VWL, Psych.), Journ., Informationsw.	30	53%	90%	34,7J.	21,0	0%	0%
	Wirtschaft und Verwaltung (exkl. VWL)	76	64%	67%	25,6J.	10,0	8%	55%
	Recht	1.635	59%	94%	27,4J.	12,0	7%	26%
	Ingenieurw., verarb. (Bau-) Gewerbe (inkl. Architekt.)	1	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Tiermedizin, Land-/Forstwirtschaft	201	77%	68%	27,8J.	12,9	30%	68%
	Medizin	1.318	50%	72%	27,4J.	12,2	42%	80%
	Pharmazie	314	81%	83%	27,4J.	14,4	1%	13%
	Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	6	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesamt	5.473	61%	83%	27,9J.	12,4	15%	39%
	Privat-univ.	Fachpädagogik (Musik, Religion)	3	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Geisteswissenschaften		6	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Medizin		149	50%	48%	27,4J.	11,0	0%	2%
Gesamt		158	52%	50%	27,8J.	11,0	0%	3%
Gesamt	5.632	61%	82%	27,9J.	12,3	14%	38%	

Öffentliche Univ.: Diplomabschlüsse im Studienjahr 2018/19.

Privatuniv. Diplomabschlüsse im Studienjahr 2017/18.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Innerhalb Regelstudiendauer + 2S.: inklusive Studien innerhalb der Regelstudiendauer.

Alter bei Abschluss: Alter im jeweiligen Abschlusssemester. Stichtag für die Altersberechnung ist in Wintersemestern der 31. Dezember und in Sommersemestern der 30. Juni. Zur Berechnung wird das genaue Alter in Tagen verwendet.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 45: Masterabschlüsse nach Hochschulsektoren, Lehrverbänden und Studiengruppen

	Anzahl	Frauenanteil	Anteil Bildungsausl.	Ø Alter	Mediantstudiendauer in Semestern	Innerhalb Regel- studiendauer	Innerhalb Regel- studiendauer +2S.	
Öffentl. Univ.	Lehramt/Fachpädagogik (auslaufend/Kunst)	275	69%	87%	30,5J.	6,0	23%	64%
	Bildungswissenschaften	388	89%	88%	29,8J.	6,6	3%	36%
	Geisteswissenschaften	827	73%	67%	31,8J.	7,0	6%	32%
	Künste	482	64%	56%	30,4J.	6,3	8%	39%
	Sozialwiss. (inkl. VWL, Psych.), Journ., Informationsw.	1.851	69%	55%	28,8J.	6,0	11%	51%
	Wirtschaft und Verwaltung (exkl. VWL)	1.584	54%	62%	27,9J.	5,0	34%	66%
	(Wirtschafts-)Recht	159	48%	97%	27,4J.	5,4	21%	73%
	Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	1.561	49%	71%	27,7J.	5,9	10%	53%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	520	16%	77%	29,2J.	6,6	10%	39%
	Ingenieurw., verarb. (Bau-) Gewerbe (inkl. Architekt.)	2.415	32%	76%	28,4J.	5,6	14%	54%
	Tiermedizin, Land-/Forstwirtschaft	126	49%	66%	28,7J.	6,0	9%	50%
	Molekulare Medizin	12	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Pharmazie	3	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	38	76%	95%	32,0J.	8,3	0%	16%
	Dienstleistungen (v.a. Sport)	78	46%	62%	28,1J.	6,2	13%	47%
	Gesamt	10.319	53%	69%	28,8J.	6,0	15%	52%
LV	Sekundarstufe Allgemeinbildung	76	75%	91%	27,2J.	3,6	86%	95%
	Gesamt	76	75%	91%	27,2J.	3,6	86%	95%
PH	Lehramt Primarstufe	34	94%	100%	39,5J.	3,4	0%	100%
	Lehramt Berufsschule	16	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesamt	50	88%	100%	42,1J.	3,4	0%	100%
Privat-univ.	Fachpädagogik (Musik, Religion)	12	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Geisteswissenschaften	2	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Künste	107	53%	39%	30,1J.	5,4	35%	65%
	Sozialwiss. (inkl. Psych.), Journ. u. Informationsw.	106	75%	37%	27,9J.	3,8	79%	91%
	Wirtschaft und Verwaltung	65	57%	46%	29,6J.	4,7	34%	83%
	Naturwissenschaften	1	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-) Gewerbe	17	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin)	45	62%	89%	35,5J.	4,0	56%	90%
	Dienstleistungen (Tourismus)	16	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Gesamt	371	60%	49%	29,9J.	4,5	48%	79%	
FH-VZ	Künste	151	42%	68%	27,3J.	6,0	29%	93%
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	29	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Wirtschaft und Verwaltung	582	63%	54%	26,5J.	4,0	73%	97%
	Naturwissenschaften	88	64%	90%	26,2J.	6,0	43%	75%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	168	22%	89%	26,7J.	4,0	76%	96%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-) Gewerbe	718	24%	72%	27,4J.	4,0	60%	91%
	Gesundheit und Sozialwesen	111	58%	80%	28,9J.	6,0	32%	80%
	Dienstleistungen (v.a. Tourismus)	67	40%	78%	36,5J.	4,0	84%	97%
Gesamt	1.914	42%	69%	27,4J.	4,0	62%	92%	

	Anzahl	Frauenanteil	Anteil Bildungsausl.	Ø Alter	Mediantudiendauer in Semestern	Innerhalb Regel- studiendauer	Innerhalb Regel- studiendauer +2S.
FH-BB	Künste	10	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	97	66%	84%	30,7J.	6,0	94%
	Wirtschaft und Verwaltung	1.696	58%	86%	29,4J.	4,0	89%
	Naturwissenschaften	34	50%	94%	30,0J.	4,0	74%
	Informatik und Kommunikationstechnologie	353	19%	83%	30,7J.	4,0	85%
	Ingenieurwesen, verarbeitendes (Bau-) Gewerbe	709	23%	88%	29,3J.	4,0	90%
	Gesundheit und Sozialwesen	270	77%	90%	31,7J.	4,0	83%
	Dienstleistungen (v.a. Sicherheit, Tourismus)	56	23%	93%	34,0J.	4,0	89%
	Gesamt	3.225	47%	87%	29,8J.	4,0	88%
	Gesamt	15.955	51%	72%	28,9J.	5,6	65%

Öffentliche Univ., Lehrverbände, PH: Masterabschlüsse im Studienjahr 2018/19.

Privatuniv. FH-VZ, FH-BB: Masterabschlüsse im Studienjahr 2017/18.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Innerhalb Regelstudiendauer + 2S.: inklusive Studien innerhalb der Regelstudiendauer.

Alter bei Abschluss: Alter im jeweiligen Abschlusssemester. Stichtag für die Altersberechnung ist in Wintersemestern der 31. Dezember und in Sommersemestern der 30. Juni. Zur Berechnung wird das genaue Alter in Tagen verwendet.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

## Literatur

- Binder, D. (2019) Wer beginnt (k)ein Masterstudium? Determinanten der Übertrittspläne von Bachelorstudierenden. In: Pausits, A., Aichinger, R., Unger, M., (eds.) Quo vadis, Hochschule? Studienreihe Hochschulforschung Österreich, 1. Münster: Waxmann Verlag, S. 225-246.
- Binder, D., Unger, M., Zaussinger, S. (2020): Einflussfaktoren auf die Entwicklung der Studierendenzahlen. Begonnene und prüfungsaktive Studien an öffentlichen Universitäten. Studie im Auftrag der Österreichischen Universitätenkonferenz (uniko). Wien: Institut für Höhere Studien. Im Erscheinen.
- BMBWF (2020): Materialien zur sozialen Lage der Studierenden 2020. Wien.
- Gärtner, K., Himpele, K. (2010): Der Übergang von einem Bachelorstudium in ein Masterstudium. Statistische Nachrichten 9/2010. Wien: Statistik Austria, S. 744–751.
- Schwarzenbacher, I., Brenner, J., Binder, D., Kulhanek, A., Thaler, B., Unger, M. (2016): Studierende im Doktorat. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2015. Wien: Institut für Höhere Studien.
- Unger, M, Binder, D., Dibiasi, A., Engleder, J., Schubert, N., Terzieva, B., Thaler, B., Zaussinger, S., Zucha, V. (2020): Studierenden-Sozialerhebung 2019. Kernbericht. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). Wien: Institut für Höhere Studien.
- Unger, M., Dünser, L., Fessler, A., Grabher, A., Hartl, J., Laimer, A., Thaler, B., Wejwar, P., Zaussinger, S. (2012): Studierenden-Sozialerhebung 2011. Band2: Studierende. Bericht zur Lage der Studierenden. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF). Wien: Institut für Höhere Studien.
- Unger, M., Thaler, B., Dibiasi, A., Binder, D., Litofcenko, J. (2017): Studienverläufe und Studienzufriedenheit. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2015. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWF). Wien: Institut für Höhere Studien.
- Wejwar, P., Grabher, A., Unger, M., Zaussinger, S. (2013): Pläne zur Aufnahme weiterführender Studien von Studierenden an Universitäten. Eine Analyse des geschlechtsspezifischen Übertrittsverhaltens. IHS-Forschungsbericht, Studie im Auftrag der Österreichischen Hochschülerschaft (ÖH) Bundesvertretung. Wien.

## Methodischer Anhang

### Faktorenanalyse

Die Faktorenanalyse ist ein dimensionsreduzierendes Verfahren, das aus einer Vielzahl von gemessenen Variablen eine möglichst geringe Zahl von einfach zu interpretierenden Variablen (Faktoren) extrahiert. Die Modellvorstellung der Faktorenanalyse geht dabei von nicht direkt messbaren, latenten Variablen aus, die einen Einfluss auf verschiedene manifeste Variablen, die messbar sind, ausüben. Gegeben ist also eine Reihe von gemessenen, meist hochkorrelierten Variablen, aus denen schließlich eine kleine Zahl von neuen unkorrelierten Variablen (Faktoren) herausgefiltert werden soll, sodass der Informationsverlust möglichst gering bleibt. Der Vorteil der Reduktion der direkt gemessenen Variablen auf einige Faktoren liegt neben der Unabhängigkeit der Faktoren vor allem in der einfacheren und übersichtlicheren Interpretation der Messungen. Darüber hinaus lassen sich die Faktoren für weitere Analysen verwenden.

Die im Rahmen dieser Studie durchgeführten Faktorenanalysen wurden alle mithilfe der Methode des Principal Axis Factoring (Hauptachsenanalyse) und anschließender Varimax-Rotation gerechnet. Die folgenden Tabellen zeigen für die zwei Analysen die verwendeten Variablen und die daraus extrahierten Faktoren sowie die entsprechenden Faktorladungen.

**Tabelle 46: Nur BildungsinländerInnen in Bachelor- oder Diplomstudien: Rotierte Faktormatrix der Skala „Studienwahlmotive“**

	Arbeitsmarkt-orientierung	Interesse	Berufliche Weiter-/Umbildung	Umfeld geleitet /Persönliche Weiterentwicklung
Interesse am Fach	-0,081	<b>0,815</b>	0,009	0,003
Eigene Begabungen, Fähigkeiten	0,064	<b>0,758</b>	-0,031	0,043
Bessere Chance am Arbeitsmarkt	<b>0,829</b>	-0,040	0,162	-0,047
Bessere Möglichkeiten in meinem Beruf, den ich bereits vor dem Studium ausgeübt habe	0,166	0,033	<b>0,744</b>	-0,004
Berufliche Umorientierung/Berufswechsel	0,030	-0,059	<b>0,797</b>	0,066
Gute Einkommensmöglichkeiten nach Abschluss	<b>0,865</b>	-0,033	0,114	-0,019
Hohes Ansehen nach Abschluss	<b>0,716</b>	-0,002	0,009	0,222
Bedarf an AbsolventInnen am Arbeitsmarkt	<b>0,763</b>	0,032	0,002	0,048
Persönliche Weiterentwicklung	-0,069	0,338	0,353	<b>0,576</b>
Soziales Umfeld /z.B. FreundInnen, Familie)	0,171	-0,084	-0,072	<b>0,870</b>
Erklärte Varianz	27,5%	15,2%	12,1%	10,0%

KMO Measure of Sampling Adequacy: 0,724; Erklärte Varianz: 64,8%

Studierenden gaben auf einer Skala von 1 bis 5 an, wie sehr das jeweilige Item bei der Studienwahlentscheidung für das aktuelle Hauptstudium eine Rolle gespielt hat (1= sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle).  
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Unter

<http://www.sozialerhebung.at>

finden Sie

- Alle Berichte der Studierenden-Sozialerhebungen seit 1999
- Kernbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019
- BMBWF: Materialien zur sozialen Lage der Studierenden 2020 (inkl. Zusammenfassung des Kernberichts der Sozialerhebung 2019)
- „Sozialerhebung 2019 auf einen Blick“ (grafische Aufbereitung der Kernergebnisse, wird fortlaufend um Zusatzberichte ergänzt)
- Die Zusatzberichte zur Studierenden-Sozialerhebung 2019 (sobald sie erschienen sind):
  - Studienverläufe – Der Weg durch das Studium 2019
  - Studierbarkeit und Studienzufriedenheit 2019
  - Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen 2019
  - Zur Situation von internationalen Studierenden in Österreich 2019
  - Internationale Mobilität der Studierenden 2019
  - Situation von Studierenden in hochschulischen Lehrgängen 2019
  - Horizontale Geschlechtersituation am Beispiel ausgewählter Studienfelder
- Sowie die europaweit vergleichenden Studie EUROSTUDENT VII (Soziale Lage der Studierenden in knapp 30 Ländern, erscheint 2021)

Follow us on  **Twitter:** <https://twitter.com/sozialerhebung>

---

Authors: Nina Schubert, David Binder, Anna Dibiasi, Judith Engleder, Martin Unger

Title: Studienverläufe – Der Weg durchs Studium. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Projektbericht/Research Report

© 2020 Institute for Advanced Studies (IHS),

Josefstädter Str. 39, A-1080 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>

---